

A decorative floral illustration in a dark blue color, featuring a central flower with several petals and a stem with leaves and small buds, all enclosed within a stylized, ornate frame.

DIE TÖCHTER  
*in meinem Reich*

DIE GESCHICHTE UND DAS WERK  
DER FRAUENHILFSVEREINIGUNG





*Wahrlich, ich sage dir: Alle jene, die mein Evangelium annehmen,  
sind Söhne und Töchter in meinem Reich.*

Lehre und Bündnisse 25:1



# DIE TÖCHTER *in meinem Reich*

.. ————— ..  
**DIE GESCHICHTE UND DAS WERK DER  
FRAUENHILFSVEREINIGUNG**

.. ————— ..  
Herausgeber:  
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage  
Salt Lake City, Utah, USA





ZIELE DER  
FRAUENHILFS-  
VEREINIGUNG

---

*Den Glauben und die  
Rechtschaffenheit fördern*

*Die Familie und das Zuhause stärken*

*Die Bedürftigen ausfindig  
machen und ihnen helfen*

© 2011 Intellectual Reserve, Inc.  
Alle Rechte vorbehalten.  
Printed in the United States of America.

Genehmigung: Englisch 10/11,  
Übersetzung 10/11  
Das Original trägt den Titel *Daughters in My  
Kingdom: The History and Work of Relief Society*  
German  
06500 150





# Inhalt

VORWORT	Geleitwort der Ersten Präsidentschaft.....	IX
EINLEITUNG	„Etwas Außergewöhnliches“ .....	XI
KAPITEL 1	Die Frauenhilfsvereinigung: Die Wiederherstellung einer bewährten Lebensweise.....	1
KAPITEL 2	„Etwas Besseres“: Die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo .....	11
KAPITEL 3	„Halte an den Bündnissen fest“: Auszug, Zug nach Westen und Ansiedlung .....	31
KAPITEL 4	„Ein weiter, ausgedehnter Wirkungskreis“ .....	45
KAPITEL 5	„Die Liebe hört niemals auf“ .....	69
KAPITEL 6	Ein weltweiter Kreis von Schwestern .....	91
KAPITEL 7	„Ein reiner Dienst vor Gott“: Liebevoller Fürsorge und Hilfe durch das Besuchslehren.....	115
KAPITEL 8	Die Segnungen des Priestertums für alle: Untrennbar mit dem Priestertum verbunden .....	139
KAPITEL 9	„Die Hüterinnen der Familie“: Zur Stärkung, Förderung und Verteidigung der Familie .....	161
	Die Familie – eine Proklamation an die Welt.....	184
KAPITEL 10	„Lebt so, wie es euer verbürgtes Recht ist“ .....	187



Wichtige Ereignisse in der Geschichte der Frauenhilfsvereinigung .....	202
Quellennachweis .....	206
Liste der Gemälde und Fotos.....	214
Stichwortverzeichnis .....	221



VORWORT



## *Geleitwort der* **Ersten Präsidentschaft**

Liebe Schwestern,

in dankbarer Anerkennung des segensreichen Einflusses der Frauenhilfsvereinigung auf das Leben der Mitglieder der Kirche haben wir die Entstehung des Buches *Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung* beaufsichtigt. Möge dieses Buch für Sie und alle, deren Leben Sie berühren, ein Segen sein.

Ihnen gilt unsere Liebe und Bewunderung. Wir wissen, dass Sie geliebte Töchter des Vaters im Himmel und treue Jüngerinnen des Herrn Jesus Christus sind. Sie gehören zu einer großen weltweiten Gemeinschaft von Schwestern. Von Ihrem Wahlspruch „Die Liebe hört niemals auf“ geleitet, tragen Sie dazu bei, Familien zu stärken und das Reich Gottes auf der Erde aufzubauen.

Wir bitten Sie, dieses Buch aufmerksam zu lesen und sich von den darin enthaltenen zeitlosen Wahrheiten und inspirierenden Beispielen anleiten zu lassen.

Wir bezeugen, dass der Herr durch den Propheten Joseph Smith die Fülle des Evangeliums wiederhergestellt hat und dass die FHV ein wichtiger Bestandteil dieser Wiederherstellung ist. Die Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung haben ein herrliches Erbe. Möge dieses Buch einen bedeutenden Beitrag dazu leisten, dieses Erbe zu bewahren.

*Die Erste Präsidentschaft*





# „Etwas Außergewöhnliches“



*Wie Maria und Marta im Neuen Testament sind auch FHV-Schwwestern heute treue Jüngerinnen Jesu Christi.*

In der ersten Versammlung der Frauenhilfsvereinigung sagte Schwester Emma Smith: „Wir werden Außergewöhnliches leisten.“<sup>1</sup> Sie hatte Recht. In der Geschichte der Frauenhilfsvereinigung finden sich zahlreiche Beispiele dafür, wie gewöhnliche Frauen Außergewöhnliches vollbracht haben, indem sie Glauben an

den Vater im Himmel und an Jesus Christus geübt haben. Die Frauenhilfsvereinigung wurde dazu gegründet, den Töchtern Gottes zu helfen, sich für die Segnungen des ewigen Lebens bereit zu machen. Die Ziele der FHV sind: den Glauben und die Rechtschaffenheit zu fördern, die Familie und das Zuhause zu stärken und

die Bedürftigen ausfindig zu machen und ihnen zu helfen. Eine Frau verwirklicht diese Ziele, wenn sie in ihren Berufungen und im Privatleben für sich persönlich Offenbarung anstrebt, sie empfängt und entsprechend handelt.

Dieses Buch ist kein chronologischer Geschichtsbericht und auch kein Versuch, einen umfassenden Überblick über alles zu geben, was die FHV je geleistet hat. Vielmehr bietet es einen geschichtlichen Überblick über den umfassenden Wirkungsbereich der Frauenhilfsvereinigung. Anhand geschichtlicher Berichte, persönlicher Erfahrungen, Schriftstellen sowie Aussagen von neuzeitlichen Propheten und den Präsidentinnen der Frauenhilfsvereinigung wird beschrieben, welche Aufgaben den Frauen in der Kirche gemäß Gottes Plan des Glückseins anvertraut sind und welche Möglichkeiten ihnen offenstehen.

## **Warum sollte man sich mit der Geschichte und dem Werk der Frauenhilfsvereinigung befassen?**

Präsident Spencer W. Kimball, der zwölfte Präsident der Kirche, hat gesagt: „Wir wissen, dass Frauen, denen die Vergangenheit viel bedeutet, darauf bedacht sind, eine rechtschaffene Zukunft mitzugestalten.“<sup>2</sup> Eine Frau, die sich mit diesem Buch befasst, entwickelt größere

Dankbarkeit für die Vergangenheit und ein tieferes Verständnis für ihr geistiges Erbe.

In der Geschichte der Frauenhilfsvereinigung werden das göttliche Wesen und der unendliche Wert einer Tochter Gottes deutlich. Diese Geschichte ist vom Heiligen Geist durchdrungen und berichtet von starken, glaubenstreuen, zielbewussten Frauen, deren Einsatz kaum



*Durch das persönliche Studium kann eine Frau ihre Aufgaben im Reich Gottes kennenlernen.*

öffentlich wahrgenommen wurde. Wenn sich die Mitglieder der Kirche mit dieser Geschichte befassen, erkennen sie, dass der Vater im Himmel seine Töchter kennt, sie liebt, ihnen heilige Aufgaben anvertraut und sie bei der Erfüllung dieser Aufgaben leitet. In ihrem Bestreben, das Gottesreich auf der Erde aufzurichten und die Familien Zions zu stärken, arbeiten die Frauen in der Kirche an der Seite der Männer, die das Priestertum tragen.

### **Das Buch *Die Töchter in meinem Reich* für das persönliche Studium**

Nicht Daten und Fakten machen den Wert dieses Buches aus, sondern die darin beschriebenen Ziele, Grundsätze und Beispiele. FHV-Schwestern, die dieses Buch lesen und immer wieder darauf zurückgreifen, werden erkennen, dass nicht nur die Frauen, die früher gelebt haben, zum Vermächtnis der FHV beigetragen haben, sondern auch Frauen in unserer Zeit; Frauen aus aller Welt, die Bündnisse schließen und halten. Diese Erkenntnis wird dazu beitragen, dass Schwestern aus der Vergangenheit Inspiration schöpfen und mit Frieden im Herzen der Zukunft entgegensehen.

Die Lehren, Geschichten und Beispiele in diesem Buch können die Schwestern dabei anleiten, Prioritäten festzulegen und sich

Gewohnheiten anzueignen, die ihnen helfen, den Glauben und die Rechtschaffenheit zu fördern, die Familie und das Zuhause zu stärken und die Bedürftigen ausfindig zu machen und ihnen zu helfen.

Schwester Belle S. Spafford, die neunte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat gesagt: „Die durchschnittliche Frau tut meiner Meinung nach in der heutigen Zeit gut daran, ihre Interessen zu bewerten, das, womit sie sich beschäftigt, kritisch zu beurteilen, und dann Schritte einzuleiten, um ihr Leben einfacher zu gestalten, indem sie das, was am wichtigsten ist, an die erste Stelle setzt, dem Gewicht beimisst, was am lohnendsten und dauerhaftesten ist, und sich von allen Beschäftigungen freimacht, die weniger lohnend sind.“<sup>3</sup>

Wenn sich die Schwestern mit der Geschichte der Frauenhilfsvereinigung beschäftigen, entdecken sie vielleicht Beispiele, Aussagen oder Grundsätze, die sie besonders ansprechen. Angeregt von diesen Entdeckungen und den Lehren früherer und neuzeitlicher Propheten können sie sich um persönliche Offenbarung bemühen, sie empfangen und entsprechend handeln. Sie erlangen Führung in ihrem Bestreben, so zu werden, wie Gott sie haben möchte, und das zu tun, was er von ihnen erwartet.

Almas Worte können ihnen Mut machen: „Durch Kleines und Einfaches wird Großes zustande gebracht.“<sup>4</sup> Das Kleine und Einfache,



*Die Schwestern können einander aufrichten, wenn sie über die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung sprechen.*

was die Schwestern vollbringen, lässt sie erkennen, wie der Herr sie stärkt und sie führt.

## **Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung im Unterricht**

Dieses Buch bietet den FHV-Schwestern wertvolles Material für das gemeinsame Lernen am Sonntag und an Wochentagen. Allgemeine Anweisungen zum Unterricht in den Versammlungen der FHV finden Gemeinde- und Pfahl-FHV-Leiterinnen im aktuellen Handbuch und auf LDS.org. Konkrete Informationen dazu, wie dieses Buch in den Versammlungen der FHV

verwendet wird, sind ebenfalls auf LDS.org zu finden oder auch in ergänzenden Anweisungen, die von der Kirche veröffentlicht werden.

Hoffentlich wird jedoch der Einfluss dieses Buches über die FHV-Versammlungen hinausreichen. Auch in der Familie kann man die Beispiele und Lehren in dem Buch gemeinsam lesen und besprechen. FHV-Schwestern können das Buch Freundinnen zum Lesen geben. Mitglieder der Kirche jeglichen Alters können Material aus diesem Buch für den Unterricht, für Ansprachen oder Ratssitzungen nutzen.

## **Danksagung**

Die Verfasser danken Lucile C. Tate und ihrer Nichte Elaine R. Harris, die 1996 berufen und eingesetzt wurden, die Geschichte der Frauenhilfsvereinigung zusammenzustellen, ohne dass eine Veröffentlichung vorgesehen war. Ihr Werk wurde als Quellenmaterial in den Archiven der Kirche aufbewahrt. Sie haben das Leben der Präsidentinnen der Frauenhilfsvereinigung und bedeutende Ereignisse in der Entwicklung der Frauenhilfsvereinigung dokumentiert und damit die Grundlage für dieses Buch geschaffen.

Unser Dank gilt außerdem Susan W. Tanner, die 2009 dazu berufen und eingesetzt wurde, diese erste umfassende Geschichte der Frauenhilfsvereinigung für die ganze Kirche



---

zu verfassen, wobei sie auf die Arbeit von Schwester Tate und Schwester Harris aufbaute, ferner den Redakteuren und den Grafikern, die ein Gefühl dafür hatten, was aus diesem Buch werden konnte, und eifrig an der Umsetzung gearbeitet haben, sowie weiteren Autoren, Mitwirkenden und Historikern, die im Quellennachweis am Ende des Buches mit dem von ihnen veröffentlichten Werk aufgeführt sind.

Und nicht zuletzt hätte diese Geschichte ohne die vielen FHV-Schwester, die im Laufe der Geschichte der Kirche voller Glauben und Hingabe im Werk des Herrn tätig waren, nicht geschrieben werden können.





KAPITEL 1

# Die Frauenhilfs- vereinigung

## *Die Wiederherstellung einer bewährten Lebensweise*

*Der Name mag aus neuerer Zeit stammen,  
aber die Vereinigung als solche ist sehr alten Ursprungs.*

*Vom Propheten Joseph Smith, der den Märtyrertod  
erlitten hat, wissen wir, dass es die gleiche  
Organisation schon in der Urkirche gab.*

Eliza R. Snow



# Die Frauenhilfsvereinigung

## *Die Wiederherstellung einer bewährten Lebensweise*

Im Laufe seines irdischen Wirkens hat der Erretter immer wieder gezeigt, dass ihm die Frauen besonders am Herzen liegen. Elder James E. Talmage vom Kollegium der Zwölf Apostel sagte: „Die Frau und das Frauentum haben auf der Welt keinen größeren Verfechter als Jesus, den Christus.“<sup>1</sup>

Der Erlöser sprach zu Frauen – zu vielen und zu einzelnen, auf der Straße und am Ufer, am Brunnen und bei ihnen zuhause. Er behandelte sie gütig und liebevoll. Er heilte sie und ihre Angehörigen. In vielen Gleichnissen erzählte er von Frauen, die mit Alltäglichem beschäftigt waren. Er zeigte, dass ihm das Leben der Frauen sehr vertraut war, und ihre alltäglichen Erfahrungen dienten ihm als Grundlage für zeitlose Evangeliumslehren. Er vergab ihnen. Er weinte mit ihnen. Er kannte ihre Lebensumstände als Tochter, Ehefrau, Hausfrau, Mutter oder Witwe und fühlte mit ihnen. Er schätzte und würdigte sie.

Selbst unter qualvollen Schmerzen am Kreuz brachte der Erlöser seine Sorge um seine Mutter zum Ausdruck, die zu dem Zeitpunkt

vermutlich Witwe war und Fürsorge brauchte.<sup>2</sup> Und nach seiner Auferstehung erschien er zuallererst einer Frau.<sup>3</sup>

### **Jüngerinnen im Neuen Testament**

Auch wenn nicht bekannt ist, ob die Frauen im Neuen Testament formell organisiert waren, ist doch deutlich erkennbar, dass sie im Werk des Erlösers tatkräftig mithalfen. Im Neuen Testament wird von Frauen berichtet – manche werden namentlich erwähnt, andere nicht –, die Glauben an Jesus Christus übten, seine Lehren aufnahmen und umsetzten und von seinem Wirken, seinen Wundern und seiner Herrlichkeit Zeugnis gaben. Diese Frauen wurden zu beispielhaften Jüngerinnen und wichtigen Zeuginnen im Erlösungswerk.

Frauen begleiteten Jesus und seine zwölf Apostel. Sie gaben von ihren Mitteln, um ihn in seinem Wirken zu unterstützen. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung blieben sie treue Jüngerinnen. Sie kamen mit den Aposteln

zusammen und beteten mit ihnen. Sie öffneten ihr Haus als Versammlungsort für die Mitglieder der Kirche. Sie beteiligten sich tapfer an dem Werk, Seelen zu erretten – im zeitlichen und im geistigen Sinne.

Marta und ihre Schwester Maria sind beispielhaft für die Jüngerinnen im Neuen Testament. In Lukas 10 lesen wir, dass Marta den Herrn in ihrem Haus aufnahm. Sie diente Jesus, indem sie für sein zeitliches Wohl sorgte, und Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und nahm seine Lehren in sich auf.

In einer Zeit, als von Frauen üblicherweise erwartet wurde, dass sie sich nur um zeitliche



*„Marta nahm [Jesus] freundlich auf.“ Ihre Schwester  
„Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen  
Worten zu“ (Lukas 10:38,39).*

Belange kümmerten, lehrte der Erlöser Marta und Maria, dass Frauen auch geistig in seinem Werk mitwirken konnten. Er forderte sie auf, seine Jüngerinnen zu werden und an der Errettung teilzuhaben. „Das Bessere“ sollte ihnen nie mehr genommen werden.<sup>4</sup>

Maria und Marta wurden aktive Mitwirkende im irdischen Werk des Herrn. Später lesen wir im Neuen Testament von Martas festem Zeugnis von der Göttlichkeit Jesu. In einem Gespräch mit Jesus sagte sie: „Ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“<sup>5</sup>

Viele weitere Jüngerinnen begleiteten Jesus und die Zwölf, lernten von ihm und sorgten für ihn. Lukas schrieb:

„In der folgenden Zeit wanderte er [Jesus] von Stadt zu Stadt und von Dorf zu Dorf und verkündete das Evangelium vom Reich Gottes. Die Zwölf begleiteten ihn, außerdem einige Frauen, die er von bösen Geistern und von Krankheiten geheilt hatte: Maria Magdalene, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren, Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, Susanna und viele andere. Sie alle unterstützten Jesus und die Jünger mit dem, was sie besaßen.“<sup>6</sup>

Wahrscheinlich gaben diese Frauen Jesus und den Aposteln von ihren Mitteln, aber auch praktische Hilfe, indem sie etwa kochten. Durch das Wirken Jesu empfangen



*Im Laufe seines irdischen Wirkens hat der Erretter immer wieder gezeigt, dass ihm die Frauen besonders am Herzen liegen.*

sie die frohe Nachricht seines Evangeliums und die Segnungen seiner heilenden Macht, und durch ihr Wirken – materielle Unterstützung und Treue – dienten sie ihm.

Der Apostel Paulus berichtete von Frauen, die – in ihrem Amt in der Kirche oder auch aus eigener Initiative – den Heiligen dienten. In seiner Beschreibung einer rechtschaffenen Witwe zählt er Eigenschaften auf, die viele Frauen in der Urkirche auszeichneten: „Wenn bekannt ist, dass sie Gutes getan hat, wenn sie Kinder aufgezogen hat, gastfreundlich gewesen ist und den

*„Die Entwicklung christlicher Eigenschaften ist eine fordernde und unablässige Aufgabe – sie ist nichts für ‚Saisonarbeiter‘ oder jene, die nicht immer wieder über sich hinauswachsen wollen.“*

*Spencer W. Kimball*

*Ensign, November 1978,  
Seite 105*

Heiligen die Füße gewaschen hat, wenn sie denen, die in Not waren, geholfen hat und überhaupt bemüht war, Gutes zu tun.“<sup>7</sup> Paulus schrieb auch über den Einfluss kluger und erfahrener älterer Frauen. Er riet Titus, älteren Frauen ans Herz zu legen, dass sie den jungen Frauen beistehen und sie in ihrer ewigen Rolle als Ehefrau und Mutter anleiten, „damit sie die jungen Frauen dazu anhalten können, ihre Männer und Kinder zu lieben“.<sup>8</sup>

In der Apostelgeschichte wird von einer Frau berichtet, die die von Paulus beschriebenen Tugenden verkörperte. Tabita, die auch Gazelle genannt wurde, lebte in Joppe, wo sie für bedürftige Frauen Kleidung anfertigte.

„In Joppe lebte eine Jüngerin namens Tabita, das heißt übersetzt: Gazelle. Sie tat viele gute Werke und gab reichlich Almosen.“

In jenen Tagen aber wurde sie krank und starb. ...

Weil aber Lydda nahe bei Joppe liegt und die Jünger hörten, dass Petrus dort war, schickten sie zwei Männer zu ihm und ließen ihn bitten: Komm zu uns, zögere nicht!

Da stand Petrus auf und ging mit ihnen. Als er ankam, [traten] alle Witwen ... zu ihm, sie weinten und zeigten ihm die Röcke und Mäntel, die Gazelle gemacht hatte, als sie noch bei ihnen war.

Petrus aber schickte alle hinaus, kniete nieder und betete. Dann wandte er sich zu

dem Leichnam und sagte: Tabita, steh auf! Da öffnete sie ihre Augen, sah Petrus an und setzte sich auf.“<sup>9</sup>

Im Neuen Testament werden aber auch noch andere Frauen erwähnt, die sich dem Werk geweiht hatten. Priska und ihr Mann Aquila setzten für die Apostel ihr Leben aufs Spiel und stellten ihr Haus für Zusammenkünfte der Kirche zur Verfügung.<sup>10</sup> Paulus schrieb: „Aquila und Priska und *ihre Hausgemeinde* senden euch viele Grüße im Herrn.“<sup>11</sup>



Tabita „tat viele gute Werke und gab reichlich Almosen“ (Apostelgeschichte 9:36).



... ..

Eine Frau namens Maria nahm für die Apostel „viel Mühe auf sich“. <sup>12</sup> Eine Frau namens Lydia ließ sich taufen, ebenso alle, die zu ihrem Haus gehörten. Dann sorgte sie für diejenigen, die ihr das Evangelium verkündet hatten. <sup>13</sup>

Eine Frau namens Phöbe hatte offenbar in ihrer Gemeinde ein Amt inne. Paulus sagte: „Ich empfehle euch unsere Schwester Phöbe, *die Dienerin der Gemeinde* ... Nehmt sie im Namen des Herrn auf, wie es Heilige tun sollen, und steht ihr in jeder Sache bei, in der sie euch braucht; sie selbst *hat vielen ... geholfen*.“ <sup>14</sup> Dieser Dienst, der von Phöbe und anderen großartigen Frauen im Neuen Testament geleistet wurde, setzt sich heute durch die Mitglieder der FHV – die Leiterinnen, Besuchslehrerinnen, Mütter und andere – fort, die vielen beistehen und helfen.

## Jüngerinnen in den Letzten Tagen


Die Frauen in der Urkirche waren würdig und edel, man brauchte und schätzte sie. Sie dienten ihrem Nächsten, heiligten sich immer mehr und beteiligten sich an dem großen Werk, Seelen zu erretten.

Diese Lebensweise ist durch die Gründung der Frauenhilfsvereinigung in den Letzten Tagen wiederhergestellt worden. Der Prophet Joseph Smith erklärte: „Die Kirche war nicht vollständig organisiert, bis die Frauen auf diese Weise organisiert wurden.“ <sup>15</sup> Schwester

Eliza R. Snow, die zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, wiederholte diese Aussage. Sie erklärte: „Der Name mag aus neuerer Zeit stammen, aber die Vereinigung als solche ist sehr alten Ursprungs. Von unserem Propheten, der den Märtyrertod erlitten hat, wissen wir, dass es die gleiche Organisation schon in der Urkirche gab.“ <sup>16</sup>

Neben Joseph Smith haben auch andere neuzeitliche Propheten bezeugt, dass die Gründung der Frauenhilfsvereinigung inspiriert und ein Teil der Wiederherstellung war, wodurch Frauen in der Kirche in kirchliche Ämter berufen werden, um einander zu dienen und für die ganze Kirche segensreich zu wirken. Präsident Joseph F. Smith, der sechste Präsident der Kirche, sagte: „Diese Organisation ist von Gott geschaffen, von Gott bevollmächtigt, von Gott eingerichtet, damit sie für die Errettung der Frauen und der Menschen allgemein tätig ist.“ <sup>17</sup> Einer Gruppe von FHV-Schwestern sagte Präsident Lorenzo Snow, der fünfte Präsident der Kirche: „Sie waren schon immer an der Seite des Priestertums, bereit, die Brüder zu unterstützen und Ihren Teil beizutragen, um die Interessen des Reiches Gottes zu fördern. Und so wie Sie Anteil haben an dieser Arbeit, werden Sie gewiss Anteil haben am Triumph dieses Werkes und an der Erhöhung und Herrlichkeit, die der Herr seinen treuen Kindern gewähren wird.“ <sup>18</sup>

---

Wenn Frauen in der FHV mitwirken, dienen sie als tapfere Jüngerinnen Jesu Christi im Erlösungswerk. Wie die Frauen in der Urkirche arbeiten sie an der Seite von Männern, die das Priestertum tragen, um den Glauben und die Rechtschaffenheit zu fördern, die Familie und das Zuhause zu stärken und die Bedürftigen ausfindig zu machen und ihnen zu helfen. Schwester Julie B. Beck, die fünfzehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat erklärt: „Durch die FHV gewinnen wir darin Übung, ein Jünger Christi zu sein. Wir lernen, was wir seinem Willen nach lernen sollen, tun, was er von uns möchte, und werden zu dem, was wir seinem Willen nach werden sollen.“<sup>19</sup> 







KAPITEL 2

**„Etwas Besseres“**  
*Die Frauenhilfsvereinigung  
von Nauvoo*

*Jetzt drehe ich für euch im Namen Gottes  
den Schlüssel um, und diese Vereinigung soll sich  
freuen, und Erkenntnis und Intelligenz sollen von  
nun an herabfließen – das ist der Beginn  
besserer Tage für diese Vereinigung.*

Joseph Smith



# „Etwas Besseres“

## Die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo

Im Frühjahr 1842 arbeiteten die Heiligen der Letzten Tage in Nauvoo in Illinois begeistert daran, in ihrer Stadt einen Tempel zu errichten. Der Prophet Joseph Smith bat alle um ihre Mithilfe. Die Männer übernahmen die Bauarbeiten, doch auch die Frauen wollten unbedingt ihren Teil beitragen. Sarah M. Kimball erzählte:

„Die Mauern des Nauvoo-Tempels standen etwa einen Meter hoch. Der Präsident der



Die Heiligen spürten, wie wichtig es war, den Nauvoo-Tempel zu bauen.

Kirche und andere baten dringend um Hilfe, damit die Arbeit vorankam.

Miss [Margaret] Cook ... unterhielt sich eines Tages mit mir darüber, dass die Mitglieder gebeten worden waren, für die Arbeiter und ihre Familien Lebensmittel, Kleidung, Bettzeug und sonstige Gebrauchsgüter zur Verfügung zu stellen, und meinte, sie würde gerne Näharbeiten übernehmen, wenn sie das Material dafür hätte. Ich bot an, ihr Material zu geben, das sie verarbeiten konnte, und wies darauf hin, dass andere vielleicht ähnliche Gedanken hatten wie wir. Dann [besprachen] wir, ob wir nicht einen Nähverein gründen sollten zu dem Zweck, beim Tempelbau zu helfen.

Etwa ein Dutzend Schwestern aus der Nachbarschaft kamen auf unsere Einladung hin am folgenden Donnerstag in meinem [Haus] zusammen.“<sup>1</sup>

In dieser Zeit war es allgemein üblich, dass Frauen eine Organisation gründeten, oft mit einer Satzung und Statuten, die alles regelten. Die Frauen, die im Haus von Sarah Kimball zusammengekommen waren, beschlossen, eine

Satzung und Statuten aufzustellen, und Eliza R. Snow übernahm die Aufgabe, sie schriftlich festzuhalten. Die Frauen baten dann Joseph Smith, sie durchzusehen und sich dazu zu äußern. Nachdem der Prophet sie gelesen hatte, sagte er, sie seien „die besten, die er jemals gesehen habe. ‚Aber‘, sagte er, ‚das ist nicht das, was ihr wollt. Sagt den Schwestern, dass ihr Opfer vom Herrn angenommen worden ist, und dass er etwas Besseres für sie hat als eine schriftlich niedergelegte Satzung. Ich lade sie alle ein, ... nächsten Donnerstagnachmittag mit mir und einigen der Brüder zusammenzukommen. Ich werde die Frauen unter dem Priestertum nach dem Muster des Priestertums organisieren.“<sup>2</sup>

## Die Gründung der Frauenhilfsvereinigung

Am folgenden Donnerstag, dem 17. März 1842, versammelten sich zwanzig Frauen im oberen Stockwerk eines Gebäudes, oft „der rote Backsteinladen“ genannt, wo Joseph Smith ein Büro hatte und für den Lebensunterhalt seiner Familie einen Laden betrieb. Die Zusammenkunft fand unter der Leitung von Joseph Smith und zwei Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf Apostel, Elder John Taylor und Elder Willard Richards, statt.<sup>3</sup>

Bei der Gründung der Frauenorganisation der Kirche orientierte sich der Prophet Joseph nicht an den damals vielerorts üblichen Frauervereinen, sondern organisierte die Frauen



### EMMA SMITH

Erste Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

*„Ich wünsche mir den Geist Gottes, um mich zu erkennen und zu verstehen, damit ich alles – jede Geflogenheit und jeden Wesenszug – überwinden kann, was nicht zu meiner Erhöhung in den ewigen Welten beiträgt. Ich wünsche mir einen fruchtbaren und aktiven Geist, damit ich die Absichten Gottes, die er durch seine Knechte offenbart, ohne Zweifel verstehen kann.“*

*Emma Smith*

Brief an Joseph Smith, 1844, Historisches Archiv der Kirche





Am 17. März 1842 wurde Emma Smith die erste Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung.

in einer von Gott inspirierten und bevollmächtigten Weise.

Kurz nach Beginn der Versammlung sagte er den Schwestern, sie sollten „die Brüder zu guten Werken anregen, indem sie sich der Bedürfnisse der Armen annahmen – nach Menschen Ausschau hielten, denen sie Nächstenliebe erweisen und deren Nöte sie lindern konnten; sie sollten dazu beitragen, die Sitten zu verbessern und die Tugend der Gesellschaft zu stärken“.<sup>4</sup>

Joseph Smiths Frau Emma wurde als Präsidentin der neuen Vereinigung ausgewählt. Der Prophet bat seine Frau, sich Ratgeberinnen auszusuchen, die mit ihr „über diese Vereinigung präsidieren und sich um die Armen kümmern – sich ihrer annehmen – und die verschiedenen Angelegenheiten der Organisation regeln sollten“.

*„Die Frauenhilfsvereinigung ist durch Inspiration gegründet worden und wird [seitdem] durch Inspiration geführt. Sie hat zahllosen guten Schwestern das Verlangen nach Rechtschaffenheit ins Herz gepflanzt, wie es dem Herrn gefällt.“*

*Joseph Fielding Smith*

*Relief Society Magazine,  
Dezember 1970, Seite 883*

Schwester Smith wählte Sarah M. Cleveland und Elizabeth Ann Whitney als ihre Ratgeberinnen. Später setzte Elder Taylor die beiden Ratgeberinnen durch Händeauflegen in ihr Amt in der Präsidentschaft ein.<sup>5</sup>

Im weiteren Verlauf der Versammlung sagte Joseph Smith, die Berufung seiner Frau sei die Erfüllung einer Prophezeiung, die ihm etwa zwölf Jahre zuvor offenbart worden sei. Darin habe der Herr sie „eine auserwählte Frau, die ich berufen habe“ genannt und ihr gesagt, sie werde „unter [Joseph Smiths] Hand ordiniert werden, Schriften zu erläutern und die Kirche zu ermahnen, gemäß dem, wie es dir durch meinen Geist eingegeben werden wird“.<sup>6</sup> Joseph Smith las den Anwesenden den gesamten Wortlaut der Offenbarung vor, die heute Abschnitt 25 des Buches Lehre und Bündnisse bildet.<sup>7</sup>

In dieser Offenbarung sprach der Herr zu Emma über besondere Aufgaben, die sie erfüllen würde, etwa eine Schreiberin für ihren Ehemann zu sein und für die Heiligen eine Auswahl von Liedern zusammenzustellen. Der Herr hielt Emma außerdem dazu an, Warnungen zu beachten, treu und tugendhaft zu sein, nicht zu murren, ihren Mann zu trösten und ihm beizustehen, aus den heiligen Schriften zu lehren und die Kirche zu ermahnen, zu schreiben und zu lernen, „die Dinge dieser Welt ab[zu]legen und nach den Dingen einer besseren [zu] trachten“, Bündnisse zu halten,

sanftmütig zu sein, sich vor Stolz zu hüten und die Gebote zu halten.<sup>8</sup>

Zum Schluss der Offenbarung erklärte der Herr, dass seine Worte an Emma nicht für sie allein bestimmt waren, sondern seine „Stimme an alle“ waren.<sup>9</sup> Mit prophetischer Vollmacht wiederholte Joseph Smith diese Aussage und betonte, dass der Rat und die Mahnungen in dieser Offenbarung für alle Mitglieder der neu gegründeten Vereinigung galten. Er sagte, dass „nicht nur [Emma], sondern auch andere die gleichen Segnungen erlangen“ konnten.<sup>10</sup> In dieser Offenbarung wurden elementare Grundsätze für die Frauen in der Kirche festgelegt.

Nach eingehender Beratung beschlossen die Schwestern, sich „Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo“ zu nennen. Emma Smith erklärte: „Wir werden Außergewöhnliches leisten. ... Wir erwarten außergewöhnliche Ereignisse, und unsere Hilfe wird dringend gebraucht werden.“<sup>11</sup>

Am Ende der Versammlung äußerte Elder John Taylor seine Gedanken. Er sagte, dass er sich „von Herzen freute“, als er sah, dass „sich so hervorragende Persönlichkeiten in dieser Sache einsetzten, die dazu bestimmt ist, jegliche Tugend hervorzubringen und dem gütigen Mitgefühl im Herzen der Frauen einen Wirkungsbereich zu geben“. Er freute sich



John Taylor

auch darüber, dass „diese Vereinigung gemäß dem Gesetz des Himmels organisiert wurde – gemäß einer Offenbarung, die Mrs. [Emma] Smith zuvor gegeben worden war, in der sie zu dieser wichtigen Berufung bestimmt wurde – und dass sich alles auf so herrliche Weise entwickelt“. Er betete darum, dass „Gottes Segen und himmlischer Friede von nun an auf dieser Vereinigung ruhen mögen“. Diese Freude von Elder Taylor kam noch einmal in dem Lied zum Ausdruck, das vor dem Schlussgebet vom Chor gesungen wurde: „O Fülle des Heiles!“<sup>12</sup>



Der Herr übertrug Joseph Smith durch Petrus, Jakobus und Johannes „die Schlüssel [seines] Reiches“ (siehe LuB 27:13).

## Die Vollmacht, das Muster und die Segnungen des Priestertums

In einer FHV-Versammlung sechs Wochen später instruierte der Prophet Joseph Smith die Schwestern gründlich und sagte dann: „Diese Vereinigung wird Weisung nach der Ordnung erhalten, die Gott eingerichtet hat – durch diejenigen, die dazu bestimmt sind, zu führen. Und jetzt drehe ich für euch im Namen Gottes den Schlüssel um, und diese Vereinigung soll sich freuen, und Erkenntnis und Intelligenz sollen von nun an herabfließen – das ist der Beginn besserer Tage für diese Vereinigung.“<sup>13</sup>

Als Prophet des Herrn hatte Joseph Smith alle Schlüssel der Priestertumsvollmacht auf der Erde inne. Als er die Frauenhilfsvereinigung unter seiner Gesamtleitung einrichtete, ermöglichte er damit den Frauen in der Kirche, im Werk des Gottesreiches wesentliche Aufgaben zu erfüllen. Nun waren die Frauen unter der Vollmacht des Priestertums tätig, und die ihnen verheißenen Segnungen übertrafen alle, die sie bis dahin empfangen hatten. Diese Segnungen sollten sie gemäß ihrer Glaubenstreue und ihrem Eifer empfangen. Erkenntnis und Intelligenz sollten herabfließen, wenn sie im Tempel die Fülle der Segnungen des Priestertums empfangen. Sie sollten heilige Handlungen empfangen und heilige Bündnisse schließen, die ihnen helfen würden, sich selbst und ihre Familie für das ewige Leben bereit zu

machen. (Mehr zum Thema „Die FHV und das Priestertum“ finden Sie in Kapitel 8.)

## Die Frauenhilfsvereinigung fand großen Anklang

Die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo wuchs rasch und hatte im August 1842 bereits über 1100 Mitglieder. Ursprünglich waren nicht alle Frauen in der Kirche automatisch auch Mitglied der FHV. Die Frauen mussten um Aufnahme bitten, die ihnen gewährt wurde, wenn sie einen guten und tugendhaften Charakter hatten. Joseph Smith sagte: „Dies soll eine erwählte



*Emma Smith leitete die Versammlungen der Frauenhilfsvereinigung.*

Vereinigung sein, abgesondert von allem Bösen der Welt, auserkoren, tugendhaft und heilig.“<sup>14</sup>

Die Schwestern in Nauvoo waren sehr erpicht darauf, in die FHV aufgenommen zu werden. Sie waren begeistert davon, dass sie nun organisiert und ermächtigt waren, zeitlich und geistig Beistand zu leisten. Sie erkannten auch die einmalige Gelegenheit, in Vorbereitung auf tiefere geistige Erkenntnisse und die Segnungen des Tempels vom Propheten unterwiesen zu werden. Es bedeutete ihnen viel, miteinander und mit den Brüdern im Priestertum in einer so großen Sache vereint zu sein.

Nachdem die Schwestern diese Möglichkeit erhalten hatten, lag es an ihnen, sie entsprechend zu nutzen. Joseph Smith sagte zu ihnen: „Ihr seid nun in die Lage versetzt, so handeln zu können, wie es der Anteilnahme entspricht, die Gott euch ins Herz gepflanzt hat. Wenn ihr diesen Grundsätzen gerecht werdet, ist das großartig und herrlich!“<sup>15</sup> Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel sagte viele Jahre später dazu: „Eine Frau hat ebenso die Pflicht, die Tugenden in sich aufzunehmen, die von der Frauenhilfsvereinigung gefördert werden, wie ein Mann die Pflicht hat, die Charaktereigenschaften zu verinnerlichen, die vom Priestertum gefördert werden.“<sup>16</sup>

Die FHV war nicht einfach nur eine weitere Gruppe von Frauen, die sich bemühten, in der Welt Gutes zu tun. Sie war anders.



*Der Prophet Joseph Smith schulte die Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung.*

Sie war „etwas Besseres“, weil sie unter der Vollmacht des Priestertums organisiert war. Ihre Gründung war ein notwendiger Schritt im fortschreitenden Werk Gottes auf der Erde. Sie bereitete die Frauen in der Kirche darauf vor, heilige Handlungen und Bündnisse des Priestertums zu empfangen, und unterstützte sie bei ihren Aufgaben in der Familie.

### **Weisung von Joseph Smith**

In der ersten Zusammenkunft der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo wurde Schwester Eliza R. Snow als Sekretärin bestimmt. Als solche führte sie bei jeder FHV-Versammlung,

an der sie teilnahm, sorgsam und ausführlich Protokoll. Joseph Smith sagte den Schwestern, diese Protokolle würden zur „Verfassung und zum Gesetz“ der Vereinigung.<sup>17</sup>

Bei den meisten FHV-Versammlungen räumten die Schwestern auch Zeit dafür ein, Weisung zu erhalten. In sechs ihrer Versammlungen wurden sie zu ihrer großen Freude vom Propheten Joseph Smith unterwiesen. Wenn er sprach, spürten sie den Heiligen Geist in reichem Maße. Am Ende einer Versammlung schrieb Schwester Snow: „Der Geist des Herrn wurde auf wahrhaft machtvolle Weise ausgegossen, unvergesslich für alle, die an diesem interessanten Erlebnis teilhatten.“<sup>18</sup>

Von allen Protokollen, die Schwester Snow führte, waren ihre Aufzeichnungen der Reden des Propheten von größter Bedeutung. Die Lehren des Propheten in diesen Versammlungen waren die Richtschnur für die Arbeit der Schwestern in der FHV und der Priestertumsführer an ihrer Seite. Diese Lehren haben noch heute Einfluss auf das Werk der Kirche.

Joseph Smith lehrte Grundsätze, die den Schwestern in der FHV halfen, „den Armen zu helfen“ und „Seelen zu erretten“ – die elementaren Grundsätze, die das Fundament der Vereinigung bildeten.<sup>19</sup> Seitdem besteht die FHV auf dieser Grundlage und hat ihren Einfluss ausgeweitet. Seit den ersten Versammlungen der Frauenhilfsvereinigung haben Schwestern die Lehren des Propheten in die Tat umgesetzt und sich bemüht, den Glauben und die Rechtschaffenheit zu fördern, die Familie und das Zuhause zu stärken und die Bedürftigen ausfindig zu machen und ihnen zu helfen.

### *Den Glauben und die Rechtschaffenheit fördern*

Joseph Smith erklärte den Schwestern, dass sie die feierliche Pflicht hatten, ihre eigene Errettung anzustreben. Er sagte: „Leben können wir nur, indem wir Gott anbeten; und das muss jeder selber tun, keiner kann es für den anderen tun.“<sup>20</sup> Er wies sie an, rechtschaffen zu sein, ein heiliges Volk zu werden und sich auf die heiligen



*Zieht eure Kinder in Licht und Wahrheit auf  
(siehe LuB 93:40).*

Handlungen und Bündnisse des Tempels vorzubereiten. Er forderte sie auf, mit dem Herrn, mit ihren Mitmenschen und mit sich selbst in Frieden zu leben: „Schwestern . . . , soll es denn unter euch Zwistigkeiten geben? Das will ich nicht haben! Ihr müsst Umkehr üben und die Liebe Gottes erlangen.“<sup>21</sup> „Nicht Krieg, kein Streit und auch nicht Widerspruch, nur Sanftmut, Liebe, Reinheit, das soll uns groß machen.“<sup>22</sup>

In einer FHV-Versammlung besprach der Prophet das 12. Kapitel im 1. Korintherbrief und betonte, dass jede Schwester, die ihre Aufgabe erfüllte, für die ganze Kirche wichtig war. Er gab „Anweisungen zu den verschiedenen Ämtern [in der Kirche] und dazu, dass jeder und jede

Einzelne in dem ihm oder ihr zugedachten Bereich tätig sein müsse – alle sollten das jeweilige Amt ausfüllen, zu dem sie bestimmt worden waren“. Er warnte auch vor der Neigung, „ein niedriges Amt in der Kirche als unehrenhaft zu betrachten und voll Neid auf die Stellung anderer zu blicken“. Dies, so sagte er, „sei das unsinnige Bestreben des menschlichen Gemüts, wenn jemand nach einer anderen Stellung trachte als der ihm von Gott bestimmten“.<sup>23</sup> Mit solchen Aussagen half er den Schwestern, „in Heiligkeit vor dem Herrn“ zu wandeln.<sup>24</sup>

„Wenn wir vor Gott treten wollen“, sagte Joseph Smith den Schwestern in der FHV, „müssen wir selbst rein sein.“<sup>25</sup>

### *Die Familie und das Zuhause stärken*

Auch wenn die Schwestern in der Anfangszeit der FHV sich für das Gemeinwohl engagierten und bereit waren, ihrem Nächsten zu dienen, verloren sie ihre Aufgaben zuhause in der eigenen Familie nie aus den Augen. Sie blieben ihren angeborenen Gaben als Mutter und Erzieherin treu. Sie hielten sich auch treu an die Offenbarungen, die der Herr durch Joseph Smith im Hinblick auf ihre Aufgaben in der Familie gegeben hatte:

„Das Amt deiner Berufung besteht darin, dass du ... deinem Mann ein Trost in seinen Bedrängnissen sein sollst, mit lindernden Worten, im Geist der Sanftmut.“<sup>26</sup>

„Wenn Eltern in Zion oder einem seiner organisierten Pfähle Kinder haben und sie nicht lehren, die Lehre von der Umkehr, vom Glauben an Christus, den Sohn des lebendigen Gottes, und von der Taufe und der Gabe des Heiligen Geistes durch Händeauflegen zu verstehen,

*„Die Zukunft der Frauenhilfsvereinigung ist verheißungsvoll. Mit dem Wachstum der Kirche wird auch ihr Betätigungsfeld entsprechend größer, und sie wird sogar noch mehr Gutes bewirken können als in der Vergangenheit. Wenn alle Schwestern die Vereinigung mit vereinten Kräften unterstützen, wird sie ein mächtiges Werk vollbringen und für die Kirche stets ein Segen sein.“*

*Lorenzo Snow*

*Deseret Evening News,  
9. Juli 1901, Seite 1*

wenn sie acht Jahre alt sind, so sei die Sünde auf dem Haupt der Eltern.

Denn dies soll für die Einwohner Zions und in einem jeden seiner organisierten Pfähle ein Gesetz sein.

Und ihre Kinder sollen, wenn sie acht Jahre alt sind, zur Vergebung ihrer Sünden getauft werden und das Auflegen der Hände empfangen.

Und sie sollen ihre Kinder auch lehren, zu beten und untadelig vor dem Herrn zu wandeln.“<sup>27</sup>

„Ich ... habe euch geboten, eure Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen. ...

Bringe zuerst dein Haus in Ordnung. ...

Was ich zu einem sage, das sage ich zu allen ...

[Sieh zu], dass [deine Angehörigen] zu Hause eifriger und besorgter sind und immer beten.“<sup>28</sup>



Taufbecken im Helsinki-Tempel in Finnland

Auszüge aus den Protokollen der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo bezeugen, dass Joseph Smith und die Schwestern die Grundsätze in diesen Offenbarungen nie aus den Augen verloren. Ihre Worte und Taten zeigten, dass die eigene Familie und die Familie anderer für sie an erster Stelle standen. So sagte Emma Smith beispielsweise, es sei „höchste Zeit, dass die Mütter über ihre Töchter wachen und sie dazu anhalten, auf dem Pfad der Tugend zu bleiben“.<sup>29</sup> Der Prophet Joseph Smith brachte zum Ausdruck, dass die Beziehung zwischen den Ehepartnern ihm ein besonderes Anliegen war. Er riet den Schwestern: „Diese Vereinigung soll die Frauen lehren, wie sie sich ihrem Mann gegenüber verhalten sollen, dass sie ihn sanft und liebevoll behandeln sollen. Wenn ein Mann von Sorgen bedrückt ist und vor Schwierigkeiten nicht ein noch aus weiß und er dann auf ein Lächeln trifft anstatt auf Streit oder Gemurre – wenn er auf Sanftmut trifft, dann beruhigt sich seine Seele und seine Gefühle werden besänftigt. Wenn jemand der Verzweiflung nahe ist, braucht er Trost. ... Sprecht, wenn ihr nach Hause kommt, kein mürrisches Wort, sondern lasst Liebenswürdigkeit, gute Werke und Liebe von nun an euer Wirken krönen.“<sup>30</sup> Bei anderen Anlässen gab der Prophet den Männern ähnlichen Rat. Er sagte, ein Mann habe die Pflicht, „seine Frau zu lieben und zu ehren, sie zu ernähren“ und „auf ihre Gefühle Rücksicht [zu] nehmen“.<sup>31</sup>



## Vorbereitung auf den heiligen Tempel

Glauben Sie an den Vater im Himmel, an Jesus Christus und an den Heiligen Geist.

Entwickeln Sie ein Zeugnis vom Sühnopfer Jesu Christi und vom wiederhergestellten Evangelium.

Unterstützen Sie den lebenden Propheten und folgen Sie ihm.

Machen Sie sich würdig für einen Tempelschein, indem Sie sittlich rein leben, das Wort der Weisheit halten, den vollen Zehnten zahlen und im Einklang mit den Lehren der Kirche leben.

Geben Sie von Ihrer Zeit, Ihren Talenten und Ihren Mitteln, um beim Aufbau des Gottesreiches mitzuhelfen.

Betreiben Sie genealogische Forschung.

Seien Sie lernwillig und andächtig.

Kleiden Sie sich anständig und achten Sie auf ein gepflegtes Äußeres.

Wenn die Schwestern in der FHV besprachen, wie sie den Menschen in ihrer Umgebung helfen konnten, konzentrierten sie sich oft auf die Familie und das Zuhause. In den Protokollen ihrer Versammlungen findet man häufig Aussagen wie diese: „Mrs. Hawkes

sprach über Familie Drury – sind immer noch krank und brauchen zumindest unsere Gebete.“<sup>32</sup> „Schwester Joshua Smith ... besuchte Schwester McEwen und Schwester Modley. Stellte fest, dass sie und ihre Familien große Not litten. Man muss sie täglich besuchen.“<sup>33</sup> „P. M. Wheeler ... empfiehlt der Vereinigung, sich Schwester Francis Lew Law anzunehmen, die krank ist und kein Zuhause hat, eine ältere, verwitwete Dame, die momentan kein Geld hat.“<sup>34</sup> „Schwester Peck berichtete, Mr. Guyes und seine Familie seien krank und mittellos. Kümmerte sich um sie. ... Mrs. Kimball sagte, ein Mr. Charleston und seine Familie seien krank, seiner Frau gehe es sehr schlecht, sie brauche dringend Krankenpflege. Sagte, sie habe ihnen geholfen.“<sup>35</sup>

Die vereinte Anstrengung der Heiligen, in Nauvoo einen Tempel zu bauen, wurde von der Liebe zur Familie getragen. Der Prophet Joseph Smith hatte ihnen erklärt, dass sie sich für ihre verstorbenen Angehörigen taufen lassen konnten. Eine Zeit lang war es ihnen erlaubt, diese heilige Handlung außerhalb des Tempels zu vollziehen, aber der Herr hatte ihnen geboten:

„Baut meinem Namen ein Haus, dass der Allerhöchste darin wohnen kann.

Denn es findet sich kein Ort auf der Erde, wohin er kommen könnte, um euch das wiederherzustellen, was verloren gegangen war

oder was er weggenommen hat, nämlich die Fülle des Priestertums.

Denn kein Taufbecken gibt es auf der Erde, wo sie, meine Heiligen, für diejenigen getauft werden können, die tot sind – denn diese Verordnung gehört in mein Haus.“<sup>36</sup>

Sie wollten den Tempel auch bauen, damit sie den neuen und immerwährenden Bund der Ehe empfangen konnten, durch den die Familie für alle Ewigkeit vereint wurde.<sup>37</sup>

Die Mitglieder der Kirche in Nauvoo fanden großen Trost in der Lehre von der Taufe für die Verstorbenen und in der Verheißung einer ewigen Familie. So erging es auch einer Schwester namens Sally Randall. Als ihr 14-jähriger Sohn George starb, schrieb sie ihren Angehörigen die traurige Nachricht. Bald darauf erfuhr sie von der Taufe für die Verstorbenen. Wieder schrieb sie an ihre Verwandten, nun aber voller Frieden und mit neu entdeckter Gewissheit:

„[Georges] Vater hat sich für ihn taufen lassen. Wie herrlich ist es doch, dass wir die Fülle des Evangeliums, wie sie nun verkündet wird, empfangen und daran glauben. Nun können wir uns für alle unsere verstorbenen Freunde taufen lassen und sie erretten – so weit zurück, wie wir sie ausfindig machen können. Bitte schreibt mir die Vornamen all unserer Verwandten, die gestorben sind, wenigstens so weit zurück bis zu unseren

Großeltern. Ich habe vor, zu tun, was ich kann, um meine Freunde zu erretten. ... Ihr werdet das wahrscheinlich für eine seltsame Lehre halten, aber ihr werdet feststellen, dass sie wahr ist.“

Ihrer Mutter, die ebenfalls ein Kind verloren hatte, bezeugte Sally: „Oh Mutter, wenn wir an der ersten Auferstehung teilhaben dürfen, werden wir unsere Kinder wiederhaben, so wie wir sie ins Grab gelegt haben.“<sup>38</sup>

### *Die Bedürftigen ausfindig machen und ihnen helfen*

Seit der Gründung der Kirche im Jahr 1830 haben die Frauen in der Kirche zahllose Möglichkeiten gefunden, Hilfe zu leisten. Sie haben sich an die Worte des Heilands gehalten: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“<sup>39</sup>

Als der Prophet Joseph Smith mit dem Bau des Tempels in Kirtland in Ohio befasst war, sahen die Schwestern, dass die Bauarbeiter und ihre Familien vielerlei Unterstützung brauchten. Sarah M. Kimball berichtete: „Die Frauen machten Butter, die sie dann frohgemut den Arbeitern am Tempel bringen ließen, während bei ihnen zuhause keine Butter auf dem Tisch stand.“<sup>40</sup> Die Schwestern hielten es auch für ihre Aufgabe, Teppiche und Vorhänge für den Tempel anzufertigen. Polly Angell erinnerte sich an eine Bemerkung von Joseph Smith, der

sagte, als er sie arbeiten sah: „Die Schwestern sind immer die Ersten und allen voran bei allen guten Werken. Maria [aus Magdala] war die Erste bei der Auferstehung; und nun sind die Schwestern die Ersten, die am Inneren des Tempels arbeiten.“<sup>41</sup>

Nun, da die FHV unter der Vollmacht des Priestertums organisiert war, wurden noch größere Anstrengungen unternommen, denjenigen zu helfen, die am Bau des Nauvoo-Tempels arbeiteten. In einer FHV-Versammlung besprachen die Frauen, wie sie die Männer, die so eifrig am Tempelbau arbeiteten, praktisch unterstützen konnten. „Die Schwestern

äußerten eine nach der anderen ihre Gedanken“ und brachten den einmütigen Wunsch zum Ausdruck, „den Tempelbau zu unterstützen und die Sache Zions voranzubringen“. Im Protokoll wird vieles aufgezählt, was von Mitgliedern der FHV gestiftet wurde:

„Schw. Jones erklärte sich bereit, Material für den Tempel zu sammeln, falls das angeraten sei – sie bot außerdem Unterkunft und Verpflegung für einen Arbeiter an.

Mrs. Durfee sagte, falls die Leitung der Vereinigung dies wünsche, sei sie bereit, mit einem Wagen loszuziehen und Wolle usw. zu sammeln, um das Werk voranzubringen.



*In Nauvoo in Illinois leiteten Emma und Joseph Smith die Hilfsmaßnahmen für Hungernde, Obdachlose und Kranke.*

Mrs. Smith schlug vor, die Frauen der Ladenbesitzer könnten Material spenden, das andere dann weiterverarbeiteten.

Miss Wheeler sagte, sie werde ihre Zeit – auch gänzlich – dieser Sache widmen –

Mrs. Granger möchte stricken, nähen oder Kranke pflegen, je nachdem, was am hilfreichsten ist.

Miss Ells meinte, sie wolle hinausgehen und um Spenden usw. bitten.

Mrs. Angell erklärte sich bereit, alte Kleidung zu flicken, falls notwendig, wenn man keine neuen Stoffe beschaffen konnte.

Mrs. Smith bot an, Wolle zu sammeln und sie älteren Damen zur Verfügung zu stellen, damit sie für die Arbeiter am Tempel für den kommenden Winter Socken strickten.

Schw. Stringham bot an, Männerkleidung zu nähen und Arbeiten am Tempel zu übernehmen.

Schw. Felshaw bietet an, Seife zu spenden. ...

Schw. Standley bot an, jedes zehnte Pfund Flachs und außerdem pro Tag einen Liter Milch zu spenden.

Miss Beman wird Kleidung anfertigen.

Schw. Smith schlug vor, freundlich gesonnene Händler, die nicht der Kirche angehörten, um Musselin usw. zu bitten. ...

Schw. Geen bot an, selbstgesponnenes Garn zu spenden.“<sup>42</sup>

Diese Schwestern waren von dem Herzenswunsch erfüllt, gute Werke zu tun. Das taten sie mit Wolle und Wagen, Seife und Näharbeiten, Essen und Kleidung, Zeit und Talenten. Durch ihre neue Vereinigung handelten die Frauen in der Kirche so, wie es ihrer natürlichen Anteilnahme entsprach, um die Kirche des Herrn aufzurichten.



## JOSEPH SMITH

*Erster Präsident der Kirche*

*„Die [Frauenhilfsvereinigung] soll nicht nur den Armen helfen, sondern auch Seelen erretten.“*

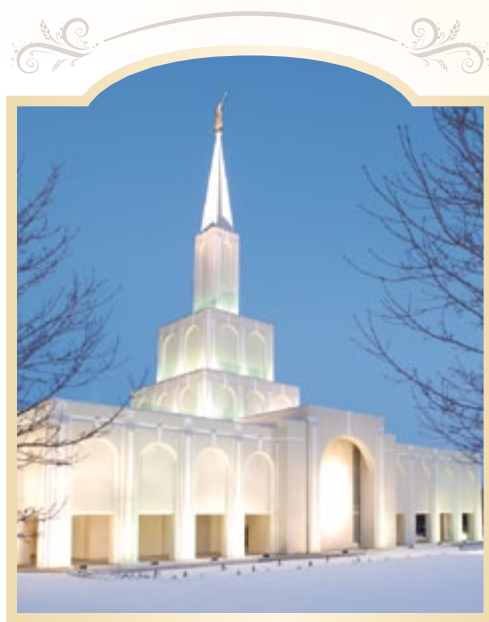
*Joseph Smith Jr.*

*Relief Society Minute Book, 9. Juni 1842, Seite 63,  
Historisches Archiv der Kirche*

Der Prophet Joseph Smith bestärkte die Schwestern in ihrem Bemühen, diejenigen, die Hilfe brauchten, aufzurichten. In einer FHV-Versammlung las er nach seinen Ausführungen zu 1 Korinther 12 (siehe Seite 20f.) vor, was Paulus in 1 Korinther 13 über die Liebe sagt. Zu diesem Kapitel merkte er an: „Legt kein strenges Maß an, wenn ihr die Tugend eurer Mitmenschen in Betracht zieht. ... Eure Seele muss sich füreinander erweitern, wenn ihr es Jesus gleich tun wollt. ... Je mehr ihr an Unschuld und Tugend und an Güte zunehmt, desto mehr soll euer Herz sich erweitern und sich anderen zuwenden. Ihr müsst langmütig sein und die Fehler und Irrtümer der Menschheit ertragen. Wie kostbar ist die Seele des Menschen!“<sup>43</sup>

In einer anderen FHV-Versammlung erklärte er: „Nichts ist mehr dazu angetan, die Menschen dahin zu bringen, dass sie der Sünde entsagen, als dass man sie bei der Hand nimmt und sich mit Zartgefühl um sie sorgt. Wenn jemand mir nur ein klein wenig Freundlichkeit und Liebe bekundet – oh, was für eine Macht hat das über mein Gemüt; wohingegen das Gegenteil nur dazu führt, dass alle unschönen Gefühle hervorgeholt werden und das Gemüt niedergedrückt wird.“<sup>44</sup>

Die Schwestern in der FHV machten sich den wohltätigen Dienst als elementaren Grundsatz ihrer Vereinigung zu eigen. Jede Woche, wenn die Frauenhilfsvereinigung von



*Der Toronto-Ontario-Tempel in Kanada*

Nauvoo zusammenkam, berichteten einzelne Schwestern von Menschen, die Hilfe benötigten. Die Schatzmeisterin nahm Spenden entgegen, die an die Bedürftigen verteilt wurden, um deren Not zu lindern. Zu den Spenden zählten Geld, Güter, Talente und Zeit. Frauen gaben Kleidungsstücke und Bettzeug. Sie spendeten Flachs, Wolle und Garn zur Herstellung von Kleidung. Außerdem spendeten sie Lebensmittel: Äpfel, Zwiebel, Mehl, Zucker, Brot und Butter.

Schwester Emma Smith war als Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung ein leuchtendes Vorbild für wohltätigen Dienst. Sie nahm Hungerleidende, Obdachlose und Kranke bei

sich auf. „Die Heimstätte“, wie das Blockhaus der Familie Smith manchmal genannt wurde, bestand aus einem Versammlungsraum und zwei Schlafzimmern. Zu der Zeit, als die FHV gegründet wurde, wohnten außer Emma, Joseph und ihren vier Kindern noch weitere elf Personen in dem Haus.

Die Schwestern in den Anfangstagen der Frauenhilfsvereinigung standen denen bei, die Hilfe brauchten, und erhielten gelegentlich auch selbst Hilfe. Ellen Douglas beispielsweise schloss sich der Frauenhilfsvereinigung an, bald nachdem sie mit ihrer Familie im März 1842 in Nauvoo angekommen war. Drei Monate später starb ihr Mann George. Sie und ihre Kinder arbeiteten gemeinsam für ihren Lebensunterhalt, aber ohne ihren Ehemann und Vater taten sie sich schwer. Dennoch beteiligte sich Ellen weiterhin an der Arbeit der FHV, indem sie eifrig mithalf, Leid, Krankheit und Armut zu lindern. Im April 1844 wurden sie und einige ihrer Kinder krank und brauchten selbst Hilfe. In einem Brief an ihre Familie in England schilderte sie, wie die FHV ihr zur Hilfe kam, als sie eine Freundin namens Ann besuchte:

„Als es mir wieder ein bisschen besser ging, ging ich in die Stadt, um Ann zu besuchen. Dort blieb ich zwei Nächte. ... Die Frau, bei der Ann wohnte, wollte, dass ich mich an die Frauenhilfsvereinigung wandte und um Kleidung bat, die ich für mich und meine Kinder

brauchte. Ich weigerte mich, aber sie sagte, dass ich dringend etwas brauchte; ich sei so lange krank gewesen, und wenn ich mich nicht selbst an die FHV wenden würde, würde sie es für mich tun.“ Schließlich willigte Schwester Douglas ein, um Hilfe zu bitten. „Wir gingen zu einer der Schwestern“, erzählte sie weiter, „und sie fragte mich, was ich am dringendsten brauchte. Ich sagte ihr, dass ich ... vieles brauchte. Als ich krank war, konnte ich die abgewetzte Kleidung meiner Kinder nicht mehr ausbessern. Sie sagte mir, sie wolle mir so gut sie könne helfen. Ein paar Tage später kam Ann. Sie brachten einen Wagen und holten für mich eine Fuhre ab – so reich war ich noch nie beschenkt worden.“<sup>45</sup>

### **„Damit wir alle im Himmel beisammensitzen können“**


Elder John A. Widtsoe vom Kollegium der Zwölf Apostel beschrieb das grundlegende Werk der Frauenhilfsvereinigung folgendermaßen: „Linderung von Armut, Linderung von Krankheit, Linderung von Zweifel, Linderung von Unwissenheit – Linderung von allem, was die Freude und den Fortschritt der Frau behindert. Welch erhabener Auftrag!“<sup>46</sup>

Die Frauen in der Kirche, stark im Glauben und im Zeugnis, haben wahrhaftig einen Auftrag, der dem der Engel gleicht.<sup>47</sup> Elder

---

M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Jede Schwester in der Kirche, die mit dem Herrn Bündnisse geschlossen hat, ist von Gott beauftragt, bei der Errettung der Menschen zu helfen, die Frauen der Welt zu führen, die Zionsfamilien zu stärken und das Gottesreich aufzubauen.“<sup>48</sup>

Als Sarah M. Kimball und Margaret Cook beschlossen, einen Nähverein ins Leben zu rufen, wollten sie mithelfen, für das Volk einen Tempel zu errichten. Unter der Inspiration und Führung eines Propheten und anderer Priestertumsführer halfen sie und ihre Schwestern letztlich mit, dass ein Volk für den Tempel bereit gemacht wurde.

Dieses Werk setzt sich heute noch fort. Die FHV-Schwestern lassen sich von den Grundsätzen leiten, die Joseph Smith verkündet hat, und arbeiten zusammen, um Frauen und deren Familie für Gottes größte Segnungen bereit zu machen. Freudig folgen sie dem Rat der Mutter des Propheten, Lucy Mack Smith: „Wir müssen füreinander sorgen, übereinander wachen, einander trösten und Weisung erhalten, damit wir alle im Himmel beisammensitzen können.“<sup>49</sup> 





# „Halte an den Bündnissen fest“

## *Auszug, Zug nach Westen und Ansiedlung*

*Die Schwestern verloren die Frauenhilfsvereinigung  
nie aus den Augen, auch nicht die Verheißungen, die  
ihnen Präsident Joseph Smith gegeben hatte. ... Sie  
waren immer bereit, mit willigen Händen und zartem  
Mitgefühl Werke der Liebe und Nächstenliebe zu  
vollbringen, und viele bedurften solcher gütigen  
Taten, denn dies waren mühsame Tage  
voller Leid, Not und Bedrängnis.*

Emmeline B. Wells



# „Halte an den Bündnissen fest“

## *Auszug, Zug nach Westen und Ansiedlung*

Am 27. Juni 1844 marschierte ein bewaffneter Mob auf ein kleines Gefängnis in Carthage in Illinois zu, wo Joseph Smith mit seinem Bruder Hyrum sowie Elder John Taylor und Elder Willard Richards zu Unrecht gefangen gehalten wurden. Als der Mob wieder abzog, waren Joseph und Hyrum tot, und Elder Taylor war verwundet.

Der Märtyrertod von Joseph und Hyrum Smith setzte dem Glauben und der Hingabe der Heiligen jedoch kein Ende. Er bedeutete für die Mitglieder der Kirche auch nicht das Ende der Verfolgungen. Wegen der anhaltenden Verfolgung riet der neue Führer der Kirche, Präsident Brigham Young, schließlich den Heiligen, Nauvoo in Illinois zu verlassen, um eine neue Heimat zu finden, wo sie hofften, in Frieden leben und Gott verehren zu können. Viele folgten Präsident Young. Der Auszug begann im Februar 1846.

In dieser zunehmend schwierigen Zeit wurde die reguläre Arbeit der Frauenhilfsvereinigung eingestellt. Doch der Wunsch der Schwestern, Leid zu lindern, Familien zu stärken und glaubenstreu und heilig zu sein, brannte weiterhin hell. Sie folgten dem Gebot,

das der Herr der ersten Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung gegeben hatte: „Halte an den Bündnissen fest, die du gemacht hast.“<sup>1</sup>

### **Der Auszug: durch Bündnisse gestärkt**

Die ersten FHV-Schwesterinnen zeichneten sich, wie einst das Volk Ammon, „durch ihre Hingabe an Gott“ aus und waren „fest im Glauben an Christus“.<sup>2</sup> Sie hatten viel vom Propheten Joseph Smith gelernt, und es war für sie ein Segen gewesen, unter der Vollmacht des Priestertums organisiert zu werden. Nun brauchten sie die Segnungen des Tempels.

Über fünftausend Heilige strömten nach der Weihung zum Nauvoo-Tempel, um das Endowment und die Siegelung zu empfangen, ehe sie sich in eine ungewisse Zukunft aufmachten. Den ganzen Tag lang und bis in die Nacht hinein kamen sie zum Tempel. Präsident Brigham Young schrieb, die Heiligen seien so sehr darauf bedacht gewesen, die heiligen Handlungen zu empfangen, dass „ich mich Tag und Nacht völlig der Arbeit des Herrn im Tempel hingegeben

und durchschnittlich pro Tag nicht mehr als vier Stunden geschlafen habe und nur einmal in der Woche nach Hause gegangen bin“.<sup>3</sup>

Es zeigte sich, dass die Kraft, die Macht und die Segnungen der Tempelbündnisse den Heiligen der Letzten Tage auf ihrem Weg nach Westen Halt gaben, als sie Kälte, Hitze, Hunger, Armut, Krankheiten und Unfällen trotzten und Todesfälle zu beklagen hatten. Sie waren gestärkt und mit Macht ausgerüstet worden – geistig vorbereitet, Nauvoo zu verlassen und sich auf die beschwerliche Reise in die Wildnis zu begeben.

Sarah Rich erging es wie vielen anderen FHV-Schwestern. Die Segnungen des Tempels gaben ihr in der schweren Zeit des Auszugs aus Nauvoo Auftrieb. Bevor sie Nauvoo verließ, wurde sie von Brigham Young berufen, im Tempel zu arbeiten. Später sagte sie:

„Zahlreich waren die Segnungen, die wir im Haus des Herrn empfangen hatten, und sie



Sarah Rich

brachten uns Freude und Trost inmitten all unserer Sorgen und befähigten uns, auf Gott zu vertrauen, da wir wussten, dass er uns bei der

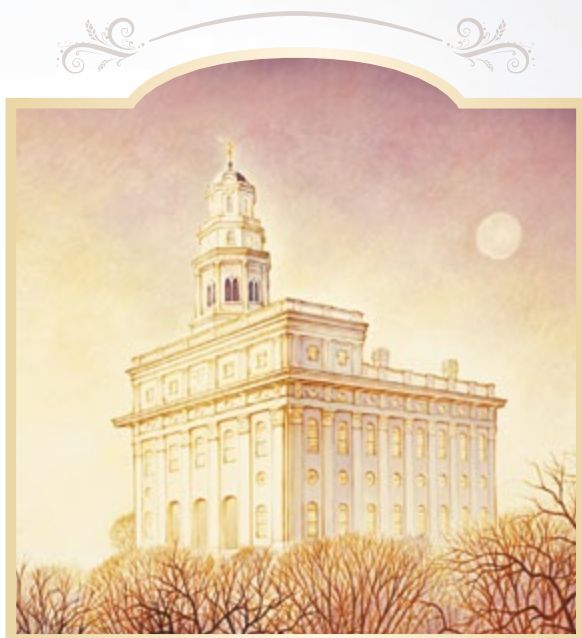
Reise ins Unbekannte, die uns bevorstand, leiten und stützen würde. Hätten wir nämlich unseren Glauben und die Erkenntnis nicht gehabt, die wir in diesem Tempel durch den Einfluss und die Hilfe des Geistes des Herrn empfangen hatten, wäre

unsere Reise wie ein Sprung in die Dunkelheit gewesen. Sich in dem Winter, der damals herrschte, auf eine solche Reise zu begeben – mittellos, wie wir waren –, war augenscheinlich der Weg in den sicheren Tod. Doch wir hatten Glauben an unseren himmlischen Vater und setzten unser Vertrauen auf ihn und waren überzeugt, sein auserwähltes Volk zu sein, das sein Evangelium angenommen hatte. Statt Kummer empfanden wir Freude, dass der Tag unserer Errettung gekommen war.“<sup>4</sup>

Wie Schwester Rich zu verstehen gab, war der Auszug für die treuen Frauen in der Kirche kein „Sprung in die Dunkelheit“. Ihre Bündnisse gaben ihnen Halt. Wie vor alters die Israeliten folgten sie einem Propheten in die Wildnis – in der Hoffnung auf Befreiung. Als der Auszug vorbereitet wurde, verkündete Präsident Brigham Young den Heiligen: „Dies soll unser Bund sein: Wir wollen nach allen Verordnungen des Herrn wandeln.“<sup>5</sup> Als die Heiligen der Letzten Tage in die Wildnis zogen, waren sie mit Gott, mit ihrer Familie und mit ihren Weggefährten durch Bündnisse verbunden.

## Der Zug nach Westen: Glaube, Nächstenliebe und gegenseitige Unterstützung

Ehe sie Nauvoo verließ, schrieb eine Gruppe von Heiligen der Letzten Tage an die Wand



*Über 5000 Mitglieder der Kirche empfingen in Nauvoo in Illinois die Segnungen des Tempels, ehe sie sich auf die Reise ins Salzseetal machten.*

der Assembly Hall im Tempel, den sie nun aufgeben mussten: „Der Herr hat unser Opfer gesehen: Folgt uns.“<sup>6</sup> In diesen Worten kamen ihre Hingabe und ihr vereintes Bemühen zum Ausdruck. Die Heiligen zogen voll Opferbereitschaft, Hingabe und Glauben an Gott gen Westen. Sie zogen nicht als einsame Wanderer aus, sondern waren das „Lager Israel“ – eine Gemeinschaft, die zur gegenseitigen Unterstützung in kleinere Gruppen eingeteilt war, die man Abteilungen nannte.

In einer Offenbarung, die Brigham Young „in Bezug auf das Lager Israel auf seiner Reise nach dem Westen“ gegeben wurde, gebot der Herr den Pionieren, „jede Abteilung [solle] gemäß der verteilbaren Menge ihres

*„In jedem Zeitalter der Welt, immer wenn Gott einen Mann oder ein Volk dazu berufen und ihm geboten hat, ein bestimmtes Werk zu tun, ist es ihm durch Entschlossenheit, Ausdauer und Glauben an ihn gelungen, es zu vollbringen.“*

*Wilford Woodruff*

*Deseret News: Semi-Weekly,  
26. Juli 1881, Seite 1*



*Auf dem Weg ins Salzseetal halfen die Frauen einander, sich um ihre Familien zu kümmern.*

Eigentums einen im Verhältnis gleichen Anteil aufbringen, um die Armen, die Witwen, die Vaterlosen und die Familien derer, die im Heeresdienst stehen, mitzunehmen“.<sup>7</sup>

Auf der Wanderung waren im Verhältnis meist nur wenige Männer mit den Frauen und Kindern unterwegs. Im Frühjahr 1847 – nachdem viele Heilige den Winter an einem Ort verbracht hatten, den sie Winter Quarters nannten – schlossen sich etwa 520 Männer, begleitet von 35 Frauen und 42 Kindern, dem Mormonenbataillon an und folgten so dem Aufruf, im amerikanischen Militär zu dienen.

Weitere 143 Männer, 3 Frauen und 2 Kinder setzten sich als erste Pionierabteilung an die Spitze des Zuges und bereiteten den Nachfolgenden den Weg. Eine Schwester namens Presendia Kimball erzählte: „Nur wenige Männer waren noch da, um Getreide und Gemüse anzubauen und die Frauen und Kinder zu beschützen. ... Die Alten und Schwachen, die Frauen und die Kinder blieben zurück.“<sup>8</sup>

Die Heiligen wurden durch die Macht des Priestertums gesegnet, wenn Brüder, die das Priestertum trugen, ihnen die Hände auflegten. Außerdem erhielten sie Kraft durch das

Gottvertrauen, die Nächstenliebe, die Stärke und die Gebete der Schwestern.

Krankheit wütete, und die Schwestern waren für ihre eigene Familie und füreinander Ärztinnen und Krankenschwestern, wie sie es in Nauvoo gewesen waren. Drusilla Dorris Hendricks erzählte: „Im ganzen Lager gab es keinen einzigen Wagen, in dem nicht jemand krank war, aber wir ertrugen es mit einer Geduld wie Ijob.“<sup>9</sup> Viele starben, vor allem kleine Kinder.<sup>10</sup>

Eliza Partridge Lyman brachte am 14. Juli 1846 in einem Wagen einen Sohn zur Welt. Vielen anderen Säuglingen der Pioniere gleich, überlebte der Junge nicht. In ihrem Tagebuch schilderte Eliza, was sie erlebte:

14. Juli 1846: „Für mich als kranke Frau ist meine Lage wirklich beschwerlich. Tagsüber brennt die Sonne auf den Wagen und nachts ist die Luft kalt. Bei solchen Schwankungen kann man ja nicht gesund werden.“

15. Oktober 1846: „Heute sind wir in unser Blockhaus gezogen. Das erste Haus, in dem mein Baby jemals war. Ich bin so unendlich dankbar, an einem Feuer sitzen zu können, wo der Wind es nicht in alle Richtungen wehen kann und wo ich mich auf einer Seite wärmen kann, ohne auf der anderen zu frieren. In unserem Haus fehlen der Boden und viele andere Annehmlichkeiten, aber die Wände schützen uns vor dem Wind, wenn auch das Rasendach uns nicht vor dem Regen schützt.“

6. Dezember 1846: „Mein Baby ist krank, sein Zustand verschlechtert sich. Es hat den ganzen Tag geweint, aber ich kann nicht erkennen, was ihm fehlt.“

12. Dezember 1846: „Das Baby ist gestorben. Ich traure um meinen Sohn. Wir haben für ihn gesorgt, so gut wir konnten, aber nichts hat geholfen. Von dem Tag an, als er krank wurde, ging es ihm immer schlechter. Meine Schwester Caroline und ich blieben jede Nacht wach und versuchten, ihn vor dem Tod



*Eliza Partridge Lyman*



*Viele Frauen brachten auf dem Weg ins Salzseetal Kinder zur Welt.*

zu retten, weil wir es nicht ertragen konnten, ihn zu verlieren, aber wir waren machtlos. ...

Ich habe immer noch Freunde, die mir viel bedeuten. Wenn ich sie nicht hätte, würde ich dieser Welt Lebewohl sagen wollen, denn sie ist voller Enttäuschungen und Kummer. Aber ich glaube, dass es eine Macht gibt, die über uns wacht und alles richtig macht.“<sup>11</sup>

Wie Eliza sagte, gab ihr die Freundschaft liebevoller Schwestern Kraft. Später erwies sie anderen Frauen, die wie sie großen Kummer erlebten, die gleiche mitfühlende Freundschaft und stand ihnen bei. Am 1. Juni 1847 schrieb sie: „Schwester Elvira Holmes' Baby ist gestorben. Bin eingeladen worden, ... zu kommen und den Tag bei ihr zu bleiben, was ich auch tat. Bin mit ihr zum Grab ihres Kindes gegangen.“<sup>12</sup>

Unter so schwierigen Umständen stützten sich die Schwestern auf die Macht ihrer Bündnisse. Bathsheba W. Smith, die vierte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, berichtete später über diese Erfahrungen:

„Ich versuche gar nicht zu beschreiben, wie wir durch Schneestürme, Wind und Regen gezogen sind, wie Wege gebahnt, Brücken und Flöße gebaut werden mussten, wie sich unsere armen Tiere Tag für Tag bei kärglichem Futter weiterschleppen mussten oder wie unsere Lager unter Armut, Krankheit und Tod litten. Trost fanden wir darin ..., dass wir privat und öffentlich in Frieden zusammenkommen konnten, um zu beten und die Zionslieder zu singen, und wir freuten uns, dass wir unsere Verfolger weit hinter uns ließen. Auch war es



### **BATHSHEBA W. SMITH**

*Vierte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Als ich das Evangelium hörte, wusste ich, dass es wahr war. Als ich zum ersten Mal das Buch Mormon las, wusste ich, dass es von Gott inspiriert war. Als ich zum ersten Mal Joseph Smith sah, wusste ich, dass ich vor einem Propheten des lebendigen Gottes stand, und ich hatte keinerlei Zweifel an seiner Vollmacht.“*

*Bathsheba W. Smith*

*Young Woman's Journal, Oktober 1901, Seite 440*





*Die Schwestern „waren immer bereit, mit willigen Händen und zartem Mitgefühl Werke der Liebe ... zu vollbringen“.  
(Emmeline B. Wells)*

ein großer Trost, dass die Macht Gottes kundgetan wurde, wenn die Ältesten jemandem die Hände auflegten und Kranke geheilt wurden und Lahme wieder gehen konnten. Der Herr war mit uns und seine Macht wurde jeden Tag kundgetan.“<sup>13</sup>

Die Frauen schöpften auch dadurch geistig Kraft, dass sie sich liebevoll umeinander kümmerten. Wenn sie auf ihrem Weg durch Krankheit oder Tod geprüft wurden, beteten sie voller Glauben füreinander und trösteten einander. „Die Liebe Gottes strömte von Herz zu Herz“, schrieb Helen Mar Whitney, „bis der Böse in seinen Bemühungen, sich zwischen uns und den Herrn zu drängen, machtlos schien

und seine grausamen Pfeile in manchen Fällen ihrer Wirkung beraubt waren.“<sup>14</sup>

Diese treuen Pionierfrauen hatten die inspirierten Worte des Propheten Joseph Smith nicht vergessen. Sie waren sich ihrer Stärke bewusst und hatten eine Vorstellung davon, was sie erreichen konnten. Sie halfen mit, Häuser und Siedlungen aufzubauen. Durch ihre glaubensvollen und liebevollen Werke retteten sie Seelen. Durch ihre Opfer wurden sie selbst geheiligt und ebenso diejenigen, denen diese Opfer zugutekamen.

Auch ohne offizielle Versammlungen der FHV folgten die Pionierfrauen den Lehren des Propheten und hielten ihre Tempelbündnisse,



*Im Jahr 1856 sammelten FHV-Schwestern Decken für die notleidenden Handkarrenpioniere.*

und damit leisteten sie ihren Beitrag zu einem außergewöhnlichen Kapitel in der Geschichte der Kirche und des amerikanischen Westens. Ein bekannter Historiker, der nicht der Kirche angehörte, schrieb: „Dass ich den Glauben, den sie besaßen, nicht annehme, heißt nicht, dass ich an ihrer Hingabe und ihrem Heldentum im Dienst dieses Glaubens zweifle. Vor allem die Frauen. Ihre Frauen waren unglaublich.“<sup>15</sup>

## **Ansiedlung: „Immer bereit ..., Werke der Liebe und Nächstenliebe zu vollbringen“**

Als die ersten Pionierabteilungen im Salzseetal ankamen, bauten sie für ihr eigenes Überleben

Feldfrüchte an und errichteten Schutzhütten. Doch sie kümmerten sich auch um die Bedürfnisse anderer. Präsident Brigham Young legte den Heiligen ans Herz, sich geistig und zeitlich derer anzunehmen, die Hilfe brauchten. Sein Rat glich Amuleks Mahnung im Buch Mormon, die an die verarmten Zoramiten gerichtet war: „Wenn ihr ... die Bedürftigen und die Nackten abweist und nicht die Kranken und Bedrängten besucht und von eurer Habe, sofern ihr habt, mit den Bedürftigen teilt – ich sage euch, wenn ihr dies nicht tut, siehe, so ist euer Beten unnütz und trägt euch nichts ein, und ihr seid wie Heuchler, die den Glauben verleugnen.“<sup>16</sup>

Schwester Emmeline B. Wells, die später die fünfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung wurde, beschrieb die Güte und das Wirken der Schwestern: „Als die Heiligen Nauvoo verließen und während sie unterwegs waren, mussten die FHV-Versammlungen notwendigerweise eingestellt werden, doch die Schwestern verloren die Frauenhilfsvereinigung nie aus den Augen, auch nicht die Verheißungen, die ihnen Präsident Joseph Smith gegeben hatte. Sie setzten ihr mildtätiges Werk fort, wo und wann auch immer sich die Gelegenheit dazu bot. Sie waren immer bereit, mit willigen Händen und zartem Mitgefühl Werke der Liebe und Nächstenliebe zu vollbringen, und viele bedurften solcher gütigen Taten, denn dies waren mühsame Tage voller Leid, Not und Bedrängnis.“<sup>17</sup>

Im Jahr 1854 bemerkte Matilda Dudley, dass die Indianer viel entbehren mussten. Zunächst aus eigener Initiative und später auf Weisung von Präsident Brigham Young scharte sie unter der Leitung ihres Bischofs Schwestern um sich, um für Indianerinnen und deren Kinder Kleidung anzufertigen. Auch in anderen Siedlungen entstanden solche Gruppen, weil Frauen in der Kirche ihrem mitfühlenden Herzen folgten und Dienst am Nächsten leisteten, um den Menschen in ihrer Umgebung beizustehen.

Dies setzte sich fort, als immer mehr Mitglieder der Kirche im Salzseetal ankamen. Die



*Nach ihrer Ankunft im Salzseetal waren die FHV-Schwwestern weiterhin füreinander da und machten einander Mut.*

Führer der Kirche beriefen Mitglieder dazu, nördlich und südlich von Salt Lake City die äußeren Gegenden des Territoriums zu besiedeln. Die Schwestern erinnerten sich an das Vermächtnis und die elementaren Grundsätze der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, und in den Siedlungen wurden viele Gruppen zu dem Zweck gebildet, dem Nächsten zu dienen und den Armen zu helfen.


Lucy Meserve Smith beispielsweise leitete eine Gruppe von Schwestern in Provo in Utah. Sie und andere Schwestern kamen der Aufforderung nach, Mitgliedern der Kirche, die in Utah ankamen, zu helfen. Auf der Herbst-Generalkonferenz 1856 gab Präsident Brigham Young bekannt, dass hunderte Meilen entfernt Handkarrenpioniere nicht mehr weiterkamen. Er sagte: „Euer Glaube, eure Religion und euer Glaubensbekenntnis [werden] nicht einen Einzigen von euch im celestialem Reich unseres Gottes erretten ..., wenn ihr nicht genau die Grundsätze verwirklicht, die ich euch jetzt lehre. Geht und bringt die Leute her, die jetzt noch da draußen auf der Prärie sind, und haltet euch strikt an das, was wir zeitlich oder zeitliche Pflicht nennen, andernfalls wird euer Glaube vergebens sein.“<sup>18</sup>

Schwester Smith berichtete in ihrer Autobiografie, dass die Anwesenden nach Präsident Youngs Aufruf gleich zur Tat schritten, um ihren Brüdern und Schwestern zu Hilfe zu kommen.

Frauen „zogen sich gleich im Tabernakel den wärmenden Unterrock und die Strümpfe aus und legten alles, was sie entbehren konnten, in die Wagen, um es den Heiligen in den Bergen zu schicken“.

Außerdem sammelten sie Bettzeug und Kleidung für die Heiligen, die mit nur wenigen Habseligkeiten in kleinen Handkarren unterwegs waren und bald eintreffen würden. Schwester Smith schrieb: „Wir taten, was wir konnten – unterstützt von guten Brüdern und Schwestern –, um den Bedürftigen beizustehen, als sie im Spätherbst mit ihren Handkarren ankamen. ... Unsere Vereinigung besaß kaum Geld, deshalb konnten wir nicht viel tun, aber die vier Bischöfe konnten kaum das Bettzeug und die Kleidung tragen, die wir bei unserer ersten Zusammenkunft mitbrachten. Wir ließen in unseren Anstrengungen nicht nach, bis alle versorgt waren.“ Schwester Smith berichtete, dass ein Gebäude in der Stadt „mit Hilfsgütern gefüllt war“, als die Handkarrenabteilungen eintrafen. Sie schreibt weiter: „Nie hat mir eine Arbeit mehr Zufriedenheit, ja, Freude geschenkt, denn es herrschte eine solche Einmütigkeit. Ich musste nur in einen Laden gehen und sagen, was ich brauchte; wenn es Stoff war, wurde er gleich abgemessen, ohne dass ich etwas bezahlen musste. [Wir] stapften durch den Schnee, bis unsere Kleidung bis zur Wade durchnässt war, um alles zusammenzutragen.“<sup>19</sup>

## „Was gibt es für willige Hände als Nächstes zu tun?“

Diese FHV-Schwestern bekundeten Nächstenliebe, „die reine Christusliebe“<sup>20</sup>, als sie ihren eigenen Unterrock spendeten und Decken zusammenstückelten, um frierende, hungernde Mitglieder, denen sie nie zuvor begegnet waren, zu retten. Sie fanden große Freude in diesem Dienst. Nachdem sie alles getan hatten, was sie konnten, um den Handkarrenpionieren zu helfen, bemühten sie sich weiterhin, anderen zu helfen. Lucy Meserve Smiths Worte brachten die innersten Gefühle der Schwestern zum Ausdruck: „Was gibt es für willige Hände als Nächstes zu tun?“<sup>21</sup> Diese Frage ist der Inbegriff der Güte der Frauen in der FHV – damals wie heute. 







KAPITEL 4

# „Ein weiter, ausgedehnter Wirkungskreis“

*Sollte sich eine der Töchter und  
Mütter in Israel auch nur im Geringsten in  
ihrem gegenwärtigen Wirkungsfeld [eingeschränkt]  
fühlen, wird sie nun einen weiten Spielraum vorfinden  
für alle Kraft und Fähigkeit, Gutes zu tun, womit sie  
so reichlich ausgestattet ist. ... Präsident Young  
hat uns einen weiten, ausgedehnten  
Wirkungskreis aufgezeigt.*

Eliza R. Snow





## „Ein weiter, ausgedehnter Wirkungskreis“

Am 26. Dezember 1866 kamen die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel unter der Leitung von Präsident Brigham Young zusammen. Gegen Ende der Versammlung brachte Präsident Young, der zweite Präsident der Kirche, den Wunsch zum Ausdruck, in der ganzen Kirche die Frauenhilfsvereinigung wieder einzurichten.<sup>1</sup>

Im folgenden Jahr spürte Präsident Young vermehrt die Notwendigkeit, die Bischöfe bei ihrer Aufgabe zu unterstützen, die Bedürftigen ausfindig zu machen und ihnen zu helfen. Er leitete in die Wege, dass in jeder Gemeinde die FHV wieder eingerichtet wurde, und gab den Bischöfen den Rat: „Lasst [die Schwestern] in den Gemeinden eine FHV gründen. Wir haben unter uns viele talentierte Frauen, und wir möchten, dass sie uns in dieser Sache helfen. Manche meinen, das sei unwichtig, aber dem ist nicht so; ihr werdet feststellen, dass die Schwestern in dieser Bewegung die treibende Kraft sein werden. Lasst ihnen eure Weisheit und Erfahrung und euren Einfluss zuteilwerden, leitet sie weise und gut an, dann werden sie für die Armen Platz finden und die Mittel beschaffen, sie zu

unterstützen, und zwar zehnmal so schnell, wie selbst der Bischof es könnte.“<sup>2</sup>

Wiederum wurden die Schwestern unter der Vollmacht des Priestertums organisiert und, wie der Prophet Joseph Smith gesagt hatte, „in die Lage versetzt, so handeln zu können, wie es der Anteilnahme entspricht, die Gott [ihnen] ins Herz gepflanzt“ hatte.<sup>3</sup> Sie sollten ihre Familie und andere, die Hilfe brauchten, stärken



*Bau des Salt-Lake-Tempels, 1877*

– zeitlich und geistig. Durch diesen Dienst würden sie selbst an Glauben und Rechtschaffenheit zunehmen. Schwester Eliza R. Snow sagte, die FHV werde die Schwestern „läutern und erheben und vor allem im Glauben an das Evangelium stärken und dadurch dazu beitragen, viele zu erretten“.<sup>4</sup>

## Eine FHV in jeder Gemeinde

Präsident Young berief Schwester Snow dazu, im Dienst für die Kirche das Territorium zu bereisen und den Bischöfen dabei

zu helfen, die FHV einzurichten. Sie sagte: „Präsident Young wies die Bischöfe an, in ihrer Gemeinde die Frauenhilfsvereinigung einzurichten. Er ... wiederholte die Aufforderung und schloss alle Siedlungen mit ein, rief die Schwestern dazu auf, sich zu organisieren, nicht nur, um den Armen zu helfen, sondern auch um jegliches gute und edle Werk zu vollbringen.“<sup>5</sup>

Als Sekretärin der ersten Frauenhilfsvereinigung in Nauvoo in Illinois hatte Schwester Snow in allen Versammlungen ausführlich Protokoll geführt und auch die Anweisungen



### ELIZA R. SNOW

Zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

*„Wir wünschen uns Anerkennung, aber wenn wir nicht all die Anerkennung bekommen, die uns unserer Ansicht nach zusteht, was macht das schon? Wir wissen, dass der Herr uns eine große Verantwortung auferlegt hat, und es gibt keinen Wunsch, den der Herr uns in Rechtschaffenheit ins Herz gepflanzt hat, der nicht verwirklicht werden wird. Das Beste, was wir für uns selbst und füreinander tun können, ist, dass wir uns in allem, was gut ist und uns adelt, läutern und uns weiterentwickeln, damit wir unseren Aufgaben gerecht werden.“*

*Eliza R. Snow*

Relief Society Minute Book, 1868–1879, Lehi Ward, Alpine Stake, 27. Oktober 1869, Seite 27, Historisches Archiv der Kirche



Von links nach rechts: Elizabeth Ann Whitney, Emmeline B. Wells und Eliza R. Snow

von Joseph Smith festgehalten (siehe Kapitel 2). Auf dem Weg von Nauvoo ins Salzseetal hatte sie ihr Protokollbuch gut aufgehoben. Sie wusste, wie wichtig die Weisungen waren, die die Schwestern in diesen Versammlungen erhalten hatten. Sie wusste, wie die Vereinigung aufgebaut werden sollte, und sie hatte die Grundsätze, auf denen sie beruhen sollte, nicht vergessen. Ihr war bewusst, dass die Vereinigung ein wesentlicher Bestandteil der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage war. „Es ist etwas

*„Dies wollen wir unseren Schwestern ins Herz pflanzen: dass sie sich in ihrem Wirkungskreis nützlich machen und sich von Schwierigkeiten, die auftreten, nicht entmutigen lassen, sondern auf Gott vertrauen und auf ihn blicken. Dann werden seine wunderbaren Segnungen auf Sie herabgeschüttet werden, das verheißt ich Ihnen.“*

*Lorenzo Snow*

*Young Woman's Journal,  
September 1895, Seite 578*



*Schwester Eliza R. Snow schult Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung.*

Außergewöhnliches“, erklärte sie, „in einer solchen Vereinigung zusammenzukommen. Diese Vereinigung gehört zur Kirche Christi – in allen Evangeliumszeiten, in denen die Kirche in ihrer Vollkommenheit aufgerichtet ist.“<sup>6</sup> Nun, als sie eine Gemeinde nach der anderen besuchte, trug sie stets aus dem Protokollbuch vor.

### **Die Schwestern erweitern ihr Blickfeld und vergrößern ihren Einflussbereich**

Präsident Young bat Schwester Snow nicht nur, mit den Priestertumsführern in jeder

Gemeinde zusammenzuarbeiten, sondern erweiterte ihren Auftrag. Er sagte: „Ich möchte, dass Sie die Schwestern unterweisen.“<sup>7</sup> Ihr wurden, obwohl sie erst 1880 als zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung eingesetzt wurde, die gleichen Aufgaben übertragen, die Schwester Emma Smith vom Herrn erhalten hatte: die „Schriften zu erläutern und die Kirche zu ermahnen, gemäß dem, wie es dir durch meinen Geist eingegeben werden wird“.<sup>8</sup>

Auch von Präsident Young erhielten die Frauen der Kirche Anleitung. Durch seine Ausführungen und Schwester Snows Erläuterungen erweiterten die Schwestern ihr Blickfeld

und erkannten, wie viel Gutes sie in ihrer Familie, in der Kirche und in der Welt bewirken konnten. Schwester Snow sagte:

„Sollte sich eine der Töchter und Mütter in Israel auch nur im geringsten in ihrem gegenwärtigen Wirkungsfeld [eingeschränkt] fühlen, wird sie nun einen weiten Spielraum vorfinden für alle Kraft und Fähigkeit, Gutes zu tun, womit sie so reichlich ausgestattet ist. ... Präsident Young hat uns einen weiten, ausgedehnten Wirkungskreis aufgezeigt.“<sup>9</sup>

Betrachtet man einige der Lehren und Anstrengungen, die für die FHV im späteren 19. Jahrhundert kennzeichnend waren, sieht man, wie die wieder eingerichtete FHV das Blickfeld und den rechtschaffenen Einfluss der Frauen der Kirche erweiterte.

### *Nächstenliebe*

Dem Beispiel folgend, das Joseph und Emma Smith in Nauvoo gegeben hatten, war die Nächstenliebe weiterhin die Grundlage für alles, was die FHV-Schwestern gemeinsam in Angriff nahmen, ob im geistigen oder im zeitlichen Bereich. Präsident Young erklärte:

„All dies ist Teil unserer Religion. Jedes gute Wort und Werk, alles Zeitliche und alles Geistige, das, was im Himmel ist, was auf der Erde ist und was unter der Erde ist, alles wird durch unsere Religion umschrieben. ... Wenn wir dies tun und uns daran freuen, das Rechte zu tun,

werden unsere Füße so [fest] und unerschütterlich wie das Fundament dieser immerwährenden Berge. Wir sollten uns nichts wünschen [außer] aufgrund von rechtschaffenen Grundsätzen, und wenn wir das Rechte wollen, lasst es uns an andere weitergeben, und begegnen wir allen freundlich und liebevoll und voller Nächstenliebe.“<sup>10</sup>

### *Abkehr von weltlichen Einflüssen*

Zuhause hielt Präsident Brigham Young seine Töchter dazu an, „alles abzulegen, was schlecht und nutzlos ist, und alles Gute und Schöne zu pflegen“.<sup>11</sup> Präsident Young legte seinen Töchtern also ans Herz, sich von allem Weltlichen und Leichtfertigen und von unanständigem Verhalten und unanständiger Kleidung abzuwenden. Auch der ganzen Kirche predigte er eine solche Abkehr und Besserung.

Wenn Präsident Young die Heiligen dazu anhielt, den Wegen der Welt zu entsagen, gab er gewöhnlich auch praktischen Rat, der den Alltag betraf. Er spornte die Mitglieder zu Sparsamkeit und großem Fleiß an. So legte er beispielsweise den FHV-Schwestern nahe, sich bei ihren Essgewohnheiten und der Haushaltsführung zu verbessern. Die Abkehr vom Weltlichen bedeutete aber mehr als eine einfachere Lebensweise, vielmehr ging es um eine Herzenswandlung. Die Schwestern sollten sich

von der übrigen Welt unterscheiden und wahre Heilige werden, das Volk des Herrn. Schwester Eliza R. Snow sagte: „Wovon möchte ich mich abkehren? Von meiner Unwissenheit und von allem, was nicht von Gott ist.“<sup>12</sup>

### *Persönliche Offenbarung*

Schwester Snow folgte dem Rat der Priestertumsführer, und sie verhiess ihren Schwestern in der FHV, dass sie gesegnet werden würden, wenn sie ebenfalls diesem Rat folgten. Sie erklärte ihnen auch, dass jede Frau Inspiration empfangen konnte, um für ihr Leben, ihre Familie und ihre Aufgaben in der Kirche Führung



*Wenn FHV-Schwestern persönlich und mit ihrer Familie beten, können Sie Inspiration empfangen, die den Weg weist.*

zu erhalten. Sie sagte: „Sagt den Schwestern, sie sollen darangehen, ihre Aufgaben in Demut und Glaubenstreue zu erfüllen, dann wird der Geist Gottes auf ihnen ruhen und sie werden in ihrer Arbeit gesegnet. Lasst sie nach Weisheit streben, nicht nach Macht, dann werden sie all die Macht haben, die sie dank ihrer Weisheit ausüben können.“<sup>13</sup>

Ihre inspirierte Anleitung half den FHV-Schwestern, die Probleme ihrer Zeit zu bewältigen. Sie lehrte sie, stets nach der Führung und dem Beistand des Heiligen Geistes zu streben, damit sie selbst inmitten von Bedrängnis Frieden verspüren konnten. Sie sagte, dass der Heilige Geist „jedes Sehnen des Herzens stillt und jede Leere füllt. Wenn ich von diesem Geist erfüllt bin“, erklärte sie, „ist meine Seele zufrieden, und ich kann wirklich sagen, dass die Belanglosigkeiten des Alltags mir überhaupt nicht mehr im Wege stehen. Aber wenn ich diesen Geist und die Kraft des Evangeliums loslasse und – auch nur im geringsten Maß – den Geist der Welt in mich aufnehme, bin ich in Schwierigkeiten; dann stimmt etwas nicht. Ich werde geprüft, und was wird mich dann trösten? Ihr könnt mir den Trost nicht spenden, der den unsterblichen Sinn zufriedenstellt, solcher Trost fließt uns allein aus göttlicher Quelle zu. Und haben wir es nicht in der Hand, so zu leben, dass dies immerfort unserer Seele zufließt?“<sup>14</sup>

### *Verteidigung der Mehrehe*

In der Anfangszeit der Kirche wurde dem Propheten Joseph Smith offenbart, die Mehrehe einzuführen.<sup>15</sup> Auch wenn es anfangs vielen schwerfiel, diese Lehre anzunehmen, wussten die treuen Heiligen doch, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war. Sie folgten dem Willen des Herrn, wie er dem Propheten offenbart wurde. Sie schlossen Bündnisse mit Gott und hielten standhaft und gläubig an diesen Bündnissen fest.

Als man die Frauenhilfsvereinigung in den späten 60er Jahren des 19. Jahrhunderts wieder einrichtete, wurde die Mehrehe noch praktiziert. Viele Menschen in den Vereinigten Staaten waren jedoch der Ansicht, die Frauen, die nach dem Gesetz der Mehrehe lebten, würden erniedrigt und missbraucht. Die Heiligen der Letzten Tage und ihre Glaubensansichten wurden generell missverstanden, was zur Folge hatte, dass die Regierung der Vereinigten Staaten polygame Ehen per Gesetz verbot.

Wegen dieser Gesetzgebung kam eine Gruppe von Frauen im Januar 1870 in Salt Lake City zusammen. In der Gegenwart von Zeitungsreportern aus dem ganzen Land bekundeten diese Frauen, dass sie den lebenden Propheten und die Gebräuche der Kirche unterstützten. Sie verteidigten sich und ihre Männer und äußerten sich zu ihrem Glauben und ihren Bündnissen. Schwester Eliza R. Snow sagte: „Es war höchste Zeit, uns in der Würde unserer Berufung zu erheben und für uns selbst zu sprechen. ... Die Welt kennt uns nicht, und um der Wahrheit und der Gerechtigkeit willen, gegenüber unseren Brüdern und uns selbst, müssen wir das Wort ergreifen. ... Wir sind den Frauen in der Welt nicht

*„Erforscht die Schrift  
– erforscht die Offenbarungen,  
die wir veröffentlichten, und bittet  
euren Vater im Himmel  
im Namen seines Sohnes  
Jesus Christus, er möge  
euch die Wahrheit  
kundtun; und wenn ihr  
es so tut, dass ihr nur  
seine Herrlichkeit im  
Auge habt und in nichts  
zweifelt, wird er euch  
durch die Macht seines  
Heiligen Geistes Antwort  
geben. Ihr werdet  
es dann selbst wissen  
und nicht durch jemand  
anders. Ihr werdet dann  
nicht mehr auf Menschen  
angewiesen sein,  
wenn es um Gotteserkenntnis geht.“*

*Joseph Smith*

*History of the Church, 1:282*

unterlegen und wollen auch nicht, dass dieser Eindruck entsteht.“<sup>16</sup>

Eine Schwester brachte die Gefühle vieler anderer zum Ausdruck, als sie sagte: „Es gibt auf dieser weiten Welt keinen Ort, wo die Frauen mehr Freundlichkeit und Zuneigung erfahren und ihre Rechte für so heilig erachtet und verteidigt werden wie in Utah. Wir sind hier, um unsere Liebe füreinander zum Ausdruck zu bringen und der Welt unsere Liebe zu Gott, unserem Vater im Himmel, kundzutun. Wir wollen zeigen, dass wir bereit sind, die Anforderungen des Evangeliums

zu erfüllen, und das Gesetz der celestialen Ehe ist eine dieser Anforderungen, die wir entschlossen ehren, lehren und praktizieren, wozu Gott uns die Kraft gewähren möge.“<sup>17</sup>

Zeitungsreporter berichteten von einer „bemerkenswerten Versammlung“.<sup>18</sup> Ein Reporter schrieb: „In Logik und Rhetorik können die angeblich so entwürdigten Damen des Mormonismus ... mit den Frauen im Osten recht gut mithalten.“<sup>19</sup> In den folgenden Monaten nahmen viele weitere Frauen im ganzen Territorium an solchen Versammlungen teil.



*Eine Zusammenkunft von Müttern und Töchtern, 1893*



1890 empfing Präsident Wilford Woodruff, der vierte Präsident der Kirche, eine Offenbarung, die dazu führte, dass die Kirche die Mehrehe nicht länger praktizierte. Er schrieb diese Offenbarung in einem Dokument nieder, das als das Manifest bekannt wurde. Über die Entstehung dieses Manifests sagte er: „Der Gott des Himmels gebot mir, zu tun, was ich getan habe, und als die Stunde kam, da mir geboten wurde, es zu tun, war mir alles klar. Ich ging vor den Herrn, und ich schrieb, was der Herr mir zu schreiben gebot.“<sup>20</sup>

Da die Mitglieder den prophetischen Rat angenommen hatten, die Mehrehe einzugehen, und Bündnisse geschlossen und gehalten hatten, war diese neue Offenbarung wiederum für viele schwierig, aber die treuen Heiligen der Letzten Tage entschieden sich erneut dafür, dem Propheten zu folgen. An dem Tag, als der gesamten Kirche das Manifest vorgelesen wurde und die Mitglieder zustimmten, sagte Zina D. H. Young, die dritte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung: „Heute wurden alle im Herzen geprüft, doch sie blickten auf Gott und fügten sich.“<sup>21</sup>

Die Frauen in der Kirche, die – aufgrund von Offenbarung – die Mehrehe angenommen und die – aufgrund von Offenbarung – später das Manifest angenommen haben, verdienen unsere Bewunderung und Anerkennung. Sie hielten sich gehorsam an ihre Bündnisse und den Rat des lebenden Propheten. Heute



*„Weidet euch an den Worten von Christus.“ (2 Nephi 32:3)*

werden diese Frauen von ihren glaubenstreuen Nachkommen hoch geachtet.

Helen Mar Whitney, die nach dem Gesetz der Mehrehe lebte, schrieb: „Wir mögen die Geschichte von Märtyrern und mächtigen Eroberern lesen, von vielen großen und guten Männern und Frauen, doch die der edlen Frauen und schönen Töchter Zions, deren Glaube an die Verheißungen des Gottes Israels ihnen ermöglichte, über sich selbst zu triumphieren und seinem höheren Gesetz zu gehorchen und seinen Knechten zu helfen, es auf der Erde einzuführen, ... ihre Taten wurden sicherlich von den Engeln niedergeschrieben, und diesen Bericht wird man in den Büchern der Ewigkeit finden, in goldenen Buchstaben geschrieben.“<sup>22</sup>

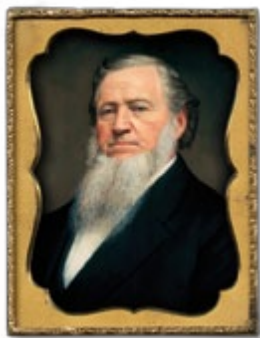
### *Glaubensansichten in Worte gefasst*

Schwester Eliza R. Snow war eine begabte Autorin und Rednerin. Viele nannten sie „Zions Dichterin“, weil sie die englische Sprache so gut beherrschte.<sup>23</sup> Sie war klug, gut organisiert, glaubenstreu, unermüdlich, unerschrocken, weise und konnte sich gut ausdrücken, und sie folgte den Eingebungen des Geistes in ihrem Bestreben, beim Aufbau des Gottesreiches mitzuhelfen. Sie ließ andere an ihrem Wissen teilhaben und gab oft Zeugnis, und sie spornte die Frauen in der Kirche an, dies in den FHV-Versammlungen ebenfalls zu tun – sie sollten sich nicht immer nur von anderen unterweisen lassen.

Manche Frauen scheuten sich davor und trauten es sich nicht zu, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Schwester Snow gab ihnen den Rat:

„Lasst nicht zu, dass nur eure Leiterin sprechen muss. ... Hat Gott euch nicht die Gabe der Sprache gegeben? ... Wenn der Geist Gottes mit euch ist, werden eure Gedanken, wie einfach sie auch sein mögen, für alle, die euch zuhören, erbaulich sein.“<sup>24</sup>

Emily S. Richards sagte, Schwester Snow habe dazu beigetragen, dass sie lernte, in der Öffentlichkeit zu sprechen: „Als [sie] mich das erste Mal bat, in einer Versammlung zu sprechen, konnte ich es nicht, und sie sagte: ‚Das macht nichts, aber wenn du wieder gebeten wirst zu sprechen, versuch es, und hab etwas zu sagen‘, und daran hielt ich mich.“<sup>25</sup> Schwester Richards übte sich weiterhin darin, öffentlich zu sprechen, und sprach schließlich 1889 bei einer Tagung der amerikanischen Vereinigung für das Frauenwahlrecht in Washington, D. C.



### **BRIGHAM YOUNG**

*Zweiter Präsident der Kirche*

*„Die Schwestern in unserer Frauenhilfsvereinigung haben schon sehr viel Gutes getan. Könnt ihr sagen, wie viel Gutes die Mütter und Töchter in Israel tun können? Nein, das ist unmöglich. Und das Gute, was sie tun, wird ihnen in alle Ewigkeit erhalten bleiben.“*

*Brigham Young*

*Deseret News Weekly, 16. Juni 1869, Seite 228*

Ein Journalist beschrieb Schwester Richards wie folgt: „Zitterte leicht unter dem Blick der großen Menschenmenge, war aber zurückhaltend und beherrscht, würdevoll und so rein und lieblich wie ein Engel. ... Es waren nicht ihre Worte, sondern die sanfte Ausstrahlung, die ihre Worte begleitete und alle Herzen für sich einnahm.“<sup>26</sup>

Heute folgen die FHV-Schwestern dem Beispiel von Schwester Snow, Schwester Richards und anderen frühen Mitgliedern der Frauenhilfsvereinigung. Sie bemühen sich eifrig um Evangeliumserkenntnis und lassen dann andere an ihrem Wissen teilhaben. Damit befolgen sie den Rat der neuzeitlichen Propheten. Präsident Spencer W. Kimball, der zwölfte Präsident der Kirche, sagte:

„Ich weise ... ganz deutlich darauf hin, wie dringend notwendig es ist, dass sich jede Frau mit den heiligen Schriften befasst. Wir möchten, dass sich die Schwestern zum Segen unserer Familien in den heiligen Schriften auskennen – ob Sie alleinstehend sind oder verheiratet, jung oder alt, ob Sie Witwe sind oder in einer Familie leben.



Spencer W. Kimball

Ganz unabhängig von Ihren Lebensumständen werden Sie, wenn Sie mit den wahren Lehren in den heiligen Schriften immer vertrauter werden, auch immer besser dazu imstande sein, das zweite wichtige

### Wie man selbständig wird

Lernen Sie, gern zu arbeiten, und meiden Sie Müßiggang.

Entwickeln Sie Opferbereitschaft.

Übernehmen Sie selbst die Verantwortung für Ihre geistige Stärke.

Übernehmen Sie selbst die Verantwortung für Ihre Gesundheit, Ihre Ausbildung, Ihren Beruf, Ihre Finanzen, Ihre Ernährung und andere Lebensnotwendigkeiten.

Beten Sie um Glauben und Mut, auftretende Schwierigkeiten zu bewältigen.

Geben Sie anderen Kraft, die Hilfe brauchen.

Gebot zu halten, nämlich Ihren Nächsten zu lieben wie sich selbst. Werden Sie zu Schriftgelehrten – nicht um sich über andere zu erheben, sondern um sie aufzubauen! Für wen ist es denn schließlich wichtiger, die Wahrheiten des Evangeliums ‚aufzuhäufen wie einen Schatz‘ (um bei Bedarf immer wieder darauf zurückgreifen zu können), als für die Frauen und Mütter, die doch ständig erziehen und unterweisen?“

Präsident Kimball bezeugte, dass die FHV-Schwestern einen starken positiven Einfluss auf „die guten Frauen in der Welt“ haben werden,

wenn sie durch ihre Lebensweise „Rechtschaffenheit und Klarheit ausstrahlen“.<sup>27</sup>

Schwester Snow, Präsident Kimball und viele andere Führer der Kirche haben darüber gesprochen, welchen Einfluss zum Guten die FHV ausüben kann. Wenn Schwestern ihren Glauben durch Wort und Tat bekunden, können sie einander in ihrem Glauben an den Vater im Himmel und an Jesus Christus bestärken. Sie können einander helfen, sich dafür bereitzumachen, alle Segnungen zu empfangen, die Gottes Plan des Glücklichseins zu bieten hat.

### *Eigenständigkeit in zeitlichen Belangen*

Die Heiligen der Letzten Tage sammelten sich im Salzseetal, nachdem sie immer wieder verfolgt und aus ihren Häusern und Wohnorten vertrieben worden waren. Nachdem sie nun in eine weit entfernte, abgeschiedene Wüste gezogen waren, wollte Präsident Brigham Young, dass sie dort gediehen und eine bleibende Heimat aufbauten. Er wollte, dass sie vor körperlichem Leid geschützt waren, aber er wollte auch, dass sie sich vor weltlichen Einflüssen schützten, die ihrem Glauben und ihrem Zeugnis schaden



*FHV-Schwester ernten Seide, um 1890*

konnten. Er wollte, dass sie in zeitlicher und geistiger Hinsicht unabhängig von weltlichen Einflüssen waren.

Das bedeutete, dass die Heiligen Fertigkeiten erlernen mussten, die es ihnen ermöglichten, für alles, was sie brauchten, selbst zu sorgen. In diesem Bestreben hatte Präsident Young großes Vertrauen in die Fähigkeiten und Talente, die Treue und Bereitschaft der Frauen. Er wies die FHV-Schwestern darauf hin, dass sie ihren Aufgaben in der Familie – in Bezug auf ihren Mann und ihre Kinder – nachkommen sollten.<sup>28</sup> Außerdem sprach er andere Aufgaben an, die die Eigenständigkeit förderten. Manche davon sind hier aufgeführt. Auch wenn sich die meisten unserer Aufgaben heute davon unterscheiden, bleiben doch die Grundsätze, die dahinterstehen, dieselben: Die Mitglieder der Kirche werden dazu angehalten, alles zu tun, was sie können, um sich selbst und ihre Familie mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen.

**Nähen.** Präsident Young empfahl den Schwestern, Kleidung für sich und ihre Familie selbst anzufertigen. Er sagte: „Ich fordere unsere Schwestern dazu auf ... ihren eigenen Kleidungsstil zu kreieren. Stellt eure Kleidung selbst her, wie es euch gefällt, unabhängig von äußeren Einflüssen.“<sup>29</sup> Schwester Eliza R. Snow berichtete, dass er die Schwestern dazu anspornte, einen Kleidungsstil einzuführen, „der ihnen gut steht – der ihrer würdig ist und zu vernünftigen, gebildeten und intelligenten Frauen passt, die – wie es ja eigentlich der Fall ist – an der Spitze der Welt stehen“.<sup>30</sup>

**Seide.** Präsident Young richtete den Seidenzuchtverein Deseret Silk Association ein, mit Zina D. H. Young als Leiterin. Die Gruppe züchtete Seidenraupen, die mit

*„Durch die Macht des lebendigen Gottes können und werden wir uns selbst mit allem Notwendigen versorgen und die unabhängigesten Geschöpfe unterhalb der celestialen Welt werden.“*

*Harold B. Lee*

*Church News, 12.  
Februar 1944, Seite 8*



Ein Versammlungsraum der FHV über einem Lebensmittelladen in Salt Lake City, 1892

Maulbeerblättern gefüttert wurden. Schwester Young verabscheute die Raupen und hatte ihretwegen sogar Alpträume, doch sie begann gehorsam ihre eigene Seidenraupenzucht und leitete andere dabei an, es ihr gleichzutun. Unter ihrer Leitung züchtete die Deseret Silk Association über zwanzig Jahre lang Seidenraupen. Sie erzielten mit ihrer Arbeit zwar kein Einkommen, produzierten aber wunderschöne Seide zum eigenen Gebrauch.

**Weizen.** Präsident Young riet den Schwestern: „Lernt, euch selbst zu versorgen; lagert Getreide und Mehl für Notzeiten.“<sup>31</sup> Emmeline B. Wells,

die später die fünfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung wurde, wurde mit der Leitung des Zentralen Weizenkomitees beauftragt.

Bei diesem Unterfangen wurden die Frauen von ihrem mütterlichen Wunsch, ihre Familie vor Hunger zu bewahren, angetrieben. Schwester Wells sagte: „Wer kann dies schon so tief empfinden wie eine Mutter? Überlegt doch, wie es wäre, wenn ihr eure Kleinen weinen hörtet, weil sie kein Brot haben.“<sup>32</sup>

Die FHV-Leiterinnen der Gemeinden kamen regelmäßig zusammen, um zu besprechen, wie man Getreide beschaffen und lagern konnte. Eine Äußerung von Sarah Howard, FHV-Leiterin in Salt Lake City, brachte die Bereitwilligkeit vieler Schwestern zum Ausdruck. Sie sagte: „Ich betrachte es als Ehre, dass der Herr uns dies anvertraut hat. Wir wollen uns vereint darum bemühen. Ich werde jedenfalls alles versuchen und tun, was ich kann. Bestimmt wird der Herr uns einen Weg bereiten, wie wir trotz der späten Jahreszeit Getreide beschaffen können.“<sup>33</sup> Sarah M. Kimball, ebenfalls FHV-Leiterin, hatte bereits einen Vorratsplan entwickelt, als sie zu einer Versammlung kam. Im ersten Jahr des Projekts baute die FHV ihrer Gemeinde einen feuerfesten Getreidespeicher, in dem tausend Scheffel Weizen gelagert werden konnten.

Präsident John Taylor vom Kollegium der Zwölf Apostel forderte die Brüder in Kaysville in Utah auf, den Schwestern bei diesem

Unterfangen zu helfen. Er berichtete von einer Frau, die der Meinung war, ihr Mann gehe „ein wenig zu großzügig und leichtsinnig“ mit den finanziellen Mitteln der Familie um. Jede Woche legte sie ein paar Scheine von ihrem Haushaltsgeld zwischen die Seiten der Familienbibel. „Ein paar Jahre später war der Ehemann sehr besorgt, weil er in finanziellen Schwierigkeiten steckte. Die Frau bemerkte den sorgenvollen Ausdruck im Gesicht ihres Mannes und fragte ihn, was ihn beunruhigte. Er sagte ihr, eine [Rechnung] sei fällig, und er fürchte, er könne sie nicht bezahlen. Sie machte ihm Mut und sagte ihm, er solle



*Absolventinnen der Krankenpflegeausbildung am LDS Hospital, Klasse von 1911*

auf Gott vertrauen, und sie verwies ihn auf die gute alte Bibel – er solle sie lesen, um Trost zu erhalten. Sie reichte ihm das Buch, und als er es öffnete und die Seiten umblätterte, kam das [Geld] zum Vorschein.“ Präsident Taylor sagte abschließend: „Die Zeit mag kommen, da wir den Weizen brauchen, den die Schwestern lagern. Seien wir nicht zu selbstsicher, was unsere Angelegenheiten betrifft, sondern helfen wir den Schwestern so gut wir können.“<sup>34</sup>

Schwester Emmeline B. Wells sagte den Schwestern, ihr Eifer bei diesem Projekt werde „im Notfall für die zeitliche Errettung dieses Volkes sorgen“.<sup>35</sup> Dies war der Fall in den Jahren 1898 und 1899, als der Weizen der FHV während einer schweren Dürre im Süden Utahs dringend gebraucht wurde.

Das eifrige Bemühen der Schwestern, Weizen einzulagern, erlaubte es den Frauen der Kirche, nicht nur ihrer Familie und den Mitgliedern der Kirche zu helfen, sondern auch anderen. Die Kirche sandte von der FHV eingelagerten Weizen an Indianer in Utah, an die Überlebenden des schrecklichen Erdbebens und Feuers in San Francisco im Jahr 1906 und an Menschen in China, die 1907 unter einer Hungersnot litten.<sup>36</sup> Der Weizen ernährte außerdem Tausende im Ersten Weltkrieg, als die FHV 200.000 Scheffel Weizen an die US-Regierung verkaufte.<sup>37</sup> Nach diesem Vorbild – Vorratshaltung und Dienst am Mitmenschen – entwickelten sich die heutigen

Bemühungen der Kirche, in aller Welt, wo immer Menschen in Not sind, humanitäre Hilfe zu leisten.

*Gesundheitspflege und medizinische Ausbildung.* Im September 1873 berichtete Schwester Eliza R. Snow, dass Präsident Brigham Young wünschte, dass „recht viele [Schwestern] eine klassische Ausbildung absolvieren und dann einen medizinischen Abschluss erwerben“.<sup>38</sup>

Schwester Zina D. H. Young gehörte zu den FHV-Schwestern, die auf medizinischem Gebiet

große Dienste leisteten. In ihrem Patriarchalischen Segen wurde ihr gesagt, sie besitze die Gabe zu heilen, und sie machte sich bereit, diese Gabe zu nutzen, indem sie einen Kurs in Geburtshilfe absolvierte. Viele Babys im Salzseetal kamen mit ihrer Hilfe zur Welt. Dabei ergänzte ihre praktische Ausbildung ihre Gaben, nämlich Kranke zu pflegen, den Geist zu heilen und die Seele zu trösten. Schwester Emmeline B. Wells sagte über sie: „Zahllose Beispiele könnte man anführen, wie sie Kranken beistand, wobei sie von einer Macht geleitet schien, die über ihre



### ZINA D. H. YOUNG

*Dritte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Ich freue mich, den Töchtern Zions Zeugnis abzulegen, damit ihr Glaube gestärkt werde und das gute Werk vorangehen kann. Strebt nach einem Zeugnis, meine lieben Schwestern, wie ihr nach einem verborgenen Diamanten suchen würdet. Wenn euch jemand sagen würde, ihr würdet einen unermesslich wertvollen Diamanten finden, wenn ihr an einer bestimmten Stelle lange genug graben würdet, meint ihr denn, es täte euch um die Zeit, die Kraft und die Mittel leid, die ihr aufbringt, um diesen Schatz zu erlangen? ... Wenn ihr in den Tiefen eures Herzens grabt, werdet ihr mit der Hilfe des Geistes des Herrn die köstliche Perle finden, das Zeugnis von der Wahrheit dieses Werkes.“*

*Zina D. Young*

Young Woman's Journal, April 1893, Seite 319



eigene hinausging ..., wenn alle anderen am Krankenbett schon der Mut und der Glaube verlassen hatte. Dann kam sie einem wirklich vor wie ein barmherziger Engel.“<sup>39</sup>

Trotz ihres großen Einsatzes, bei dem Schwester Young auf ihre geistigen Gaben und ihre begrenzte Ausbildung vertraute, war ihr deutlich bewusst, dass sie nicht sämtliche medizinischen Behandlungen, die die wachsende Bevölkerung in Utah brauchte, übernehmen konnte. Sie machte anderen Frauen in der Kirche Mut, Präsident Youngs Rat zu folgen und eine medizinische Ausbildung zu erlangen.

Schwester Snow sagte: „Gibt es hier jetzt Schwestern, die ehrgeizig genug sind und die Notwendigkeit erkennen, dieses Studium um Zions willen aufzunehmen? Manche sind von Natur aus begabte Krankenpflegerinnen; und sie tun gut daran, Medizin zu studieren. ... Wenn sie für die Kosten nicht aufkommen können, haben wir Mittel zu helfen.“<sup>40</sup>

Nach dieser Aufforderung studierten einige FHV-Schwestern im Osten der Vereinigten Staaten Medizin. Sie kamen als Ärztin nach Utah zurück und gaben Kurse in Geburtshilfe und häuslicher Krankenpflege. Emma Andersen Liljenquist, die solche Kurse in Utah besuchte, schrieb über ihre Erfahrungen:

„[Der Kurs] machte mir großen Spaß, und nachdem ich von Apostel John Henry Smith und einigen anderen Aposteln eingesetzt

worden war, kehrte ich nach Hause zurück, um meine Arbeit aufzunehmen. Die Apostel hatten mir verheißen, dass ich immer wissen würde, was ich in schwierigen Situationen zu tun hatte, wenn ich nur rechtschaffen lebte. ...

Diese Verheißung hat sich buchstäblich erfüllt. Viele Male, wenn einer meiner Patienten schwer krank war, habe ich den Vater im Himmel um seinen Beistand gebeten, und jedes Mal hat er mir geholfen. Besonders in einem Fall: Eine Frau hatte gerade ihr Kind zur Welt gebracht, da setzten schwere Blutungen ein. Ihr Mann rief den Arzt, aber er erkannte nicht, wie schwerwiegend es war. Ich ... bat den Herrn,



Die für die FHV-Schwestern verfasste Zeitschrift Woman's Exponent wurde von 1872 bis 1914 herausgegeben.

uns zu helfen. Die Blutung hörte auf, und ich tat für die Frau alles, was notwendig war. Als der Arzt eintraf, sagte er, er könne kaum glauben, was geschehen sei, aber er sagte, ich hätte genau das getan, was er auch getan hätte. ...

Ich habe über tausend Babys [zur Welt] gebracht. Wiederum danke ich meinem Vater im Himmel für seine Hilfe und für die Kraft, die der Herr mir gegeben hat, denn ohne sie hätte ich diesen Dienst für meine Schwestern und für unsere Gemeinschaft nicht leisten können. Was mich bei einer Geburt am meisten berührt, ist, dass die Mutter sich in erster Linie um ihr Baby sorgt und nicht um sich selbst.“<sup>41</sup>

1882 richtete die FHV das Deseret Hospital ein, ein Krankenhaus, „wo die Kranken unter dem Volk des Herrn versorgt werden konnten und ihnen sowohl durch die heiligen Handlungen der Kirche [Priestertumssegens] als auch durch eine fachkundige Behandlung geholfen wurde“.<sup>42</sup> Das Krankenhaus blieb etwas mehr als zehn Jahre bestehen, bis die Betriebskosten die geleisteten Spenden überschritten und andere Einrichtungen zur Verfügung standen.

### *Das Wahlrecht für Frauen*

Im Februar 1870 verlieh die Territorialregierung von Utah den Frauen das Wahlrecht bei Regierungswahlen. Das Wahlrecht für Frauen gab es damals in den Vereinigten Staaten sonst nur noch im Territorium Wyoming. Später

machte die Bundesregierung dieses Recht wieder rückgängig, und zwar als Teil der Strafe, die den Heiligen der Letzten Tage auferlegt wurde, weil sie nach dem Gesetz der Mehrehe lebten. Doch die Frauen in der Kirche traten weiterhin für ihre Rechte ein. Viele Schwestern setzten sich aktiv für das Frauenwahlrecht ein. Ihre zunehmende Redegewandtheit kam ihnen zugute, als sie sich selbst als starke und würdige Frauen behaupten mussten. Durch ihren Einsatz gewannen sie ihr Wahlrecht wieder zurück, als Utah als Bundesstaat der Vereinigten Staaten anerkannt wurde. Sie verdienten sich auch den Respekt anderer Frauenbewegungen in den Vereinigten Staaten und in anderen Teilen der Welt.

### *Veröffentlichungen*

Unter der Leitung von Schwester Eliza R. Snow unterstützte die Frauenhilfsvereinigung die Herausgabe der Zeitschrift *Woman's Exponent*. Diese Zeitschrift wendete sich an die Frauen in der Kirche, damit sie mehr über ihre Arbeit, ihr Leben und ihre Geschichte erfahren konnten. Schwester Emmeline B. Wells war die meiste Zeit über Herausgeberin dieser Zeitschrift. Sie schrieb in ihrem Tagebuch: „Ich möchte nach besten Kräften dazu beitragen, die Situation meines Volkes zu verbessern, vor allem die der Frauen.“<sup>43</sup> Später schrieb sie: „Es war mein tiefster Herzenswunsch, etwas zu



„Ich werde vorwärts gehen. ... Das Zeugnis von Jesus wird ... meinen Blick lenken.“ (Eliza R. Snow)

tun, was die Frauen in allen sittlichen und geistigen Belangen und auch in ihrer Erziehungsarbeit weiterbringt und dazu beiträgt, dass das Werk Gottes auf der Erde voranschreitet.“<sup>44</sup>

Die Veröffentlichung der Zeitschrift *Woman's Exponent* wurde im Jahr 1914 nach insgesamt 42 Jahren eingestellt. Im darauffolgenden Jahr gab die FHV zum ersten Mal die Zeitschrift

*Relief Society Magazine* heraus, die Lektionen für die wöchentlichen FHV-Versammlungen enthielt. Diese Zeitschrift war für die Schwestern ein wichtiges Hilfsmittel. Die Frauen bewahrten die Ausgaben sorgsam auf, lernten daraus und lehrten daraus. 1971 wurde die Zeitschrift *Relief Society Magazine* mit anderen Zeitschriften für die englischsprachigen Erwachsenen in der Kirche in einer einzigen Zeitschrift mit dem Titel *Ensign* vereint. Seither werden im *Ensign* Artikel veröffentlicht, die den FHV-Schwestern Anleitung geben und sie inspirieren.

Mitte des 19. Jahrhunderts begann die Kirche damit, Zeitschriften auch in anderen Sprachen zu veröffentlichen. Viele dieser Zeitschriften wurden unter der Leitung der Missionspräsidenten herausgegeben. 1967 wurden sie in einer Zeitschrift mit dem gleichen Format und Inhalt zusammengefasst, die dann in viele Sprachen übersetzt wurde. In der internationalen Zeitschrift der Kirche, die nun *Liahona* genannt wird, waren schon immer Artikel enthalten, die den Schwestern helfen, nach dem Evangelium zu leben.

Seit 1987 wird im *Liahona* und im *Ensign* die Besuchslehrbotschaft veröffentlicht. In Gebieten, wo die Kirche gerade erst Fuß fasst und es nur wenige Mitglieder gibt, wird die Besuchslehrbotschaft gesondert veröffentlicht und verteilt.

## *Kinder und Mädchen werden darauf vorbereitet, im Reich Gottes mitzuwirken*

Im späten 19. Jahrhundert vereinten die Priestertumsführer und die Leiterinnen der Frauenhilfsvereinigung ihre Bemühungen, positiv auf das Leben der Kinder und der Mädchen einzuwirken. Nachdem Präsident Brigham Young die Kirche zur Abkehr vom Weltlichen und zur Besserung aufgerufen hatte (siehe Seite 51), richteten FHV-Führungsbeamtinnen im Jahr 1870 in der sogenannten Kooperativen Mäßigungsvereinigung für Jung und Alt eine Gruppe für die Jungen Damen ein. Dies waren die Anfänge der heutigen Organisation für die Jungen Damen. Die Primarvereinigung für Kinder wurde 1878 gegründet. Ursprünglich beaufsichtigten FHV-Führungsbeamtinnen auf Weisung der Priestertumsführer die Arbeit dieser Organisationen. 1880 berief John Taylor, der dritte Präsident der Kirche, eine Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung, eine Präsidentschaft der Jungen Damen und eine Präsidentschaft der Primarvereinigung, womit die Arbeit dieser drei Organisationen voneinander abgegrenzt wurde.


Seither arbeiten FHV-Schwwestern in diesen beiden Organisationen – Junge Damen und Primarvereinigung – mit und leiten sie. Auch durch ihre Arbeit in anderen Organisationen wie der Sonntagsschule, dem Seminar und dem Institut stärken FHV-Schwwestern die heranwachsende Generation.

## **Weiterentwicklung**

Die erneute Einrichtung der Frauenhilfsvereinigung brachte größere Aufgaben und mehr Möglichkeiten für die Frauen in der Kirche mit sich. Eliza R. Snow erklärte:

„Seht ihr nicht, dass sich unser Wirkungskreis ausweitet? Unser Wirkungsbereich wird immer größer, und keine Frau in Zion braucht darüber zu klagen, dass ihr Wirkungskreis zu klein sei.“

Gott segne euch, meine Schwestern, und mache euch Mut, damit ihr mit Licht erfüllt seid und erkennt, dass euer einziges Interesse das Wohl Zions ist. Kümmert euch zuallererst um eure Aufgaben in der Familie. Aber wenn ihr weise Treuhänder seid, findet ihr Zeit für gesellschaftliche Aufgaben, denn diese obliegen uns als Töchtern und Müttern in Zion. Wenn ihr danach strebt, all eure Pflichten zu erfüllen, werdet ihr feststellen, dass eure Leistungsfähigkeit zunimmt, und ihr werdet überrascht sein, was ihr vollbringen könnt.“<sup>45</sup>

Schwester Snows Worte über ihren Glauben und ihren Optimismus können für alle Heiligen der Letzten Tage eine Richtschnur sein. „Ich werde vorwärts gehen“, sagte sie. „Ich werde über alle wütenden Stürme lächeln und in jeder Lebenslage furchtlos und triumphierend über den aufgewühlten Ozean fahren ... und das *Zeugnis von Jesus* wird als Licht leuchten, das meinen Blick durch die Tore der Unsterblichkeit lenkt.“<sup>46</sup> 





KAPITEL 5

# „Die Liebe hört niemals auf“

*Nächstenliebe ist langmütig und  
ist gütig und neidet nicht und ist nicht  
aufgeblasen, sucht nicht das Ihre, lässt sich  
nicht leicht zum Zorn reizen, denkt nichts Böses  
und freut sich nicht am Übeltun, sondern freut  
sich an der Wahrheit, erträgt alles, glaubt  
alles, hofft alles, erduldet alles.*

Moroni 7:45

**SPECIAL NOTICE from Relief Society General Board**

*Delivered by Relief Society Visiting Teachers*

**CLOTHING TO BE GATHERED  
FOR EUROPEAN SAINTS**

The evening of Monday,  
December 11, 1945, from 9:00  
Church as the days on which  
clothing which has been acc

On these days in your w  
of the ward welfare committe  
all such clothing. On this fir  
repair should be given. A lis



who will advise you as to what other ar  
the ward meeting house.

*with Love  
we send y  
of our new  
& Beave  
if Findest  
will mak  
Then you  
The very  
May the  
bro  
for  
as*





# „Die Liebe hört niemals auf“

Als Schwester Emmeline B. Wells 1910 zur fünften Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung berufen wurde, war sie für diese Aufgabe gerüstet. Als jemand, der den Zug ins Salzseetal miterlebt hatte, hatte sie an der Seite von Schwestern gearbeitet, die ein festes Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi hatten und die elementaren Grundsätze der Frauenhilfsvereinigung verstanden. Von 1888 bis 1910 war sie die Sekretärin zweier Präsidentinnen der Frauenhilfsvereinigung, nämlich Zina D. H. Young und Bathsheba W. Smith.

Schwester Wells und ihre Ratgeberinnen Clarissa S. Williams und Julina L. Smith hatten ein Zeugnis davon, dass die Frauenhilfsvereinigung durch Offenbarung gegründet worden war, und waren daher fest entschlossen, die Grundsätze zu bewahren, die das Fundament der Vereinigung bildeten. Im Oktober 1913 verkündeten sie:

„Wir erklären es zu unserem Ziel, den ursprünglichen Namen und den anfänglichen Charakter und Zweck dieser großartigen Organisation zu wahren und an den inspirierten



Lehren des Propheten Joseph Smith festzuhalten, der den Plan offenbarte, wie die Frauen durch Berufung durch das Priestertum ermächtigt werden sollten, sich in entsprechenden Gruppen zu organisieren, um die Kranken zu pflegen, den Bedürftigen zu helfen, die

Alten zu trösten, die Unvorsichtigen zu warnen und sich der Waisen anzunehmen.“<sup>1</sup>

Ein paar Monate zuvor hatten Schwester Wells und ihre Ratgeberinnen mit diesem Ziel vor Augen einen Wahlspruch ausgewählt, der stets an die elementaren Grundsätze und den inspirierten Ursprung der Vereinigung erinnern sollte. Sie wählten dafür eine Aussage aus der Schrift: „Die Liebe hört niemals auf.“<sup>2</sup> Diese kurze Aussage schloss den Auftrag ein, den der Prophet Joseph Smith den Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung erteilt hatte, nämlich „den Armen zu helfen“ und „Seelen zu erretten“.<sup>3</sup>

In der Vergangenheit hatten die Pionierfrauen den Menschen in ihrer unmittelbaren Umgebung Nächstenliebe erwiesen. Nun organisierten sich die FHV-Schwestern, um auch

ihren Mitmenschen auf der ganzen Welt „die reine Christusliebe“<sup>4</sup> erweisen zu können.

Schwester Wells und ihre Ratgeberinnen führten diesen Wahlspruch zu einer Zeit relativen Friedens und Wohlstands ein. Sie ahnten nicht, wie die Ereignisse in den kommenden Jahren ihren Wahlspruch auf die Probe stellen würden.

## Friedfertigkeit in Kriegszeiten

1914 brach in Europa Krieg aus. Bis zum Kriegsende im November 1918 waren viele Nationen in diesen Konflikt, den Ersten Weltkrieg, eingetreten. In einer Zeit, als Bitterkeit und Intoleranz das Mitgefühl, das von den FHV-Schwestern erwartet wurde, hätten beeinträchtigen können, wandten sich Schwester

Emmeline B. Wells und ihre Ratgeberinnen mit dieser Botschaft an alle Frauen in der Kirche:

„Geht liebevoll und geduldig mit eurem Mann und euren Kindern um. Achtet auf eure Kleinen. Lasst nicht zu, dass sie sich von Intoleranz und Hass gegen irgendein Land oder ein Volk anstecken lassen. Haltet sie von Waffen fern. Erlaubt ihnen nicht, Krieg zu spielen oder sich damit zu vergnügen, dass sie nachahmen, wie jemand im Kampf fällt. Lehrt sie, ihrem Land und ihrer Fahne treu zu sein, macht ihnen aber bewusst, dass sie Soldaten des Kreuzes Christi sind und dass sie, falls sie zur Verteidigung der Freiheit, des Landes und ihrer Familie die Waffen aufnehmen müssen, dies ohne Hass und Bitterkeit tun müssen. ... Lehrt das Friedfertige des Reiches [und] kümmert euch noch eifriger als zuvor um die Bedürftigen.“<sup>5</sup>



### EMMELINE B. WELLS

Fünfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

*„Es ist [mein] innigster Wunsch, dass unsere jungen Frauen heute die Arbeit der frühen Mitglieder begreifen, die ohne die Annehmlichkeiten der heutigen Zeit die Traurigen und Bedrängten trösteten, die Witwen und Waisen besuchten und wie dienende Engel waren.“*

*Emmeline B. Wells*

Relief Society Bulletin, Mai 1914, Seite 3



*FHV-Schwestern stellen Babyausstattungen für bedürftige Familien zusammen.*

Mit dieser Botschaft forderte Schwester Wells die Schwestern auf, Nächstenliebe in die Tat umzusetzen, wie es der Prophet Joseph Smith über siebenzig Jahre zuvor gelehrt hatte. Sie spornte sie an, geduldig mit ihrer Familie umzugehen und ihrem Nächsten – auch den Feinden – freundlich zu begegnen und denen zu helfen, die in Not waren. Die FHV-Schwestern folgten diesem Rat. Sie strebten danach, die reine Christusliebe zu empfangen und weiterzugeben, denn sie wussten, dass sie niemals aufhört.<sup>6</sup> Diese Liebe sollte ihnen in Kriegs- wie in Friedenszeiten Halt geben.

Während des Ersten Weltkriegs arbeitete die FHV in den Vereinigten Staaten einträchtig mit Organisationen wie dem nationalen Verteidigungsrat und dem amerikanischen Roten Kreuz zusammen. Die Schwestern

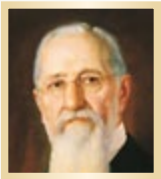
*„Unsere Gefühle für die Welt der Menschen im Allgemeinen sollten die gleichen sein, wie Jesus sie zum Ausdruck brachte. Er war um ihr Wohlergehen bemüht, und unser Motto sollte immer das gleiche sein wie das seine: ‚Friede auf Erden und Wohlgefallen den Menschen seiner Gnade.‘“*

*John Taylor*

Lehren der Präsidenten der Kirche: John Taylor, Seite 27; mit Bezug auf Lukas 2:14

wirkten unter anderem bei der Lebensmittelproduktion und -konservierung, Gesundheitspflege, Jugendfürsorge oder bei Spendenaktionen mit. Sie unterstützten diese kommunalen Projekte effektiv und tatkräftig. Ihr Prophet machte ihnen aber bewusst, dass sie den göttlichen Ursprung der FHV nie aus den Augen verlieren durften.

Präsident Joseph F. Smith, der sechste Präsident der Kirche, sagte, während weltliche Organisationen „von Männern oder Frauen geschaffen seien“, sei die Frauenhilfsvereinigung „von Gott geschaffen, von Gott bevollmächtigt, von Gott dazu eingerichtet, für die Errettung der Menschenseele zu wirken“. Er wollte nicht „erleben, dass sich unsere Frauenhilfsvereinigung mit den von Frauen geschaffenen Organisationen, die entstehen, vermischt oder ihnen folgt und dadurch ihre Identität verliert. ... Ihr sollt die Welt führen und vor allem die Frauen der Welt“, sagte er den FHV-Schwestern, „nämlich in allem, was lobenswert ist, in allem, was gottgleich ist, in allem, was erhebt und die Menschenkinder rein macht. Ihr sollt vorausgehen, nicht hinterherlaufen.“<sup>7</sup> Schwester Emmeline B. Wells hatte die gleiche Vorstellung. Sie leitete die FHV in der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen an, sorgte aber auch



Joseph F. Smith

dafür, dass der besondere Zweck der FHV und ihr gottgegebener Auftrag bewahrt wurden.

Die FHV-Schwestern arbeiteten nicht nur mit anderen Organisationen zusammen, sondern unternahmen selbst vieles – allein und mit der Gemeinde –, um Hilfsgüter zu beschaffen und Geld für die Bedürftigen zu sammeln. Manche Schwestern fertigten Kleider, Schürzen, Kinderkleidung, Decken, Hüte und handgewebte Teppiche an und verkauften sie. Andere züchteten Rinder und Schafe und verkauften sie.

Eine Schwester in Tooele in Utah erfuhr, dass eine Decke, die sie angefertigt hatte, schließlich einer britischen Familie im Krieg Trost brachte. Die FHV-Schwester hatte die Decke 1906 genäht, ein Briefchen hineingesteckt und sie für die Opfer eines schrecklichen Erdbebens nach San Francisco geschickt. Elf Jahre später wurde die Decke dem Roten Kreuz gespendet und nach Großbritannien geschickt. Die Frau, die die Decke erhielt, fand das Briefchen und schrieb einen Dankesbrief, in dem sie erklärte, dass die Decke „sehr gelegen kam, da mein Mann an der Front gefallen ist“. Sie blieb mit acht Kindern zurück und hatte keine Möglichkeit zu arbeiten. Die Witwe schrieb: „Ich kann einfach nur versuchen, mich nicht unterkriegen zu lassen.“<sup>8</sup>

Viele britische FHV-Schwestern boten sich an, für die Soldaten zu nähen und zu stricken, aber sie hatten kein Geld, um das notwendige Material zu kaufen. Amerikanische und kanadische

Frauenhilfsvereinigungen spendeten eifrig für einen Notfallfonds, um Abhilfe zu schaffen. Sie sandten jedem Zweig in Großbritannien Geld, damit die britischen FHV-Schwestern Material kaufen konnten, um Bettlaken, Kissenbezüge und Kleidung zu nähen.

Als die FHV im Jahr 1918 der amerikanischen Regierung ihren restlichen Weizen verkaufte (siehe Kapitel 4), sagte Schwester Wells: „In all den Jahren haben wir das Getreide, das wir zu einem bestimmten Zweck gelagert haben, kaum gebraucht, aber nun, da diese düstere Wolke über der Welt schwebt, sehen wir, mit

welch prophetischer Weisheit Präsident Young die Schwestern damals aufgerufen hat, Getreide für Notzeiten einzulagern.“<sup>9</sup>

Der Verkauf des Weizens linderte nicht nur Hunger. Schwester Clarissa S. Williams, Ratgeberin von Schwester Wells in der FHV-Präsidentschaft, empfahl, dass der Verkaufserlös in einem gemeinsamen Konto angelegt werden und die Zinsen dazu verwendet werden sollten, Projekte zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Kindern zu finanzieren. Später, als Schwester Williams die sechste Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung war, wurden diese



*FHV-Schwestern in Kidderminster in England*

Gelder unter ihrer Aufsicht für ebendiesen Zweck verwendet.

## Zur Stärkung des Einzelnen und der Familie

Am Ende des Ersten Weltkriegs litten viele Menschen und viele Familien große Not – finanziell, körperlich, seelisch und geistig. Um dem allen gerecht zu werden, richtete die Frauenhilfsvereinigung im Jahr 1919 mit der uneingeschränkten Unterstützung von Präsident Heber J. Grant, dem siebten Präsidenten

der Kirche, den FHV-Sozialdienst ein. Schwester Amy Brown Lyman, die später die achte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung wurde, leitete die Abteilung. Durch den Sozialdienst arbeitete die FHV mit den Gemeinden und Pfählen zusammen, beispielsweise um bedürftigen Frauen und Mädchen dabei zu helfen, Arbeit zu finden, oder um Adoptionen von Kindern zu regeln. Der Hauptzweck des Sozialdienstes war jedoch, Familien praktische Anleitung zu geben. Schwester Lyman sagte, der FHV-Sozialdienst sei keine „mildtätige Organisation“, sondern eine „Dienstabteilung“



*Krankenschwestern und Kinder haben Freude am Musizieren, LDS Hospital in Salt Lake City, 1934*

mit dem Schwerpunkt „die Lage der Familien zu erfassen, Pläne und ein Budget aufzustellen, Hilfe für Familien, die der Kirche angehören, zu organisieren und die Mitarbeiter zu schulen“.<sup>10</sup>

Mit diesem Ziel vor Augen entwickelte der Sozialdienst einen sechswöchigen Kurs in Familienwohlfahrt. Mitarbeiter aus den Pfählen absolvierten den Kurs und vermittelten die Inhalte dann in ihren Gemeinden und an ihrem Wohnort. Über viertausend Frauen wurden ausgebildet.

1902 hatte die FHV-Präsidentschaft erstmals ein Programm zur Ausbildung von Krankenschwestern gefördert. Bis zum Jahr 1920 war die professionelle Ausbildung zur Krankenschwester jedoch sehr viel umfangreicher geworden, daher richtete die FHV ein Programm zur Ausbildung von Schwesternhelferinnen ein. Der einjährige Kurs, der anfangs am LDS Hospital in Salt Lake City unterrichtet wurde, kostete keine Gebühren. Stattdessen wurde von den Teilnehmern erwartet, dass sie auf kommunaler Ebene dreißig Tage lang ehrenamtlich als Pflegekraft arbeiteten. Nach vier Jahren, in denen 46 Schwesternhelferinnen ausgebildet wurden, stellte die FHV das Programm ein und unterstützte stattdessen vom Roten Kreuz durchgeführte Kurse in häuslicher Krankenpflege. Wie bei manchen anderen Programmen deckte die FHV auch mit diesem Programm einen vorübergehenden Bedarf und überließ diese Arbeit danach anderen Einrichtungen.



*Joseph W. Booth und FHV-Schwestern aus Armenien, Anfang der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts*

Die Führungsbeamtinnen der FHV spornten die Schwestern an, sich weiterhin liebevoll umeinander zu kümmern, wie es die Frauen seit den Anfängen in Nauvoo getan hatten. Die Schwestern pflegten die Kranken, nähten Kleidung für Bedürftige und linderten auf andere Weise Not. Beispielsweise musste 1921 eine Gruppe armenischer Mitglieder der Kirche, die in der Türkei lebten, ihre Häuser verlassen. Joseph W. Booth, Präsident der Palästinensisch-Syrischen Mission, half ihnen, in Aleppo in Syrien Fuß zu fassen, wo er einen Zweig gründete. Zur FHV gehörten etwa dreißig Schwestern. Die meisten dieser Frauen waren

sehr arm, und doch betrachteten sie es als ihre ehrenvolle Aufgabe als FHV-Schwestern, denen beizustehen, denen es noch schlechter ging als ihnen. Also kamen sie zusammen und nähten aus knapp hundert Metern Stoff, den Präsident Booth erworben hatte, Kleidung. Für Menschen, die wie sie geflüchtet und zudem unterernährt waren, bereiteten sie Essen zu.

Im April 1921 wurde Schwester Clarissa S. Williams die neue Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung. Da sie Ratgeberin ihrer Vorgängerin Schwester Emmeline B. Wells gewesen war, war sie für die Herausforderungen, die sie erwarteten, gerüstet. Sie war für ihr Organisationstalent und ihren liebevollen und freundschaftlichen Umgang mit allen Menschen bekannt.

Schwester Williams war besorgt wegen der hohen Sterblichkeitsrate von Müttern und Säuglingen. Auch die wenigen Entwicklungsmöglichkeiten für Behinderte und die schlechten Lebensbedingungen vieler Frauen machten ihr Sorgen. Unter ihrer klugen und fähigen Führung arbeiteten die Frauenhilfsvereinigungen weiterhin daran, solche Zustände zu verbessern. 1924 richtete die FHV des Pfahles Cottonwood mit der Unterstützung der führenden Brüder der Kirche sowie örtlicher Priestertumsführer und Schwester Williams' ein Entbindungshaus ein. Dieses Krankenhaus wurde später Teil eines Verbunds kircheneigener Krankenhäuser.

Schwester Williams fand, dass ein großer Bedarf bestand, „Gesundheit, Chancen und



### LOUISE Y. ROBISON

*Siebte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Wenn wir unsere Aufgabe nur halbherzig oder aus Pflichtgefühl erfüllen, haben wir keine Freude, wenn wir aber spüren, dass wir eine Rebe am Weinstock sind und unser Vater im Himmel uns für würdig erachtet, dazuzugehören und dieses Werk zu vollbringen, wenn es an der Zeit ist, dann werden wir Freude verspüren.“*

*Louise Y. Robison*

Relief Society Magazine, November 1933, Seite 649



vernünftige Lebensbedingungen für alle [zu fördern], mit denen wir in Kontakt kommen“. Sie sagte: „Ein solches Unterfangen, allgemein die Bedingungen zu verbessern, erfordert sorgfältige Vorbereitung, Schulung, Weiterbildung sowie tatkräftigen Einsatz“. <sup>11</sup> Diese Arbeit trug dazu bei, auf aktuelle Erfordernisse einzugehen, und gab den Bischöfen die Möglichkeit, bedürftigen Familien Unterstützung zukommen zu lassen. Sie bereitete die Kirche auch darauf vor, auf Probleme zu reagieren, die einige Jahre später folgen sollten.

## Die Förderung der Eigenständigkeit

Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete die FHV mehr als zehn Jahre lang daran, die Lebensbedingungen für Frauen und Familien zu verbessern, wobei der Schwerpunkt auf Gesundheit, Arbeit und Ausbildung gelegt wurde. Die FHV hielt die Schwestern auch weiterhin zu Rechtschaffenheit und Werken der Nächstenliebe an. Dann stürzte die Welt ohne große Vorwarnung Ende 1929 in die große Weltwirtschaftskrise.

Wieder einmal wurden Einzelne und Familien durch die Fähigkeiten, die in der FHV gelehrt und gelernt wurden, in einer Krise gestärkt. Die Frauen in der Kirche fanden Halt in ihrem Glauben an den Vater im Himmel und Jesus Christus, nutzten ihre Fertigkeiten im Hinblick auf Eigenständigkeit und brachten die Nächstenliebe, die sie im Herzen trugen, durch ihre Werke zum Ausdruck. Von diesen Grundsätzen geleitet waren sie imstande, für sich und ihre Familie zu sorgen und sich zudem noch um andere zu kümmern.

*„Wir ... legen ernsthaft und wiederholt Nachdruck darauf, dass es für die Mitglieder vor allem notwendig ist, rechtschaffen zu leben, Verschwendung zu meiden, sich Sparsamkeit und Fleiß zur Gewohnheit zu machen, auf keinen Fall mehr auszugeben, als sie einnehmen, und immer etwas für größere Notzeiten zu sparen – ganz gleich, wie wenig das sein mag.“*

*Die Erste Präsidentschaft  
(Heber J. Grant,  
Anthony W. Ivins,  
J. Reuben Clark Jr.)*

*Deseret News, 2. September  
1933, Church section, Seite 7*



*FHV-Schwester in Kalifornien konservieren Lebensmittel im Rahmen des Wohlfahrtsprogramms ihres Pfahles, um 1940*

1928 berief Präsident Heber J. Grant Schwester Louise Y. Robison als siebte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung. Schwierige wirtschaftliche Verhältnisse waren für Schwester Robison nichts Neues. Sie war in einem einfachen Blockhaus im ländlichen Scipio in Utah aufgewachsen, wo sie gelernt hatte, Land zu bebauen, einen Garten anzulegen, zu nähen, fleißig zu arbeiten, mit wenig auszukommen und frohen Mutes zu sein.

Sieben Jahre bevor Präsident Grant Schwester Robison als Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung berief, hatte er sie als Zweite Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft eingesetzt. Sie hatte sich sehr unzulänglich gefühlt, wie ihre Tochter berichtete:

„Als Mutter zu Präsident Grants Büro ging, um eingesetzt zu werden, war sie überzeugt,



*Heber J. Grant*

dass er nicht richtig informiert war, was ihre Fähigkeiten anbelangte; daher sagte sie ihm, sie wolle gern bei allem, womit er sie beauftrage, ihr Bestes geben, aber er müsse wissen, dass sie nur eine geringe Bildung, wenig Geld und keine gesellschaftliche Stellung besaß. Sie fürchtete, sie sei nicht das Vorbild, das die Frauen in der FHV von einer Präsidentin erwarteten. Schließlich sagte sie noch: ‚Ich bin nur eine einfache Frau!‘ Präsident Grant antwortete: ‚Schwester Louizy, 85 Prozent der Frauen in der Kirche sind einfache Frauen. Wir berufen Sie dazu, sie anzuführen.‘<sup>12</sup>

Durch Präsident Grants Worte ermutigt, setzte Schwester Robison ihre einzigartigen Gaben ein und erfüllte ihre Aufgabe von ganzem Herzen, zunächst als Ratgeberin und später als Präsidentin. Sie war weise, mitfühlend und fleißig. Da sie selbst keine umfangreiche formelle Ausbildung genossen hatte und in bescheidenen Verhältnissen lebte, konnte sie Frauen in ähnlichen Lebensumständen verstehen und ihnen helfen. Ihr Rat an die Hausfrauen und Mütter war praktisch und einfühlsam. Sie wusste, was für ein Kampf es war, mit knappen Mitteln auszukommen, und doch auch, wie wichtig der Einfluss der

Mutter in der Familie war. Daher spornte sie die Mütter an, alles zu tun, was möglich war, damit sie zuhause bei ihren Kindern bleiben konnten und sie nicht zurücklassen mussten, um irgendwo einer Arbeit nachzugehen.

Die US-Regierung ergriff viele Hilfsmaßnahmen in dem Versuch, die Wirtschaftskrise zu überwinden. Eine Zeit lang arbeitete der FHV-Sozialdienst mit kommunalen Einrichtungen zusammen, um bedürftigen Familien beizustehen, aber der Bedarf an Hilfe wurde so groß, dass dies nicht mehr bewältigt werden konnte. Eine Mitarbeiterin des Sozialdienstes, die 1929 noch für 78 Familien zuständig gewesen war, musste sich 1934 schließlich um über 700 Familien kümmern.<sup>13</sup>

Die Kirche war für die Arbeit der staatlichen Einrichtungen dankbar. Schwester Robison sagte, die US-Regierung helfe notleidenden Menschen auf „ganz wunderbare Weise“. Doch wie die Priestertumsführer erklärte sie, dass die Mitglieder der Kirche weiterhin die grundlegenden Ideale der Eigenständigkeit fördern mussten. Sie sagte: „Seit 93 Jahren verkündet die FHV, dass wir uns um unsere Bedürftigen kümmern. Ich frage mich, ob wir dies nun zu oft der Regierung überlassen.“<sup>14</sup>

Im April 1936 stellte die Erste Präsidentschaft das Wohlfahrtsprogramm für die ganze Kirche vor. Dies ermöglichte der Kirche, sich besser um bedürftige Mitglieder zu kümmern. Auf der

Herbst-Generalkonferenz 1936 erläuterte Präsident Heber J. Grant den Zweck des Programms.

„Es war unser vornehmstes Ziel“, sagte er, „so weit wie möglich ein System zu schaffen, das den Fluch des Müßiggangs und die Nachteile von staatlichen Almosen beseitigt und bei unseren Leuten wieder Unabhängigkeit, Fleiß, Sparsamkeit und Selbstachtung entstehen lässt. Das Ziel der Kirche besteht darin, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Arbeit muss für unsere Mitglieder wieder zum beherrschenden Grundsatz werden.“<sup>15</sup>

Jahre später bekräftigte Präsident Thomas S. Monson, der sechzehnte Präsident der Kirche, diese Aussage. „Vergessen Sie nicht“, sagte er, „durch die Hilfe der Kirche soll den Leuten in der Weise geholfen werden, dass sie sich selbst helfen können. Die Verantwortung dafür, wieder



*Eine Gruppe FHV-Schwester in Del Rio in Texas, um 1950*

unabhängig zu werden, liegt beim Einzelnen und bei der Familie, wobei sie vom Priestertumskollegium und von der Frauenhilfsvereinigung unterstützt werden. Wir versuchen, Unabhängigkeit zu entwickeln, nicht Abhängigkeit. Der Bischof muss bestrebt sein, bei jedem, der Hilfe empfängt, Redlichkeit, Selbstachtung und Würde – also den Charakter – zu stärken, wodurch der Betreffende völlig eigenständig wird.“<sup>16</sup>

Ein leitender Grundsatz des Wohlfahrtsprogramms war, dass die FHV-Schwestern und die Brüder im Priestertum harmonisch zusammenarbeiten sollen. Präsident Harold

B. Lee, der elfte Präsident der Kirche, half mit, das Wohlfahrtsprogramm einzuführen, als er Pfahlpräsident war. Er sagte:

„Das wichtigste Ziel, das wir mit [dem Wohlfahrtsprogramm der Kirche] verfolgen, ist, die Zusammenarbeit und Einigkeit in der ganzen Kirche zu fördern. ...

Nur in dem Maß, wie die FHV der Gemeinde mit den Priestertumskollegien und der Bischofschaft zusammenarbeitet, gibt es das [Wohlfahrts]programm in dieser Gemeinde.“<sup>17</sup>

Vor allem die FHV-Leiterin spiele dabei eine wesentliche Rolle, meinte Bischof Joseph



### CLARISSA S. WILLIAMS

Sechste Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung

„Durch unsere Vereinigung ist das Evangelium verkündet worden, hat man sich um die Bedürftigen gekümmert, sind die Kranken getröstet und die Bedrückten aufgemuntert worden. Schon immer ist von den Mitarbeiterinnen in der FHV eine Botschaft der Liebe und des Segnens ausgegangen. ... Das Größte überhaupt ist die Liebe. Wenn wir die Liebe immer im Herzen tragen und sie als Botschaft an unsere Mitmenschen weitergeben, werden wir selbst gesegnet und bringen als Werkzeuge in der Hand des Herrn auch anderen Menschen Segen.“

*Clarissa S. Williams*

Relief Society Magazine, Juni 1922, Seite 312

L. Wirthlin, der damals Präsidierender Bischof der Kirche war: „Meiner Meinung nach gibt es nur eine, die eine Familie zuhause besuchen, den Bedarf feststellen und dann vernünftig für die notwendige Hilfe sorgen kann, nämlich die Spezialistin auf dem Gebiet der Haushaltsführung: die FHV-Leiterin. Schließlich haben diese großartigen Frauen selbst eine Familie und haben Erfahrung mit Kindern und mit der Haushaltsführung.“<sup>18</sup>

Die Frauenhilfsvereinigungen waren gut in der Lage, in der Wohlfahrtsarbeit der Gemeinden eine wichtige Rolle zu übernehmen. Auf Weisung der Bischöfe bewerteten sie, was einzelne Familien brauchten, und versorgten sie je nach Bedarf mit eingemachten Obst und Gemüse, Kleidung und Bettzeug. Eine Zeit lang wurden alle Schwestern, die Obst einmachten, gebeten, jedes zehnte Glas für das Wohlfahrtsprogramm zu spenden. Schwester Belle S. Spafford, die neunte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, erzählte, dass die Frauen Obst sammelten, das der Wind von den Bäumen geweht hatte, es einmachten und an bedürftige Schwestern austeilten. Durch diesen Dienst lernte sie den Zweck der FHV noch mehr zu schätzen.

Die FHV-Leiterinnen waren ein unerlässlicher Bestandteil des Wohlfahrtssystems der Kirche. Auf oberster Ebene sowie in den Pfählen und Gemeinden nahmen sie an

Sitzungen des Wohlfahrtskomitees teil, hatten Einfluss auf Entscheidungen und koordinierten die Bemühungen. Diese Koordinierung war notwendig, weil die Zahl der von der Kirche betriebenen Wohlfahrtsfarmen und -fabriken, Verteilungszentren und sonstigen Einrichtungen anstieg. Der FHV-Sozialdienst ging 1969 in den Wohlfahrts- und Sozialdienst der Kirche über.

## Ein festes Band der Nächstenliebe

Von 1939 bis 1945 überzog der Zweite Weltkrieg einen Großteil der Welt. Die meisten Programme der Kirche waren von diesem weltweiten Krieg beeinträchtigt. Im März 1940 kam Präsident J. Reuben Clark Jr., Erster Ratgeber von Präsident Heber J. Grant, mit den Präsidenten und Präsidentinnen der Hilfsorganisationen zusammen, um alle Programme und Aktivitäten einer Prüfung zu unterziehen. Sie legten vier grundlegende Ziele für jeden Bereich der Kirche fest: „die ‚immer größer werdende Last‘ für die Mitglieder, Aktivitäten der Kirche zu unterstützen, zu verringern, die Last des Bischofs zu reduzieren, Programme, die große, teure Gemeindehäuser erforderten, einzuschränken und dafür zu sorgen, dass die Ausgaben der Kirche die Einnahmen nicht überstiegen“. Die FHV und andere

Organisationen wurden gebeten, „ihre Arbeit so zu konsolidieren, zu koordinieren, zu reduzieren, zu vereinfachen und anzupassen, dass sie gemeinsam mit der [Ersten] Präsidentschaft die oben genannten Ziele erreichen konnten“.<sup>19</sup>

### *Die Bewahrung der Familie*

Bei der Vereinfachung der Programme ging es den führenden Brüdern der Kirche vor allem darum, die Familie zu bewahren. Die Priestertumsführer und die Leitungen der Hilfsorganisationen waren besorgt, dass der Zweite Weltkrieg Familien zerrüttete. Die Männer mussten in den Krieg, und die Frauen mussten für ihre Kinder sorgen, ohne dass ihr Mann oder ihre älteren Söhne sie dabei direkt unterstützen konnten. Wiederum legten die Führer der Kirche den Müttern, die noch Kinder zuhause hatten, ans Herz, wenn möglich für ihre Kinder zu sorgen, ohne einer Vollzeitbeschäftigung außer Haus nachzugehen. Sie forderten die FHV-Schwester auf, sich Fertigkeiten anzueignen, die ihnen halfen, auf eigenen Füßen zu stehen: Decken und Kleidung zu nähen, einen Garten anzulegen und Obst und Gemüse einzukochen und einzulagern. Außerdem betonten sie, wie wichtig der Einfluss der Mutter für die geistige Gesinnung in der Familie war. Länder, die vom Krieg zerrissen waren, brauchten gute junge Menschen, die von ihren Müttern moralische Grundsätze und Rechtschaffenheit lernten.

### *Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen und mit den Priestertumsträgern*

Wie im Ersten Weltkrieg folgten FHV-Schwester in den Vereinigten Staaten der Aufforderung, sich ehrenamtlich an der Arbeit anderer guter Organisationen zu beteiligen. 1942 absolvierten über zehntausend FHV-Schwester vom Roten Kreuz durchgeführte Kurse in Krankenpflege, Erster Hilfe und Ernährung. Die Kirche förderte außerdem Kampagnen gegen Tabak und Alkohol, um die Gesundheit der Mitglieder der Kirche, die Militärdienst leisteten, zu schützen. Durch die Unterstützung dieser Programme und ihren mildtätigen Dienst am Nächsten trugen die FHV-Schwester zur Gesundheitsförderung bei und gewannen an Ansehen.

Dies war eine Zeit, in der die FHV-Schwester sehr viel mit kommunalen Einrichtungen und mit den Priestertumsführern zusammenarbeiteten. Schwester Amy Brown Lyman, die achte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, war zur Zeit des Zweiten Weltkriegs im Amt. Sie sagte:

„Mit am dankbarsten war ich für ... die Unterstützung, die die Frauen stets von den Priestertumsträgern erhalten haben – von den Generalautoritäten der Kirche und auch von den örtlichen Priestertumsführern, allen voran den Bischöfen.“

Die Generalautoritäten haben den Leiterinnen der Hilfsorganisationen der Kirche nicht nur außergewöhnliche Wirkungsfelder in der Kirche



*Getrude Zippro, Mitte, mit ihren Schwestern und ihren Kindern*

eröffnet, sondern sie auch in ihrer Zusammenarbeit mit anderen humanitären Einrichtungen unterstützt.“<sup>20</sup>

Ein Beispiel für solche Zusammenarbeit war die Unterbringung von indianischen Schülern bei Familien, die der Kirche angehörten. Dieses Programm wurde 1947 mit Unterstützung von Elder Spencer W. Kimball, damals vom Kollegium der Zwölf Apostel, ins Leben gerufen. Indianische Jugendliche aus kleinen Dörfern lebten auf Einladung eine Zeit lang bei Mitgliedern der Kirche, und zwar an Orten, wo sie die Schule besuchen konnten und die Kirche bereits etabliert war. Durch dieses Programm konnten die Jugendlichen ihren Erfahrungsschatz erweitern, und das Verständnis zwischen unterschiedlichen Kulturen wurde gefördert.

*„Unser ewiges Glück  
wird danach bemessen  
werden, wie wir uns  
selbst dem Dienst  
am Mitmenschen  
gewidmet haben.“*

*George Albert Smith*

*Herbst-Generalkonferenz 1936*

FHV-Führungsbeamtinnen, vor allem Schwester Belle S. Spafford, die neunte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, halfen mit, das Programm unter der Leitung von Elder Kimball durchzuführen. Viele Schwestern sorgten für die Jugendlichen, die sie aufnahmen, wie für ihre eigenen Kinder. Das Programm wurde bis 1996 fortgesetzt. Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel sagte später darüber: „Das Programm hat seinen Zweck erfüllt und wurde nun beendet. So ist das eben. ... Wenn der Bau fertig ist, wird das Gerüst abgebaut.“<sup>21</sup>

### „Die reine Christusliebe“: Nächstenliebe in Aktion

FHV-Schwestern in Europa erlebten die verheerenden Auswirkungen des Zweiten

Weltkriegs. Sie bewiesen auch bewundernswerten Mut, indem sie trotz furchtbarer Lebensbedingungen einander beistanden. Sie gaben nicht auf, blieben treu und vertrauten auf ihr Zeugnis und das Sühnopfer Jesu Christi. Ihr Leben und ihre Zeugnisse aus dieser Zeit sind wahrlich inspirierend.

Nach dem Krieg schrieb Maria Speidel, damals FHV-Leiterin des Distrikts Stuttgart:

„Die vergangenen fünf Jahre waren schwierig und haben uns sehr demütig gestimmt. Unser Vertrauen in den Herrn und unser Zeugnis von seiner Kirche waren unsere Stütze. Gott hat uns barmherzig bewahrt, und auch wenn wir viel leiden mussten, hat er uns doch von seiner Kraft gegeben. Manche von uns haben allen weltlichen Besitz verloren, alles Greifbare, was uns lieb und teuer war, und wenn wir sagen, dass es besser sei, mit Gott im Dunkeln



#### AMY BROWN LYMAN

*Achte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Die ursprünglichen Mitglieder der Vereinigung ahnten wohl kaum, ... wie groß ihre geliebte FHV werden würde.“*

*Amy Brown Lyman*

Relief Society Magazine, März 1944, Seite 139





„Nächstenliebe ist die reine Christusliebe, und sie dauert für immer fort.“ (Moroni 7:47)

zu wandeln, als ohne ihn im Licht, wissen wir, wovon wir sprechen. ...

Voll Freude singen wir die Lieder Zions und setzen unser Vertrauen in den Herrn. Er macht alles gut.“<sup>22</sup>

Gertrude Zippro, FHV-Leiterin eines anderen Distrikts, ging viele Male in der Dunkelheit ihren Weg mit Gott, um ihren Schwestern liebevoll beizustehen. Sie lebte in der Besatzungszeit in Holland. Da Reisende oft von Wachen angehalten und durchsucht wurden, hatte sie immer einen Ausweis bei sich, wenn sie die FHV in den Zweigen in ihrem Distrikt besuchte.

Schwester Zippros Sohn John berichtete, dass es „immer gefährlicher wurde, abends noch draußen zu sein, als die Besetzung schon fünf Jahre andauerte“. Über das Engagement seiner Mutter sagte er: „Können Sie sich vorstellen, wie meine Mutter diesen schwierigen Bedingungen trotzte und sich viele Male abends mit dem Fahrrad aufmachte, um einen Zweig zu besuchen?“ Er erzählte: „Ungeachtet ihrer eigenen Gefühle und ungeachtet der Umstände erfüllte sie ihre Pflicht. Was für eine großartige Frau und FHV-Leiterin sie doch war! Ich habe heute nicht den geringsten Zweifel, dass der Herr selbst sie dazu ausersehen hat, zu dieser Zeit FHV-Leiterin zu sein.“

Schwester Zippros Sohn sagte weiter: „Sie muss völliges Vertrauen in den Herrn gehabt haben, um unter diesen Bedingungen immer wieder hinauszugehen, ohne zu wissen, auf was für Probleme sie stoßen würde.“<sup>23</sup>

In Dänemark war die Lage der Mitglieder erträglicher als in vielen anderen Ländern. Sie hatten zu essen, daher teilten sie mit ihren Mitmenschen in Nachbarländern, denen es nicht so gut ging. Eva M. Gregersen, FHV-Leiterin der Dänischen Mission, erzählte: „Im Krieg haben wir uns darangemacht, unserem Nachbarland Norwegen, wo großer Hunger herrschte, zu helfen. Gemeinsam mit dem Missionsbüro haben wir zu diesem Zweck Geld gespendet und jeden Monat etliche Lebensmittelpakete zu unseren

Brüdern und Schwestern in Norwegen gesandt, die unbeschreiblich dankbar waren.“<sup>24</sup>

Präsident Hugh B. Brown wurde selbst Zeuge solcher Nächstenliebe. Er war von 1937 bis 1939 Präsident der Britischen Mission, von 1939 bis 1945 Beauftragter für die Armeeingehörigen in Europa, die der Kirche angehörten, und 1945/46 wiederum Präsident der Britischen Mission. Später gehörte er dem Kollegium der Zwölf Apostel und der Ersten Präsidentschaft an. Er berichtete über den Dienst am Nächsten, den die FHV-Schwester im Zweiten Weltkrieg leisteten:

„In der Kriegszone gibt es hunderte von FHV-Schwester, die Gefahren, Prüfungen und Bedrängnissen ausgesetzt sind, vergleichbar mit dem, was unsere Männer auf dem Schlachtfeld erleben. Diese tapferen Frauen sind trotz nahezu unüberwindlicher Schwierigkeiten beharrlich ihren Weg weitergegangen. ...

Mit diesen Frauen im Gebet niederzuknien und zu hören, wie sie Gott für ihre einfachen Segnungen danken, dafür, dass er ihr Leben und das Leben ihrer Angehörigen bewahrt hat, für ihre kärglichen Mahlzeiten und ihre fensterlosen Wohnungen, ist Inspiration und Tadel zugleich für viele von uns, deren materielle Segnungen weit über das hinausgehen, was hier vorhanden ist, die sich aber häufig beklagen, dass sie auf ein wenig Luxus verzichten müssen.“<sup>25</sup>

Hedwig Biereichel, eine Schwester in Ostdeutschland, versorgte hungernde russische Kriegsgefangene mit Lebensmitteln, obwohl sie und ihre Familie für diesen Akt der Nächstenliebe eingesperrt oder erschossen hätten werden können.<sup>26</sup> Jahre später wurde sie, wie viele andere, die im Zweiten Weltkrieg ähnliche Prüfungen erlebt hatten, zu ihren Erfahrungen befragt. Am Ende jedes Interviews wurde die Frage gestellt: „Wie haben Sie in all diesen Prüfungen Ihr Zeugnis bewahrt?“ Die Antworten auf diese Frage fasste die Interviewerin so zusammen: „Ich habe mein Zeugnis in diesen Zeiten nicht bewahrt – mein Zeugnis hat mich bewahrt.“<sup>27</sup>

Als der Zweite Weltkrieg 1945 zu Ende war, hatten FHV-Schwester in aller Welt viel Kummer und Entbehrung erlitten. Trotz alledem hatten sie sich aber weiterhin umeinander gekümmert, die Familien gestärkt und Zeugnisse gefestigt.


Schwester Amy Brown Lyman, die so viel Leid und so viel selbstlosen Dienst miterlebt hatte, erklärte:

„[Mein] Zeugnis war mein Anker und mein Halt, meine Erfüllung in Zeiten der Freude und Unbeschwertheit und mein Trost in Zeiten des Kummers und der Enttäuschung. ...

Ich bin dankbar, dass ich in der Frauenhilfsvereinigung ... dienen konnte, wo ich die meiste Zeit meines Erwachsenenlebens so

---

glücklich und zufrieden mit den tausenden FHV-Mitgliedern zusammengearbeitet habe. Ich habe sie zuhause besucht, bei ihnen übernachtet und an ihrem Tisch gegessen und habe ihren schönen Charakter, ihre Selbstlosigkeit, ihr verständnisvolles Herz, ihre Glaubenstreue und ihre Opferbereitschaft kennengelernt. Diese großartige, füreinander sorgende Gemeinschaft von Schwestern achte ich höher, als ich es auszudrücken vermag.“<sup>28</sup>

In Zeiten der Prüfung und der Ungewissheit haben FHV-Schwestern auf der ganzen Welt Mormons Aufforderung befolgt, „an der Nächstenliebe [festzuhalten], die von allem das Größte ist“. Sie haben gezeigt, dass sie wirklich verstanden haben, dass „die Nächstenliebe ... die reine Christusliebe [ist und] für immer [fortdauert]“, während alles andere aufhören muss.<sup>29</sup> Immer wieder haben sie nach ihrem Wahlspruch gehandelt: „Die Liebe hört niemals auf.“ 





KAPITEL 6

# Ein weltweiter Kreis von Schwestern

*Dieser große Kreis von Schwestern  
wird für jede von Ihnen und für Ihre Familie  
ein Schutz sein. Die FHV kann mit einer Zuflucht  
verglichen werden – einem geschützten Ort, wo man  
in Sicherheit ist, wie das Heiligtum vor alters.  
Dort werden Sie sicher sein. Sie umgibt  
jede Schwester wie ein Schutzwall.*

Boyd K. Packer



RS



# Ein weltweiter Kreis von Schwestern

Als der Prophet Joseph Smith mit den Schwestern der Frauenhilfsvereinigung in Nauvoo zusammenkam, forderte er sie auf, nicht nur zeitlich Hilfe zu leisten, sondern die Menschen geistig zu stärken (siehe Kapitel 2). Diesem Rat folgend haben die Schwestern bei ihrem gemeinsamen Dienst am Nächsten Liebe und Sicherheit vor den Stürmen des Lebens gefunden. Sie haben einander und ihren Mitmenschen das Evangelium Jesu Christi nahegebracht. Die FHV ist ein Schutz vor der Welt – ein Zufluchtsort – und ein Licht für die Welt – ein einflussreicher Ort.

Bei einer FHV-Versammlung in Ogden in Utah dankte Schwester Eliza R. Snow, die zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, den Schwestern für ihr Bemühen, einander beizustehen und einander geistig zu stärken. Sie sagte ihnen, dass nicht jede Spende und Gabe, mit der sie den Bedürftigen halfen, in der Kirche verzeichnet wurde, der Herr aber ganz sicher eine vollständige Aufzeichnung ihres Errettungswerkes führe:

„Mir ist sehr wohl bewusst, dass sehr viel gespendet wird, was in den Aufzeichnungen nie



*Beim gemeinsamen Dienst am Nächsten erfahren FHV-Schwwestern Liebe und finden Zuflucht vor den Stürmen des Lebens.*

auftaucht. Präsident Joseph Smith sagte, diese Vereinigung sei gegründet worden, um Seelen zu erretten. Was haben die Schwestern alles getan, um diejenigen zurückzugewinnen, die abgeirrt sind? Um das Herz derer zu erwärmen, deren Begeisterung für das Evangelium abgekühlt ist? Es gibt ein weiteres Buch, in dem euer Glaube, eure Freundlichkeit, eure guten Werke

und Worte aufgezeichnet werden. All dies wird niedergeschrieben. Nichts geht verloren.“<sup>1</sup>

Im Himmel wird aufgezeichnet, was FHV-Schwestern alles tun, um sich derer anzunehmen, deren Herz kalt geworden ist und die Glauben, Freundlichkeit, gute Werke und gute Worte brauchen.

## Eine weltweite Gemeinschaft von Schwestern

Mitte des 20. Jahrhunderts, als die Welt unter den Auswirkungen von Kriegen und Naturkatastrophen litt, wurde die Arbeit der FHV weiter ausgeweitet. Gemäß den Zielen der Vereinigung – den Glauben und die Rechtschaffenheit zu fördern, die Familie und das Zuhause zu stärken und die Bedürftigen ausfindig zu machen und ihnen zu helfen – bildete die FHV einen Zufluchtsort für die Frauen in der Kirche und war ein Einfluss zum Guten. 1947 erklärte die Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung (Belle S. Spafford, Marianne Sharp und Gertrude Garff): „Unsere Mission besteht darin, zu heilen, und erfordert ein größeres Herz, ein gütigeres Wesen, einen festeren Willen.“<sup>2</sup>

Damals gab es in manchen Staaten politische Einschränkungen und manche errichteten sogar greifbare Barrieren. Diese Einschränkungen und Barrieren, etwa der Eiserner Vorhang oder die Berliner Mauer, dienten dem Zweck, die einen einzuschränken und die anderen

auszuschließen. Im Gegensatz dazu bauten die FHV-Schwestern im geistigen Sinne Mauern, in denen man Zuflucht fand, die schützen und alle mit einbeziehen sollten. Sie bildeten einen weltweiten Kreis von Schwestern und luden andere ein, sich ihnen anzuschließen.

Selbst in Ländern mit politischen Beschränkungen und Gesetzen, die eine offene Ausübung der Religion nicht zuließen, fühlten sich die Frauen in der FHV mit ihren Schwestern in aller Welt verbunden. Still blieben sie ihrem Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium und den Zielen der FHV treu.

1980 besuchte Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel mit seiner Frau Donna eine FHV-Versammlung in der damaligen Tschechoslowakei. Er erzählte später:

„Es war nicht leicht, ein Visum zu bekommen, und wir waren sehr vorsichtig, um nicht die Sicherheit und das Wohlergehen unserer Mitglieder zu gefährden, die seit Generationen darum gerungen hatten, trotz unsäglicher Unterdrückung ihren Glauben am Leben zu erhalten.

Die denkwürdigste Versammlung fand in einem Obergeschoss statt. Die Fensterläden waren geschlossen. Sogar abends kamen die Teilnehmer zu verschiedenen Zeiten und aus verschiedenen Richtungen an, um keine Aufmerksamkeit zu erregen.

Zwölf Schwestern waren anwesend. Wir sangen Zionslieder aus Gesangbüchern, die





*Die Mitglieder der FHV bilden einen Kreis von Schwestern.*

– ohne Noten – vor mehr als fünfzig Jahren gedruckt worden waren. [Eine Lektion] wurde andächtig aus einem handgeschriebenen Leitfaden durchgenommen. ...

Ich erklärte diesen Schwestern, dass sie zu der größten und bestimmt auch großartigsten Frauenorganisation der Welt gehörten. Ich zitierte, was der Prophet Joseph Smith gesagt hatte, als er und die anderen Führer der Kirche die FHV gründeten. ...

Der Geist war da. Die liebe Schwester, die würdevoll und andächtig die Versammlung geleitet hatte, weinte.

Ich erklärte ihnen, ich würde nach unserer Heimkehr auf einer FHV-Konferenz sprechen. Sollte ich eine Botschaft von ihnen ausrichten? Verschiedene Schwestern schrieben etwas auf. Jeder einzelne Satz war im Geist des Gebens gehalten – keine bat um irgendetwas.

*„Sie sind erwählt  
worden, in unserer Zeit  
treue, gottesfürchtige  
Frauen zu sein und  
sich über Kleinlichkeit,  
Tratsch, Egoismus,  
Lüsternheit und alle  
übrigen Formen der  
Gottlosigkeit zu erheben.  
Erkennen Sie Ihr  
göttliches Geburtsrecht  
als Töchter des  
himmlischen Vaters.“*

*Howard W. Hunter*

*Der Stern, Januar 1993,  
Seite 87*

Ich werde nie vergessen, was eine Schwester schrieb: ‚Ein kleiner Kreis von Schwestern wendet sich allen Schwestern mit Herz und Gedanken zu und bittet den Herrn, uns zu helfen, dass wir vorwärts gehen können.‘

Dieser Ausdruck *Kreis von Schwestern* war für mich inspirierend. Ich sah sie als einen Kreis, der über diesen Raum hinausging und die ganze Welt umfasste.“<sup>3</sup>

Rückblickend sagte Präsident Packer: „Einen Augenblick lang habe ich in diesem Kreis gestanden und gespürt, wie Glaube, Mut und Liebe von einem zum anderen weitergegeben wurden.“<sup>4</sup>

Solcher Glaube und Mut und solche Liebe bilden gemeinsam das Erbe der

FHV-Schwestern in aller Welt. Präsident Henry B. Eyring, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, forderte die FHV-Schwestern auf, dieses Erbe weiterzureichen. „Sie geben das Erbe weiter, wenn Sie anderen helfen, im Herzen die Gabe der Nächstenliebe zu empfangen“, sagte er. „Sie können diese dann wieder an andere weitergeben. Die Geschichte der FHV ist in Worten und Zahlen festgehalten, aber ihr Erbe wird von Herz zu Herz weitergereicht.“<sup>5</sup> Dies geschieht in der Gemeinschaft der Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung.

## Ein Zufluchtsort

Seit den Anfängen der Frauenhilfsvereinigung haben die Schwestern einen Zufluchtsort



### BELLE S. SPAFFORD

*Neunte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Über die Jahre hinweg ist der Zweck der FHV ebenso unveränderlich geblieben, wie die Wahrheit unveränderlich ist. Die Ziele, die für eine Handvoll Frauen in Nauvoo wichtig waren, sind für Frauen überall auf der Welt immer noch wichtig. Das ist das Wunder der Frauenhilfsvereinigung. Ich arbeite schon seit vielen Jahren in der FHV und fange erst an, ihre Größe wirklich zu erfassen.“*

*Belle S. Spafford*

*Ensign, Juni 1974, Seite 15*



*Wohin eine Familie auch zieht, eine Familie in der Kirche wartet auf sie. (Boyd K. Packer)*

geschaffen – einen Ort der Heilung, der Liebe, der Güte, der Fürsorge und der Zugehörigkeit. In Nauvoo fanden die Schwestern Zuflucht in der Frauenhilfsvereinigung, indem sie einander im Glauben stützten, ihre Fertigkeiten füreinander einsetzten und einander mit Essen und Kleidung halfen. Dies setzte sich fort, als sie die Prärie überquerten und sich im Territorium Utah niederließen. Heute breitet sich die Kirche überall auf der Welt aus, und die Schwestern finden nach wie vor Zuflucht in der FHV.

Präsident Boyd K. Packer sagte: „Dieser große Kreis von Schwestern wird für jede von Ihnen und für Ihre Familie ein Schutz sein.

Die FHV kann mit einer Zuflucht verglichen werden – einem geschützten Ort, wo man in Sicherheit ist, wie das Heiligtum vor alters. Dort werden Sie sicher sein. Sie umgibt jede Schwester wie ein Schutzwall.“<sup>6</sup>

1999 zog Bobbie Sandberg, eine junge Frau und Mutter, mit ihrer Familie von den Vereinigten Staaten nach Taiwan. Obwohl sie dort nur sechs Monate lang bleiben sollte – sie und ihr Mann unterrichteten dort Englisch –, umfingen die taiwanesischen Schwestern sie mit dem schützenden Einfluss der FHV.

Dieser Schutz wurde besonders deutlich, als ein schreckliches Erdbeben das Land erschütterte. Das Zentrum des Bebens war nicht weit vom Haus der Familie Sandberg entfernt. Auf beiden Seiten der Schule, wo sie wohnten, stürzten Gebäude ein. Wenige Stunden nach dem ersten Beben kam Schwester Sandbergs FHV-Leiterin wie ein barmherziger Engel, um festzustellen, was Familie Sandberg brauchte, und um ihnen zu helfen. Da viele Straßen und Gebäude zerstört waren und sämtliche telefonischen und sonstigen Verbindungen unterbrochen waren, nutzte die fürsorgliche FHV-Leiterin das einzige Transportmittel, das ihr zur Verfügung stand. Sie fuhr mit dem Fahrrad mitten durch die Trümmer, bis sie viele Schwestern der Gemeinde besucht hatte.

Inmitten einer Katastrophe war Schwester Sandberg unter dem sicheren Schutz der FHV.

Ihre FHV-Leiterin war um die Sicherheit und die Bedürfnisse jeder Schwester in der Gemeinde besorgt.

Wie Schwester Sandberg können viele Frauen in der Kirche überall auf der Welt diese Aussage von Präsident Packer bestätigen: „Wie tröstlich ist da das Bewusstsein, dass überall, wohin sie auch ziehen, eine Kirchenfamilie auf sie wartet. Vom ersten Tag an gehört er zu einem Priestertumskollegium und sie zur FHV.“<sup>7</sup>

## Ein einflussreicher Ort

Schwester Belle S. Spafford wurde im April 1945 zur neunten Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung berufen, und etwa sechs Wochen später wurde Präsident George Albert Smith als achter Präsident der Kirche eingesetzt. Präsident Smith forderte Schwester Spafford und alle FHV-Schwestern auf, den Menschen, die immer noch unter den Folgen des Zweiten Weltkriegs litten, materielle Hilfe zukommen zu lassen. Außerdem bat er sie, unter allen Frauen in der Welt ihren Einfluss geltend zu machen. Er sagte: „Als der Prophet Joseph Smith den Schlüssel für die Gleichberechtigung der Frau umdrehte, geschah dies für die ganze Welt.“<sup>8</sup>

### *Das FHV-Gebäude – ein Ort, von dem ein Einfluss ausgeht*

Im Oktober 1945 wurden Pläne zum Bau eines FHV-Gebäudes bekanntgegeben.<sup>9</sup> Im



*Das FHV-Gebäude, Salt Lake City, 1956*

Oktober 1947 genehmigte die Erste Präsidenschaft einen Plan, den Schwester Belle S. Spafford vorgeschlagen hatte: Jedes Mitglied der Frauenhilfsvereinigung, die damals 100.000 Mitglieder hatte, wurde gebeten, fünf Dollar für das Projekt zu spenden. Schwestern aus aller Welt sandten Spenden. Manche spendeten auch Kunstgegenstände aus ihrer Heimat für die Innenausstattung des Gebäudes. Innerhalb eines Jahres hatten die Schwestern 554.016 Dollar an Spenden gesammelt.

Schwester Spafford erklärte: „Diese Leistung ist von großem Wert, aber nicht nur des Geldes wegen. Hierin kommen viele ideelle Werte zum Ausdruck, die unendlich kostbar sind – die Anerkennung der ehrenvollen Stellung der Frau im Evangeliumsplan, ein Zeugnis vom göttlichen Auftrag der Vereinigung und Dankbarkeit dafür, dass die Schwestern in der

Kirche mitwirken können ... , Treue gegenüber den führenden Beamten, selbstlose Hingabe an eine große Sache. Diese Leistung zeigt die Größe, die der FHV innewohnt.“<sup>10</sup>

Das Gebäude, das unmittelbar nordöstlich des Salt-Lake-Tempels steht, wurde am 3. Oktober 1956 geweiht. Im Weihungsgebet sprach Präsident David O. McKay, der neunte Präsident der Kirche, über den Einfluss, der von diesem Gebäude in alle Welt ausgehen sollte: „Um den Bedürftigen und Leidenden in der Kirche und in der Welt noch besser helfen zu können, hat die Frauenhilfsvereinigung mithilfe der Mitglieder der Kirche diese wunderschöne Heimstatt für die FHV errichtet.“<sup>11</sup>

Seit 1984 befinden sich in dem Gebäude auch das Büro der JD-Präsidentschaft und das Büro der PV-Präsidentschaft.

### *Einfluss unter Menschen anderen Glaubens*

Schwester Spafford lernte etwas sehr Wichtiges von Präsident George Albert Smith, als es darum ging, die Frauen in der Welt mit den Idealen der Kirche bekanntzumachen. Kurz nachdem sie als Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung bestätigt worden war, „erhielt sie einen Brief vom Nationalen Frauenrat mit einer Einladung zum Jahrestreffen in New York.

Schwester Spafford hatte früher bereits an einigen dieser Treffen teilgenommen, und aufgrund der vergangenen Erfahrungen überlegte

sie mit ihren Ratgeberinnen mehrere Wochen lang, ob sie die Einladung annehmen sollten.

Dann beschlossen sie, dem Präsidenten der Kirche den Vorschlag zu unterbreiten, dass die Frauenhilfsvereinigung ihre Mitgliedschaft in diesem Rat aufgeben sollte. Sie verfassten dazu ein Schreiben, in dem sie alle Gründe für ihren Entschluss aufführten.

Zitternd und unsicher legte Schwester Spafford das Schreiben auf Präsident George Albert Smiths Schreibtisch und sagte: „Die



*Schwester Belle S. Spafford, links, bei einem Treffen des Internationalen Frauenrats*

Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung möchte empfehlen, dass der Hauptausschuss seine Mitgliedschaft im Nationalen Frauenrat und im Internationalen Frauenrat aufgibt. Die Gründe hierfür sind in diesem Schreiben aufgeführt.'

Präsident Smith las das Schreiben aufmerksam. Ob sie denn nicht schon seit mehr als einem halben Jahrhundert Mitglieder in diesem Rat gewesen seien, fragte er.

Schwester Spafford erklärte, wie teuer es war, nach New York zu fahren, wie viel Zeit es kostete, und wie verächtlich sie gelegentlich behandelt worden waren. Sie empfahl, die Mitgliedschaft aufzugeben, weil ‚wir überhaupt nichts davon haben‘.

Der weise alte Prophet lehnte sich in seinem Stuhl zurück und schaute sie beunruhigt an. ‚Sie wollen die Mitgliedschaft aufgeben, weil Sie nichts davon haben?‘, fragte er.

‚Genau so ist es‘, erwiderte sie.

‚Sagen Sie mir doch bitte‘, meinte er dann, ‚was Sie dem Frauenrat geben!‘

Schwester Spafford‘, sagte er, ‚Sie überraschen mich. Überlegen Sie immer nur, was Sie davon haben? Denken Sie nicht auch darüber nach, was Sie geben können?‘

Er gab ihr das Schreiben zurück und gab ihr die Hand. Mit fester Stimme sagte er: ‚Sie bleiben weiterhin Mitglied in diesen Räten und machen Ihren Einfluss geltend.“<sup>12</sup>

Und sie machte ihren Einfluss wirklich geltend. Sie arbeitete im Nationalen Frauenrat und im Internationalen Frauenrat mit und bekleidete in beiden Gremien mehrere Jahre lang leitende Ämter. Sie trat immer für die Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi und die Ziele der Frauenhilfsvereinigung ein.

Jedes Mal, wenn Schwester Spafford am Internationalen Frauenrat (ICW) teilnahm, wurde sie beauftragt, an der Sitzung zum Thema „soziale und sittliche Wohlfahrt“ teilzunehmen. Sie erzählte:

„Einmal protestierte ich, dass ich schon wieder an der [Sitzung zum Thema] soziale und



*FHV-Schwester und Vollzeitmissionarinnen in San Antonio in Texas, um 1950*

sittliche Wohlfahrt teilnehmen sollte. Damals kannte ich die Präsidentin des Internationalen Frauenrats sehr gut. ... Ich sagte: ‚Immer gehe ich in die gleiche Sitzung, und es wird langsam so unangenehm, dass mir eine Veränderung recht wäre.‘ Sie antwortete: ‚Das steht dir ganz sicher zu. Ich kümmere mich darum.‘

Als sie wieder zurückkam, sagte sie: ‚Wir können deiner Bitte nicht nachkommen, weil dein eigener Frauenrat darauf besteht, dass du weiterhin im Bereich soziale und sittliche Wohlfahrt arbeitest.‘ Sie erklärte: ‚Vielleicht interessiert dich der Grund dafür. Die Vorsitzende des amerikanischen Frauenrats sagt, dass du in all diesen Fragen immer den Standpunkt deiner Kirche vertrittst, und da sie den Standpunkt deiner Kirche kennen, fühlen sie sich sicher, wenn du sie in diesem Bereich vertrittst.‘“<sup>13</sup>

Die Frauen in diesen Räten wussten, dass ihre Freundin Belle Spafford immer die Grundsätze der Kirche vertrat, und sie brauchten ihre Weisheit und ihre Stärke. 1954 wurde sie zur Leiterin der amerikanischen Delegation bestimmt, die die Konferenz des Internationalen Frauenrats in Helsinki besuchte. Als sie zur Eröffnung der Konferenz an der Spitze der Delegation den Raum betrat, schweiften ihre Gedanken in die Vergangenheit:

„Als ich das schillernde Publikum, die vielen Frauen aus so vielen Ländern sah ... , musste ich plötzlich an die Worte unserer Schwestern aus den Anfangstagen der Frauenhilfsvereinigung denken ... Frauen, ‚die – wie es jetzt auch der Fall ist – an der Spitze der Frauen in der Welt stehen‘, ... und ‚für die Rechte der Frauen in Zion und die Rechte der Frauen in allen Ländern‘ eintreten. ... Ich wusste, dass die Pionierinnen, die

*„Wenn wir würdig  
sind, wenn wir mit  
unerschütterlichem  
Glauben danach streben,  
die uns bestimmten  
Aufgaben zu erfüllen  
und uns dabei um  
Inspiration vom  
Allmächtigen bemühen,  
können wir Wunder  
wirken.“*

*Thomas S. Monson*

*Frühjahrs-Generalkonferenz  
1988; Ensign, Mai 1988,  
Seite 43*

damals die FHV leiteten, durch göttliche Ein-  
gebung die Bestimmung der Frauenhilfsverei-  
nigung kannten. ... Ich bin überzeugt, dass es  
an der Zeit war, dass der Einfluss der Frauen-  
hilfsvereinigung unter den Frauen überall auf  
der Welt geltend gemacht werden sollte.“<sup>14</sup>

1987 riet die Erste Präsidentschaft der Frau-  
enhilfsvereinigung, sich aus dem Nationalen  
Frauenrat und dem Internationalen Frauenrat  
zurückzuziehen. Für die Präsidentschaft der  
Frauenhilfsvereinigung war es nun an der Zeit,  
mehr Energie auf die FHV selbst zu verwen-  
den, die zu einer rasch wachsenden weltweiten  
Vereinigung geworden war, anstatt sich mit  
sonstigen nationalen und internationalen  
Angelegenheiten zu befassen. Die Kirche wuchs  
weiter, und die Frauen in der Kirche haben wei-  
terhin überall auf der Welt ihren Einfluss geltend  
gemacht – an ihrem Wohnort, in Schulen und  
in unterstützenswerten Organisationen vor  
Ort. Sie sind dem Beispiel gefolgt, das Präsident  
Smith und Schwester Spafford gegeben haben,  
nämlich der Überlegung, was sie geben können,  
und nicht, was sie vielleicht davon haben.

*Alle, die sich für das Evangelium  
interessieren oder neubekehrt sind,  
bekommen Zuwendung und Anleitung*

In der Kirche, die in aller Welt wächst, hat die  
FHV auf alle, die sich für das Evangelium inter-  
essieren oder neubekehrt sind, großen Einfluss.

Dazu gehört auch, dass neue Mitglieder die  
Gelegenheit erhalten, zu dienen und zu führen.  
Schwester Silvia H. Allred, Ratgeberin in der  
FHV-Präsidentschaft, erzählte einmal von ihrer  
Mutter Hilda Alvarenga, die in ihrem Zweig in  
San Salvador in El Salvador FHV-Leiterin war:

„Meine Mutter war erst seit kurzer Zeit  
Mitglied der Kirche, als sie als FHV-Leiterin in  
unserem kleinen Zweig in San Salvador berufen  
wurde. Sie sagte dem Zweigpräsidenten, dass  
sie unerfahren, unvorbereitet und ungeeignet  
sei. Sie war Mitte dreißig, besaß wenig Schulbil-  
dung und war ihr Leben lang in erster Linie für  
ihren Mann und ihre sieben Kinder dagewesen.  
Der Zweigpräsident berief sie trotzdem.

Ich sah, wie Mutter mit der Herausforderung  
wuchs. Bei der Ausübung ihrer Berufung



*Hilda Alvarenga*

entwickelte sie Führungsei-  
genschaften und neue Talente,  
beispielsweise unterrichten, in  
der Öffentlichkeit reden und  
Versammlungen, Aktivitäten  
und Dienstprojekte planen  
und organisieren. Sie beeinflusste die Frauen im  
Zweig. Sie diente ihnen und lehrte sie, einander  
zu dienen. Die Schwestern liebten und respek-  
tierten sie. Sie half anderen Frauen, Gaben und  
Talente zu entdecken, einzusetzen und weiter-  
zuentwickeln; sie half ihnen, zum Aufbau des  
Reiches Gottes und starker, geistig gesinnter  
Familien beizutragen. Sie blieb den Bündnissen





*Wie die Apostel Jesu im Altertum können FHV-Schwester ein Werkzeug in Gottes Hand sein.*

treu, die sie im Tempel geschlossen hatte. Als sie starb, war sie mit ihrem Schöpfer im Reinen.

Eine Schwester, die als Ratgeberin in der FHV-Leitung an ihrer Seite gestanden hatte, schrieb mir Jahre später einen Brief: „Ihre Mutter hat mir gezeigt, wie ich der Mensch werden konnte, der ich jetzt bin. Von ihr habe ich Nächstenliebe, Güte, Ehrlichkeit und verantwortungsvolles Handeln in Berufungen gelernt. Sie war mir Mentorin und Vorbild. Ich bin

mittlerweile achtzig Jahre alt, aber ich bin dem Herrn und seinem Evangelium treu geblieben. Ich habe eine Mission erfüllt, und der Herr hat mich reich gesegnet.“<sup>15</sup>

Diese treue FHV-Leiterin trug dazu bei, das Zeugnis der Schwestern zu stärken, die dem Zweig schon längere Zeit angehörten. Sie stärkte auch den Glauben von Frauen, die sich mit der Kirche befassten oder sich erst vor kurzem hatten taufen und konfirmieren

lassen. Unter ihrer Leitung bemühten sich alle verstärkt darum, die Frauenhilfsvereinigung zu einem Ort zu machen, wo man willkommen war und aufgebaut wurde.

### *Einfluss durch die Verkündigung des Evangeliums*

Nicht lange nachdem Präsident Packer und seine Frau den kleinen Kreis von Schwestern in der damaligen Tschechoslowakei besucht hatten, fühlte sich eine junge Frau, die nach einer geistigen Zuflucht, nach Liebe und dem Sinn des Lebens suchte, zu diesem Kreis hingezogen. Sie hieß Olga Kovarova und studierte

damals Medizin an der Universität in Brünn. An der Universität mussten sich die Studenten die Lehren des Atheismus anhören. Olga hatte den Eindruck, dass die Studenten und auch viele andere Menschen völlig richtungslos waren. Sie sehnte sich nach einem tieferen geistigen Erleben und spürte dieses Sehnen auch bei Freunden und Kommilitonen.

Im Laufe ihres Studiums an der Universität lernte Olga den 75-jährigen Otakar Vojkuvka kennen, der der Kirche angehörte. Sie erzählte später: „Auch wenn er fünfundsiebzig war, kam es mir so vor, als sei er im Herzen nicht älter als achtzehn, und er war voller Freude. Das



### **ELAINE L. JACK**

*Zwölfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Wir gehören zu einem großen Ganzen. Wir brauchen einander, damit unsere Schwesternschaft vollständig ist. Wenn wir Schwestern einander an der Hand fassen, erreichen wir jeden Kontinent, denn wir sind in jedem Land zu finden. Wir sind einander in dem Bemühen verbunden, zu verstehen, was der Herr uns zu sagen hat, was er aus uns machen will. Wir sprechen verschiedene Sprachen, aber wir sind eine Familie, die doch eines Herzens sein kann.“*

*Elaine Jack*

Der Stern, Juli 1992, Seite 84

war sehr ungewöhnlich, da in der Tschechoslowakei damals eher Zynismus vorherrschte. ... Ich stellte fest, dass er nicht nur gebildet war, sondern auch wusste, wie man Freude am Leben fand.“ Sie stellte ihm und seiner Familie Fragen zum Sinn des Lebens, und schließlich lernte sie durch sie weitere Mitglieder der Kirche kennen. Sie wollte wissen, woher ihre Freude kam und was sie lasen, um mehr über Gott zu erfahren. Sie gaben ihr ein Buch Mormon, das sie sogleich zu lesen begann.

Olga bekehrte sich zum wiederhergestellten Evangelium und wollte sich taufen lassen. Die Taufe musste abends im Wald stattfinden, damit keine Aufmerksamkeit erregt wurde. Leider waren an diesem Abend viele Fischer in dem Wald unterwegs. Doch nachdem Olga und ihre Freunde gewartet und schließlich ernsthaft gebetet hatten, gingen die Fischer.

Ein Mitglied der Kirche, das bei Olgas Taufe dabei gewesen war, fragte sie: „Weißt du, warum heute Abend so viele Fischer in der Nähe des Flusses waren?“ Dann sagte er: „Denk daran, dass Jesus, als er am See von Galiläa entlangging, zu Simon Petrus und Andreas, die ihr Netz in den See warfen, sagte: ‚Folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.‘“ Olga meinte, dass „er damit sagen wollte, dass ich bald ein Werkzeug in Gottes Hand sein sollte, um junge Menschen in die Kirche zu bringen“.

Genau so war es dann auch. Olga hatte Einfluss auf viele, die auf der Suche nach Wahrheit und Glück waren. Man durfte in ihrem Land nicht offen das Evangelium verkünden, deshalb unterrichteten sie und Familie Vojkuvka einen Kurs, den sie „Schule der Weisheit“ nannten. Hier lehrten sie sittliche und ethische Werte, um Menschen zu helfen, Geistiges zu erleben und Freude im Leben zu finden. Viele der Kursteilnehmer spürten den Einfluss des Heiligen Geistes, sodass sich oft die Gelegenheit bot, mit Einzelnen über den Vater im Himmel und das Evangelium Jesu Christi zu sprechen.<sup>16</sup>



*Dienst am Nächsten macht die Welt zu einem besseren Ort.*

Später bereiste Schwester Barbara W. Winder, die elfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, einmal die Tschechoslowakei, wobei sie von ihrem Mann Richard begleitet wurde, der Jahre zuvor als junger Mann dort eine Mission erfüllt hatte. Als sie eine Wohnung betraten, wo eine Versammlung stattfinden sollte, kam eine lebhaft junge Frau begeistert auf sie zu und sagte: „Willkommen! Ich heiße Olga und bin die FHV-Leiterin.“ Schwester Winder und ihr Mann bemerkten das Licht, das sie ausstrahlte, und spürten, dass der Geist des Herrn mit ihr war. Als FHV-Leiterin in ihrem kleinen Zweig übte Olga Kovarova in einer Welt der politischen Unterdrückung und religiösen Verfolgung einen positiven Einfluss aus und schaffte gemeinsam mit anderen eine Zuflucht für alle, die sich der Kirche anschlossen und der FHV angehörten. Sie half mit, Seelen zu erretten, indem sie Menschen zu Christus führte.

Schwester Kovarovas Bekehrungsgeschichte und ihre Missionsarbeit waren Teil der Erfüllung einer Prophezeiung von Spencer W. Kimball, dem zwölften Präsidenten der Kirche: „Ein Großteil des immensen Wachstums der Kirche in den Letzten Tagen wird daher rühren, dass viele der guten Frauen der Welt (die dem Geist so oft sehr aufgeschlossen sind) sich in großer Zahl zur Kirche hingezogen fühlen werden. Das wird in dem Maße geschehen, wie die Frauen der Kirche Rechtschaffenheit und

Klarheit ausstrahlen, und in dem Maße, wie wahrgenommen wird, dass sie sich – in positiver Hinsicht – ganz deutlich von den Frauen der Welt abheben.“<sup>17</sup>

### *Einfluss durch Dienst am Nächsten*

1992 feierten Schwestern überall auf der Welt das 150-jährige Bestehen der Frauenhilfsvereinigung, indem sie sich vor Ort an Dienstprojekten beteiligten. Durch diese Aktion, die unter der Leitung der führenden Brüder und der örtlichen Priestertumsführer durchgeführt wurde, machten die Schwestern überall auf der Welt den Einfluss der FHV spürbar. Schwester Elaine L. Jack, die zwölfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, sagte seinerzeit:

„Wir baten alle örtlichen Einheiten, herauszufinden, welchen Bedarf es vor Ort gab, und zu entscheiden, welche Hilfe am dringendsten gebraucht wurde. Können Sie sich vorstellen, was dies in unserer Welt bewirkt hat?

Eine unserer FHV-Leiterinnen ging zum Stadtrat einer Stadt in Kalifornien und fragte: ‚Wobei können wir in dieser Stadt helfen? Was wird vorrangig benötigt?‘ Die Männer fragten: ‚Wollen Sie damit sagen, dass 20.000 Gruppen überall auf der Welt ein solches Projekt durchführen?‘ Sie bejahte. Da sagte [einer der Stadträte]: ‚Damit werden Sie die Welt verändern.‘ Und ich glaube, wir haben sie verändert ... zum Besseren. Das hat uns wirklich vereint.



*Lesen zu können ist eine Grundlage dafür, dass Frauen ihre Lebensumstände verbessern, sich mit dem Evangelium befassen und ihre Kinder lehren können.*

[Es gab] ganz unterschiedliche Dienstprojekte. ... [Schwestern] in Südafrika fertigten für ältere Menschen Kniendecken an. ... In Samoa pflanzten Frauen Blumen um einen Glockenturm. So vielerlei wurde bewerkstelligt: Manche halfen in Obdachlosenheimen, andere spendeten Bücher für Kinder, wieder andere renovierten die Wohnung einer unverheirateten Mutter, vieles in dieser Art. Wir meinen, dass diese Dienstprojekte auf der ganzen Welt wirklich etwas Großartiges waren, sowohl für die Schwestern als auch für die Städte und Gemeinden.“<sup>18</sup>

*„Sie gehören zur größten Frauenorganisation der Welt, zu einer Organisation, die ein wesentlicher Bestandteil des Reiches Gottes auf Erden ist und die so ausgelegt ist und so arbeitet, dass sie ihren treuen Mitgliedern hilft, ewiges Leben im Reich unseres Vaters zu erlangen.“*

*Joseph Fielding Smith*

*Relief Society Magazine,  
Dezember 1970, Seite 883*



Ein FHV-Chor im Tabernakel in Salt Lake City, 1956

### *Einfluss durch Leseunterricht*

Während die FHV-Schwestern vor Ort Dienstprojekte durchführten, konzentrierten sich Schwester Jack und ihre Ratgeberinnen auf ein weltweites Hilfsprojekt: Schwestern zu helfen, lesen zu lernen. „Wir waren der Ansicht, dass es für Frauen überall auf der Welt wichtig ist, lesen zu können, und es gab viele, die es nicht konnten“, sagte sie. „Stellen Sie sich vor: Wenn sie nicht lesen können, wie sollen sie ihre Kinder lehren, wie sollen sie ihre

Lebensbedingungen verbessern, wie sollen sie sich mit dem Evangelium befassen? Daher fanden wir, dass es am nützlichsten sei, die Alphabetisierung zu fördern. ... Wir hatten aber auch die Absicht, jede Schwester dazu zu ermuntern, ihr Leben lang zu lernen.“<sup>19</sup>

Präsident Thomas S. Monson, der sechzehnte Präsident der Kirche, lernte einmal in Monroe in Louisiana eine Frau kennen, die von diesem Projekt der FHV profitiert hatte und dann auch anderen das Lesen beigebracht hatte. Sie sprach

ihn auf dem Flughafen an: „Präsident Monson, bevor ich Mitglied der Kirche und der FHV war,



*Thomas S. Monson*

konnte ich nicht lesen und schreiben. Niemand in meiner Familie konnte lesen und schreiben.“ Sie sagte Präsident Monson, dass FHV-Schwestern ihr das Lesen beigebracht hatten und sie nun anderen half, lesen zu lernen. Nach diesem Gespräch sann Präsident Monson „darüber nach, wie überaus glücklich sie gewesen sein muss, als sie die Bibel aufschlug und zum ersten Mal [die] Worte des Herrn las. ... An jenem Tag in Monroe, Louisiana, habe ich durch den Geist die Bestätigung Ihres hohen Ziels erhalten, nämlich Ihren Schwestern zu helfen, Lesen und Schreiben zu lernen“, sagte er.<sup>20</sup>

### *Die Schwestern in den Gemeinden und Zweigen erhalten Anleitung und werden gestärkt*

Auch wenn die treuen FHV-Schwestern ihren Einfluss an ihrem Wohnort und überall auf der Welt geltend gemacht haben, haben sie nicht vergessen, einander in ihren eigenen Gemeinden und Zweigen zu stärken. Schwester Julie B. Beck, die später zur fünfzehnten Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung berufen wurde, fand als junge, unerfahrene Mutter und Hausfrau Zuflucht und positiven Einfluss in der FHV. Sie erzählte:

„Die FHV muss so organisiert, ausgerichtet und zum Einsatz gebracht werden, dass die Familie gestärkt wird und dazu beiträgt, dass das Zuhause ein heiliger Zufluchtsort vor der Welt wird. Das habe ich vor Jahren gelernt, als ich frisch verheiratet war. Meine Eltern, die auch meine Nachbarn waren, kündigten an, dass sie in einen anderen Teil der Welt ziehen würden. Meine kluge Mutter, die mich umsorgte und mir durch ihr Beispiel Mut machte, war meine Stütze gewesen. Nun würde sie lange Zeit nicht da sein. Damals gab es weder E-Mail noch Fax, Handy oder Webcam, und jeder wusste, dass die Post immer sehr lang auf sich warten ließ. Eines Tages kurz vor ihrer Abreise



*„Wahre Nächstenliebe veranlasst uns zum Handeln. Nächstenliebe wird überall gebraucht.“ (Thomas S. Monson)*

saß ich weinend bei ihr und fragte: ‚Wer wird meine Mutter sein?‘ Mutter dachte nach, und mit dem Geist und der Macht der Offenbarung, die stets an Frauen dieser Art ergeht, sagte sie: ‚Falls ich nie zurückkomme und du mich nie wieder siehst, falls ich dir nie wieder etwas beibringen kann, dann halte dich an die FHV. Die FHV wird deine Mutter sein.‘

Mutter wusste: Wenn ich krank wäre, würden die Schwestern für mich sorgen, und wenn ich ein Baby bekäme, würden sie mir helfen. Aber die größte Hoffnung meiner Mutter war,

dass die Schwestern in der FHV mich vor allem in geistiger Hinsicht prägen und führen würden. Seither habe ich sehr viel von charakterstarken Frauen mit starkem Glauben gelernt.“<sup>21</sup>

### **Ein immer größer werdender Kreis von Schwestern**

Bei einer Allgemeinen FHV-Versammlung im Jahr 1980 erzählte Präsident Boyd K. Packer zum ersten Mal öffentlich von seinem Erlebnis mit den FHV-Schwestern in der Tschechoslowakei. Er sagte: „Ich hatte wie in einer Vision



*Nächstenliebe wird spürbar, wenn man die Einladung hört: „Komm, setz dich doch zu uns.“*



einen großen Kreis von Schwestern vor Augen.“<sup>22</sup> 1998 erzählte er in einer General-



Boyd K. Packer

konferenzansprache, die an die gesamte Kirche gerichtet war, noch einmal von diesem Erlebnis. Er sagte darüber: „Die FHV ist jetzt mehr als ein Kreis. Sie ähnelt eher einem feinen Geflecht, das sich über jeden Kontinent ausbreitet.“<sup>23</sup>

Die FHV-Schwwestern gehören zu einer Organisation, die aufgrund von göttlicher Inspiration vom Propheten Joseph Smith unter der Vollmacht des Priestertums eingerichtet wurde. Wenn die Frauen in der FHV mitarbeiten und sich für sie einsetzen, werden sie weiterhin einen Zufluchtsort und eine Gemeinschaft von Schwestern bilden und großen Einfluss zum Guten ausüben. Präsident Packer verhiess den Schwestern, die in dieser Sache tätig sind, große Segnungen:

„Jedes Ihrer Bedürfnisse wird erfüllt werden, jetzt und in Ewigkeit, jegliche Vernachlässigung wird ausradiert, jeder Missbrauch gutgemacht. All das können Sie erleben – schon bald –, wenn Sie sich für die FHV einsetzen.

Der Dienst in der FHV erhebt und heiligt jede einzelne Schwester. Ihre Mitgliedschaft in der FHV soll Ihnen stets bewusst sein. Wenn Sie sich für die FHV einsetzen und sie organisieren, zum Laufen bringen und sich beteiligen, unterstützen

Sie eine Sache, die jeder Frau, die in ihren Einflussbereich gelangt, Nutzen bringt.“<sup>24</sup>

## Eine starke Gemeinschaft durch tätige Nächstenliebe

In einer Ansprache an die FHV-Schwwestern äußerte Präsident Thomas S. Monson seine Gedanken dazu, wie die Bande der Schwesternschaft in der FHV gestärkt werden, wenn Nächstenliebe zum Ausdruck gebracht wird:

„Ich betrachte Nächstenliebe, also die ‚reine Christusliebe‘, als das Gegenteil von Kritik und Verurteilung. Wenn ich von Nächstenliebe spreche, meine ich damit im Moment nicht, dass man Leid lindert, indem man von seiner Habe abgibt. Das ist natürlich erforderlich und richtig. Heute Abend spreche ich aber von der Art Nächstenliebe, die sich darin zeigt, dass man anderen gegenüber tolerant ist und angesichts ihres Verhaltens Nachsicht walten lässt; die Art Nächstenliebe, die einen vergeben lässt; die Art Nächstenliebe, die einen geduldig macht.

Ich denke an die Art Nächstenliebe, die in einem Einfühlbarkeit, Mitgefühl und Barmherzigkeit weckt, und das nicht nur, wenn jemand krank, bedrängt oder verzweifelt ist, sondern auch, wenn jemand Schwäche zeigt oder einen Fehler macht.

Es besteht wirklich Bedarf an der Art Nächstenliebe, die einen dazu bewegt, jemandem, den sonst niemand bemerkt, Aufmerksamkeit

zu schenken, dem Mutlosen Hoffnung einzuflößen und dem Bedrängten beizustehen. Wahre Nächstenliebe veranlasst uns zum Handeln. Nächstenliebe wird überall gebraucht.

Gebraucht wird die Art Nächstenliebe, die es einem unerträglich macht, sich am Unglück anderer zu weiden und es auch noch fröhlich weiterzuerzählen, es sei denn, dem Leidtragenden ist damit gedient. ...


Nächstenliebe bedeutet, dass man Geduld hat mit jemandem, der einen enttäuscht hat; sie bedeutet, dass man sich nicht leicht kränken lässt. Sie bedeutet, dass man Fehler und Schwächen akzeptiert. Sie bedeutet, dass man die Menschen so nimmt, wie sie sind. Sie bedeutet, dass man hinter die Fassade blickt und auf Eigenschaften achtet, die nicht mit der Zeit verblassen. Sie bedeutet, dass man dem Drang widersteht, andere in eine bestimmte Schublade zu stecken.

Nächstenliebe, diese reine Christusliebe, zeigt sich darin, dass einige junge Frauen aus einer Gemeinde für Alleinstehende ein paar hundert Kilometer fahren, um an der Beerdigung der Mutter einer ihrer FHV-Schwestern teilzunehmen. Nächstenliebe zeigt sich darin, dass eifrige Besucherinnen Monat für Monat, Jahr für Jahr dieselbe Schwester besuchen, die kein Interesse zeigt und immer etwas kritisch ist. Sie zeigt sich darin, dass man an eine in die Jahre gekommene Witwe denkt und sie

zu Gemeinde- und FHV-Aktivitäten mitnimmt. Man kann sie spüren, wenn eine Schwester, die in der FHV ganz allein sitzt, die Einladung hört: ‚Komm, setz dich doch zu uns.‘

In vielfältiger Art und Weise strahlt eine jede von Ihnen Nächstenliebe aus. Das Leben ist für niemanden von uns vollkommen. Verurteilen und kritisieren wir einander doch nicht, sondern empfinden wir die reine Liebe Christi für diejenigen, die mit uns den Lebensweg beschreiten. Halten Sie sich vor Augen, dass eine jede von Ihnen ihr Bestes gibt, die Herausforderungen, die ihr begegnen, zu bewältigen. Bemühen Sie sich, *Ihr* Bestes zu geben, um dabei zu helfen.

Nächstenliebe wurde definiert als ‚die höchste, edelste, stärkste Form der Liebe‘, die ‚reine Christusliebe ... ; und bei wem am letzten Tag gefunden wird, dass er sie besitzt, mit dem wird es wohl sein‘.

‚Die Liebe hört niemals auf.‘ Möge dieser seit langem bestehende Wahlspruch der FHV – diese zeitlose Wahrheit – Ihnen bei all Ihren Unternehmungen Richtschnur sein. Möge er Teil Ihres Wesens werden und in Ihrem ganzen Denken und Handeln zum Ausdruck kommen.“<sup>25</sup> 





# „Ein reiner Dienst vor Gott“:

## *Liebevolle Fürsorge und Hilfe durch das Besuchslehren*

*Wir sind umgeben von Menschen,  
die unsere Aufmerksamkeit, unseren Zuspruch,  
unsere Unterstützung, unseren Trost und unsere  
Freundlichkeit brauchen. ... Wir sind die Hände  
des Herrn hier auf der Erde, und wir haben  
den Auftrag, zu dienen und seine Kinder  
emporzuheben. Er ist auf einen  
jeden von uns angewiesen.*

Thomas S. Monson



# „Ein reiner Dienst vor Gott“: Liebevoller Fürsorge und Hilfe durch das Besuchslehren

Als Jesus Christus auf der Erde war, zeigte er uns, wie wir leben sollen. „Er zeigte uns den rechten Weg“, schrieb Schwester Eliza R. Snow.<sup>1</sup> Er zeigte uns, wie wir dienen sollen – wie wir übereinander wachen und einander stärken sollen. Er kümmerte sich um den Einzelnen, einen nach dem anderen. Er lehrte, wir sollten die Neunundneunzig zurücklassen, um den Verlorenen zu retten.<sup>2</sup> Er heilte und lehrte den Einzelnen, verbrachte selbst in einer Menge von 2500 Menschen Zeit mit dem Einzelnen und ließ jeden selbst ein Zeugnis davon empfangen, dass er Gottes Sohn war.<sup>3</sup>

Der Erlöser beruft seine Jünger dazu, mit ihm in seinem Werk zu arbeiten. Er gibt ihnen Gelegenheit, ihren Mitmenschen zu dienen und ihm ähnlicher zu werden. In der FHV hat jede Schwester Gelegenheit, über andere Schwestern zu wachen und sie zu stärken, eine nach der anderen, und zwar durch das Besuchslehren. Schwester Julie B. Beck, die fünfzehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, sagte: „Weil wir dem Beispiel und den

Lehren Jesu Christi folgen, sind wir dankbar für diese heilige Aufgabe, an seiner Stelle unseren Nächsten zu lieben, zu kennen, zu verstehen, zu lehren und ihm zu dienen.“<sup>4</sup>

## Die Anfänge des Besuchslehrens: Spendensammlung und Organisation der Hilfe

1843, als die Bevölkerung von Nauvoo in Illinois wuchs, wurden die Mitglieder der Kirche



Durch sein Beispiel hat der Heiland uns gezeigt, wie wir übereinander wachen und einander stärken sollen.

in der Stadt in vier Gemeinden eingeteilt. In einer Versammlung am 28. Juli desselben Jahres bestimmte die FHV-Leitung für jede Gemeinde ein Besuchskomitee, das aus vier Schwestern bestand. Bei der Arbeit der Besuchskomitees stand im Vordergrund, festzustellen, was gebraucht wurde, und Spenden zu sammeln.

Zu den Spenden zählten Geld, Lebensmittel und Kleidung. Jede Woche brachten die Besuchskomitees die eingesammelten Spenden der Schatzmeisterin der FHV. Mit diesen Spenden half die FHV den Bedürftigen.

Eine Schwester, die diese Aufgabe erfüllte, war überzeugt, dass „unsere Errettung von unserer Freigebigkeit gegenüber den Armen abhängt“. Eine andere Schwester bekräftigte dies: „Der Herr hat es immer wieder bestätigt. Er freut sich über unsere Werke der Nächstenliebe.“<sup>5</sup>

Diese Vorgehensweise wurde bis ins zwanzigste Jahrhundert beibehalten. Gewöhnlich hatten die Schwestern, die beauftragt waren, die Besuche zu machen, einen Korb in der Hand und erhielten etwa Streichhölzer, Reis, Backpulver oder eingemachtes Obst. Die meisten Spenden wurden verwendet, um vor Ort zu helfen, aber manche wurden auch dazu eingesetzt, in tausenden Kilometern Entfernung Not zu lindern. Beispielsweise sammelten, sortierten, flickten und verpackten FHV-Schwester in den Vereinigten Staaten nach dem Zweiten

Weltkrieg über 500.000 Kleidungsstücke, die nach Europa geschickt wurden.

Die Besuchskomitees sammelten nicht nur Spenden, sondern stellten auch fest, was bei den Familien, die sie besuchten, gebraucht wurde. Dies berichteten sie der FHV-Leitung, die daraufhin Hilfsmaßnahmen organisierte.

Präsident Joseph F. Smith, der sechste Präsident der Kirche, erzählte, wie er einmal miterlebt hatte, wie FHV-Schwester einer Familie selbstlose, christliche Liebe erwiesen:

„Ich habe vor kurzem eine unserer Ortschaften in einem entlegenen Zionspfahl besucht, wo zu der Zeit viel Krankheit herrschte. Wir waren zwar viele Tage unterwegs gewesen und kamen spät am Abend an, aber der Präsident bat uns, noch einige der Kranken zu besuchen. Wir trafen eine arme Schwester auf dem Krankenlager an, die sich in sehr kritischem Zustand befand. Ihr armer Mann saß bei ihr am Bett und war wegen der schweren Krankheit seiner Frau, der Mutter einiger kleiner Kinder, die um sie herum saßen, völlig durcheinander. Die Familie war offenbar sehr arm.

Eine nette ältere Frau kam kurz darauf ins Haus. Sie hatte einen Korb mit nahrhaftem Essen und Leckereien für die notleidende Familie bei sich. Auf unsere Fragen hin erklärte sie uns, sie sei von der FHV der Gemeinde beauftragt worden, die Nacht über bei der Kranken zu wachen. Sie war gekommen, um sich der kleinen





*Besuchskomitees sammelten Spenden, um vor Ort Not zu lindern.*

Kinder anzunehmen, dafür zu sorgen, dass sie ordentlich gewaschen wurden und aßen und zu Bett gingen; sie hatte vor, das Haus aufzuräumen und alles für die kranke Frau und ihre Familie so angenehm wie möglich zu machen. Wir erfuhren auch, dass für den darauffolgenden Tag eine weitere gute Schwester eingeteilt war, die sie ablösen sollte. So ging es von Tag zu Tag weiter, und die arme Familie wurde von den Schwestern der FHV auf das fürsorglichste betreut, bis die Frau wieder gesund war.

Wir erfuhren auch, dass diese FHV so gut organisiert war, dass alle Kranken in der Ortschaft die gleiche Betreuung erfuhren und auf diese Weise Trost und Hilfe

*„Wir wollen miteinander Mitleid haben und die Starken die Schwachen zärtlich pflegen lassen, bis sie stark sind, und diejenigen, die sehen können, die Blinden führen lassen, bis sie den Weg selbst sehen.“*

*Brigham Young*

Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young, Seite 219

erhielten. Nie ist mir so deutlich vor Augen geführt worden, wie wertvoll und großartig diese Organisation ist, wie in diesem Beispiel, das ich selbst erlebt habe, und ich dachte bei mir, wie gütig es doch war, dass der Herr den Propheten Joseph Smith inspirierte, in der Kirche eine solche Organisation einzurichten.“<sup>6</sup>

## Geistlicher Dienst durch das Besuchslehren

Auch wenn Besuchslehrerinnen schon immer darauf geachtet haben, was Einzelne und Familien in zeitlicher Hinsicht brauchen, hatten sie immer auch ein höheres Ziel. Schwester Eliza R. Snow, die zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, sagte dazu: „Ich betrachte das Amt der Besuchslehrerin als ein hohes und heiliges Amt. Ich hoffe, die Schwestern meinen nicht, es gehe nur darum, für die Armen zu betteln. Sie müssen mit dem Geist Gottes erfüllt und weise, demütig und liebevoll sein, damit die Schwestern sich nicht vor ihrem Kommen fürchten, wenn sie nichts zu geben haben.“

Schwester Snow hoffte, dass die Schwestern nach einem Besuch „bemerkten, dass sich bei ihnen zuhause etwas verändert hatte“.<sup>7</sup> Sie riet den Besuchslehrerinnen, sich vor den Besuchen geistig vorzubereiten, damit sie nicht nur in zeitlichen, sondern auch in geistigen Belangen feststellen konnten, was gebraucht wurde, und

entsprechend helfen konnten: „Eine Besuchslehrerin ... soll gewiss den Geist des Herrn in solchem Maße bei sich haben, dass sie, wenn sie ein Haus betritt, erkennt, welcher Geist dort herrscht. ... Fleht Gott an, euch den Heiligen Geist zu gewähren, damit ihr imstande seid, dem Geist zu begegnen, der in dem Haus herrscht, ... und damit ihr spürt, was ihr sagen sollt, um Frieden und Trost zu bringen, und wenn ihr feststellt, dass eine Schwester innerlich friert, dann drückt sie wie ein Kind an euer Herz und schenkt ihr Wärme.“<sup>8</sup>

Sarah M. Kimball, die in den späten 60er Jahren des 19. Jahrhunderts FHV-Leiterin war,



*Sarah M. Kimball*

gab den Schwestern ihrer Gemeinde einen ähnlichen Rat: „Die Lehrerinnen haben die Pflicht, einmal im Monat die ihnen [zugeteilten Schwestern] zu besuchen und sich danach zu erkundigen, ob es ihnen wohl ergeht und sie glücklich sind. Sie haben die Aufgabe, mit ihren Worten Weisheit, Trost und Frieden zu bringen.“<sup>9</sup> Die Führungsbeamtinnen der FHV betonten, dass die Besuchslehrerinnen „nicht nur Spenden sammeln“, sondern auch „die Grundsätze des Evangeliums lehren und erläutern“ sollten.<sup>10</sup> 1916 wurden die Besuchslehrerinnen formell dazu aufgefordert, zusätzlich dazu, dass sie zeitlich Hilfe leisteten, jeden Monat ein

Evangeliumsthema zu besprechen. 1923 führte die FHV-Präsidentschaft eine einheitliche monatliche Botschaft ein, die von allen Besuchslehrerinnen überbracht werden sollte.

### „Die Wiedergeburt des Besuchslehrens“ – „eine wunderbare Erfahrung für die Frauen“

Im Jahr 1944, acht Jahre nach der Einführung des Wohlfahrtsplanes der Kirche (siehe Kapitel 5), hinterfragte Schwester Amy Brown Lyman, die achte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, die traditionelle Aufgabe der Besuchslehrerinnen, Spenden zu sammeln. Nachdem sie und ihre Ratgeberinnen sich mit dem Thema befasst hatten, empfahlen sie der Präsidierenden Bischofschaft, dass „Fragen zur Sammlung von Geldern ... besser von den Generalautoritäten der Kirche entschieden werden sollten und nicht von der Frauenhilfsvereinigung“.

Der Präsidierende Bischof, LeGrand Richards, unterbreitete den Vorschlag der Ersten Präsidentschaft. Er berichtete später, dass die Erste Präsidentschaft und die Bischofschaft zu der Ansicht kamen, es „sei ratsam, dass die Frauenhilfsvereinigung die Sammlung von Spendengeldern durch die Besuchslehrerinnen einstellte“.<sup>11</sup>

Schwester Belle S. Spafford, die damals Zweite Ratgeberin von Schwester Lyman war,



*Schon immer waren die Besuchslehrerinnen bestrebt, die Schwestern, die sie besuchen, in geistigen und zeitlichen Belangen zu unterstützen.*

berichtete, was sie bei der Bekanntgabe dieser Veränderung für das Besuchslehren erlebte:

„Die Brüder sagten: ‚Die Besuchslehrerinnen der FHV sollen keine Spendengelder mehr sammeln. Die FHV wird eine Organisation sein, die Dienst am Nächsten leistet, und nicht eine, die Wohlfahrtshilfe finanziert.‘

Ich erinnere mich sehr gut daran, wie ich in einer Versammlung mit der FHV-Präsidentschaft und der Sekretärin und zwei, drei Schwestern vom Hauptausschuss saß und eine der Schwestern sagte: ‚Damit haben sie die Totenglocke für das Besuchslehren geläutet. Wenn sie nicht für die Armen sammeln, wer will dann noch von Tür zu Tür gehen, nur um einen Besuch zu

machen?' ... Doch ich erwiderte: ‚Ich glaube nicht, dass hier die Totenglocke geläutet hat. Ich glaube, dies ist die Wiedergeburt des Besuchslehrens. Und ich denke, dass sehr viele Frauen, die sich geweigert haben, als Besuchslehrerin zu arbeiten, nun gern hinausgehen werden, nämlich als freundliche Besucherin, die feststellt, ob in einer Familie etwas gebraucht wird, ohne Erkundigungen einzuholen wie bei der Fürsorge, und die nicht das Gefühl haben muss, sie bettle um Geld. Sie werden wissen, dass sie hingehen, um die Familie aufzurichten. Und es wird für die



*Besuchslehrerinnen in Zentralafrika machen sich auf den Weg, um ihre Schwestern zu besuchen.*

Frauen, die diese Aufmunterung brauchen, eine wunderbare Erfahrung werden. ... Ich glaube keineswegs, dass dies die Totenglocke für das Besuchslehren ist.'

Und das war es auch nicht. Von da an gedieh die Besuchslehrarbeit, und Frauen, die zuvor nicht mitgearbeitet hatten, baten nun darum, Besuchslehrerin sein zu dürfen.<sup>12</sup>

Schwester Spafford wurde später die neunte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung. Sie sah zahllose Beispiele dafür, wie viel Gutes das Besuchslehren im Leben aller FHV-Schwestern bewirken kann. Sie bezeugte:

„Eine sehr gute Arbeit wird von unseren Besuchslehrerinnen und unseren FHV-Leiterinnen geleistet, denn sie dienen im Geist ihrer Berufung und sind Abgesandte der FHV. ... Sie sind Mütter und haben Verständnis für andere Frauen und deren Sorgen. Wir dürfen also unsere Fürsorge nicht nur auf die Hungernden und die Armen beschränken. Hat der Heiland uns nicht ermahnt, an diejenigen zu denken, die arm sind vor Gott? Werden nicht auch die Reichen krank wie die Armen, und ist es nicht auch für sie schwer, jemanden zu finden, der sich um sie kümmert? ... Das ist doch die Aufgabe der Frauenhilfsvereinigung. Ich könnte Ihnen viele Geschichten darüber erzählen, wie Besuchslehrerinnen sehr geschickt darangegangen sind, in einer Familie Leid zu lindern, einfach indem sie ihre Berufung erfüllt haben.“<sup>13</sup>



*Schwester Geraldine Bangarter, unten links, mit brasilianischen Schwestern, die mithalfen, die FHV in Brasilien aufzubauen.*

## **Ein Segen, eine Pflicht und ein Auftrag – das Besuchslehren wird weltweit eingeführt**

Präsident Henry B. Eyring, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, bezeugte, dass das Besuchslehren ein Bestandteil von Gottes Plan ist, wie Menschen auf der ganzen Welt geholfen werden soll:

„Die einzige Methode, wie man in einer so großen Kirche und einer so vielschichtigen Welt Beistand und Trost spenden konnte, bestand darin, dass den Bedürftigen jemand diene, der in ihrer Nähe war. Der Herr hatte dies schon vom ersten Tag der FHV an kommen sehen.

Er legte ein Muster fest. Zwei FHV-Schwestern nehmen die Aufgabe, andere zu besuchen, als Berufung vom Herrn an. Das war schon von Anfang an so. ...

Die Mitglieder der FHV hatten schon immer das Vertrauen der örtlichen Priestertumsführer und Hirten. Jeder Bischof und jeder Zweigpräsident hat eine FHV-Leiterin, auf die er sich verlassen kann. Sie hat Besuchslehrerinnen, die die Schwierigkeiten und Bedürfnisse jeder einzelnen Schwester kennen. Durch die Besuchslehrerinnen kann sie erfahren, was in den Schwestern und in den Familien vorgeht. Sie kann auf Bedürfnisse eingehen und dem Bischof bei seiner Berufung, für die einzelnen Mitglieder und Familien zu sorgen, helfen.“<sup>14</sup>

Wie Präsident Eyring gesagt hat, ist das Besuchslehren auch für die weltweit wachsende Kirche bestens geeignet. Durch dieses Betreuungssystem hat jede Frau in der Kirche die Gelegenheit, ein Werkzeug in der Hand des Herrn zu sein.

Die FHV-Schwestern waren eifrig damit befasst, das Besuchslehren auf der ganzen Welt einzuführen. Als beispielsweise die Kirche in Brasilien gerade erst Fuß fasste, gab es in den meisten Zweigen keine FHV, und man wusste auch nicht, wie man sie einrichten sollte. Da die örtlichen Priestertumsführer die FHV nicht kannten, berief William Grant Bangarter, der damals Missionspräsident war, seine Frau Geraldine Bangarter

als FHV-Leiterin der Mission. Sie kannte das Land nicht, beherrschte die Sprache noch nicht sehr gut und hatte gerade ihr siebtes Kind zur Welt gebracht. Dennoch machte sie sich mit ihren Ratgeberinnen und einer Sekretärin an die Arbeit. Mit der Hilfe von Missionarinnen, die für sie dolmetschten, beschlossen diese Schwestern, dass sie „als Erstes den Frauen beibringen mussten, wie man einander besucht und feststellt, was die andere braucht“. Sie nahmen sich vor: „Wir werden ihnen das Besuchslehren erklären.“ ...

Beginnen wollten sie mit einem kleinen Zweig in São Paulo, der sich im Industrieviertel befand. Die Bevölkerung dort war vorwiegend arm. Die FHV-Leitung ließ den wenigen Schwestern in dem Zweig ausrichten, dass sie sich an einem bestimmten Abend zu einer bestimmten Uhrzeit in dem von der Kirche angemieteten Gebäude einfinden sollten.

Schwester Bangerter und eine ihrer Ratgeberinnen „fuhren durch eine Stadt mit zwölf Millionen Einwohnern. Sie kamen in dem Zweig an, und da saßen ... sieben einfache Frauen.“

Nachdem die Schwestern die Zusammenkunft mit einem Lied und einem Gebet eröffnet hatten, stand eine von Schwester Bangerter Ratgeberinnen auf, um über das Besuchslehren zu sprechen. „Sie hielt einen Zettel in der Hand; sie zitterte so sehr, dass sie den Zettel nicht ruhig halten konnte. Sie stand auf und las ihre Botschaft vor. Es dauerte fünf Minuten.

Dann setzte sie sich wieder, und alle Blicke richteten sich auf [Schwester Bangerter], die sagte: ‚Ich spreche kein Portugiesisch.‘ Doch sie wollten von ihr hören. Niemand im Raum sprach Englisch. Sie stand auf und sagte alles, was sie auf Portugiesisch sagen konnte. Das waren vier Sätze:

‚Eu sei que Deus vive.‘ Ich weiß, dass Gott lebt.

‚Eu sei que Jesus é o Cristo.‘ Ich weiß, dass Jesus der Messias ist.

‚Eu sei que esta é a igreja verdadeira.‘ Ich weiß, dass dies die wahre Kirche ist.

‚Em nome de Jesus Cristo, amém.‘ Im Namen Jesu Christi. Amen.

Das war die erste FHV-Versammlung, die in diesem Zweig stattfand – eine fünfminütige Ansprache über das Besuchslehren von einer Schwester, die niemals eine Besuchslehrerin *gehabt* hatte, eine Besuchslehrerin *gesehen* hatte oder eine Besuchslehrerin *war*, und ein Zeugnis vom Evangelium.

Aus dieser kleinen Gruppe und weiteren ähnlichen Gruppen ist eine wunderbare, lebendige, glaubensstarke Vereinigung von Frauen in Brasilien hervorgegangen. Sie sind talentiert, gebildet, intelligent, hervorragende Führerinnen, und sie wären nie, was sie sind, ohne das Evangelium Jesu Christi und ihren Glauben.“<sup>15</sup>

Das Besuchslehren ist für die Frauen in der Kirche auf der ganzen Welt das Mittel geworden, Liebe zu erweisen, aufzubauen und zu

dienen – um , wie Joseph Smith gesagt hat, „so handeln zu können, wie es der Anteilnahme entspricht, die Gott euch ins Herz gepflanzt hat“.<sup>16</sup>

Engagierte Besuchslehrerinnen folgen dem Aufruf neuzeitlicher Propheten, christlichen Dienst zu leisten. Präsident Spencer W. Kimball, der zwölfte Präsident der Kirche, sagte: „Gott sieht uns, und er wacht über uns. Was wir brauchen, gibt er uns aber normalerweise durch andere Menschen. Darum ist es so wichtig, dass wir im Gottesreich einander dienen.“<sup>17</sup> Präsident Thomas S. Monson, der sechzehnte Präsident der Kirche, sagte: „Wir sind umgeben von Menschen, die unsere Aufmerksamkeit, unseren Zuspruch, unsere Unterstützung, unseren Trost und unsere Freundlichkeit brauchen. ... Wir sind die Hände des Herrn hier auf der Erde, und wir haben den Auftrag, zu dienen und seine Kinder emporzuheben. Er ist auf einen jeden von uns angewiesen.“<sup>18</sup>



*Durch Dienst am Nächsten folgen die FHV-Schwwestern dem Beispiel Jesu Christi.*

*„Wer kann – auch unter Aufbietung aller Phantasia – ergründen, wie oft Nächstenliebe erwiesen, wie oft eine Mahlzeit auf einen leeren Tisch gestellt, wie sehr der Glaube in verzweifelten Stunden der Krankheit genährt wird, wie oft Wunden versorgt, wie oft Schmerzen durch liebevolle Hände und leise, tröstende Worte gelindert werden und wie oft Trost in Zeiten des Todes und der sich daraus ergebenden Einsamkeit gespendet wird?“*

*Gordon B. Hinckley*

*Liahona, November 2005,  
Seite 106*



*Besuchslehrerinnen und die Schwestern, denen sie helfen, können einander stärken und aufbauen.*

## **Besuchslehren heute: das fortdauernde Bemühen, Jesus Christus nachzufolgen**

Die Geschichte des Besuchslehrens setzt sich im Leben der Schwestern auf der ganzen Welt fort, wenn die Frauen in der Kirche ihren Bund, Jesus Christus nachzufolgen, halten. Präsident Dieter F. Uchtdorf, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sagte: „Sie, liebe Schwestern, nehmen sich anderer voller Mitgefühl aus Gründen an, die nichts mit persönlichen Vorteilen zu tun haben. Hierin eifern Sie dem Erretter nach, der, obwohl er ein König war, keine bestimmte Stellung anstrebte und auch nicht darum

besorgt war, ob andere ihn beachteten. Ihm lag nichts daran, mit anderen zu konkurrieren. Seine Gedanken waren stets darauf ausgerichtet, anderen zu helfen. Er lehrte, heilte, hatte Umgang mit anderen und hörte zu. Er wusste, dass Größe wenig zu tun hat mit äußeren Anzeichen von Wohlstand oder Stellung. Sein Leben spiegelte wider, was er lehrte, nämlich: ‚Der Größte von euch soll euer Diener sein.‘“<sup>19</sup>

Mit den Jahren haben die Schwestern gelernt, dass das Besuchslehren Hingabe, Engagement und Opfer erfordert. Sie haben gelernt, dass sie sich bei ihren Besuchen vom Heiligen Geist leiten lassen müssen. Sie haben erlebt, welche Kraft dadurch entsteht, dass man die Wahrheit lehrt und Zeugnis gibt, liebevoll zeitliche Hilfe leistet und willens ist, mit seinen Schwestern zu trauern, sie zu trösten und ihnen zu helfen, ihre Last zu tragen.

### *Engagement, Hingabe und Opferbereitschaft*

Präsident Kimball betonte, dass das Besuchslehren Engagement und Hingabe erfordert. Er sagte: „Ihre Pflichten sind in vielfacher Hinsicht denen der [Heim]lehrer ähnlich, die ja, kurzgefasst, ‚immer über die Kirche ... wachen‘ sollen – nicht zwanzig Minuten im Monat, sondern immer –, und die bei den Mitgliedern sein und sie stärken sollen – sie sollen nicht bloß an die Tür klopfen, sondern mit ihnen sein und sie aufbauen und stärken und befähigen – und



## Fragen, die Besuchslehrerinnen stellen können

*Fragen wie diese können dazu beitragen, dass Besuchslehrerinnen Trost spenden, passende Evangeliumslehren ansprechen und sinnvoll Hilfe leisten können.*

Was bereitet Ihnen Sorgen?

Welche Fragen haben Sie zum Evangelium oder zur Kirche?

Dürften wir Ihnen dabei helfen, \_\_\_\_\_?

Wenn die Besuchslehrerinnen solche oder ähnliche Fragen stellen, sollten sie konkrete Hilfe anbieten, etwa für eine kurze Zeit auf die Kinder aufzupassen, bei einer Arbeit im Haushalt oder bei einer Besorgung zu helfen. Weniger hilfreich sind Aussagen wie: „Rufen Sie uns an, wenn Sie etwas brauchen.“

sehen sollen, „dass es in der Kirche kein Übel-tun gibt, auch keine Härte ... noch Verleumdungen, noch üble Nachrede.“<sup>20</sup> Präsident Kimball beobachtete dieses Engagement bei seiner Frau Camilla, die über ihre Arbeit als Besuchslehrerin sagte: „Ich habe mich bemüht, jeglichem Wunsch, etwas Großherziges zu sagen oder zu tun, nachzugeben.“<sup>21</sup>

Das Besuchslehren ist ein fortdauernder Auftrag und ist eigentlich nie abgeschlossen. Besuchslehrerinnen müssen oft Opfer bringen

und über Enttäuschung hinwegkommen. Das trifft vor allem zu, wenn ihre Anstrengungen scheinbar überhaupt nichts einbringen, wie Cathie Humphrey es erlebt hat:

„[Als ich] zum ersten Mal als Besuchslehrerin berufen worden [war, wurde mir] eine junge Frau zugeteilt, die nicht die Versammlungen besuchte. ... Jeden Monat ging ich zu ihr und klopfte an die Tür. Sie öffnete immer nur die innere Tür, die Gittertür blieb geschlossen. ... Sie sagte kein Wort, sie stand einfach nur da. Ich schaute sie immer freundlich an und sagte: ‚Hallo, ich bin Cathie, Ihre Besuchslehrerin.‘ Und wenn sie dann nichts sagte, fuhr ich fort: ‚Also, unser Thema heute handelt von ...‘ und ich versuchte, kurz etwas Nettes und Erbau-liches zu sagen. Wenn ich fertig war, sagte sie immer: ‚Vielen Dank‘, und schloss die Tür.

Ich bin nicht gern dorthin gegangen. ... Doch ich tat es, weil ich gehorsam sein wollte. Nachdem ich das etwa sieben, acht Monate lang gemacht hatte, rief mich unser Bischof an. ‚Cathie‘, sagte er, ‚die junge Frau, die Sie besuchen, hat vor kurzem ein Kind zur Welt gebracht. Es hat aber nur ein paar Tage gelebt. Sie und ihr Mann wollen eine Bestattungsfeier abhalten, und sie hat mich gebeten, Sie zu fragen, ob Sie auch kommen können. Sie sagt, Sie seien ihre einzige Freundin.‘ Ich ging zum Friedhof. Die junge Frau, ihr Mann, der Bischof und ich standen am Grab. Niemand sonst war da.

Ich hatte sie nur einmal im Monat für ein paar Minuten gesehen. Durch die Gittertür hatte ich noch nicht einmal erkennen können, dass sie schwanger war, und doch waren wir beide durch meine unzulänglichen, aber von Hoffnung getragenen Besuche gesegnet worden.“<sup>22</sup>

### *Wir bemühen uns um geistige Führung*

Immer wieder haben sich treue Besuchslehrerinnen um geistige Führung bemüht und sie auch empfangen. Eine FHV-Schwester in Brasilien erzählte, wie sie einmal Hilfe vom Herrn erhalten hatte:

„Ich kann nicht mit den Schwestern telefonieren. Wir haben alle kein Telefon. Also knie ich nieder und bete, um herauszufinden, welche Schwestern mich in dieser Woche brauchen. Das

funktioniert immer. [Beispielsweise] hatten wir eine liebe junge Frau in der Gemeinde, die keine Kleidung für das Baby hatte, das sie erwartete. Ich hatte keine Ahnung, wann der Geburtstermin war, wusste aber, dass es nicht mehr lange dauern konnte. Ich bat ein paar Schwestern um Hilfe, und gemeinsam fertigten wir Kleidung für das Baby an. Wir wollten nicht, dass sie das Baby in Zeitungspapier nach Hause tragen musste. Da wir einander nicht anrufen konnten, betete ich, und der Herr sagte mir, wann ich mit der Babyausstattung ins Krankenhaus gehen sollte. Als ich im Krankenhaus ankam, hatte die junge Frau gerade ihr Baby zur Welt gebracht und ich konnte ihr die Babykleidung überreichen, ein Geschenk von ihren FHV-Schwestern.“<sup>23</sup>

Da die Schwestern in ganz unterschiedlichen Umständen leben, brauchen die Besuchslehrerinnen konkrete Führung durch den Heiligen Geist, um zu wissen, wie sie jeder Einzelnen am besten helfen können. Florence Chukwurah aus Nigeria wurde auf diese Weise geführt, als sie „als Besuchslehrerin für eine Schwester eingeteilt wurde, die mit ihrem Mann und der Familie Schwierigkeiten hatte, sodass sie sich auf dem Marktplatz verabredeten. Nachdem sie sich die Probleme dieser Schwester angehört hatte, bat Schwester Chukwurah ihren Mann um einen Segen, damit sie wissen könne, wie sie dieser armen Schwester helfen konnte. Nach dem Segen



*Besuchslehrerinnen, die wahre Grundsätze lehren und Zeugnis geben, helfen anderen, dem Erlöser nachzufolgen.*

hatte sie das Gefühl, sie solle mit der Schwester darüber sprechen, wie wichtig der Zehnte ist. ‚Unter Tränen erzählte sie mir, dass sie den Zehnten nicht zahle, weil sie nicht genug Geld verdiene‘, erinnert sich Schwester Chukwurah. ‚Ich schlug ihr vor, dass wir über Maleachi 3:10 sprechen, und zwar bei mir zu Hause, denn dann könnten wir dies entspannt und ungestört tun. Sie war einverstanden. Nach unserem Gespräch machte ich ihr Mut, dass sie ihren Glauben ausüben und wenigstens sechs Monate lang ihren Zehnten zahlen solle. Durch den Geist gab ich ihr Zeugnis.‘ ...

Innerhalb weniger Monate nach dem Gespräch [änderten sich] die Lebensumstände dieser Schwester drastisch ... Ihre Tochter bekam ein Stipendium, mit dem sie die Schule beenden konnte, ihr Mann wandte sich an den Bischof, weil er wieder aktiv werden wollte, und erhielt eine Berufung, Mann und Frau arbeiteten zusammen daran, ihre finanzielle Situation und ihre Beziehung zu verbessern, und schließlich wurden beide zu einer Quelle der Inspiration für andere.“<sup>24</sup>

### *Wir lehren wahre Grundsätze und geben Zeugnis*

Präsident Kimball sagte, dass Besuchslehrerinnen, die über das Evangelium sprechen und Zeugnis geben, ihren Schwestern helfen können, dem Erlöser nachzuzufolgen:



*Besuchslehrerinnen können Führung durch den Heiligen Geist erlangen, wenn sie um Hilfe beten.*

„Was für ein herrlicher Segen es doch ist, wenn zwei Schwestern jemanden zuhause besuchen können. ...

Meiner Meinung nach darf es bei dieser Arbeit keinen Zwang geben. Es geht darum, Mut zu machen und Liebe zu zeigen. Es ist erstaunlich, wie viele Menschen wir mit Liebe bekehren und mit Liebe inspirieren können. Wir sollen ‚warnen, erläutern, ermahnen und lehren und alle einladen, zu Christus zu kommen‘ (LuB 20:59), wie der Herr es in einer Offenbarung gesagt hat. ...

Geben wir uns nicht damit zufrieden, einfach nur Besuche zu machen oder Freundschaften

zu schließen, wobei dies natürlich auch seine Berechtigung hat. ... Natürlich ist Freundschaft wichtig, aber gibt es einen besseren Weg, einen Freund zu gewinnen, als jemanden die immerwährenden Grundsätze des Lebens und der Errettung zu lehren? ...

Ihr Zeugnis ist ein wunderbares Werkzeug. ... Man muss nicht immer formell Zeugnis geben, da gibt es so viele Möglichkeiten. ...

Besuchslehrerinnen ... müssen sich durch Tatkraft, eine Vision und Gewissenhaftigkeit auszeichnen – und durch ihr Zeugnis.“<sup>25</sup>

Eine junge Mutter brachte ihre Dankbarkeit für die Besuchslehrerinnen zum Ausdruck, die ihr halfen, wieder nach dem Evangelium zu leben:

„Ich bin meinen Besuchslehrerinnen bis heute dankbar, weil sie mir Liebe erwiesen und mich nicht verurteilten. Sie gaben mir wirklich

das Gefühl, dass ich etwas wert bin und dass ich in der Kirche meinen Platz habe.

Sie kamen zu mir und wir setzten uns hin und plauderten miteinander ... und dann hatten sie jeden Monat eine Botschaft für mich.

Als sie dann jeden Monat kamen, hatte ich das Gefühl, dass es wirklich um mich geht, dass sie sich wirklich Gedanken um mich machen und dass sie mich wirklich lieb haben und mich mögen.

Durch die Gespräche und Besuche kam ich endlich zu dem Entschluss, dass es an der Zeit war, in die Kirche zurückzukehren. Ich glaube, ich wusste einfach nicht, wie ich zurückkommen sollte, aber sie machten den Weg frei, indem sie immer vorbeikamen und mir die Hand reichten.

Man muss erkennen, dass der Herr uns liebt, wer wir auch sind, und durch meine Besuchslehrerinnen begriff ich, dass das stimmt.



### MARY ELLEN SMOOT

*Dreizehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Wir brauchen einander. Wir brauchen Besuchslehrerinnen, ... die aufrichtiges Interesse an den Schwestern haben, die sie besuchen, und denen bewusst ist, wie wichtig ihre Berufung ist, sich um jede Einzelne zu kümmern.“*

*Mary Ellen Smoot*

*Ensign, Februar 2002, Seite 47*



*Treue Besuchslehrerinnen verrichten einen reinen Dienst vor Gott (siehe Jakobus 1:27).*

Inzwischen sind mein Mann und ich im Tempel gesiegt worden.“<sup>26</sup>

Durch das Besuchslehren kann man erreichen, dass Schwestern und ihre Familie das Evangelium Jesu Christi in ihr Leben aufnehmen. Schwester Mary Ellen Smoot, die dreizehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, sagte: „Ich möchte unsere Schwestern bitten, sich nicht mehr zu überlegen, ob ein Telefonanruf oder ein vierteljährlicher oder monatlicher Besuch genügt, sondern sich darauf zu konzentrieren, die zarten Seelen zu hegen und zu pflegen. Wir haben die Verantwortung, dafür zu sorgen, dass die Evangeliumsflamme immer weiter hell brennt. Wir haben den Auftrag, die

*Wir sollen „die Hungrigen speisen, die Nackten kleiden, für die Witwen sorgen, die Tränen der Waisen trocknen, die Bedrängten trösten, wo auch immer [wir sie finden] – ob in dieser Kirche, irgendeiner anderen oder in überhaupt keiner Kirche.“*

*Joseph Smith*

*Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith, Seite 474*



*Durch das Besuchslehren wissen FHV-Schwwestern, dass sie Freundinnen haben, denen sie am Herzen liegen.*

verlorenen Schafe zu finden und ihnen zu helfen, die Liebe des Erretters zu spüren.“<sup>27</sup>

Präsident Kimball hat gesagt:

„Es gibt viele Schwestern die – geistig gesehen – ärmlich gekleidet sind. Dabei haben sie Anspruch auf herrliche Gewänder. ... Sie dürfen sie zu Hause besuchen und ihre armselige Kleidung durch herrliche Gewänder ersetzen. ...

Sie werden Seelen erretten. Wer kann schon sagen, ob nicht viele von den guten und aktiven Mitgliedern in der Kirche heute deshalb aktiv sind, weil Sie sie zu Hause besucht und ihnen einen neuen Ausblick, eine Vision vermittelt haben. Sie haben den Vorhang zurückgezogen. Sie haben ihren Horizont erweitert. ...

Sie retten nämlich nicht nur diese Schwestern, sondern vielleicht auch ihren Mann und ihre Kinder.“<sup>28</sup>

### *Wir leisten liebevoll praktische Hilfe*

Nächstenliebe ist der Ursprung der liebevollen Fürsorge und der praktischen Hilfe, die von den Besuchslehrerinnen geleistet wird. Oft haben eine Schwester und ihre Angehörigen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die sie nur schwer oder überhaupt nicht allein bewältigen können. Das kann der Fall sein, wenn ein Baby auf die Welt kommt oder wenn ein Angehöriger krank wird oder stirbt. Wie die FHV-Schwwestern damals in Nauvoo und auf dem Zug nach Westen ins Salzseetal sind auch heute die Besuchslehrerinnen oft die ersten, die jemandem zu Hilfe kommen. Schwester Silvia H. Allred, Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft, hat gesagt:

„Ich staune, wenn ich die unzähligen Beweise der Nächstenliebe sehe, die Besuchslehrerinnen jeden Tag überall auf der Welt erbringen, während sie sich selbstlos der Bedürfnisse einzelner Schwestern und ihrer Familien annehmen. Diesen treuen Besuchslehrerinnen sage ich: Durch diese kleinen Beweise der Nächstenliebe folgen Sie dem Heiland nach und sind Werkzeuge in seinen Händen, wenn Sie den Ihnen anvertrauten Schwestern helfen, sich um sie kümmern, sie aufrichten, trösten, ihnen zuhören,

.. ..

sie ermuntern, sie umsorgen, sie belehren und sie stärken. Ich möchte [zwei] kurze Beispiele für diese Art zu dienen aufführen.

Rosa leidet schwer an Diabetes und anderen Krankheiten. Sie hat sich der Kirche vor einigen Jahren angeschlossen. Sie ist eine alleinerziehende Mutter mit einem Jungen im Teenageralter. Sie muss häufig gleich mehrere Tage am Stück ins Krankenhaus. Ihre liebevollen Besucherinnen fahren sie nicht nur dort hin, sondern sie besuchen und trösten sie im Krankenhaus, achten aber auch auf ihren Sohn, der zu Hause ist und noch zur Schule geht. Ihre

Besuchslehrerinnen sind ihr Freundinnen und wie eine Familie.

Nach den ersten paar Besuchen bei einer bestimmten Schwester stellte Kathy fest, dass die Schwester nicht lesen konnte, es aber lernen wollte. Kathy bot ihr an, ihr zu helfen, obwohl sie wusste, dass dies Zeit, Geduld und Beharrlichkeit erforderte.“<sup>29</sup>

### *Wir trauern mit den Trauernden, trösten und helfen, die Last zu tragen*

Schwester Elaine L. Jack, die zwölfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, erklärte:



*FHV-Schwestern finden durch das Besuchslehren Freude daran, einander zu helfen.*

„Beim Besuchslehren kümmern wir uns umeinander. Taten sind oft beredter als Worte. Eine herzliche Umarmung spricht Bände. Gemeinsames Lachen eint uns. Der Gedankenaustausch erfrischt unsere Seele. Wir können die Last einer leidgeprüften Schwester nicht immer leichter machen, aber wir können die Schwester so aufrichten, dass sie die Last gut tragen kann.“<sup>30</sup>

Eine Schwester, deren Mann gestorben war, war dankbar für ihre Besuchslehrerinnen, die mit ihr trauerten und sie trösteten. Sie schrieb: „Ich habe dringend jemand gebraucht, an den ich mich wenden konnte, jemand, der mir zuhörte. ... Und sie hörten zu. Sie trösteten mich. Sie weinten mit mir. Und sie nahmen mich in



„Wenn ihr im Dienste eurer Mitmenschen seid, [seid] ihr nur im Dienste eures Gottes.“ (Mosia 2:17)

den Arm [und] halfen mir, die tiefe Verzweiflung und Niedergeschlagenheit dieser ersten einsamen Monate zu überwinden.“<sup>31</sup>

Eine andere Frau, der von einer Besuchslehrerin wahre Nächstenliebe erwiesen wurde, fasste ihre Gefühle so zusammen: „Ich wusste, dass ich mehr war als eine Zahl auf ihrem Besuchslehrbericht. Ich wusste, dass ich ihr wirklich etwas bedeutete.“<sup>32</sup>

## Wie die Besuchslehrerin durch das Besuchslehren gesegnet wird

Wenn Schwestern als Besuchslehrerinnen für andere da sind, empfangen sie selbst Segnungen. Schwester Barbara W. Winder, die elfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, erklärte: „Es ist sehr wichtig, dass jede Schwester Besuchslehrerinnen hat. Sie muss spüren, dass sie gebraucht wird, dass jemand sie lieb hat und an sie denkt. Ebenso wichtig ist aber, dass die Besuchslehrerin durch diesen Dienst mehr Nächstenliebe entwickelt. Dadurch, dass wir unsere Frauen mit dem Besuchslehren beauftragen, geben wir ihnen Gelegenheit, die reine Christusliebe zu entwickeln, die ihnen zum größten Segen werden kann.“<sup>33</sup>

Eine Schwester erzählte von den Segnungen, die über sie ausgegossen wurden, als sie ihren Schwestern diente:



„Kurz nachdem wir geheiratet hatten, zogen mein Mann und ich nach New Jersey. Als Medizinstudent im ersten Jahr kam mein Mann selten vor 23:30 Uhr nach Hause. ... Ich hatte noch nie schnell Freunde gefunden. Dieser Umzug war für mich sehr schwer, und ich fühlte mich einsam.

Der Bischof meiner neuen Gemeinde beauftragte mich damit, ein Programm für die spanischsprachigen Mitglieder der Gemeinde zu leiten. Das bedeutete, dass ich in der Abendmahlsversammlung dolmetschte, die Evangeliumslehreklasse unterrichtete und die FHV betreute. Abgesehen von den Muttersprachlerinnen war ich die einzige Frau in der Gemeinde, die fließend Spanisch sprach.

Zu diesen Aufgaben kam hinzu, dass die FHV-Leiterin mich als Besuchslehrerin einteilte und mir eine Liste mit zwölf Schwestern überreichte, die in einem spanischsprachigen Viertel auf der anderen Seite der Stadt lebten. Ich gebe zu, dass ich von diesem neuen Auftrag nicht begeistert war. Ich hatte mit meinen anderen Berufungen viel zu tun, und ich wusste nicht recht, wie ich auf die Schwestern zugehen sollte. ... Aber ich vereinbarte einige Termine, und ehe ich mich versah, saß ich im Wohnzimmer von Familie Dumez.

„Sie sind meine Besuchslehrerin?“, fragte Schwester Dumez, als sie das Zimmer betrat. „Herzlich willkommen! Ich hatte schon seit

### Wie Besuchslehrerinnen liebepoll über eine Schwester wachen und sie stärken

Beten Sie täglich für sie und ihre Familie.

Bemühen Sie sich um Inspiration, um sie und ihre Familie besser kennenzulernen.

Besuchen Sie sie regelmäßig, um zu erfahren, wie es ihr geht, und um sie zu trösten und zu stärken.

Bleiben Sie regelmäßig in Kontakt durch Besuche, Telefonanrufe, Briefe, E-Mail, SMS und einfache gute Taten.

Begrüßen Sie sie bei Versammlungen der Kirche.

Helfen Sie ihr im Notfall, bei Krankheit oder einem anderen dringenden Problem.

Lehren Sie das Evangelium aus den heiligen Schriften und anhand der Besuchslehrbotschaften.

Motivieren Sie sie durch Ihr gutes Beispiel.

Berichten Sie der FHV-Leiterin über Ihre Arbeit und über das geistige und zeitliche Wohl der Schwester.

zwei Jahren keinen Besuch mehr von einer Besuchslehrerin.“ Sie hörte meine Botschaft aufmerksam an, wir unterhielten uns eine

.. ..  
Weile, und sie bedankte sich immer wieder, dass ich gekommen war.

Bevor ich ging, rief sie ihre fünf Kinder, und wir sangen gemeinsam auf Spanisch ‚Ich bin ein Kind von Gott‘. Dann umarmte sie mich und drückte mir die Hand. ...

Alle Besuche verliefen bei diesem ersten Anlauf besser als erwartet. Die Schwestern hießen mich immer herzlich willkommen, und so freute ich mich in den folgenden Monaten immer mehr auf meine Besuche. Aber ich war nicht darauf vorbereitet, welche Tragödien und Bedrängnisse diese wunderbaren Menschen erlebten, von denen sie mir erzählten, als ich sie besser kennenlernte. Ich wollte diesen Schwestern und ihren Familien, die größtenteils finanziell zu kämpfen hatten, das Leben zumindest ein bisschen angenehmer machen. Ich brachte selbst zubereitetes Essen, wenn ich sie besuchte. Ich nahm die Familien auf Ausflüge mit. Ich fuhr jemanden zum Arzt oder zum Lebensmittelladen.

Dabei vergaß ich meine eigene Einsamkeit schnell. Die Schwestern, von denen ich anfangs angenommen hatte, sie seien ganz anders als ich, wurden bald liebe Freundinnen. Sie waren treue, verlässliche Freundinnen, die für die kleinste Aufmerksamkeit dankbar waren. Und sie spürten auch, was ich brauchte: Regelmäßig erhielt ich Anrufe oder Geschenke, die von Herzen kamen. Eine Schwester häkelte

eine Decke für meinen Tisch. Eine andere verfasste ein Gedicht zu meinem Geburtstag.

Doch nachdem mehrere Monate vergangen waren, war ich enttäuscht, weil ich nicht in der Lage war, ihnen das Leben sicherer oder angenehmer zu machen. ...

Eines Abends war ich sehr niedergeschlagen. Ich kniete nieder, um zu beten und den Herrn zu bitten, mir zu zeigen, wie ich weitermachen sollte. Ich hatte das Gefühl, dass der Herr wollte, dass ich diesen Schwestern half, eigenständiger zu werden und füreinander da zu sein. Ich gebe zu, dass ich skeptisch war, ob jemand, der selbst eine so schwere Last trägt, wohl die Kraft haben mochte, die man brauchte, um jemand anderen aufzurichten. Aber ich wusste, dass ich der Eingebung Folge leisten musste.

Ich machte mich zunächst daran, die Besuchslehreinteilung in der spanischsprachigen FHV zu ändern. Eine meiner treuen Freundinnen, Schwester Moreira, bot sich an, sechs Schwestern selbst zu besuchen. Zuerst wollte ich protestieren: ‚Du kannst diese Strecke unmöglich ohne Auto bewältigen. Es ist viel zu weit, um zu Fuß zu gehen!‘ Doch dann dachte ich an die Eingebung, dass die Schwestern füreinander da sein sollten. Ich schrieb alle sechs Schwestern auf Schwester Moreiras Liste.

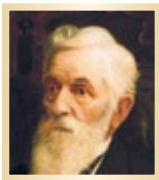
Nachdem Schwester Moreira ihren ‚Besuchslehre marathon‘ beendet hatte, rief sie mich an, vom Geist erfüllt. ... Sie hatte wundere Füße,

aber der Herr hatte ihre Last und ihr Herz leicht gemacht.

Nach ein paar weiteren Besuchen holte sich Schwester Moreira eine weitere Schwester dazu, die mit ihr den weiten Weg ging, um die Besuche zu machen. ...

Nachdem ich angefangen hatte, darauf zu achten, fand ich alle möglichen Wege und Mittel, um diesen Schwestern zu helfen, sich selbst und einander zu helfen. ...

Als es gerade so weit war, dass ich sehen konnte, wie die Mitglieder meiner Gemeinde sich geistig enorm weiterentwickelten, teilte mir mein Mann mit, dass wir umziehen würden. ... Ich wollte nicht einmal daran denken, meine wunderbaren Freundinnen zurückzulassen. Ich wollte weiterhin mit ihnen gemeinsam dienen – wir hatten einander so viel gegeben. Doch schließlich erkannte ich, dass sie in der Sache des Evangeliums machtvoll vorangingen und dass sie aufeinander Acht gaben. Nur widerwillig war ich anfangs darangegangen, auf dem Feld zu arbeiten, und nun war ich mit Garben beladen zurückgekehrt.“<sup>34</sup>



Lorenzo Snow

Präsident Lorenzo Snow, der fünfte Präsident der Kirche, sprach darüber, dass die FHV-Schwestern beispielhaft vorleben, worin ein reiner Dienst vor Gott besteht. Er sagte: „Der Apostel Jakobus

hat gesagt: ‚Ein reiner und makelloser Dienst vor Gott ... besteht darin: für Waisen und Witwen zu sorgen, wenn sie in Not sind, und sich vor jeder Befleckung durch die Welt zu bewahren.‘ Die Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung haben dies als wahr erkannt und haben beispielhaft vorgelebt, was es heißt, einen reinen und makellosen Dienst vor Gott zu leisten, denn sie dienen den Bedrängten, sie nehmen die Waisen und die Witwen liebevoll in den Arm, und sie bewahren sich vor jeder Befleckung durch die Welt. Ich kann bezeugen, dass es in der Welt keine reineren und gottesfürchtigeren Frauen gibt, als sie in den Reihen der Frauenhilfsvereinigung zu finden sind.“<sup>35</sup>

Seit den Anfangstagen in Nauvoo bis heute gibt es in den Reihen der Frauenhilfsvereinigung reine und gottesfürchtige Schwestern, die durch liebevolles und inspiriertes Besuchslehren übereinander wachen und einander stärken. Dies geschieht ganz individuell, von Herz zu Herz. ▣



# Die Segnungen des Priestertums für alle:

## *Untrennbar mit dem Priestertum verbunden*

*Die Frauen dieser Kirche sind stark und besitzen große Fähigkeiten. Sie haben Führungsqualitäten und wissen, in welche Richtung sie gehen wollen, sie haben eine gewisse Unabhängigkeit und sind dabei auch sehr zufrieden damit, dass sie ein Teil des Reiches des Herrn sind und mit dem Priestertum Hand in Hand arbeiten, um es voranzubringen.*

Gordon B. Hinckley



# Die Segnungen des Priestertums für alle:

## *Untrennbar mit dem Priestertum verbunden*

Durch den Propheten Joseph Smith ist das Priestertum Gottes in seiner Fülle auf Erden wiederhergestellt worden. Das Priestertum ist die ewige Macht und Vollmacht Gottes, durch die er seine Kinder segnet, erlöst und erhöht, um „die Unsterblichkeit und das ewige Leben des Menschen zustande zu bringen“.<sup>1</sup>

Die würdigen Söhne des Vaters im Himmel werden zu Ämtern im Priestertum ordiniert und ihnen werden bestimmte Pflichten und Aufgaben übertragen. Sie sind bevollmächtigt, im Namen Gottes zu handeln, um sich um seine Kinder zu kümmern und ihnen zu helfen, heilige Handlungen zu empfangen und Bündnisse zu schließen und zu halten. Alle Söhne und Töchter des Vaters im Himmel werden gleichermaßen gesegnet, wenn sie von der Macht des Priestertums Gebrauch machen.

In einer Generalkonferenzansprache stellte Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel klar: „Wir bezeichnen die Priestertumsträger zwar manchmal als ‚das Priestertum‘, aber wir dürfen niemals vergessen, dass

jemand, der das Priestertum trägt, es nicht besitzt oder verkörpert. Es wird dem Priestertumsträger anvertraut, damit er diese heilige Gabe gleichermaßen zum Nutzen von Männern, Frauen und Kindern gebraucht.“<sup>2</sup> Elder Oaks zitierte dann Elder John A. Widtsoe, ein früheres Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel: „Auf die Segnungen, die mit dem Priestertum einhergehen, hat der Mann keinen größeren Anspruch als die Frau.“<sup>3</sup>

### **Die Frauen haben voll und ganz an den geistigen Segnungen des Priestertums teil**

Viele Frauen in der Kirche haben von den Segnungen des Priestertums Zeugnis gegeben. Schwester Elaine L. Jack, die zwölfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, brachte das Empfinden vieler FHV-Schwwestern zum Ausdruck: „Ich habe ein festes Zeugnis davon, dass die Macht des Priestertums auf alle Mitglieder der Kirche einwirkt“, sagte sie. „Im Buch Lehre

und Bündnisse wird uns gesagt[, dass das Melchisedekische Priestertum] die Schlüssel aller geistigen Segnungen der Kirche [innehat]' (LuB 107:18). Ich weiß, dass es die Kraft und Vollmacht Gottes auf Erden ist, die uns zum Segen gereicht und uns hilft, zwischen unseren Erfahrungen auf der Erde und den Ewigkeiten eine Brücke zu bauen. Wenn wir die Segnungen des Priestertums empfangen, machen wir uns die Macht und die Gnade Gottes zunutze.“ Schwester Jack sagte weiter:

„Für mich ist es bedeutsam, dass die Frauen kraft der Vollmacht des Priestertums organisiert wurden. Wir unterstützen das Priestertum und werden durch seine Kraft unterstützt. Die Schwestern der Kirche sind ... dankbar für die Möglichkeit, voll und ganz an den geistigen Segnungen des Priestertums teilzuhaben.

Wir alle können dadurch, dass wir diese Segnungen empfangen, in unserem ewigen Fortschritt angeleitet und gesegnet werden. Die heiligen Handlungen, Bündnisse und Siegelungen und die Gabe des Heiligen Geistes sind für die Erhöhung unerlässlich. Auch für den Einzelnen hält das Priestertum viele Segnungen bereit. Ein Priestertumsseggen weist uns den Weg, er erweitert unser Blickfeld, macht uns Mut, gibt uns Inspiration und spornt uns an. Wir alle können an diesen geistigen Segnungen teilhaben.“<sup>4</sup>

Schwester Sheri L. Dew, ehemals Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft, bekräftigte diese

Aussage: „Schwestern, man wird Sie vielleicht davon überzeugen wollen, dass Sie übervorteilt worden sind, weil Sie nicht zum Priestertum ordiniert worden sind. Solche Leute irren und verstehen das Evangelium Jesu Christi nicht. Die Segnungen des Priestertums stehen jedem rechtschaffenen Mann und jeder rechtschaffenen Frau offen. Wir alle können den Heiligen Geist empfangen, uns allen kann persönliche Offenbarung zuteilwerden, und im Tempel können wir [das Endowment] erhalten, wodurch wir ‚mit ... Kraft ausgerüstet‘ werden. Die Macht des Priestertums heilt und schützt und ist für alle Rechtschaffenen wie ein Impfstoff gegen die Mächte der Finsternis. Und die Fülle des Priestertums, wie sie in den höchsten Verordnungen im Haus des Herrn enthalten ist, kann – und das ist sehr wichtig – nur von Mann und Frau gemeinsam empfangen werden.“<sup>5</sup>

### *Heilige Handlungen, Bündnisse und Segnungen*

Als Joseph Smith im Frühjahr 1842 in Nauvoo in Illinois die Frauenhilfsvereinigung gründete, waren die Frauen, die ihr angehörten, bereits durch manche heilige Handlungen und Bündnisse des Priestertums gesegnet worden. Sie waren zur Sündenvergebung getauft worden. Sie hatten die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, wodurch sie ein Anrecht darauf hatten, den Heiligen Geist als ständigen





*Der Herr gibt den Frauen in der Kirche, die Bündnisse schließen und halten, Kraft, in seinem Reich zu dienen.*

Begleiter bei sich zu haben und durch persönliche Offenbarung geführt zu werden. Sie hatten im Gedenken an Jesus Christus und an ihre Bündnisse am Abendmahl teilgenommen. Sie hatten Gaben des Geistes empfangen. Manche von ihnen hatten ihren Patriarchalischen Segen empfangen und von ihren besonderen Gaben, ihrem Potenzial und ihrer Zugehörigkeit zum Haus Israel erfahren. Der Herr hatte sie geheilt, sie getröstet und sie gemäß ihren Bedürfnissen, ihrem Glauben und seinem Willen unterwiesen.

Schwester Elizabeth Ann Whitney, die bei der ersten Versammlung der Frauenhilfsvereinigung dabei gewesen war, hatte das wiederhergestellte Evangelium

*„Wenn Sie den Tempel besuchen und die heiligen Handlungen vollziehen, die zum Haus des Herrn gehören, empfangen Sie bestimmte Segnungen. ... Sie empfangen den Schlüssel der Gotteserkenntnis (siehe LuB 84:19). Sie erfahren, wie Sie so werden können, wie Gott ist. Selbst die Macht des Göttlichen wird Ihnen kundgetan (siehe LuB 84:20).“*

*Ezra Taft Benson*

*Ensign, August 1985, Seite 10*

zwölf Jahre zuvor kennengelernt, im Jahr 1830.  
„Von dem Moment an, als ich die Missionare



*Elizabeth Ann  
Whitney*

das Evangelium predigen  
hörte“, erzählte sie später,  
„wusste ich, dass es die  
Stimme des guten Hirten  
war.“ Sie „ließ [sich] sofort  
taufen“, und ihr Mann Newel

K. Whitney ließ sich ein paar Tage später  
taufen.<sup>6</sup> Rückblickend erzählte sie von den  
Segnungen, die sie durch diese heiligen  
Handlungen des Priestertums, nämlich die  
Taufe und die Konfirmierung, empfangen hatte:

„Wenn es Grundsätze gegeben hat, die mir  
Kraft gegeben haben und durch die ich noch  
besser gelernt habe, ein wirklich sinnvolles  
Leben zu führen, will ich von dieser Freude und  
Kraft gern anderen abgeben und ihnen mitteilen,  
was mir das Evangelium bedeutet, seit ich es an-  
genommen und gelernt habe, nach seinen Ge-  
setzen zu leben. Eine frische Offenbarung vom  
Heiligen Geist Tag für Tag, Geheimnisse werden  
offenbar, die zuvor dunkel, tief, unerklärlich  
und unbegreiflich waren; ein bedingungsloser  
Glaube an eine göttliche Macht, an unbegrenzte  
Wahrheit, die von Gottvater ausgeht.“<sup>7</sup>

### *Die Gaben des Geistes*

Am 28. April 1842 sprach Joseph Smith bei  
einer Versammlung der Frauenhilfsvereinigung  
von Nauvoo. Ein Teil seiner Ansprache beruhte



*Amanda Smith betete um Hilfe, um ihren Sohn behandeln  
zu können.*

auf den Ausführungen des Apostels Paulus  
über die Gaben des Geistes in 1 Korinther 12  
und 13. Joseph Smith betonte, dass „diese Zei-  
chen, wie die Krankenheilung, das Austreiben  
der Dämonen usw. durch diejenigen geschehen,  
die glauben“.<sup>8</sup>

Da die Frauen in der Kirche die Gabe des  
Heiligen Geistes empfangen haben, können  
sie nach geistigen Gaben streben und damit  
gesegnet werden, etwa mit der „Gabe der Zun-  
genrede, Prophezeiung, Offenbarung, der Visi-  
onen, der Heilung, Auslegung der Zungenrede“

und so weiter.<sup>9</sup> Seit der Gründung der Kirche haben die Frauen in der Kirche Gaben des Geistes empfangen und zum Wohle ihrer Familie und anderer Gebrauch davon gemacht.

Amanda Barnes Smith war am 28. April 1842 dabei, als Joseph Smith zu den Schwestern der Frauenhilfsvereinigung über die Gaben des Geistes sprach. Sie wusste, dass seine Worte wahr waren, denn sie war vier Jahre zuvor mit der Gabe der Offenbarung gesegnet worden, als sie die Hilfe des Herrn brauchte, um ihren Sohn zu retten.

Ende Oktober 1838 waren Amanda und ihr Mann Warren mit ihren Kindern und anderen Mitgliedern der Kirche auf dem Weg nach Far West in Missouri. Sie hielten an einer Mühle an, um Reparaturen an ihrem Wagen vorzunehmen. Während sie dort waren, griff ein Mob die Heiligen der Letzten Tage an, die in der Mühle arbeiteten. 17 Männer und Jungen wurden dabei getötet und weitere 15 verletzt. Amanda, die sich während des Angriffs versteckt hatte, kehrte zurück und fand Warren und ihren Sohn Sardius unter den Toten. Ihr Sohn Alma war schwer verwundet. Ihm war die Hüfte weggeschossen worden. Später erzählte Amanda, wie ihr offenbart wurde, was sie tun musste, damit ihr Sohn geheilt wurde:

„Da war ich, die ganze lange, schreckliche Nacht, mit meinen Toten und meinen Verwundeten und Gott allein als unserem Arzt und Helfer.

„O mein himmlischer Vater“, rief ich aus, „was soll ich tun? Du siehst meinen armen verwundeten Jungen und weißt, wie unerfahren ich bin. O himmlischer Vater, weise mich an, was ich tun soll!“

Und dann wurde ich angewiesen. Es war, als ob eine Stimme zu mir spräche.“

Amanda wurde angewiesen, aus der Asche des Feuers eine Lauge zu machen, um die Wunde auszuwaschen. Dann wurde sie angewiesen, aus einem Tuch und Ulmenrinde einen Breiumschlag zu machen, um die Wunde zu füllen. Am folgenden Tag fand sie etwas Balsam und goss ihn in die Wunde, um Almas Schmerzen zu lindern.

„Alma, mein Kind“, sagte ich, „glaubst du, dass der Herr deine Hüfte gemacht hat?“

„Ja, Mutter.“



*Der Nauvoo-Illinois-Tempel*



*Tempelarbeiterinnen auf den Stufen des Salt-Lake-Tempels, 1917*

„Dann kann der Herr doch sicher auch etwas anderes anstelle deiner Hüfte wachsen lassen, glaubst du das nicht auch, Alma?“

„Glaubst du, dass der Herr das kann, Mutter?“, fragte das Kind schlicht.

„Ja, mein Sohn“, erwiderte ich, „er hat es mir alles in einer Vision gezeigt.“

Dann drehte ich ihn so auf den Bauch, dass er bequem lag, und sagte: „Jetzt bleibst du so liegen und bewegst dich nicht, und der Herr wird dir eine neue Hüfte machen.“

So lag Alma fünf Wochen lang auf dem Bauch, bis er ganz gesund war – anstelle des fehlenden Gelenks und der Gelenkpfanne war ein biegsamer Knorpel gewachsen, ... was den Ärzten ein Rätsel bleibt.

An dem Tag, als er wieder gehen konnte, war ich gerade draußen, um einen Eimer Wasser zu holen, als ich die Kinder schreien hörte. Ich lief erschrocken zurück und ging ins Haus. Da tanzte Alma auf dem Fußboden herum, und die Kinder schrien vor Staunen und Freude.“<sup>10</sup>

... ————— ...

Durch Offenbarung – eine geistige Gabe – wurde Schwester Smith vom Herrn angeleitet, wie sie ihren Sohn behandeln sollte. Wie Schwester Elizabeth Ann Whitney und unzählige andere Frauen empfing sie wegen ihrer Glaubenstreue „Freude und Kraft“ und „eine frische Offenbarung vom Heiligen Geist“. <sup>11</sup>

### *Die Segnungen des Tempels*

Unter anderem wurde die Frauenhilfsvereinigung auch deshalb gegründet, weil der Herr die Absicht hatte, seine Töchter auf die größeren Segnungen des Priestertums vorzubereiten, die mit den heiligen Handlungen und Bündnissen des Tempels einhergehen. Die Schwestern in Nauvoo erwarteten die Fertigstellung des Tempels voller Freude, denn sie wussten, dass das Endowment sie „aus der Finsternis in wunderbares Licht“ bringen würde, wie der Prophet Joseph Smith es Mercy Fielding Thompson verheißen hatte. <sup>12</sup>

Durch den Propheten Joseph Smith offenbarte der Herr den Heiligen der Letzten Tage in Kirtland in Ohio: „Ich habe euch das Gebot gegeben, ein Haus zu bauen, und in dem Haus beabsichtige ich, diejenigen, die ich erwählt habe, mit Macht aus der Höhe auszurüsten.“ <sup>13</sup> Er verhiess den treuen Heiligen „eine Vielfalt von Segnungen“ <sup>14</sup> und erklärte, der Tempel werde „ein Ort der Danksagung für alle Heiligen [sein] und ... ein Ort der Unterweisung für alle diejenigen, die in all ihren verschiedenen Berufungen und Ämtern zum Werk des geistlichen Dienstes berufen sind, damit sie vervollkommen werden im Verständnis ihres geistlichen Dienstes, in der Theorie, in Grundsätzlichem und in

*„Der einzige Ort auf der Erde, wo wir die Fülle der Segnungen des Priestertums empfangen können, ist der heilige Tempel. Dies ist der einzige Ort, wo wir durch heilige Handlungen das empfangen können, was uns für die Erhöhung im celestialen Reich bereit macht.“*

*Harold B. Lee*

Stand Ye in Holy Places, 1974,  
Seite 117

## Heilige Kleidung

Joseph Smith bat glaubenstreue Frauen in Nauvoo, heilige Kleidung für die heiligen Handlungen im Tempel anzufertigen. Tempelkleidung zu nähen blieb noch viele Jahre lang eine Aufgabe der FHV. Auch heute noch erfüllen die Schwestern in Bezug auf die Tempelkleidung und das Garment eine wichtige Aufgabe. Sie geben Anweisungen, wie man achtungsvoll mit dieser Kleidung umgeht. Sie lehren auch, was Anstand bedeutet, der ja auch durch das Tragen des Garments gewahrt bleiben soll. Die FHV-Leiterin kann Fragen zur Benutzung und zur Pflege heiliger Kleidung beantworten, indem sie das Handbuch zu Rate zieht. Im achtungsvollen Umgang mit heiliger Kleidung kommt die Ehrfurcht vor den Segnungen des Tempels zum Ausdruck.

der Lehre, in allem, was das Reich Gottes auf Erden betrifft“.<sup>15</sup>

In Nauvoo gebot der Herr den Heiligen wiederum, einen Tempel zu bauen, und sagte, er werde dort „die Fülle des Priestertums“ wiederherstellen und seine „Verordnungen offenbaren“.<sup>16</sup>

Die FHV-Schwestern halfen einander, sich auf diese heiligen Handlungen mit den

dazugehörigen Bündnissen vorzubereiten. Sie spendeten für den Bau des Tempels, lernten in den FHV-Versammlungen vom Propheten und voneinander, dienten einander voll Nächstenliebe und waren bestrebt, sich noch mehr zu heiligen.

Kurz vor der Vollendung des Tempels wurden 36 Frauen als Tempelarbeiterinnen berufen. Elizabeth Ann Whitney, eine der ersten Tempelarbeiterinnen, erzählte: „Ich widmete mich selbst, meine Zeit und meine Aufmerksamkeit dieser besonderen Aufgabe. Ich arbeitete jeden Tag unaufhörlich im Tempel, bis er geschlossen wurde.“<sup>17</sup>

In den Verordnungen des höheren Priestertums, die die Heiligen im Nauvoo-Tempel empfangen, wurde „die Macht des Göttlichen kundgetan“.<sup>18</sup> Diese Macht stärkte und stützte die Heiligen, die an ihren Bündnissen festhielten, in den kommenden Tagen und Jahren in ihren Prüfungen (siehe Kapitel 3).

Heute dienen weiterhin treue Männer und Frauen auf der ganzen Welt im Tempel und



Joseph Fielding  
Smith

finden Kraft durch die Segnungen, die man nur durch die heiligen Handlungen des Tempels empfängt. Präsident Joseph Fielding Smith, der zehnte Präsident der Kirche, hat gesagt: „Die Frauen in dieser Kirche haben die Möglichkeit, Erhöhung im

Reich Gottes zu empfangen und als Königinnen und Priesterinnen Vollmacht und Macht zu erhalten.“<sup>19</sup>

## Das Priestertum in der Familie

Die FHV hilft den Schwestern, die Familie und das Zuhause zu stärken, wodurch auch ein grundlegendes Ziel des Priestertums verwirklicht wird. „Die Vollmacht des Priestertums ist wiederhergestellt worden“, sagte Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „damit die Familien für die Ewigkeit gesiegelt werden können.“<sup>20</sup> Elder Richard G. Scott, ebenfalls vom Kollegium der Zwölf Apostel,

sagte: „Die Familie und das Zuhause sind die Grundlage eines rechtschaffenen Lebens. Die Priestertumslinie ist das Mittel und das Priestertum ist die Vollmacht, die der Herr gegeben hat, um der Familie beizustehen.“<sup>21</sup> Die FHV unterstützt das Priestertum in dieser Aufgabe, indem sie den Frauen und deren Familien hilft, so nach dem Evangelium zu leben, dass sie die verheißenen Segnungen des Priestertums empfangen können.

### *Mann und Frau*

Elder Dallin H. Oaks vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Der höchste Ausdruck wahren Frauentums und Mannestums ist



*Adam und Eva waren einig und unterstützten sich gegenseitig.*

der neue und immerwährende Bund der Ehe zwischen Mann und Frau. Nur diese Beziehung gipfelt in der Erhöhung. Wie der Apostel Paulus erklärt hat: „Im Herrn gibt es weder die Frau ohne den Mann noch den Mann ohne die Frau.“<sup>22</sup> Dies wird in alter heiliger Schrift bestätigt, wo man nachlesen kann, wie Abraham und Sara, Isaak und Rebekka und Jakob und Rahel diesen Bund der Ehe geschlossen haben. Die Siegelung bindet Mann und Frau aneinander, an ihre Kinder und an ihren Vater im Himmel. „Das gemeinsame Ziel ... in unseren Priestertumskollegien und ... in der FHV besteht also darin“, sagte Elder Oaks weiter, „Mann und Frau in der heiligen Ehe- und Familienbeziehung zusammenzubringen, die zum ewigen Leben hinführt, das ‚die größte aller Gaben Gottes‘ ist.“<sup>23</sup>

Wenn ein Mann und eine Frau mit Kindern gesegnet werden, haben sie gemeinsam die feierliche Pflicht, ihren Kindern zu helfen, die heiligen Handlungen und Bündnisse des Priestertums zu verstehen und zu empfangen.<sup>24</sup> Unsere ersten Eltern, Adam und Eva, zeigten beispielhaft gegenseitige Unterstützung und Einigkeit bei der Erziehung ihrer Kinder. Elder Bruce R. McConkie vom Kollegium der Zwölf Apostel sagte darüber:

„Adam war nicht alleine mit all dem befasst. ... Eva war aktiv beteiligt. Sie hörte alles, was Adam sagte. Sie sprach davon, dass beide übertraten hatten, von der ‚Freude unserer Erlösung‘, von den Nachkommen, die sie gemeinsam haben würden, und vom ewigen Leben, das keiner von ihnen alleine erlangen konnte,



### **BARBARA B. SMITH**

*Zehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Die Frauen in der Kirche erhalten stets Rat durch das Priestertum und haben FHV-Leiterinnen, die durch Inspiration vom Herrn berufen sind. Aus dieser Quelle empfangen sie für das Werk, das ihnen anvertraut ist, Führung von Gott, und die FHV ist das Werkzeug, durch das sie dieses Werk vollbringen können.“*

*Barbara B. Smith*

Ensign, März 1983, Seite 23





*Die FHV unterstützt die Frauen bei der Kindererziehung.*

sondern das immer nur einem Mann und einer Frau gemeinsam vorbehalten ist.

Sie und Adam beteten beide, beide priesen den Namen des Herrn, beide lehrten die Kinder, beide empfingen Offenbarung, und der Herr gebot beiden, ihn im Namen Jesu Christi anzubeten und ihm für immer zu dienen.“<sup>25</sup>

Neuzeitliche Propheten und Apostel haben Mann und Frau aufgefordert, sich an dieses Beispiel zu halten: „Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der

Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die Angehörigen Hilfe.“<sup>26</sup>

Heilige der Letzten Tage überall auf der Welt folgen diesem Rat durch ganz einfache, doch wirkungsvolle Gewohnheiten. Die Eltern scharen ihre Kinder um sich, um zu beten und in den heiligen Schriften zu lesen. Bei vielen Familien gibt es zuhause einen bestimmten Ort – etwa ein einfaches Regal –, wo die heiligen Schriften und anderes Material der Kirche aufbewahrt werden. Die Eltern lehren das Evangelium durch Wort und gutes Beispiel. Sie helfen ihren Kindern, sich darauf vorzubereiten, die Segnungen des Tempels zu empfangen, eine Vollzeitmission zu erfüllen, selbst eine Familie zu gründen und weiterhin in der Kirche zu dienen. Wie Adam und Eva erfüllen sie diese Aufgaben gemeinsam: zu lehren, zu beten, zu dienen und den Herrn anzubeten.

Es kann vorkommen, dass ein Mann oder eine Frau sich mit diesen Aufgaben alleingelassen fühlt, weil der Ehepartner keine Bündnisse eingegangen ist oder sich nicht mehr an die Bündnisse hält, die er einmal geschlossen hat. Doch auch dann muss sich der glaubenstreue Ehepartner nicht alleine fühlen. Er empfängt Segnungen und Kraft durch die heiligen

Handlungen des Priestertums, die er empfangen hat, und die Bündnisse, die er hält. Außerdem kann er Verwandte und andere Mitglieder der Kirche um Unterstützung bitten.

### *Alleinstehende Schwestern und das Priestertum*

Viele Mitglieder der Kirche bleiben unverheiratet. Andere sind alleinstehend, weil der Ehepartner gestorben ist, sie verlassen hat oder sich hat scheiden lassen. Sie werden wie alle Mitglieder der Kirche gesegnet, wenn sie ihren Bündnissen treu bleiben und alles tun, was möglich ist, um das Ideal anzustreben, einmal in einer ewigen Familie zu leben. Durch die heiligen Handlungen, die sie empfangen haben, und die Bündnisse, die sie halten, erfreuen sie sich der Segnungen, der Kraft und des Einflusses des Priestertums.

Elder Dallin H. Oaks erzählte einmal von seiner glaubenstreuen Mutter, die schon sehr früh Witwe wurde. Da sie im Tempel an ihren Mann gesiegelt worden war, betrachtete sie sich nicht als alleinstehend; dennoch musste sie ihre drei Kinder allein großziehen. Elder Oaks erzählte:

„Ich war sieben, als mein Vater starb. Ich war das älteste von drei kleinen Kindern, die meine Mutter unter Mühen großzog. Als ich zum Diakon ordiniert wurde, sagte sie, wie sehr sie sich freue, einen Priestertumsträger in der Familie zu haben. Trotzdem hatte Mutter in der

Familie nach wie vor das Sagen und bestimmte unter anderem, wer beten sollte, wenn wir uns allmorgendlich niederknieten. ...

Nach dem Tod meines Vaters präsidierte meine Mutter über unsere Familie. Sie hatte kein Amt im Priestertum, aber als der hinterbliebene Elternteil war sie nun die leitende Beamtin der Familie. Zugleich hatte sie grenzenlose Achtung vor der Priestertumsvollmacht unseres Bischofs und anderer Führer der Kirche. Sie präsidierte über ihre Familie, aber die Brüder präsidierten über die Kirche. ...

Die glaubenstreue verwitwete Mutter, die mich großgezogen hat, wusste um die ewige Natur der Familie. Stets achtete sie die Position unseres verstorbenen Vaters. Sie ließ ihn in der Familie gegenwärtig sein. Sie sprach davon, dass ihre Tempelehe ewig Bestand hatte. Sie erinnerte uns oft an das, was unser Vater wohl von uns erwartete, damit uns klar wurde, dass der Erlöser verheißen hat, dass wir für immer eine Familie sein können.“<sup>27</sup>

Auch ein anderer Mann erzählte von seiner Mutter, die zuhause präsidierte: „Gerade als ich mich auf meine Vollzeitmission vorbereitete, verließ mein Vater uns und die Kirche. Unter diesen Umständen fiel es mir schwer, zwei Jahre von zuhause fortzugehen, aber ich ging dennoch. Und während ich in einem weit entfernten Land dem Herrn diente, erfuhr ich, wie stark meine Mutter war. Sie brauchte

Unterstützung von Männern, die das Priestertum trugen, und war dankbar dafür – für ihren Vater und ihre Brüder, ihre Heimlehrer und andere Männer in der Gemeinde. Aber ihre größte Kraft bezog sie vom Herrn selbst. Sie musste nicht auf einen Besucher warten, um in ihrer Familie die Segnungen des Priestertums empfangen zu können, und wenn Besucher wieder gingen, verschwanden mit ihnen nicht die Segnungen. Weil sie den Bündnissen, die sie bei der Taufe und im Tempel geschlossen hatte, treu blieb, waren die Segnungen des Priestertums Teil ihres Lebens. Der Herr gewährte ihr Inspiration und Kraft, die über ihre eigenen Fähigkeiten hinausging. Sie zog ihre Kinder groß, die nun die gleichen Bündnisse halten, die sie getragen hatten.“<sup>28</sup>



Das Gefühl, zur FHV zu gehören, „muss im Herzen jeder Frau Raum greifen“. (Boyd K. Packer)

*„Möge sich Einigkeit  
in der ganzen Kirche  
ausbreiten und zum  
charakteristischen  
Merkmal werden in  
Pfahlpräsidenschaften  
und Hoheräten, Bischof-  
schaften, [unter Heim-  
lehrern] und vor allem  
innerhalb der Kollegien  
und Hilfsorganisationen  
der Kirche, damit sie alle  
eins seien und, wie der  
Erlöser gesagt hat, wie er  
und der Vater eins sind.“*

David O. McKay

Frühjahrs-Generalkonferenz  
1937; er bezieht sich auf  
Johannes 17:21,22

... ..

Diese Frauen wussten, dass sie durch die Bündnisse, die sie geschlossen hatten und hielten, zusätzliche Kraft und Hilfe empfangen.

## Dienst in der Kirche

Alle, die ein offizielles Amt in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage bekleiden, tun dies unter der Leitung und Vollmacht derer, die Priestertumsschlüssel innehaben, wie der Bischof und der Pfahlpräsident. Dies galt auch von Anfang an für die Frauenhilfsvereinigung. Auf Weisung des Propheten Joseph Smith legte Elder John Taylor vom Kollegium der Zwölf Apostel Schwester Emma Smith und ihren Ratgeberinnen, Schwester Sarah M. Cleveland

und Schwester Elizabeth Ann Whitney, nacheinander die Hände auf. Er segnete sie, dass sie in ihrer Arbeit geführt werden mögen. Seit damals dienen Schwestern in Berufungen in der FHV, in anderen Berufungen und als Besuchlehrerinnen unter der Vollmacht derer, die die Priestertumsschlüssel innehaben.

Präsident Boyd K. Packer vom Kollegium der Zwölf Apostel hat erklärt:

„Die FHV untersteht dem Melchisedekischen Priestertum, denn ‚alle anderen Vollmachten oder Ämter in der Kirche sind Beigaben zu diesem Priestertum‘. Sie wurde ‚nach dem Muster des Priestertums organisiert‘. ...

Die Brüder wissen, dass sie zu einem Priestertumskollegium gehören. Aber zu viele



### BARBARA W. WINDER

*Elfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Ich wünsche mir so sehr, dass wir einig sind, eins mit dem Priestertum, dass wir dienen und das Reich Gottes hier und heute aufbauen und die Freude des Evangeliums unter denen verbreiten, die es so dringend brauchen. Dies ist das Reich des Herrn. Wir haben die große Aufgabe, andere daran teilhaben zu lassen.“*

*Barbara W. Winder*

*Frühjahrs-Generalkonferenz 1984; Ensign, Mai 1984, Seite 59*

Schwestern meinen, die FHV sei nur eine Klasse, die sie besuchen sollen. Das Gefühl, dass man der FHV *angehört* und nicht nur an irgendwelchem Unterricht teilnimmt, muss im Herzen jeder Frau Raum greifen.“<sup>29</sup>

In den Priestertumskollegien bilden die Männer eine Bruderschaft, um zu dienen, zu lernen, ihre Pflichten zu erfüllen und die Lehren des Evangeliums zu studieren. Die FHV erfüllt den gleichen Zweck für die Frauen in der Kirche. Alle Frauen in der Kirche gehören zur FHV, auch wenn sie andere Aufgaben haben, die es ihnen nicht möglich machen, alle FHV-Versammlungen zu besuchen. Doch die Gemeinschaft der Schwestern in der FHV wacht weiterhin über sie und unterweist sie.

### *Einigkeit – „alle müssen einträchtig zusammenarbeiten“*

In der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage sollen Männer und Frauen einander stärken und Mut machen und in Einigkeit zusammenarbeiten. Der Herr sagt: „Seid eins; und wenn ihr nicht eins seid, dann seid ihr nicht mein.“<sup>30</sup>

Der Prophet Joseph Smith erklärte: „Alle müssen einträchtig zusammenarbeiten, sonst lässt sich nichts erreichen.“<sup>31</sup> Er ging dabei mit gutem Beispiel voran. Schwester Eliza R. Snow vergaß dieses Beispiel nie und war immer dafür dankbar. Sie berichtete den örtlichen



*In der Kirche arbeiten Männer und Frauen einig zusammen.*

Führungsbeamten davon, als die FHV in Utah erneut eingerichtet wurde. Sie erklärte den Bischöfen, dass sie „die gleiche Beziehung“ zur Gemeinde-FHV pflegen sollten, wie Joseph Smith sie zur Frauenhilfsvereinigung in Nauvoo gepflegt hatte. Sie erklärte aber auch, dass keine „Vereinigung ohne den Rat [des Bischofs] bestehen kann“.<sup>32</sup>

In ihrer Amtszeit als vierte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung erinnerte Schwester Bathsheba W. Smith an die Worte und das Beispiel Joseph Smiths. Sie wies die FHV-Schwestern an, einträchtig mit den Priestertumsführern zusammenzuarbeiten. Sie sagte: „Demütig wollen wir die Berufungen, die der Herr uns übertragen hat, groß machen. Dafür

brauchen wir aber den Glauben und die Unterstützung der Ersten Präsidentschaft der Kirche, der Apostel, der Pfahlpräsidenten und Bischöfe, die wir stets unterstützen und mit denen wir einmütig zusammenarbeiten wollen.“<sup>33</sup>

So ist es über die Jahrzehnte hinweg geblieben. Präsident Henry B. Eyring, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sagte: „Ein herrlicher Teil des Erbes der FHV zeigt sich darin, wie das Priestertum der FHV schon immer Respekt gezollt und diesen auch von der FHV bekommen hat.“<sup>34</sup>

Als Schwester Barbara W. Winder ihr Amt als elfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung antrat, war Präsident Gordon B. Hinckley Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft. Damals bat er sie, die Schwestern, die in der FHV, bei den Jungen Damen und in der PV tätig waren, unter dem Priestertum zu vereinen. Schwester Winder wusste, dass Einigkeit „nicht nur darin besteht, dass die Schwestern zusammenarbeiten, sondern dass wir den Brüdern im Priestertum als Partner zur Seite stehen. Wir vollbringen dieses Werk gemeinsam.“<sup>35</sup>

Schwester Winder sagte, dass sie kurz nach ihrer Berufung zur Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung von Elder Dallin H. Oaks zu einem Gespräch eingeladen wurde. Er war gebeten worden, zu einem wichtigen Thema eine Stellungnahme für die Kirche zu verfassen, und ihm war wichtig, die Gedanken der



*„Die Frauen dieser Kirche sind stark und besitzen große Fähigkeiten.“ (Gordon B. Hinckley)*

Führungsbeamtinnen der Kirche dazu zu hören. Indem er Schwester Winder um ihre Hilfe bat und Gebrauch davon machte, zeigte er Achtung und Dankbarkeit für ihr Wissen, ihre Ansichten und ihre inspirierten Gedanken.

Schwester Winder äußerte sich später dazu, dass die Männer und die Frauen in der Kirche sich bei ihrer Arbeit gegenseitig helfen müssen. „Ich habe gelernt, dass man nicht zu einer Sitzung eingeladen wird, um sich über all seine Probleme zu beklagen“, erklärte sie, „vielmehr wird man gebeten, mit Lösungen zu kommen. Dann kann man gemeinsam Ideen besprechen,

um festzustellen, was funktionieren wird. Die Priestertumsführer erwarten und brauchen die Sichtweise der Frauen in der Kirche. Wir müssen vorbereitet sein und sie unterstützen.“<sup>36</sup>

Diese Geschlossenheit kommt in den Ratsgremien der Kirche zum Ausdruck. Wenn die Männer und die Frauen in diesen Ratsgremien einander zuhören, sich um Führung durch den Geist bemühen und einig zusammenarbeiten, empfangen sie Inspiration und wissen, wie sie den Bedürfnissen der einzelnen Mitglieder und Familien gerecht werden können. Der Herr hat gesagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, irgendeine Sache betreffend, siehe, da werde ich mitten unter ihnen sein.“<sup>37</sup>

Präsident Thomas S. Monson, der sechzehnte Präsident der Kirche, erzählte ein Beispiel dafür, was erreicht werden kann, wenn die Schwestern der FHV und die Brüder im Priestertum im Dienst des Herrn zusammenarbeiten:

„Am 24. August [1992] brach der Wirbelsturm Andrew südlich von Miami über die Küste von Florida herein. Die Windböen erreichten Geschwindigkeiten von über zweihundert Meilen in der Stunde. ... Siebenundachtzigtausend Häuser wurden zerstört, 150.000 Menschen wurden obdachlos. ...

Die Priestertumsführer und FHV-Führungsbeamtinnen am Ort organisierten sich rasch, um eine Bestandsaufnahme der Verletzungen

und Schäden zu machen und bei den Aufräumarbeiten zu helfen. Drei große Gruppen von freiwilligen Helfern, die sich aus den Mitgliedern der Kirche rekrutierten und bei denen über fünftausend Leute mitmachten, arbeiteten Schulter an Schulter mit den von der Katastrophe heimgesuchten Bürgern zusammen und halfen mit, dreitausend Häuser, eine jüdische Synagoge, eine Kirche der Pfingstgemeinde und zwei Schulen zu reparieren.“<sup>38</sup>

### *„Hand in Hand mit dem Priestertum“ – inspirierter Rat von neuzeitlichen Propheten*

Neuzeitliche Propheten haben über die Segnungen gesprochen, die die Kirche und die Familien empfangen, wenn treue Brüder im Priestertum und treue FHV-Schwestern zusammenarbeiten.

Präsident Spencer W. Kimball, der zwölfte Präsident der Kirche, hat gesagt: „In dieser Organisation [der Frauenhilfsvereinigung] steckt eine Macht, die bis jetzt noch nicht voll ausgeübt wird – nämlich die Familien Zions zu stärken und das Reich Gottes aufzubauen –, und das wird auch nicht geschehen, bevor nicht sowohl die Schwestern als auch die Brüder im Priestertum eine Vision von der FHV haben.“<sup>39</sup>

Präsident Joseph Fielding Smith fasste die Beziehung zwischen der Frauenhilfsvereinigung und den Priestertumskollegien so zusammen:

„Sie [die Schwestern] haben ihre eigenen Versammlungen, wie etwa die FHV, und haben Macht und Vollmacht erhalten, hier vieles zu tun. ...

In seiner Weisheit hat der Herr unsere Schwestern dazu aufgerufen, das Priestertum zu unterstützen. Wegen ihres Mitgefühls, ihrer Sanftmut und ihrer Güte blickt der Herr auf sie und gibt ihnen Pflichten und Aufgaben, nämlich sich der Bedürftigen und der Bedrängten anzunehmen. Er hat den Weg gewiesen, dem sie folgen sollen, und er hat ihnen diese wunderbare Vereinigung gegeben, in der sie Vollmacht haben, unter der Leitung des Bischofs der Gemeinde und in Eintracht mit dem Bischof zu dienen und sich um das geistige und zeitliche Wohl unserer Mitglieder zu kümmern.“<sup>40</sup>

Präsident Gordon B. Hinckley, der fünfzehnte Präsident der Kirche, sagte zu den Schwestern der Frauenhilfsvereinigung:

„Als Erstes möchte ich Ihnen, den Schwestern, sagen: Sie nehmen im Plan unseres Vaters für das ewige Glücklichein und Wohlergehen seiner Kinder nicht den zweiten Platz ein. Sie spielen in diesem Plan eine absolut wesentliche Rolle.

Ohne Sie könnte der Plan nicht funktionieren. Ohne Sie wäre das ganze Programm zum Scheitern verurteilt. ...

Jede von Ihnen ist eine Tochter Gottes, ausgestattet mit einem göttlichen Erbe. Diese Position steht Ihnen von Rechts wegen zu. ...

Die Frauen dieser Kirche [sind] stark ... und [besitzen] große Fähigkeiten ... Sie haben Führungsqualitäten und wissen, in welche Richtung sie gehen wollen, sie haben eine gewisse Unabhängigkeit und sind dabei auch sehr zufrieden damit, dass sie ein Teil des Reiches des Herrn sind und mit dem Priestertum Hand in Hand arbeiten, um es voranzubringen.“<sup>41</sup>







# „Die Hüterinnen der Familie“

## *Zur Stärkung, Förderung und Verteidigung der Familie*

*Es ist eine besonders erhabene Berufung,  
während des Schlussaktes auf der Bühne des  
Weltgeschehens, kurz vor dem Zweiten Kommen  
unseres Erretters, als rechtschaffene Frau zu leben. ...  
Sie wurde hierher gesandt, um dabei mitzuwirken, die  
Familie – die grundlegende und edelste Einrichtung  
der Gesellschaft – zur Entfaltung zu bringen,  
zu schützen und zu bewahren.*

Spencer W. Kimball



# O LE AIG O SE FOLAFOLA LALOLAG

O LE AU PERESITENE SILI MA LE AUFONO A APO  
O LE EKALESA A IESU KERISO O LE AU PAI

**O** I MATOU, O LE AU PERESITENE SILI MA LE AUFONO a Aposetolo e Toasetululua O Le Ekalesia a Iesu Keriso o le Au Paia o Aso e Gata Ai, matou te tū'itino atu ma le faamaoni, o le faaiipooga i le va o se ali'i ma se tamaiti, ua faauaina e le Atua, ma o le aiga o le totonugaletu lea o le faafuaga a Le Foafoa, mo le tasmunga e faavavau o Lana lanau.

**O TAGATA UMA**—tane ma le fafine—ua fofoaina i le faatua o le Atua. O'i latou taitoatasi o se atali po o se atafine apaga faaferetete a ni matua fuafuaga, ma o lea ua tofua ai ma se

le Ali'i" (Salam a latou lanau mea e mara latou a le Atua ma aveve te nonofu atu i le Atua.

**O LE AIGA** ua ali'i ma le tane



# „Die Hüterinnen der Familie“

## Zur Stärkung, Förderung und Verteidigung der Familie

Am 23. September 1995 stand Präsident Gordon B. Hinckley, der fünfzehnte Präsident der Kirche, bei der Allgemeinen FHV-Versammlung vor den Frauen der Kirche. Er brachte zum Ausdruck, wie dankbar er für die Glaubenstreue und das Engagement der Frauen in der Kirche war – ob jung oder alt, verheiratet oder alleinstehend, ob sie Kinder hatten oder nicht. Er sprach über die schwierigen Herausforderungen, vor denen sie standen, machte ihnen Mut, gab ihnen Rat und sprach Warnungen aus, um ihnen zu helfen, ihre Aufgaben zu erfüllen und Freude am Leben zu haben. Gegen Ende seiner Ansprache sagte er:

„Wir wissen, dass wir warnen und ermahnen müssen, weil es heute auf der Welt so viele



Gordon B. Hinckley

falsche Lehren gibt, die als Wahrheit dargestellt werden, so viele falsche Ansichten in Bezug auf Maßstäbe und Wertvorstellungen und so

viele Verlockungen, sich nach und nach von der Welt beflecken zu lassen.

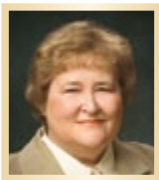
Daher verkünden wir der Welt als Erste Präsidentschaft und Rat der Zwölf Apostel der Kirche eine Proklamation, in der wir auf die für das Familienleben notwendigen Maßstäbe, Lehren und Gewohnheiten hinweisen, die die Propheten, Seher und Offenbarer dieser Kirche in der Vergangenheit immer wieder betont haben.“<sup>1</sup> Dann verlas er die Proklamation zur Familie. Es war das erste Mal, dass die Proklamation öffentlich verlesen wurde.

In der Proklamation erklären die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel, dass „ein glückliches Familienleben ... am ehesten erreicht werden [kann], wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind“. Sie „verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht“. Sie erinnern Mann und Frau an ihre „feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen“.<sup>2</sup>

Diese Proklamation wurde als „Proklamation an die Welt“ veröffentlicht, um allen Menschen, auch den Regierungen der Nationen, die ewige Bedeutung der Familie bewusst zu machen. Acht Monate nach der Vorstellung der Proklamation sprach Präsident Hinckley bei einer Pressekonferenz in Tokio. Er sagte: „Warum gibt es jetzt die Proklamation zum Thema Familie? Weil die Familie angegriffen wird. Überall auf der Welt fallen Familien auseinander. Die Verbesserung der Gesellschaft kann nur zu Hause beginnen. In der Regel tun Kinder das, was man ihnen beibringt. Wir versuchen, die Welt zu verbessern, indem wir die Familie festigen.“<sup>3</sup>

Zeugnisse von FHV-Schwestern zeigen, dass diese Proklamation nicht nur an die ganze Welt gerichtet war. Vielmehr sind die darin verkündeten Lehren auch für jede Familie und jedes Mitglied der Kirche von Bedeutung. Die darin angesprochenen Grundsätze haben das Herz vieler Schwestern berührt, die in ganz unterschiedlichen Umständen leben.

Schwester Barbara Thompson, die später als Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft berufen



Barbara Thompson

wurde, war dabei, als Präsident Hinckley im Tabernakel in Salt Lake City die Proklamation verlas. „Das war ein herrliches Ereignis“, erinnerte sie sich. „Ich spürte die Bedeutung der Botschaft. Ich dachte auch:

Das ist eine großartige Anleitung für Eltern. Sie bedeutet aber auch eine große Verantwortung für die Eltern. Einen Augenblick lang dachte ich, dass ich davon recht wenig betroffen war, weil ich ja nicht verheiratet war und keine Kinder hatte. Aber fast genau so schnell dachte ich: Aber natürlich betrifft es mich! Ich bin ein Mitglied einer Familie. Ich bin eine Tochter, eine Schwester, eine Tante, eine Cousine, eine Nichte und eine Enkelin. Ich habe eine Verantwortung – und Segnungen –, weil ich Mitglied einer Familie bin. Selbst wenn ich das einzige lebende Mitglied meiner Familie wäre, so wäre ich immer noch ein Mitglied in Gottes Familie und hätte die Pflicht, andere Familien zu stärken.“<sup>4</sup>

Schwester Bonnie D. Parkin, die später als vierzehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung berufen wurde, war ebenfalls im Tabernakel, als Präsident Hinckley die Proklamation verlas. Sie erzählte: „Die Versammelten waren ganz still, aber es herrschte auch eine gewisse Aufregung; es war wie: ‚Ja – wir brauchen Hilfe für unsere Familie!‘ Es schien einfach alles zu passen. Tränen rannen mir über die Wangen. Die Schwestern um mich herum waren wohl von ähnlichen Empfindungen ergriffen. In der Proklamation war so viel enthalten, dass ich es kaum erwarten konnte, ein Exemplar zu bekommen und sie gründlich zu lesen. Die Proklamation unterstreicht die Würde der Frau. Und stellen Sie sich



*„Sie, die Mütter, sind das Herz und die Seele der Familie.“  
(James E. Faust)*

vor: Als Erstes wurde sie den Frauen der Kirche bei der Allgemeinen FHV-Versammlung gegeben!“<sup>5</sup>

Warum entschied sich die Erste Präsidentschaft dafür, die Proklamation zur Familie in der Allgemeinen FHV-Versammlung bekanntzugeben? Nachdem Präsident Hinckley die Proklamation verlesen hatte, gab er eine Antwort auf diese Frage. „Sie sind die Hüterinnen der Familie“, sagte er zu den Schwestern. „Sie bringen die Kinder zur Welt. Sie erziehen sie und formen ihre Gewohnheiten. Keine andere Aufgabe ist so eng mit dem Göttlichen verbunden wie die Aufgabe, die Söhne und Töchter Gottes zu erziehen.“<sup>6</sup>

Präsident James E. Faust, Präsident Hinkleys Zweiter Ratgeber, erklärte außerdem: „Da Sie, die Mütter, das

*„Wir rufen die Eltern auf, sich nach besten Kräften zu bemühen, ihre Kinder in den Evangeliumsgrundsätzen zu unterweisen und zu erziehen; dadurch werden die Kinder der Kirche nahe bleiben. Die Familie ist die Grundlage eines rechtschaffenen Lebens, und keine andere Institution kann ihren Platz einnehmen oder ihre wesentlichen Aufgaben erfüllen und dieser von Gott gegebenen Verantwortung gerecht werden.“*

*Die Erste Präsidentschaft  
(Gordon B. Hinckley,  
Thomas S. Monson,  
James E. Faust)*

*Der Stern, Dezember 1999,  
Seite 1*

Herz und die Seele der Familie sind, war es angebracht, sie [die Proklamation] zuerst in der Allgemeinen FHV-Versammlung zu verlesen.“<sup>7</sup>

## Ein erneuter Hinweis auf „Maßstäbe, Lehren und Gewohnheiten“

Die in der Proklamation verkündeten Lehren waren auch im Jahr 1995 nichts Neues. Wie Präsident Hinckley anmerkte, wurde erneut



*Die Söhne der Anti-Nephi-Lehier entwickelten aufgrund dessen, was ihre Mütter sie gelehrt hatten, großen Glauben (siehe Alma 56:47).*

auf „Maßstäbe, Lehren und Gewohnheiten“ hingewiesen.<sup>8</sup> Sie standen schon vor der Erschaffung der Erde „im Plan des Schöpfers ... im Mittelpunkt“.<sup>9</sup>

Schwester Julie B. Beck, die fünfzehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hat erklärt: „In der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage beruht die Lehre von der Familie auf der Schöpfung, dem Fall und dem Sühnopfer. Mit der Erde wurde ein Ort geschaffen, wo Familien leben können. ... Durch den Fall wurde es möglich, dass die Familie wächst und Fortschritt macht. ... Durch das Sühnopfer kann die Familie für immer aneinander gesiegelt werden.“<sup>10</sup>

Schon immer, wenn das Evangelium auf der Erde war, haben sich glaubenstreuere Frauen und Männer an dieser Lehre von der Familie ausgerichtet und diese Maßstäbe, Lehren und Gewohnheiten umgesetzt. „Unsere herrliche Mutter Eva“ und unser „Vater Adam“ leiteten ihre Kinder an und lehrten sie „die Freude unserer Erlösung und das ewige Leben, das Gott allen gibt, die gehorsam sind“.<sup>11</sup> Rebekka und Isaak sorgten dafür, dass die Bündnisse und Segnungen des Priestertums für ihre Familie nicht verloren gingen.<sup>12</sup> Eine Witwe in Sarepta konnte für ihren Sohn sorgen, weil sie Glauben hatte und auf den Propheten Elija hörte.<sup>13</sup> Zweitausendsechzig junge Krieger kämpften tapfer, um ihre Familien zu verteidigen, und



vertrauten auf die Zusicherung ihrer Mütter, dass „Gott sie befreien werde“.<sup>14</sup> Als Junge wuchs Jesus Christus „heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen“. Er wurde liebevoll umsorgt von seiner Mutter Maria und ihrem Mann Josef.<sup>15</sup>

Durch die Wiederherstellung des Evangeliums verstanden die frühen Mitglieder der Kirche nach und nach immer besser, wie wichtig die Familie war.<sup>16</sup> Die Heiligen erfuhren, dass sie durch die Macht des Priestertums die heiligen Handlungen und Bündnisse des Tempels empfangen konnten, die ihre Familie für immer verbanden. Diese Verheißung gab den Heiligen der Letzten Tage Kraft in dem Bestreben, ihre Aufgaben als Söhne und Töchter Gottes zu erfüllen.

Schon von Anfang an hielten die Präsidentinnen der Frauenhilfsvereinigung die Frauen dazu an, ihre Familie in den Mittelpunkt ihres Lebens zu stellen. Schwester Eliza R. Snow, die zweite Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hatte selbst keine Kinder. Dennoch war ihr bewusst, wie wichtig der Einfluss einer Mutter ist. Sie legte den FHV-Schwestern nahe: „Kümmert euch zuallererst um eure Aufgaben in der Familie.“<sup>17</sup> Schwester Zina D. H. Young, die dritte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, hielt die Schwestern dazu an, „das Zuhause zu einem anziehenden Ort zu machen, wo Liebe, Frieden und Einigkeit herrschen und jene sanfte Nächstenliebe, die nichts Böses denkt“.<sup>18</sup>



*Rebekka, hier mit Abrahams Knecht, wusste, wie wichtig die Eheschließung im ewigen Bund der Ehe war (siehe Genesis 24:1-28).*

Mary Fielding Smith war eine beispielhaft starke und liebevolle Mutter. Ihr Sohn Joseph F. Smith, der der sechste Präsident der Kirche wurde, erzählte:

„Ich kann mich an meine Mutter in der Zeit in Nauvoo erinnern. Ich weiß noch, wie ich sie und ihre hilflosen Kinder in ein flaches Boot gekauert sah, mit allem, was sie aus dem Haus hatte tragen können, als der Angriff auf die Stadt Nauvoo durch den Pöbel begonnen hatte. Ich erinnere mich an die schwere Zeit, die die Kirche dort und auf dem Weg nach Winter Quarters, am Missouri, durchmachen

musste und wie sie auf der anstrengenden Reise für ihre Kinder und ihre Familie betete. ... Ich kann mich an all die Prüfungen erinnern, die wir auf dem Auszug mit dem Lager Israels hatten, wie wir in diese Gebirgstäler kamen, ohne genug Gespanne zu haben, die unsere Wagen zogen; wir hatten nicht genug Geld, um die nötigen Gespanne zu beschaffen, und so stellte sie ihre Kühe und Kälber unter das Joch und band zwei Wagen zusammen, und wir machten uns in dieser schlimmen und hilflosen Lage auf den Weg nach Utah, und meine Mutter sagte: ‚Der Herr wird uns einen Weg bereiten.‘ Aber wie er den Weg bereiten sollte, das wusste niemand. Ich war damals ein kleiner Junge, und ich lenkte das Gespann und

erledigte meine Aufgaben. Ich weiß noch, dass ich einmal zufällig hereinkam, als sie allein zu Gott betete, er möge sie befähigen, ihre Mission zu erfüllen. Meint ihr nicht, dass dies bei mir seinen Eindruck hinterlassen hat? Meint ihr, ich könnte das Beispiel meiner Mutter vergessen? Nein, ihr Glaube und ihr Beispiel werden mir immer leuchtend im Gedächtnis bleiben. Was denke ich! Jeder Atemzug, jedes Gefühl meiner Seele steigt voll Dankbarkeit zu Gott auf – dafür, dass meine Mutter eine Heilige war, dass sie eine gottesfürchtige Frau war, rein und treu, und dass sie lieber sterben als das in sie gesetzte Vertrauen enttäuschen wollte, dass sie lieber Armut und Leid in der Wildnis auf sich nahm und sich bemühte, ihre Familie



### **BONNIE D. PARKIN**

*Vierzehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Wenn ich mir für die Eltern und die Führungskräfte in dieser Kirche etwas wünschen dürfte, dann wäre es, dass sie bei der Obsorge um die Kinder des himmlischen Vaters Tag für Tag die Liebe des Herrn verspüren. ... Ich möchte Sie einladen, bei allem, was Sie tun, den Mantel der Nächstenliebe anzuziehen, um Ihre Familie in die reine Christusliebe einzuhüllen.“*

*Bonnie D. Parkin*

*Liahona, Juni 2006, Seite 61, 65*

zusammenzuhalten, statt in Babylon zu bleiben. Dieser Geist beseelte sie und ihre Kinder.“<sup>19</sup>

## Zeitliche und ewige Aufgaben

Im Einklang mit zeitlosen Grundsätzen im Hinblick auf die Heiligkeit der Familie helfen die Kollegen des Melchisedekischen Priestertums den Männern, ihre Aufgaben als Söhne, Brüder, Ehemänner und Väter zu erfüllen. Die FHV hilft den Frauen, ihre Aufgaben als Töchter, Schwestern, Ehefrauen und Mütter zu erfüllen. FHV-Schwestern haben sich schon immer gegenseitig unterstützt in ihrem Bemühen, die Familie zu stärken, sich praktische Fertigkeiten zur Verschönerung des Zuhauses anzueignen und es zu einem Ort zu machen, wo der Heilige Geist wohnen kann.

### *Das Umsorgen und die Erziehung der Kinder*

Schwester Zina D. H. Young war eine liebevolle, fürsorgliche Mutter, und sie lehrte die FHV-Schwestern die Grundsätze, von denen sie sich selbst in ihrer Familie leiten ließ. Sie legte ihnen ans Herz: „Sollte hier eine Mutter anwesend sein, die ihre Kinder nicht richtig unterweist und erzieht, ... bitte ich sie eindringlich, dies zu ändern. Scharf eure Kinder um euch ... und betet mit ihnen. ... Warnt die Kinder vor den Übeln, die uns umgeben, ... dass sie diesen Übeln nicht zum Opfer fallen,

sondern in Heiligkeit und Reinheit vor dem Herrn aufwachsen.“<sup>20</sup> Sie sagte auch: „Erfüllt gewissenhaft all eure Aufgaben als Mutter und Ehefrau. ... Achten wir darauf, dass wir vor unseren Kleinen mit Weisheit sprechen und Nörgelei meiden, ... fördern wir vielmehr die edleren Eigenschaften unseres Charakters, die erheben, läutern und das Herz rein machen. ... Geben wir uns die allgrößte Mühe, die Kinder Zions zu lehren, ehrlich, tugendhaft und rechtschaffen zu sein und all ihren Pflichten zur rechten Zeit nachzukommen, außerdem fleißig zu sein und den Sabbat heiligzuhalten.“



*Die FHV unterstützt die Mütter bei ihren heiligen Aufgaben.*



*Mütter und Großmütter können ihre Töchter und Enkelinnen auf ihre Aufgabe, andere zu umsorgen, vorbereiten.*

... Die Mutter soll nie etwas sagen, was den Vater vor den Kindern irgendwie herabsetzt, denn Kinder sind aufmerksame Beobachter. Sät gute Samen in ihren jungen zarten Verstand, und legt immer mehr Nachdruck auf Grundsätze als auf Regeln, so werdet ihr Schätze im Himmel sammeln.“<sup>21</sup>

Als vierte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung erkannte Schwester Bathsheba W. Smith die Notwendigkeit, die Familie zu stärken, und führte deshalb in der FHV Lektionen zur Mütterschulung ein. In den Lektionen wurden Ratschläge zur Ehe, zur Schwangerenfürsorge

und zur Kindererziehung gegeben. Diese Lektionen untermauerten, was Präsident Joseph F. Smith über die FHV gesagt hatte, nämlich dass sie Frauen hilft, ihre Aufgaben in der Familie wahrzunehmen:

„Wo Unwissenheit oder zumindest nicht der rechte Einblick in Bezug auf die Familie, die Aufgaben der Familie herrscht, was nämlich die Verpflichtungen betrifft, die von Rechts wegen zwischen Mann und Frau und zwischen Eltern und Kindern bestehen, da ist diese Organisation zur Stelle und bereit, kraft der ihr eigenen Gaben und Inspiration die diesbezügliche

Unterweisung zu geben. Wo es eine junge Mutter gibt, die noch nicht die nötige Erfahrung hat, um ihr Kind zu erziehen und zu pflegen oder um ihre Wohnung angenehm und für sich und ihren Mann gemütlich zu gestalten, da besteht diese Organisation, um die junge Mutter zu unterweisen und ihr zu helfen, ihre Aufgaben gut zu erfüllen. Und wo nicht genügend Erfahrung da ist, was die natürliche und richtige Ernährung für Kinder betrifft oder auch die nötige geistige Unterweisung und Nahrung für die Kinder, da haben wir diese großartige Organisation, die FHV der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage und die Organisationen der Mütter und Töchter Zions, die solche Unterweisung geben können.“<sup>22</sup>

Die Fähigkeit, Kinder zu umsorgen, ist nicht allein auf Frauen beschränkt, die eigene Kinder haben. Schwester Sheri L. Dew sagte dazu: „Aus Gründen, die dem Herrn bekannt sind, müssen manche Frauen darauf warten, Kinder zu bekommen. Dieser Aufschub ist für keine rechtschaffene Frau leicht. Doch der Zeitplan des Herrn für eine jede von uns nimmt uns nicht unser Wesen. Manche müssen einfach andere Wege finden, Mutter zu sein. Wir sind von Menschen umgeben, die geliebt und geführt werden müssen.“<sup>23</sup>

Frauen in der Kirche haben die Möglichkeit, andere zu umsorgen, wenn sie als Führungsbeamtinnen oder Lehrerinnen berufen werden oder als Besuchslehrerinnen dienen. Manche Schwestern schenken Kindern, die nicht ihre eigenen sind, mütterliche Liebe und Anleitung. Alleinstehende Schwestern stehen hierbei oft in der vordersten Reihe und sind ein großer Segen

*„Immer wenn die Versuchungen mir allzu verlockend wurden, dachte ich an dies: Denk an die Liebe deiner Mutter, denk daran, wie sehr sie auf dein Wohlergehen bedacht war. Denk daran, wie bereitwillig sie für dich ihr Leben geopfert hat. Denk an das, was sie dich als Kind gelehrt hat. ... Dieses Gefühl für meine Mutter wurde zur Barriere zwischen mir und der Versuchung.“*

*Joseph F. Smith*

Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith, Seite 35



*Mütter und Väter haben die heilige Pflicht, ihre Kinder zu lehren und zu erziehen.*

für Kinder, die den Einfluss einer rechtschaffenen Frau brauchen. Manchmal dauert diese Fürsorge Tage, Wochen oder Jahre an. Durch selbstlosen Dienst und ihren Glauben haben Frauen viele Kinder vor seelischen, geistigen und körperlichen Gefahren bewahrt.

### *Das Zuhause als Quelle der Kraft*

Seit den Anfängen der Frauenhilfsvereinigung in Nauvoo kommen Schwestern zusammen, um mehr über ihre mildtätigen und praktischen Aufgaben zu erfahren. Sie entwickeln Fähigkeiten, die ihnen helfen, den Glauben und die Rechtschaffenheit zu fördern, ihre Familie zu stärken, ihr Zuhause zu einer

Quelle geistiger Kraft zu machen und den Bedürftigen zu helfen. Sie setzen Grundsätze einer vorausschauenden Lebensweise und geistiger und zeitlicher Eigenständigkeit in die Tat um. Sie entwickeln mehr Einigkeit als Gemeinschaft von Schwestern, indem sie voneinander lernen und gemeinsam dienen. Diese Schulung kommt Schwestern in allen Lebenslagen zugute. Schwester Bonnie D. Parkin hat einmal darüber gesprochen, wie sie durch die FHV-Versammlungen gestärkt wurde:

„Als Mitglieder der FHV der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ist es unser Vorzug und unsere Aufgabe, für die Familie einzutreten und sie zu bewahren. Jeder gehört zu einer Familie, und jede Familie bedarf der Stärkung und des Schutzes.

Wie man eine gute Hausfrau wird, habe ich zunächst von meiner Mutter und meiner Großmutter gelernt und in der Folge dann von den FHV-Schwestern in den Gemeinden, wo wir gelebt haben. Ich eignete mir neue Fertigkeiten an und konnte sehen, welche Freude es macht, wenn man ein Zuhause schafft, in dem sich andere wohlfühlen. ... FHV-Leiterinnen, stellen Sie bitte sicher, dass die von Ihnen geplanten Versammlungen und Aktivitäten das Zuhause der Schwestern stärken.“<sup>24</sup>

Schwester Barbara W. Winder, die elfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, wies die Frauen auf die geistigen Segnungen hin,

die man empfängt, wenn man sein Zuhause sauber und ordentlich hält: „Als Hausfrau ist man zugleich auch Künstlerin. Für uns und für unsere Familie ist es wichtig, dass wir eine Zuflucht haben – einen geschützten Ort fern von der Welt, wo wir uns wohlfühlen und wo auch andere, die uns besuchen, sich wohlfühlen können.“<sup>25</sup>

Einzelnen und gemeinsam sind die FHV-Schwwestern füreinander ein Vorbild in dem Bemühen, die Familie und das Zuhause zu stärken. Schwester Belle S. Spafford, die neunte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, gab Zeugnis vom göttlichen Ursprung der FHV und ihrer Aufgabe, den Frauen zu helfen, ihre Rolle als Frau und Mutter zu erfüllen. „Ich finde, dass die FHV einen tiefgreifenden positiven Einfluss auf die Familie hat“, sagte sie. „Wenn eine Frau eine gute Mutter hat, hat sie ein gutes Zuhause, und wenn sie eine gute Mutter hat, die zur FHV gehört, kann sie sicher sein, dass zuhause Weisheit und ein guter Einfluss herrschen.“<sup>26</sup>

Alle Schwestern haben diese Aufgabe, zu umsorgen und wie eine Mutter zu sein. Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Schwestern, wir, Ihre Brüder, können nicht das tun, wozu Gott Sie schon vor der Grundlegung der Welt bestimmt hat. Wir können es versuchen, aber wir können nicht erhoffen, jemals Ihre einzigartigen Gaben

nachahmen zu können. Auf dieser Welt ist nichts so persönlich, so förderlich oder so lebensverändernd wie der Einfluss einer rechtschaffenen Frau. ... *Alle* Frauen [haben] als Teil ihrer göttlichen Natur sowohl das angeborene Talent wie auch die Aufgabe ..., wie eine Mutter zu sein.“<sup>27</sup>

Das Wort *Mutterschaft* definiert die ewige Aufgabe der Frau und beschreibt ihr Wesen als jemand, der andere umsorgt. *Umsorgen* bedeutet vieles. Es bedeutet erziehen, unterweisen, bilden, die Entwicklung und das Wachstum fördern und ernähren. Den Frauen wurde die große Ehre und Aufgabe anvertraut, in diesem umfassenden Sinn des Wortes andere zu umsorgen, und die FHV hat die Aufgabe, die Frauen in ihrer von Gott bestimmten unentbehrlichen Rolle, Mutter zu sein und andere zu umsorgen, zu schulen und zu unterstützen.<sup>28</sup>

Schwester Julie B. Beck sprach darüber, was umsorgen bedeutet: „Umsorgen bedeutet fördern, sich kümmern und etwas gedeihen lassen. Daher [sollen] Mütter ... in ihrem Zuhause ein Klima [schaffen], das geistiges und weltliches Wachstum ermöglicht. Ein anderer Begriff für *umsorgen* ist *Haushaltsführung*. Haushaltsführung bedeutet kochen, Wäsche waschen, Geschirr spülen und das Zuhause in Ordnung halten. Zuhause hat eine Frau die meiste Macht und den größten Einfluss; daher sollten die Frauen der Kirche zu den besten

..

Hausfrauen der Welt zählen. Das gemeinsame Arbeiten mit den Kindern im Haushalt schafft Gelegenheiten, ihnen etwas beizubringen, und dient als Vorbild für Eigenschaften, die sich die Kinder aneignen sollen. Eine umsorgende Mutter ist belesen; alle Bildung, die eine Frau erreicht, wird ihr jedoch nichts nützen, wenn sie nicht die Fähigkeit besitzt, ein Zuhause zu schaffen, das den Boden für geistiges Wachstum bereitet. ... Umsorgen erfordert Organisation, Geduld, Liebe und Arbeit. Dazu beitragen, dass durch Umsorgen Wachstum entsteht, ist

wirklich eine machtvolle und einflussreiche Aufgabe, die den Frauen übertragen wurde.“<sup>29</sup>

### *Die Verteidigung der Familie und der Rolle der Mutter*

Die FHV stärkt die Familien nicht nur von innen, sondern verteidigt sie auch unermüdlich gegen Einflüsse, die die Familie von außen angreifen. Präsident Howard W. Hunter, der vierzehnte Präsident der Kirche, hat gesagt:

„Ich glaube, wir müssen die Frauen der Kirche zusammenscharen, sodass sie mit den



### **JULIE B. BECK**

*Fünfte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung*

*„Die Fähigkeit, für persönliche Offenbarung bereit zu sein, sie zu empfangen und danach zu handeln, ist das Wichtigste, was man in diesem Leben erlernen kann. ... Eine bewusste Anstrengung ist nötig, um Ablenkungen zu verringern, aber mit dem Geist der Offenbarung ist es möglich, Widerstände zu überwinden und schwierige Tage sowie wichtige Alltagsaufgaben voll Glauben zu meistern. ... Auch wenn wir unser Bestes geben, erleben wir vielleicht noch immer Enttäuschungen, aber wir werden nicht von uns selbst enttäuscht sein. Wenn wir merken, wie der Geist durch uns wirkt, können wir gewiss sein, dass der Herr zufrieden ist.“*



*Frühjahrs-Generalkonferenz 2010; Liahona, Mai 2010, Seite 11f.*



Brüdern zusammenstehen und wir gemeinsam die Flut des Bösen, die uns umgibt, eindämmen und das Werk unseres Erretters voranbringen. ...

[Wir] bitten Sie, Ihren mächtigen guten Einfluss dazu zu nutzen, unsere Familien, unsere Kinder und unsere Gemeinwesen stark zu machen.“<sup>30</sup>

Die FHV-Präsidentinnen haben sich schon immer gegen Bestrebungen ausgesprochen, die traditionelle Familie zu schwächen und die heilige Aufgabe der Frau und Mutter herabzuwürdigen. Schwester Amy Brown Lyman, die achte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, betonte, wie wichtig es ist, dass die Mutter bei ihren Kindern ist. Sie war zur Zeit des Zweiten Weltkriegs Präsidentin der FHV, als die Frauen von Vertretern des Staates und der Kommunen aufgefordert wurden, außer Haus zu arbeiten, um die Wirtschaft des Landes zu unterstützen, während die Männer im Krieg waren. Manche Schwestern mussten außer Haus arbeiten, um ihre Familie mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen. Schwester Lyman war sich dieser Probleme bewusst, machte den Frauen aber dennoch Mut, alles zu tun, was möglich war, damit sie zu Hause bleiben und ihre Kinder erziehen konnten.

Schwester Lyman verkündete dasselbe wie die Erste Präsidenschaft, die den Mitgliedern der Kirche die „heilige Hingabe“ einer Mutter



*Junge FHV-Schwestern können von erfahrenen Schwestern lernen, wie man einen Haushalt führt.*

erneut bewusst machte.<sup>31</sup> Präsident Heber J. Grant, der siebte Präsident der Kirche, und seine Ratgeber, Präsident J. Reuben Clark Jr. und Präsident David O. McKay, verkündeten:

„Mutterschaft ist dem göttlichen Wesen nahe. Sie ist der höchste, heiligste Dienst, den ein Mensch verrichten kann. Sie stellt eine Frau, die diese heilige Berufung, diesen Dienst ehrt, auf eine Stufe mit den Engeln. Den Müttern in Israel sagen wir: Möge Gott Sie segnen und schützen und Ihnen die Kraft und den Mut, den Glauben und die Erkenntnis, die heilige Liebe und das Pflichtgefühl geben, die Sie befähigen, dieser heiligen Berufung voll und ganz nachzukommen. Ihnen, den Müttern

und zukünftigen Müttern, sagen wir: Seien Sie keusch, bleiben Sie rein, leben Sie rechtschaffen, sodass Ihre Nachkommen bis in die letzte Generation Sie preisen können.“<sup>32</sup>

In den Jahrzehnten, die auf den Zweiten Weltkrieg folgten, griffen immer mehr negative Einflüsse auf die Familie und das Zuhause um sich. Als Präsident Spencer W. Kimball, der zwölfte Präsident der Kirche, Schwester Barbara B. Smith als zehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung einsetzte, hatte Schwester Smith „den tiefen Eindruck, dass es ihre Aufgabe sei, ... die Familie und die Rolle der Frau im heiligen Kreis der Familie zu verteidigen“.<sup>33</sup> In ihrer Amtszeit verteidigte sie stets die offenbarte wahre Lehre in Bezug auf die gottgegebene Aufgabe der Frau und die Bedeutung der ewigen Familie. Als sie, ihre Ratgeberinnen und die Priestertumsführer sich sorgfältig mit den sozialen Fragen ihrer Zeit auseinandersetzten, stellten sie fest, dass Initiativen, die von vielen unterstützt wurden, die Rechte der Frau in ihrer Aufgabe als Frau und Mutter nicht schützten und die Familie schwächen würden.

Ein Zeitungsreporter fasste Schwester Smiths gleichbleibende Botschaft so zusammen: „Seien Sie selbstbewusst, liebe Ehefrauen, Mütter und Hausfrauen. Sie erzeugen Leben und machen das Leben wertvoll. Tauschen Sie Ihren weitreichenden Einfluss nicht für vergänglichen,

oberflächlichen Tand ein. Schätzen Sie Ihren Einfluss, dehnen Sie ihn aus, machen Sie ihn geltend. Ihnen ist eine bedeutende Aufgabe anvertraut.“ Das ist die Botschaft von Barbara B. Smith, die die Mormoninnen anführt.“<sup>34</sup>

Angriffe auf die Heiligkeit der Mutterschaft und der Familie haben seit der Amtszeit von Schwester Smith weiter zugenommen. Doch mit Glauben an Gott und dem Wissen um die ewige Bedeutung ihrer Rolle haben die Schwestern in der FHV in allen Zeitaltern an den wahren Grundsätzen, die die Familie und das Zuhause stärken, festgehalten und sie verteidigt. Sie bewahren die Heiligkeit der Familie in vielen verschiedenen Aufgaben: als Mütter und Großmütter, als Töchter und Schwestern, als Tanten und als Lehrerinnen und Führungsbeamtinnen in der Kirche. Sooft eine Frau den Glauben eines Kindes stärkt, trägt sie zur Stärke einer Familie – jetzt und in der Zukunft – bei.

## **Aussagen neuzeitlicher Propheten zum Thema Familie**

Einmal fragten Eltern ihre Kinder, was ihnen bei der letzten Generalkonferenz gut gefallen hatte. Ihre sechzehnjährige Tochter sagte: „Das war toll! Es war schön, wie die Propheten und Führer inspiriert und intelligent den Müttern den Rücken gestärkt haben.“ Dieses Mädchen hatte den tiefen Wunsch, einmal eine



*„Die Ehe zwischen Mann und Frau ist von Gott verordnet.“  
(Die Erste Präsidentschaft und das Kollegium der Zwölf Apostel)*

Mutter zu sein, aber sie war beunruhigt, weil die Rolle der Mutter von so vielen Menschen in der Welt nicht geachtet und sogar verunglimpft wurde. Es tröstete sie, dass Propheten und Apostel bestätigten, dass sie gute Ideale hatte.<sup>35</sup> Das Werk der FHV, die Familie und das Zuhause zu stärken, war schon immer im Einklang mit den Lehren der neuzeitlichen Propheten.

Präsident David O. McKay, der neunte Präsident der Kirche, wies wiederholt darauf hin, dass „kein anderweitiger Erfolg ein Versagen in der Familie wettmachen kann“.<sup>36</sup>

*„Mütter in Zion, Ihre von Gott vorgesehenen Aufgaben sind äußerst wichtig für Ihre eigene Erhöhung und die Errettung und Erhöhung Ihrer Familie. Mehr als alles, was man kaufen kann, braucht ein Kind seine Mutter. Wenn Sie Zeit mit Ihren Kindern verbringen, machen Sie ihnen das größte Geschenk.“*

*Ezra Taft Benson*

*The Teachings of Ezra Taft Benson, 1988, Seite 515*

Präsident Harold B. Lee, der elfte Präsident der Kirche, betonte ebenso: „Die wichtigste Arbeit, die Sie jemals für den Herrn tun können, ist das, was Sie in Ihren vier Wänden tun.“<sup>37</sup>

Präsident Spencer W. Kimball war wegen der andauernden Angriffe gegen die Familie sehr besorgt. Er prophezeite und warnte:

„Viele gesellschaftliche Konventionen, die in der Vergangenheit dazu beigetragen haben, die Familie stark zu machen und zu erhalten, verschwinden gegenwärtig. Die Zeit wird kommen, da nur diejenigen, die aus tiefstem Herzen an die Familie glauben und etwas dafür tun, in der Lage sein werden, ihre Familie inmitten des Bösen, das sich um uns zusammenzieht, zu bewahren. ...



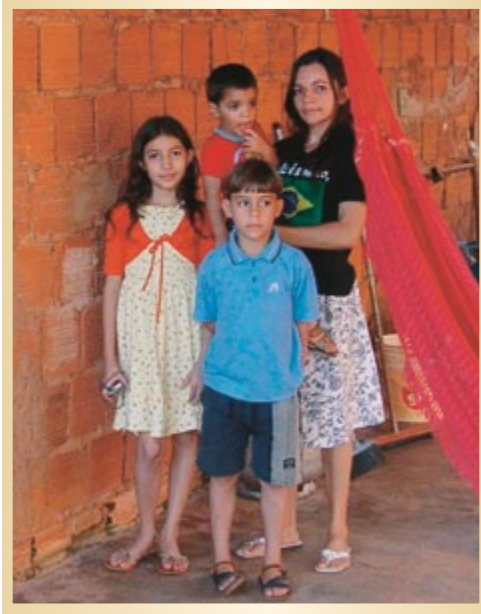
*Eine rechtschaffene Frau kann aus ihrem Zuhause eine Zufluchtsstätte machen, wo der Heilige Geist wohnen kann.*

Manch einer definiert die Familie auf so unkonventionelle Weise, dass er sie gleich ganz wegdefiniert. ...

Insbesondere wir als Mitglieder der Kirche ... dürfen den trügerischen Argumenten keinen Glauben schenken, dass die Familie bloß eine Erscheinung in einer bestimmten Phase der gesellschaftlichen Entwicklung des Menschen sei. Es steht uns frei, uns den Trends entgegenzustellen, die die Bedeutung der Familie herabsetzen und selbstsüchtigen Individualismus als gut und richtig hinstellen. Wir wissen, dass die Familie ewig ist. Wir wissen: Wenn es in der Familie schiefliegt, geht es auch in jeder anderen Institution der Gesellschaft schief.“<sup>38</sup>

Neuzeitliche Propheten haben aber nicht nur ernste Warnungen ausgesprochen, sie haben auch glaubenstreuen Eltern, deren Kinder vom Weg des Evangeliums abgeirrt sind, Hoffnung gemacht. Präsident James E. Faust hat gesagt: „Den zutiefst bekümmerten Eltern, die rechtschaffen sind und ihre ungehorsamen Kinder eifrig und gebeterfüllt unterwiesen haben, sagen wir: Der gute Hirt wacht über sie. Gott kennt Ihren tiefen Kummer, er versteht Sie. Es gibt Hoffnung.“<sup>39</sup>

Präsident Gordon B. Hinckley brachte seine feste Überzeugung zum Ausdruck, dass die Frauen in der Kirche, durch ihre Zugehörigkeit zur FHV gestärkt, ihrer Familie helfen können, den Angriffen gegen die Familie standzuhalten.



*Eine rechtschaffene Mutter erzieht ihre Kinder im Licht des Evangeliums.*

Er betonte, dass die FHV-Schwestern sich vereinen können, um die Familie zu verteidigen:

„Es ist ungemein wichtig, dass die Frauen in der Kirche fest und unerschütterlich für das eintreten, was nach dem Plan des Herrn richtig und angemessen ist. Ich bin mir gewiss, dass es nirgends eine Organisation gibt, die der Frauenehilfsvereinigung dieser Kirche gleichkommt. ... Wenn sie vereint sind und mit einer Stimme sprechen, üben sie eine unermessliche Kraft aus.

Wir rufen die Frauen in der Kirche auf, gemeinsam für die Rechtschaffenheit einzutreten.

Bei ihrer eigenen Familie müssen sie anfangen. Im Unterricht können sie darauf eingehen. Sie können sich dort, wo sie wohnen, dazu äußern.

Sie müssen die Lehrerinnen und Hüterinnen ihrer Töchter sein. Diese Töchter müssen in der Primarvereinigung und im Unterricht bei den Jungen Damen über die Werte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage unterwiesen werden. Wer ein Mädchen rettet, rettet Generationen! Seine Stärke und Rechtschaffenheit werden gedeihen. Es wird im Haus des Herrn heiraten. Es wird seine Kinder auf den Pfad der Wahrheit führen. Sie werden ihm auf seinen Pfaden nachfolgen und ihre Kinder auf ähnliche Weise belehren. Dann wird es wunderbare Großmütter geben, die einen aufmuntern können.“<sup>40</sup>

## „Ein Blick in den Himmel“

Ein Mann fragte einmal Präsident Spencer W. Kimball: „Waren Sie schon einmal im Himmel?“ Präsident Kimball antwortete, dass er einmal einen Blick in den Himmel geworfen habe, als er ein Ehepaar aneinander siegelte. Einer der Ehepartner war das jüngste von acht Geschwistern, die alle diese heilige Handlung empfangen hatten. „Hier waren Menschen, die im Herzen rein waren“, sagte Präsident Kimball. „Hier war der Himmel.“ Dann erzählte er, wie er einmal zuhause bei

•• ————— ••

einem Pfahlpräsidenten einen Blick in den Himmel geworfen hatte. Es war eine große Familie, die in einem kleinen Haus wohnte. Gemeinsam deckten die Kinder den Tisch, und ein kleines Kind sprach vor dem Abendessen ein von Herzen kommendes Gebet. Präsident Kimball sagte, er habe einen Blick in den Himmel geworfen, als er mit einem Ehepaar sprach, das keine eigenen Kinder bekommen konnte, jedoch achtzehn Waisen bei sich aufgenommen hatte. Er erzählte von anderen Erfahrungen mit treuen Mitgliedern der Kirche, die ihr Zeugnis durch Wort und Tat zum Ausdruck

brachten. Auch hier habe er einen Blick in den Himmel geworfen. „Der Himmel ist ein Ort“, sagte Präsident Kimball, „aber auch ein Zustand. Der Himmel ist das Zuhause und die Familie. Er ist Verständnis und Freundlichkeit. Er ist gegenseitiges Vertrauen und selbstloser Einsatz. Er ist ein stilles, normales Leben, Opferbereitschaft, aufrichtige Gastfreundschaft, natürliche Anteilnahme. Er ist das Halten der Gebote Gottes ohne Zurschaustellung und ohne Heuchelei. Er ist Selbstlosigkeit. Er ist überall um uns. Wir müssen ihn nur erkennen und zu schätzen wissen. Ja, lieber



*„Es ist eine besonders erhabene Berufung, während des Schlussaktes auf der Bühne des Weltgeschehens ... als rechtschaffene Frau zu leben.“ (Spencer W. Kimball)*

Bruder, ich habe oft einen Blick in den Himmel geworfen.“<sup>41</sup>

Auf der ganzen Welt sind FHV-Schwestern und ihre Familien durch ihre Lebensweise dem Himmel nähergekommen.

Eine Schwester in den Vereinigten Staaten pflegte über drei Jahre lang ihre todkranke Mutter. Knapp ein Jahr später zog sich ihre Tochter eine seltene Krankheit zu. Diese treusorgende Mutter kümmerte sich zehn Jahre lang jeden Tag um ihre Tochter, bis das Mädchen im Alter von siebzehn Jahren starb.

Eine alleinerziehende Mutter in Tonga zog in bescheidenen Verhältnissen mehrere Kinder groß. Ihr größter Wunsch war, dass ihre Söhne und Töchter dem Herrn dienten und ein besseres Leben führten. Mit diesem Ziel vor Augen half sie ihren Kindern, ihr Leben an den Grundsätzen des Evangeliums auszurichten. Unter ihrer Anleitung absolvierten sie eine gute Ausbildung. Gemeinsam beteten sie, lasen sie in den heiligen Schriften, arbeiteten sie und gingen sie zur Kirche.

Eine Schwester in den Vereinigten Staaten hatte acht Kinder, die alle jünger als vierzehn waren. Jeder Tag forderte sie körperlich, mental, geistig, intellektuell und seelisch, aber sie konzentrierte sich auf das Richtige. Sie unterstützte ihren Mann in seinen Berufungen und in seiner Arbeit für den Lebensunterhalt der Familie. Gemeinsam beteten sie für jedes Kind

und überlegten, wie sie jedem einzelnen helfen konnten, seinen Aufgaben nachzukommen und seine Ziele zu erreichen. Schon allein das Kochen, das Organisieren, das Nachdenken und das Beten waren für diese Schwester eine gewaltige Herausforderung. Dazu kümmerte sie sich als Besuchslehrerin um Schwestern in ihrer Gemeinde, die Aufmunterung brauchten. Sie betete für sie, machte sich Sorgen um sie, besuchte sie und meldete sich mehrmals im Monat bei ihnen.

Eine glaubenstreue Familie in Mexiko lebte in einer geschäftigen, lauten Stadt. Ihr Haus stand hinter einer großen Mauer mit einem Eisentor. Auf die Innenseite der Mauer hatte die Mutter einen wunderschönen Garten mit Bäumen, Blumen und einem Brunnen gemalt. Im Haus standen Bücherregale, und es gab Ecken, wo die Familie zusammensaß, wo sie in den heiligen Schriften las oder spielte.

Eine Schwester in Ghana betrieb eine kleine Landwirtschaft. Außerhalb des Zaunes baute sie Schafgarbe an. Innerhalb des Zaunes hielt sie Ziegen in Pferchen. Sie erntete auch Palmnüsse, die sie kochte, um Palmöl zuzubereiten, das sie auf dem Markt verkaufte. Alles auf ihrem ordentlichen Grundstück bekundete, wie sehr sie ihre Familie liebte. Sie harkte, schaffte Ordnung und fegte den Hof. Unter einem Mangobaum stand eine selbstgebaute Bank. Dort kam die Familie zusammen, auch zum Familienabend.

• • ————— • •

Eine alleinstehende Schwester, die körperbehindert war, wohnte im 80. Stockwerk eines Wolkenkratzers in Hongkong. Sie lebte allein und gehörte als Einzige in ihrer Familie der Kirche an, doch sie schuf ein Zuhause, das ein sicherer Hafen war, wo sie und ihre Besucher den Einfluss des Heiligen Geistes spüren konnten. Auf einem kleinen Regal standen ihre heiligen Schriften, die FHV-Leitfäden und das Gesangbuch. Sie forschte nach ihren Vorfahren und reiste zum Tempel, um die heiligen Handlungen für sie zu vollziehen.

Eine Schwester in Indien half mit, in ihrer Stadt einen Zweig der Kirche aufzubauen. Ihr Mann war der Zweigpräsident und sie die FHV-Leiterin. Zum Zweig gehörten etwa zwanzig Mitglieder. Sie zog drei Töchter groß, die dem Glauben treu blieben. Die Grundsätze des Evangeliums beschützten sie in ihrem heiligen Zuhause.

Eine Mutter in Brasilien lebte in einem roten Backsteinhaus, das auf roter Erde stand und von einer roten Backsteinmauer umgeben war. PV-Lieder erklangen, und aus dem *Liahona* ausgeschnittene Bilder von Tempeln, Propheten Gottes und dem Erlöser schmückten die Wände. Sie und ihr Mann brachten Opfer, um im Tempel gesiegelt werden zu können, damit ihre Kinder im Bund geboren wurden. Sie betete beständig darum, dass der Herr ihr helfen und ihr ausreichend Kraft und Inspiration

schenken möge, damit sie ihre Kinder in Licht und Wahrheit und in der Kraft des Evangeliums erziehen konnte, damit sie einmal die Bündnisse schließen und halten würden, für die sie und ihr Mann so große Opfer gebracht hatten.

Diese Schwestern, die stellvertretend für viele andere stehen, sind wahrlich, wie Präsident Gordon B. Hinckley gesagt hat, „die Hüterinnen der Familie“.<sup>42</sup> Auf sie trifft zu, was Präsident Spencer W. Kimball einmal gesagt hat:


„Eine rechtschaffene Frau zu sein ist in jedem Zeitalter höchst ehrenvoll. Und es ist eine besonders erhabene Berufung, während des Schlussaktes auf der Bühne des Weltgeschehens, kurz vor dem Zweiten Kommen unseres Erretters, als rechtschaffene Frau zu leben. Heute können die Stärke und der Einfluss einer rechtschaffenen Frau ungleich größer sein als in ruhigeren Zeiten. Sie wurde hierher gesandt, um dabei mitzuwirken, die Familie – die grundlegende und edelste Einrichtung der Gesellschaft – zur Entfaltung zu bringen, zu schützen und zu bewahren. Andere Einrichtungen der Gesellschaft mögen ins Straucheln geraten und sogar scheitern. Eine rechtschaffene Frau kann jedoch dazu beitragen, das Zuhause zu bewahren, das für so manchen Menschen vielleicht die letzte und einzige Zufluchtsstätte ist, die er inmitten von Stürmen und Konflikten kennt.“<sup>43</sup>



---

## „Mögen Sie Kraft finden, den Schwierigkeiten des Alltags zu begegnen“

An jenem denkwürdigen Abend, als Präsident Hinckley die Proklamation zur Familie verlas, sprach er zum Schluss einen Segen für die Frauen in der Kirche aus:

„Möge der Herr Sie segnen, liebe Schwestern. ... Mögen Sie Kraft finden, den Schwierigkeiten des Alltags zu begegnen. Mögen Sie Weisheit empfangen, die über ihre bisherige Weisheit hinausgeht, damit Sie die Probleme bewältigen können, mit denen Sie unablässig zu kämpfen haben. Mögen Ihre Gebete und Bitten mit Segnungen für Sie und Ihre Lieben beantwortet werden. Wir versichern Sie unserer Liebe und geben Ihnen unseren Segen, damit Sie Frieden und Freude haben mögen, denn so kann es sein. Viele von Ihnen können bezeugen, dass es so ist. Möge der Herr Sie jetzt und in den kommenden Jahren segnen. Darum bitte ich demütig.“<sup>44</sup> 



# Die Familie

## *Eine Proklamation an die Welt*

*Die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel  
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage*

Wir, die Erste Präsidentschaft und der Rat der Zwölf Apostel der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, verkünden feierlich, dass die Ehe zwischen Mann und Frau von Gott verordnet ist und dass im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder die Familie im Mittelpunkt steht.

Alle Menschen – Mann und Frau – sind als Abbild Gottes erschaffen. Jeder Mensch ist ein geliebter Geistsohn oder eine geliebte Geisttochter himmlischer Eltern und hat dadurch ein göttliches Wesen und eine göttliche Bestimmung. Das Geschlecht ist ein wesentliches Merkmal der individuellen vorirdischen, irdischen und ewigen Identität und Lebensbestimmung.

Im vorirdischen Dasein kannten und verehrten die Geistsöhne und -töchter Gott als ihren Ewigen Vater und nahmen seinen Plan an, nach dem seine Kinder einen physischen Körper erhalten und die Erfahrungen des irdischen Lebens machen konnten, um sich auf die Vollkommenheit hin weiterzuentwickeln und letztlich als Erben ewigen Lebens ihre göttliche

Bestimmung zu verwirklichen. Durch den göttlichen Plan des Glücklicheins können die Familienbeziehungen über das Grab hinaus Bestand haben. Heilige Handlungen und Bündnisse, die in einem heiligen Tempel zugänglich sind, ermöglichen es dem Einzelnen, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren, und der Familie, auf ewig vereint zu sein.

Das erste Gebot, das Gott Adam und Eva gab, bezog sich darauf, dass sie als Ehemann und Ehefrau Eltern werden konnten. Wir verkünden, dass Gottes Gebot für seine Kinder, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern, noch immer in Kraft ist. Weiterhin verkünden wir, dass Gott geboten hat, dass die heilige Fortpflanzungskraft nur zwischen einem Mann und einer Frau angewandt werden darf, die rechtmäßig miteinander verheiratet sind.

Wir verkünden, dass die Art und Weise, wie sterbliches Leben erschaffen wird, von Gott so festgelegt ist. Wir bekräftigen, dass das Leben heilig und in Gottes ewigem Plan von wesentlicher Bedeutung ist.



Mann und Frau tragen die feierliche Verantwortung, einander und ihre Kinder zu lieben und zu umsorgen. „Kinder sind eine Gabe des Herrn.“ (Psalm 127:3.) Eltern haben die heilige Pflicht, ihre Kinder in Liebe und Rechtschaffenheit zu erziehen, sich ihrer physischen und geistigen Bedürfnisse anzunehmen und sie zu lehren, dass sie einander lieben und einander dienen, die Gebote Gottes befolgen und gesetzestreue Bürger sein sollen, wo immer sie leben. Mann und Frau – Mutter und Vater – werden vor Gott darüber Rechenschaft ablegen müssen, wie sie diesen Verpflichtungen nachgekommen sind.

Die Familie ist von Gott eingerichtet. Die Ehe zwischen Mann und Frau ist wesentlich für seinen ewigen Plan. Kinder haben ein Recht darauf, im Bund der Ehe geboren zu werden und in der Obhut eines Vaters und einer Mutter aufzuwachsen, die die Ehegelübde in völliger Treue einhalten. Ein glückliches Familienleben kann am ehesten erreicht werden, wenn die Lehren des Herrn Jesus Christus seine Grundlage sind. Erfolgreiche Ehen und Familien gründen und sichern ihren Bestand auf den Prinzipien Glaube, Gebet, Umkehr, Vergebungsbereitschaft, gegenseitige Achtung, Liebe, Mitgefühl, Arbeit und sinnvolle Freizeitgestaltung. Gott hat es so vorgesehen, dass der Vater in Liebe und Rechtschaffenheit über die Familie präsidiert und dass er die Pflicht hat, dafür zu

sorgen, dass die Familie alles hat, was sie zum Leben und für ihren Schutz braucht. Die Mutter ist in erster Linie für das Umsorgen und die Erziehung der Kinder zuständig. Vater und Mutter müssen einander in diesen heiligen Aufgaben als gleichwertige Partner zur Seite stehen. Behinderung, Tod und sonstige Umstände mögen eine individuelle Anpassung erforderlich machen. Bei Bedarf leisten die Angehörigen Hilfe.

Wir weisen warnend darauf hin, dass jemand, der die Bündnisse der Keuschheit verletzt, der seinen Ehepartner oder seine Nachkommen misshandelt oder missbraucht oder seinen familiären Verpflichtungen nicht nachkommt, eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen muss. Weiter warnen wir davor, dass der Zerfall der Familie über die Menschen, Länder und Völker das Unheil bringen wird, das in alter und neuer Zeit von den Propheten vorhergesagt worden ist.

Wir rufen die verantwortungsbewussten Bürger und Regierungsvertreter in aller Welt auf, solche Maßnahmen zu fördern, die darauf ausgerichtet sind, die Familie als Grundeinheit der Gesellschaft zu bewahren und zu stärken.

Diese Proklamation wurde von Präsident Gordon B. Hinckley im Rahmen seiner Ansprache bei der Allgemeinen Versammlung der Frauenhilfsvereinigung verlesen, die am 23. September 1995 in Salt Lake City stattfand.





KAPITEL 10

# „Lebt so, wie es euer verbürgtes Recht ist“

*Ihr seid nun in die Lage versetzt, so handeln zu können, wie es der Anteilnahme entspricht, die Gott euch ins Herz gepflanzt hat. Wenn ihr diesen Grundsätzen gerecht werdet, ist das großartig und herrlich! – Wenn ihr so lebt, wie es euer verbürgtes Recht ist, wird nichts die Engel daran hindern können, sich zu euch zu gesellen. ... Wenn ihr rein seid, kann euch nichts aufhalten.*

Joseph Smith



3

...nder Room  
...th 1842.

...aylor,

...by Rev.

...ointed Secretary,

...it of God

...aylor.

...and secured

...if all

...willing to

...and about them

...to be performed.



...and

...Mrs. Hawley

Elizabeth Jones

Sophia Packard

Philinda Merrick

Martina Knight

Dilemonna Gulon

Elizabeth Ann White

Lemora Taylor

...H...

Rev. Smith, &



A decorative collage background featuring a green patterned paper, a vertical strip of paper with five hands holding hearts, and various fabric scraps in blue, red, and yellow patterns. A red flower stem with green leaves is placed vertically on the right side.

# „Lebt so, wie es euer verbürgtes Recht ist“

In einer der ersten Versammlungen der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo forderte Joseph Smith die Schwestern auf: „Lebt so, wie es euer verbürgtes Recht ist.“<sup>1</sup> Mit diesem Ansporn werden die Frauen in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage aufgerufen, ihr göttliches Potenzial auszuschöpfen, indem sie Gottes Absichten für sie erfüllen. Wenn sie



*Gott hat seine Töchter mit der besonderen Gabe ausgestattet, sich liebevoll um andere zu kümmern.*

immer besser begreifen, wer sie wirklich sind – nämlich Gottes Töchter mit der natürlichen Gabe, sich liebevoll um andere zu kümmern –, entwickeln sie sich zu heiligen Frauen. Mit Nächstenliebe im Herzen erfüllen sie die Ziele der FHV: den Glauben und die Rechtschaffenheit zu fördern, die Familie und das Zuhause zu stärken und die Bedürftigen ausfindig zu machen und ihnen zu helfen.

Die FHV, die als wesentlicher Bestandteil der Wiederherstellung gegründet wurde, hilft den Frauen in der Kirche, so zu leben, wie es ihr verbürgtes Recht ist. Durch die FHV gewinnen die Schwestern die Gewissheit, dass sie Töchter Gottes sind, und eine Vorstellung davon, was dies bedeutet. Sie erhalten auch Gelegenheit, zu dienen, und die notwendige Anleitung und Vollmacht, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.

## Töchter Gottes

Joseph Smith machte den Schwestern in der Frauenhilfsvereinigung ihren edlen Stand als Töchter Gottes bewusst und erklärte ihnen,

• • ————— • •

dass Gott sie liebe und Großes mit ihnen vorhabe. Die Frauen in der Kirche spielen eine wesentliche Rolle im Erlösungsplan Gottes, die ebenso wichtig ist wie die Rolle der Männer, die das Priestertum tragen. Der Herr hat die Frau mit dem natürlichen Wunsch, zu helfen und Gutes zu tun, ausgestattet und hat sie mit der heiligen Aufgabe betraut, ihre Gaben einzusetzen, um bei der Errettung seiner Kinder mitzuhelfen.

Es kommt vor, dass Frauen ihre wahre edle Natur vergessen und den Ablenkungen und Verlockungen der Welt nachgeben. Schwester Mary Ellen Smoot, die dreizehnte Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung, sowie ihre Ratgeberinnen, Schwester Virginia U. Jensen und Schwester Sheri L. Dew, machten sich Sorgen wegen dieser Entwicklung und spürten, dass es wichtig war, den Frauen in der Kirche ihr wahres Wesen bewusst zu machen. In einer Allgemeinen FHV-Versammlung fassten sie zusammen, was es bedeutet, eine Tochter Gottes zu sein:

„Wir sind geliebte Geisttöchter Gottes, und unser Leben hat Sinn und Zweck. Als weltweite Gemeinschaft von Schwestern verehren wir gemeinsam Jesus Christus, unseren Erretter und unser Vorbild. Wir sind Frauen des Glaubens, der Tugend, der Vision und der Nächstenliebe, die

– ihr Zeugnis von Jesus Christus durch Beten und Studium der heiligen Schriften stärken,

– sich um geistige Stärke bemühen, indem sie den Eingebungen des Heiligen Geistes folgen,

– ihr Leben einsetzen, um die Ehe und die Familie zu stärken,

– Größe in der Mutterschaft und Freude im Frauentum finden,

– am Dienen und an guten Werken Freude haben,

– das Leben und das Lernen lieben,

– sich für Wahrheit und Rechtschaffenheit einsetzen,

– das Priestertum als die Vollmacht Gottes auf der Erde unterstützen,

– sich der Segnungen des Tempels erfreuen, sich ihrer göttlichen Bestimmung bewusst sind und nach Erhöhung streben.“<sup>2</sup>

Auch Priestertumsführer haben wiederholt über das göttliche Wesen und die heiligen Aufgaben der Frau gesprochen. Elder M. Russell Ballard vom Kollegium der Zwölf Apostel hat gesagt: „Wir glauben an Ihre Güte und Ihre Kraft, Ihren Wunsch nach Tugend und Tapferkeit, Ihre Freundlichkeit und Ihren Mut, Ihre Kraft und Ihre Widerstandsfähigkeit. Darauf zählen wir. Wir glauben an Ihre Mission als Gottesfrau. ... Wir glauben, dass die Kirche ohne Ihren Glauben und Ihre Glaubensstreue, ohne die Ihnen angeborene Neigung, das Wohlergehen anderer über Ihr eigenes Wohlergehen zu stellen, und ohne Ihre geistige Kraft und Zuverlässigkeit einfach





*Wenn eine Frau so lebt, wie es ihr verbürgtes Recht als Tochter Gottes ist, macht sie sich dafür bereit, mit ewigem Leben gesegnet zu werden.*

nicht das leisten könnte, was sie leisten muss. Und wir glauben, dass Gottes Plan für Sie vorsieht, dass Sie Königin werden und die höchsten Segnungen empfangen, die eine Frau in Zeit und Ewigkeit empfangen kann.“<sup>3</sup>

Wenn eine Frau so lebt, wie es ihr verbürgtes Recht als Tochter Gottes ist, macht sie sich dafür bereit, mit ewigem Leben gesegnet zu werden. Dies ist die herrliche Bestimmung, die Gott für seine treuen Töchter vorgesehen hat.

*„Meine Worte, ‚geben Sie Ihr Bestes‘, sind bereits zitiert worden. Mir kommt es aber darauf an, dass Sie Ihr Allerbestes geben. Nur zu gern geben wir uns mit einer mittelmäßigen Leistung zufrieden. Wir könnten jedoch sehr viel mehr erreichen.“*

*Gordon B. Hinckley*

*Weltweite Führerschafts-  
schulung, 10. Januar 2004,  
Seite 21*

## Wahre Nächstenliebe – ein Erbe, das von Herz zu Herz weitergereicht wird

Der Prophet Joseph Smith erklärte: „Für Frauen ist es etwas Natürliches, Nächstenliebe ... zu empfinden.“ Bei der Gründung der Frauenhilfsvereinigung sagte er zu den Schwestern: „Ihr seid nun in die Lage versetzt, so handeln zu können, wie es der Anteilnahme entspricht, die Gott euch ins Herz gepflanzt hat.“<sup>4</sup> Damit im Herzen der Frau wahre Nächstenliebe gedeihen kann, muss sie ihr angeborenes Mitgefühl mit dem Glauben an Jesus Christus und sein Sühnopfer verbinden. Präsident Henry B. Eyring, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, erklärte, dass diese wahre Nächstenliebe das Erbe der FHV ausmacht:

„Ich möchte ... über das große Vermächtnis sprechen, das diejenigen, die Ihnen in der FHV vorangegangen sind, an Sie weitergegeben haben. [Mir] erscheint ... am wichtigsten und nachhaltigsten, dass die Seele der FHV in der Nächstenliebe besteht und dass diese jedem ihrer Mitglieder ins Herz dringen und zu einem Wesensmerkmal werden soll. Für die Schwestern damals bedeutete Nächstenliebe viel mehr als nur Mildtätigkeit. Nächstenliebe entsteht aus dem Glauben an den Herrn Jesus Christus und kommt zustande, wenn sein Sühnopfer im Herzen der Mitglieder wirkt. ...

Diese Organisation besteht aus Frauen, deren Nächstenliebe einem Herzen entspringt,



Henry B. Eyring

das sich dadurch gewandelt hat, dass sie sich für Bündnisse, die es nur in der wahren Kirche des Herrn gibt, bereit gemacht haben und diese auch halten. Ihre Nächstenliebe kommt vom Herrn und durch sein Sühnopfer. Ihr wohlätiges Handeln wird vom Beispiel des Herrn geleitet und entspringt der Dankbarkeit für das grenzenlose Geschenk seiner Barmherzigkeit und dem Heiligen Geist, den der Herr seinen Dienern schickt, damit er sie bei ihren guten Werken leite.“<sup>5</sup>

Dieses Vermächtnis der Nächstenliebe nahm seinen Anfang mit den Schwestern in Nauvoo, die sich organisierten, um wohlätigen Dienst zu leisten, und die Bündnisse des Tempels empfangen. Es setzte sich in Winter Quarters und auf der beschwerlichen Reise ins Salzseetal fort. Nächstenliebe gab den Frauen in der Kirche Kraft, als sie sich im Grenzgebiet niederließen, politische Verfolgung und Weltkriege ertrugen und in der Weltwirtschaftskrise an der Hoffnung festhielten. Sie war die Quelle eines liebevollen Umgangs in der Familie und großer Hilfsmaßnahmen auf der ganzen Welt. Sie war der Antrieb für den Einsatz, den FHV-Schwestern in Krankenhäusern, bei der Vermittlung von Adoptionen, der Lagerung

von Weizen, humanitären Hilfsaktionen oder Wohlfahrtsprojekten erbracht haben. Die reine Christusliebe ist auch heute noch die treibende Kraft, wenn FHV-Schwestern zusammenkommen, um einander zu unterweisen und einander zu dienen, und wenn sie jede einzelne Schwester stärken und übereinander wachen.

Jede Frau in der Kirche erweitert dieses Vermächtnis der Liebe und hat die Aufgabe und das Recht, dieses Erbe weiterzugeben.

Die Geschichte einer Familie zeigt, wie dieses Erbe der FHV über Generationen hinweg von Mutter zu Tochter weitergereicht wurde.

Jede Tochter hat sich den Wahlspruch der FHV „Die Liebe hört niemals auf“ zu eigen gemacht.

Den Anfang machte Elizabeth Haven Barlow, die sich im Jahr 1837 der Kirche anschloss. Elizabeth wurde am 28. April 1842 in die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo aufgenommen. Sie war dabei, als der Prophet Joseph Smith die elementaren Grundsätze der Vereinigung verkündete. Diese Lehren gaben ihr im Laufe ihres Lebens immer wieder Halt, auch als sie Opfer von Schikanie und Verfolgung wurde, auf dem Weg ins Salzseetal ein Kind zur Welt brachte und als sie für ihre kleinen Kinder



*„Die Geschichte der FHV ist in Worten und Zahlen festgehalten, aber ihr Erbe wird von Herz zu Herz weitergereicht.“  
(Henry B. Eyring)*

sorgte, während ihr Mann auf Mission war. Von 1857 bis 1888 war sie FHV-Leiterin in Bountiful in Utah. Drei Jahre später starb sie im Alter von 81 Jahren.

Die Geschichte setzte sich fort mit ihrer Tochter Pamela Barlow Thompson. Pamela und ihr Mann wurden berufen, sich in Panaca in Nevada anzusiedeln. Dort wurde sie FHV-Leiterin. Sie brachte den Schwestern Fertigkeiten für die Haushaltsführung bei, unter anderem, wie man ein neues mechanisches Wunder bediente: eine Nähmaschine. Als sie in Nevada lebten, wurde ihr Mann umgebracht. Daraufhin zog sie mit ihren vielen Kindern nach Bountiful



*Die reine Christusliebe ist auch heute noch die treibende Kraft, wenn FHV-Schwwestern einander unterweisen und einander dienen.*

in Utah, wo sie wiederum in die FHV-Leitung berufen wurde.

Pamela gab das Erbe an ihre Tochter Theresa Thompson Call weiter. Kurz nach ihrer Heirat zog Theresa mit ihrem Mann nach Mexiko. Den größten Teil ihres Lebens war sie gleichzeitig FHV-Leiterin und Ratgeberin in der PV-Leitung. Sie war bekannt für ihren Dienst am Nächsten, oft brachte sie Bedürftigen eine Mahlzeit vorbei. Sie machte es sich zur Gewohnheit, ihren älteren Nachbarn zum Geburtstag einen Kuchen zu bringen. Einmal hatte sie den Geburtstag einer Nachbarin vergessen. Erst nach dem Abendessen fiel es ihr ein. Gemäß ihrem Grundsatz „Die Liebe hört niemals auf“ schürte sie erneut das Feuer im Ofen und backte einen Kuchen. Als sie spät-abends vor der Tür der Nachbarin stand, brach die Frau in Tränen aus und sagte: „Ich habe den ganzen Tag lang auf dich gewartet und wollte mich gerade damit abfinden, dass du mich dieses Mal vergessen hast.“

Theresas Tochter Athelia Call Sears lag die FHV ebenso am Herzen. Jeden Dienstagvormittag beeilte sie sich, mit dem Bügeln fertig zu werden, damit sie am Dienstagnachmittag zur FHV gehen konnte. Sie war über siebzig, als sie als FHV-Leiterin berufen wurde. In einer Zeit, als die Gemeinden Gelder für Einrichtungsgegenstände und Veranstaltungen aufbringen mussten, leitete sie ihre FHV-Schwwestern an,

so viel Geld aufzubringen, dass die Kücheneinrichtung für das Gemeindehaus gekauft werden konnte und noch 1000 Dollar übrig waren, die der Bischof anderweitig für die Gemeinde verwenden konnte.

Athelia Sears Tanner, eine Tochter von Schwester Sears, wurde als junge Mutter als Gemeinde-FHV-Leiterin berufen. Ihr Dienst am Nächsten bestand oft darin, dass sie sich um Mütter kümmerte, die kurz zuvor entbunden hatten, und ihnen Essen brachte. Sie war die geborene Lehrerin und hatte ein starkes Zeugnis von Jesus Christus, und so erzog sie nicht nur ihre dreizehn Kinder, sondern war ihr Leben lang in verschiedenen Aufgaben in der FHV damit befasst, anderen zu dienen und Seelen zu erretten.

Das Vermächtnis der Nächstenliebe hat sich in dieser Familie fortgesetzt. Alle Töchter von Schwester Tanner haben sich in der FHV treu engagiert, und ihre Enkelinnen folgen dem Beispiel ihrer Mütter.<sup>6</sup>

Wohltätiger Dienst ist das geistige Erbe jeder Schwester in der Frauenhilfsvereinigung. Präsident Eyring erklärte: „Sie geben das Erbe weiter, wenn Sie anderen helfen, im Herzen die Gabe der Nächstenliebe zu empfangen. Sie können diese dann wieder an andere weitergeben. Die Geschichte der FHV ist in Worten und Zahlen festgehalten, aber ihr Erbe wird von Herz zu Herz weitergereicht.“<sup>7</sup>



*Mütter können das Erbe der FHV an ihre Töchter weitergeben.*

### **„Jetzt war ich an der Reihe zu helfen“**

Nachdem der Apostel Paulus etliche Beispiele dafür angeführt hatte, wie jemand großen Glauben bewiesen hatte, sagte er: „Da uns eine solche Wolke von Zeugen umgibt, wollen auch wir alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens.“<sup>8</sup>

Die Frauen in der Kirche sind von einer großen Schar Zeugen umgeben, darunter „unsere herrliche Mutter Eva“ und viele „ihrer getreuen Töchter, die in den verschiedenen Zeitaltern gelebt und den wahren und lebendigen Gott angebetet“ haben.<sup>9</sup> Glaubenstreue Töchter

Gottes leben so, wie es ihr verbürgtes Recht ist, indem sie in die Fußstapfen dieser Zeugen treten, die Probleme und Versuchungen, die sie bedrängen, abwerfen und den Wettkampf laufen, den der Herr ihnen aufgetragen hat.

In jeder Generation gibt es edle, mitfühlende, glaubenstreue, heilige Frauen. Auch wenn die wenigsten von ihnen in einem Geschichtsbericht namentlich erwähnt werden, kennt der Vater im Himmel sie sehr gut. Und nur darauf komme es schließlich an, sagte Eliza R. Snow: „Es gibt viele Schwestern, deren Mühen über ihren eigenen Kreis hinaus nicht bekannt sind und vielleicht selbst dort nicht anerkannt werden, aber was macht das schon? Wenn eure Mühen Gott gefallen, wie einfach eure Pflichten auch sein mögen, wenn sie treu erfüllt werden, braucht ihr nie den Mut zu verlieren.“<sup>10</sup>

Die folgende Begebenheit ist eines von unzähligen Beispielen dafür, welchen Einfluss eine glaubenstreue FHV-Schwester ausüben kann. In diesem Fall haben ein paar Frauen bei Lynne, einer jungen Frau, einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Als Lynne sah, wie diese Schwestern ihr beistanden, fasste sie den Entschluss, einmal genauso zu handeln, wenn sie der FHV angehörte.

Als Lynne siebzehn, achtzehn Jahre alt war, erfuhren sie und ihre Mutter, dass ihr Stiefvater in einer weit entfernten Stadt ernsthaft verletzt worden war. Sie nahmen den nächsten Flug,

um ihn zu besuchen, aber er verstarb, ehe sie ihn sehen konnten. Lynne erzählte später, was sich zutrug, als sie wieder nach Hause zurückkehrten:

„Als meine Mutter und ich erschöpft und traurig aus dem Flugzeug stiegen, standen ein Mann und eine Frau unten auf dem Rollfeld. Sie kamen auf uns zu und nahmen uns in die Arme. Es waren der Zweigpräsident und die FHV-Leiterin. ...

Es war eine verwirrende Zeit, und es fiel uns schwer, uns damit abzufinden, dass [mein Stiefvater] tot war. ... Aber immer war eine Schwester da, die still im Hintergrund wartete – um etwas auszurichten, an die Tür zu gehen, wenn es klingelte, oder uns die Hand zu halten, wenn wir Angehörige oder Freunde anriefen. Sie waren da, um uns beim Packen zu helfen, um alles zu erledigen, was getan werden musste.

In dieser Zeit entwickelte ich eine solche Dankbarkeit, dass ich mir gar nicht vorstellen konnte, wie ich diese lieben Schwestern jemals für ihre Hilfe belohnen konnte. Angestrengt dachte ich darüber nach, aber ich war so erschöpft, dass mir nichts einfiel.“

Mehrere Jahre später, als Lynne verheiratet war und drei kleine Kinder hatte, wurde sie in die FHV-Leitung berufen. Manchmal fragte sie sich, ob sie den Anforderungen ihrer Berufung gerecht werden konnte. Doch dann erinnerte

.. ————— ..

sie sich daran, wie man ihr nach dem Tod ihres Stiefvaters geholfen hatte. „Jetzt bin ich an der Reihe“, dachte sie sich. Sie erzählte:

„Eine Frau in der Gemeinde hatte ihre vierzehnjährige Tochter verloren. Die Mutter bat mich, ein schönes Kleid zu kaufen und den Leichnam ihrer Tochter in Vorbereitung auf die Beerdigung einzukleiden. Ich konnte dieser Bitte nachkommen, und es wurde eine ganz besondere Erfahrung. Nun war ich an der Reihe zu helfen, wie [andere Schwestern] mir geholfen hatten.

Eine ältere Frau in der Gemeinde, die alleine lebte, nahm versehentlich zu viele Tabletten und war drei Tage



„Gerade dafür in dieser Zeit“ (Ester 4:14)

*„Gott wird uns – und daran glaube ich – die Fähigkeit verleihen, alle Arbeit zu verrichten, von der wir uns im Herzen vorgenommen haben, sie mit dem Segen Gottes, des himmlischen Vaters, zu schaffen. Wenn wir aber aufgeben, wenn wir uns entmutigen lassen, wenn wir zum Gipfel aufblicken und sagen: ‚Da komme ich doch niemals hinauf‘ und uns dann gar nicht erst anstrengen, dann werden wir auch nichts erreichen.“*

Heber J. Grant

Lehren der Präsidenten der Kirche: Heber J. Grant, Seite 40

lang in einem hilflosen Zustand. Die andere Ratgeberin und ich fanden sie in ihrer Wohnung. Sie lebte noch. Wir wuschen sie, ehe der Krankenwagen eintraf. Dann blieben wir, um die ganze Wohnung – Wände und Fußboden – mit Desinfektionsmittel zu reinigen. Wieder war ich an der Reihe.

Eine junge Mutter in der Gemeinde, eine Freundin von mir, verlor plötzlich ihr einziges Kind, eine süße Dreijährige. Sie war an einer Infektion gestorben, noch ehe die Ärzte

überhaupt festgestellt hatten, wie ernsthaft die Krankheit war. Die andere Ratgeberin und ich besuchten die Mutter, sobald wir von Robins Tod erfahren hatten. Als wir auf der Veranda vor der Fliegengittertür standen, hörten wir, dass der Vater (der nicht der Kirche angehörte), ein Ferngespräch mit seiner Mutter führte. Er weinte. Er schaute auf, sah uns und sagte schluchzend ins Telefon: ‚Wir werden zurechtkommen, Mutter. Die Mormoninnen sind hier.‘ Wieder war ich an der Reihe.“



*In jeder neuen Generation können FHV-Schwwestern sagen: „Jetzt sind wir an der Reihe zu dienen.“*



Lynne sagte später, dass sie jedes Mal, wenn sie gefragt wurde, was ihr die FHV bedeute, von ihren Erfahrungen erzählte – wie ihr geholfen wurde und wie sie helfen konnte. Sie erklärte: „Das ist für mich die FHV. So empfinde ich sie tief im Herzen, aus diesem Grund.“<sup>11</sup>

Überall auf der Welt wird die FHV von vielen Frauen in der Kirche „tief im Herzen“ genau so wahrgenommen. Wie Lynne haben sie durch die FHV Hilfe erhalten und wissen, dass sie jetzt an der Reihe sind, voll Nächstenliebe und Glauben zu dienen. Diesen Dienst leisten sie in ganz unterschiedlichen Situationen – als Töchter, Ehefrauen, Mütter, Schwestern, Tanten, Besuchslehrerinnen, FHV-Führungsbeamten, Nachbarinnen oder Freundinnen. Mancher Dienst wird geleistet, weil Führungsbeamte den Auftrag hierzu gegeben haben, und mancher infolge einer stillen Eingebung des Heiligen Geistes. Da sie erkennen, dass eine „Wolke von Zeugen [sie] umgibt“, sind sie bereit, „mit Ausdauer in dem Wettkampf [zu] laufen, der [ihnen] aufgetragen ist“.

### **„Die Welt zu führen ... in allem, was lobenswert ist“**


Präsident Joseph F. Smith, der sechste Präsident der Kirche, forderte die Frauen in der Kirche auf, „die Welt zu führen und vor allem die Frauen der Welt, nämlich in allem, was

lobenswert ist, in allem, was gottgleich ist, in allem, was erhebt und läutert“. Er sagte: „Ihr seid durch die Stimme des Propheten Gottes dazu berufen, dies zu tun, ganz vorn zu stehen, zu den Größten, den Besten und den Reinsten zu gehören und zu denen, die sich am eifrigsten für das Rechte einsetzen.“<sup>12</sup>

Im Laufe der Geschichte der wiederhergestellten Kirche des Herrn haben Jüngerinnen Christi diesem Maßstab entsprochen. Wie Ester waren sie trotz schwieriger Herausforderungen glaubenstreu und mutig. Sie haben den Sinn ihres Lebens gefunden wie Ester, als ihr Cousin Mordechai sie fragte: „Wer weiß, ob du nicht gerade dafür in dieser Zeit Königin geworden bist?“<sup>13</sup> Wie Nehemia im Alten Testament konnte man sie nicht von ihren heiligen Pflichten abbringen. Als Nehemias Feinde versuchten, ihn von seiner Aufgabe wegzulocken, die Mauer Jerusalems wieder aufzubauen, antwortete er: „Ich arbeite gerade an einem großen Werk; darum kann ich nicht kommen. Die Arbeit würde stocken, wenn ich sie verließ und zu euch käme.“<sup>14</sup> Seine Feinde versuchten weiterhin, ihn wegzulocken, aber er blieb fest und ließ von seiner wichtigen Arbeit nicht ab. Die Welt hat versucht, die Frauen in der Kirche davon zu überzeugen, ihre von Gott gegebene Mission aufzugeben, aber die treuen FHV-Schwestern sind „nicht dorthin gekommen“.

Der Auftrag, in allem, was lobenswert und gottgleich ist, was erhebt und läutert, die Führung zu übernehmen, ist nicht leicht. Das war nie anders. Doch die einzelnen FHV-Schwestern übernehmen diesen Auftrag nicht alleine. Sie gehören zu einer großen Organisation, die mit Priestertumsvollmacht gegründet wurde und von den Lehren und Aussagen der Propheten gestützt wird. Sie sind geliebte Töchter Gottes mit heiligen Aufgaben. Sie sind das Bundesvolk des Lammes, „mit Rechtschaffenheit und mit der Macht Gottes in großer Herrlichkeit ausgerüstet“.<sup>15</sup> Wenn sie sich mit anderen glaubenstreuen Mitgliedern vereinen und vom Beispiel derer lernen, die uns vorausgegangen sind, können sie über irdische Herausforderungen triumphieren. Sie können mithelfen, das Reich Gottes überall auf der Welt und in ihrer Familie aufzurichten. Sie können sagen: „Jetzt sind wir an der Reihe, zu dienen und ein Kapitel auf den Seiten der Geschichte der Frauenhilfsvereinigung zu schreiben.“ Mit der Gewissheit, dass der Vater im Himmel sie liebt, und einem Zeugnis von der Macht des Sühnopfers Jesu Christi können sie sich über gewöhnliche Gedanken und Ziele erheben und an etwas Außergewöhnlichem teilhaben.<sup>16</sup>

Die Verheißungen des Herrn sind gewiss, wenn Schwestern dem Rat folgen, den er der ersten Präsidentin der Frauenhilfsvereinigung gegeben hat: „Wahrlich, ich sage dir: Alle jene,

die mein Evangelium annehmen, sind Söhne und Töchter in meinem Reich. ... Du sollst die Dinge dieser Welt ablegen und nach den Dingen einer besseren trachten. ... Halte an den Bündnissen fest, die du gemacht hast.“<sup>17</sup> Als der Prophet Joseph Smith den FHV-Schwestern sagte, sie sollten so leben, wie es ihr verbürgtes Recht sei, verband er diese Mahnung mit einer Verheißung: „Nichts wird die Engel daran hindern können, sich zu euch zu gesellen. ... Wenn ihr rein seid, kann euch nichts aufhalten.“<sup>18</sup> 





WICHTIGE EREIGNISSE IN DER



# Geschichte der Frauenhilfsvereinigung

**6. APRIL 1830**

Die Kirche wird gegründet.

**1830**

Joseph Smith empfängt eine Offenbarung für seine Frau Emma (siehe LuB 25).



**17. MÄRZ 1842**

Die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo wird gegründet; Emma Smith wird als Präsidentin gewählt.



**1843**

Emma Smith und ihre Ratgeberinnen bestimmen in den Gemeinden in Nauvoo in Illinois Besuchslehrkomitees.



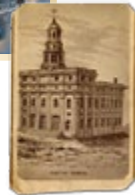
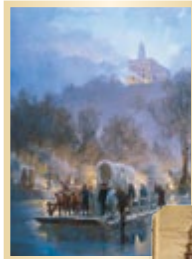
**27. JUNI 1844**

Der Prophet Joseph Smith und sein Bruder Hyrum erleiden im Gefängnis zu Carthage den Märtyrertod.



**FEBRUAR 1846**

Die ersten Heiligen verlassen Nauvoo.



**1846**

Der Nauvoo-Tempel wird geweiht.

**JULI 1847**

Die erste Pionierabteilung kommt im Salzseetal an.



**1867**

Brigham Young ruft die Bischöfe dazu auf, in jeder Gemeinde die Frauenhilfsvereinigung wieder einzurichten.

**1870**

In der Kooperativen Mäßigungsvereinigung für Jung und Alt wird eine Gruppe für die Jungen Damen eingerichtet.



**1872**

Die Frauenhilfsvereinigung unterstützt die Herausgabe der Zeitschrift *Woman's Exponent*.



**1873**

Die FHV-Schwester werden ermuntert, eine medizinische Ausbildung zu absolvieren.



**1876**

Der Seidenzuchtverein Deseret Silk Association wird gegründet und von Zina D. H. Young geleitet.



1878

Die Primarvereinigung für Kinder wird eingerichtet.



1882

Die Frauenhilfsvereinigung gründet das Deseret Hospital.



1890

Wilford Woodruff empfängt eine Offenbarung, die dazu führt, dass die Mehrehe nicht länger praktiziert wird.



1893

Der Salt-Lake-Tempel wird geweiht.



1913

„Die Liebe hört niemals auf“ wird zum Wahlspruch der FHV.



1915

Die FHV veröffentlicht erstmals die Zeitschrift Relief Society Magazine.



1916

Die Besuchslehrerinnen besprechen von nun an jeden Monat eine Evangeliumsbotschaft mit den Schwestern.

1918

Die FHV verkauft 200.000 Scheffel Weizen an die US-Regierung.

1921

Die Frauenhilfsvereinigung richtet ein Entbindungsheim ein.



1936

Die Erste Präsidentschaft führt das Wohlfahrtsprogramm der Kirche ein.



1944

Die Besuchslehrerinnen sammeln nicht länger Spenden, sondern konzentrieren sich darauf, sich um die Schwestern zu kümmern, die sie besuchen.

1954

Belle S. Spafford leitet die amerikanische Delegation beim Internationalen Frauenrat.



1956

Das FHV-Gebäude in Salt Lake City wird geweiht.



1969

Der FHV-Sozialdienst wird in den Wohlfahrts- und Sozialdienst der Kirche eingegliedert.

1971

Die Veröffentlichung der Zeitschrift *Relief Society Magazine* wird eingestellt; stattdessen wird der *Ensign* herausgegeben.



1978

In Nauvoo wird ein Gedenkgarten zu Ehren der Frau geweiht.



16. SEPTEMBER 1978

Die erste Allgemeine FHV-Versammlung findet statt.

1987

Die monatliche Besuchslehrbotschaft wird in der internationalen Zeitschrift der Kirche (heute der *Liahona*) und im *Ensign* veröffentlicht.

1992

Schwestern feiern das 150-jährige Bestehen der FHV, indem sie sich an ihrem Wohnort an Dienstprojekten beteiligen.



23. SEPTEMBER 1995

Präsident Gordon B. Hinckley verliest die Proklamation zur Familie in der Allgemeinen FHV-Versammlung.



1997

Die Frauenhilfsvereinigung, die Hohepriestergruppen und die Ältestenkollegien unterrichten am Sonntag nach dem gleichen Lehrplan.

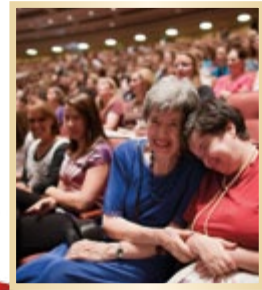
2004

Die Präsidentin der FHV, die Präsidentin der Jungen Damen und die Präsidentin der PV wirken bei der ersten weltweiten Führerschaftsschulung für die Hilfsorganisationen mit.



2009

Die Frauenhilfsvereinigung hat 6 Millionen Mitglieder.



Schwestern bei der Allgemeinen FHV-Versammlung

2011

Die Kirche feiert das 75-jährige Bestehen des Wohlfahrtsprogramms.



## Die Präsidentschaften der Frauenhilfsvereinigung

**Präsidentin:** Emma Hale Smith, 1842–1844

**Erste Ratgeberin:** Sarah Marietta Kingsley  
Cleveland, 1842–1844 **Zweite Ratgeberin:**  
Elizabeth Ann Smith Whitney, 1842–1844

**Präsidentin:** Eliza Roxcy Snow, 1880–1887

**Erste Ratgeberin:** Zina Diantha Huntington  
Young, 1880–1888 **Zweite Ratgeberin:** Elizabeth  
Ann Smith Whitney, 1880–1882

**Präsidentin:** Zina Diantha Huntington Young,  
1888–1901 **Erste Ratgeberin:** Jane Snyder  
Richards, 1888–1901 **Zweite Ratgeberin:**  
Bathsheba Wilson Smith, 1888–1901

**Präsidentin:** Bathsheba Wilson Smith, 1901–1910  
**Erste Ratgeberin:** Annie Taylor Hyde, 1901–1909  
**Zweite Ratgeberin:** Ida Smoot Dusenberry,  
1901–1910

**Präsidentin:** Emmeline Woodward B. Wells,  
1910–1921 **Erste Ratgeberin:** Clarissa Smith  
Williams, 1910–1921 **Zweite Ratgeberin:** Julina  
Lambson Smith, 1910–1921

**Präsidentin:** Clarissa Smith Williams, 1921–1928  
**Erste Ratgeberin:** Jennie Brimhall Knight,  
1921–1928 **Zweite Ratgeberin:** Louise Yates  
Robison, 1921–1928

**Präsidentin:** Louise Yates Robison, 1928–1939  
**Erste Ratgeberin:** Amy Brown Lyman, 1928–1939  
**Zweite Ratgeberinnen:** Julia Alleman Child,  
1928–1935; Kate Montgomery Barker, 1935–1939

**Präsidentin:** Amy Brown Lyman, 1940–1945  
**Erste Ratgeberin:** Marcia Knowlton Howells,  
1940–1945 **Zweite Ratgeberinnen:** Donna  
Durrant Sorensen, 1940–1942; Belle Smith  
Spafford, 1942–1945

**Präsidentin:** Belle Smith Spafford, 1945–1974

**Erste Ratgeberin:** Marianne Clark Sharp,  
1945–1974 **Zweite Ratgeberinnen:** Gertrude  
Ryberg Garff, 1945–1947; Velma Nebeker  
Simonsen, 1947–1956; Helen Woodruff Anderson,  
1957–1958; Louise Wallace Madsen, 1958–1974

**Präsidentin:** Barbara Bradshaw Smith, 1974–1984

**Erste Ratgeberinnen:** Janath Russell Cannon,  
1974–1978; Marian Richards Boyer, 1978–1984  
**Zweite Ratgeberinnen:** Marian Richards Boyer,  
1974–1978; Shirley Wilkes Thomas, 1978–1983;  
Ann Stoddard Reese, 1983–1984

**Präsidentin:** Barbara Woodhead Winder,  
1984–1990 **Erste Ratgeberin:** Joy Frewin Evans,  
1984–1990 **Zweite Ratgeberin:** Joanne Bushman  
Doxey, 1984–1990

**Präsidentin:** Elaine Low Jack, 1990–1997  
**Erste Ratgeberin:** Chieko Nishimura Okazaki,  
1990–1997 **Zweite Ratgeberin:** Aileen Hales  
Clyde, 1990–1997

**Präsidentin:** Mary Ellen Wood Smoot, 1997–2002  
**Erste Ratgeberin:** Virginia Urry Jensen, 1997–2002  
**Zweite Ratgeberin:** Sheri L. Dew, 1997–2002

**Präsidentin:** Bonnie Dansie Parkin, 2002–2007  
**Erste Ratgeberin:** Kathleen Hurst Hughes,  
2002–2007 **Zweite Ratgeberin:** Anne Clark  
Pingree, 2002–2007

**Präsidentin:** Julie Bangerter Beck, seit 2007 **Erste  
Ratgeberin:** Silvia Henríquez Allred, seit 2007  
**Zweite Ratgeberin:** Barbara Thompson, seit 2007



# Quellennachweis



## Einleitung

1. Emma Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 12, Historisches Archiv der Kirche
2. Spencer W. Kimball, „Privileges and Responsibilities of Sisters“, *Ensign*, November 1978, Seite 104
3. Belle S. Spafford, *A Woman's Reach*, 1974, Seite 23
4. Alma 37:6

## Kapitel 1

1. James E. Talmage, *Jesus der Christus*, 1977, Seite 388
2. Siehe Johannes 19:25-27
3. Siehe Johannes 20:1-18
4. Siehe Lukas 10:38-42
5. Siehe Johannes 11:20-27
6. Lukas 8:1-3
7. 1 Timotheus 5:10
8. Titus 2:4
9. Apostelgeschichte 9:36-40
10. Siehe Römer 16:3-5
11. 1 Korinther 16:19; Hervorhebung hinzugefügt
12. Römer 16:6
13. Siehe Apostelgeschichte 16:14,15
14. Römer 16:1,2; Hervorhebung hinzugefügt
15. Joseph Smith, zitiert in Sarah M. Kimball, „Auto-biography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1883, Seite 51; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 501

16. Eliza R. Snow, „Female Relief Society“, *Deseret News*, 22. April 1868, Seite 1
17. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 184
18. Lorenzo Snow, zitiert in „Prest. Snow to Relief Societies“, *Deseret Evening News*, 9. Juli 1901, Seite 1
19. Julie B. Beck, „Was die Frauen in dieser Kirche am besten können: fest und unerschütterlich für etwas eintreten“, *Liahona*, November 2007, Seite 109

## Kapitel 2

1. Sarah M. Kimball, zitiert in Record of the Relief Society from First Organization to Conference, 5. April 1892, Book II, Seite 29, Historisches Archiv der Kirche
2. Sarah M. Kimball, „Auto-biography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1883, Seite 51
3. Siehe Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 6f.; zwanzig Schwestern waren bei der ersten Versammlung anwesend, und sieben, die nicht daran teilnahmen, wurden im Laufe dieser Versammlung in die Vereinigung aufgenommen
4. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 7, Historisches Archiv der Kirche
5. Siehe Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 8f.
6. Lehre und Bündnisse 25:3, 7
7. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 8
8. Siehe Lehre und Bündnisse 25:2,5-8,10,11,13-15
9. Siehe Lehre und Bündnisse 25:16
10. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 8
11. Emma Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 12
12. Siehe Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 14
13. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 40
14. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 30. März 1842, Seite 22
15. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38
16. Boyd K. Packer, Herbst-Generalkonferenz 1978; *Ensign*, November 1978, Seite 8
17. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 8
18. Eliza R. Snow, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 41
19. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 9. Juni 1842, Seite 63
20. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 9. Juni 1842, Seite 63



21. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 9. Juni 1842, Seite 63
22. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38
23. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 35
24. Siehe Lehre und Bündnisse 20:69
25. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38
26. Lehre und Bündnisse 25:5
27. Lehre und Bündnisse 68:25-28
28. Lehre und Bündnisse 93:40,44,49,50
29. Emma Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 9. März 1844, Seite 123
30. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 40
31. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith*, Seite 536
32. Zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 14. April 1842, Seite 28
33. Zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 5. August 1843, Seite 103
34. Zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 13. August 1843, Seite 107
35. Zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, Meeting of the Female Relief Society of the Third Ward, ohne Datumsangabe, Seite 112
36. Lehre und Bündnisse 124:27-30
37. Siehe Lehre und Bündnisse 131 und 132
38. Sally Randall, zitiert in Kenneth W. Godfrey, *Women's Voices: An Untold History of the Latter-day Saints*, 1982, Seite 138f.
39. Matthäus 25:40
40. „R. S. Reports“, *Woman's Exponent*, 1. September 1876, Seite 50
41. Joseph Smith, zitiert in Edward W. Tullidge, *The Women of Mormonism*, 1877, Seite 76
42. Zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 16. Juni 1843, Seite 91f.
43. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 39
44. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 9. Juni 1842, Seite 62
45. Ellen Douglas, Brief vom 14. April 1844, Schreibmaschinenmanuskript, Historisches Archiv der Kirche
46. John A. Widtsoe, *Evidences and Reconciliations*, zusammengestellt von G. Homer Durham, 3 Bände in einem, 1960, Seite 308
47. Siehe Emily Woodmansee, „As Sisters in Zion“, *Hymns*, Nr. 309
48. M. Russell Ballard, „Eine rechtschaffene Frau“, *Liahona*, Dezember 2002, Seite 39
49. Lucy Mack Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 24. März 1842, Seite 18f.
6. Zitiert in Charles Lanman, *A Summer in the Wilderness*, 1847, Seite 32
7. Lehre und Bündnisse 136:1,8
8. Presendia Lathrop Kimball, „A Venerable Woman“, *Woman's Exponent*, 1. Juni 1883, Seite 2
9. Drusilla Dorris Hendricks, „Historical Sketch of James Hendricks and Drusilla Dorris Hendricks“, zitiert in *Henry Hendricks Genealogy*, Hg. Marguerite Allen, 1963, Seite 28
10. Siehe Jill Mulvay Derr, Janath Russell Cannon und Maureen Ursenbach Beecher, *Women of Covenant: The Story of Relief Society*, 1992, Seite 67
11. Tagebuch von Eliza Partridge Lyman, 14. Juli – 12. Dezember 1846, Seite 32ff., Historisches Archiv der Kirche
12. Tagebuch von Eliza Partridge Lyman, Seite 38
13. *Autobiography of Bathsheba W. Smith*, Schreibmaschinenmanuskript, Seite 13, Historisches Archiv der Kirche
14. Helen Mar Whitney, „Scenes and Incidents at Winter Quarters“, *Woman's Exponent*, 1. Dezember 1885, Seite 98
15. Wallace Stegner, *The Gathering of Zion: The Story of the Mormon Trail*, 1981, Seite 13
16. Alma 34:28
17. Emmeline B. Wells, „After the Days of Nauvoo“, zitiert in Record of the Relief Society from First Organization to Conference, 5. April 1892, Book II, Seite 234f., Historisches Archiv der Kirche
18. Brigham Young, „Remarks“, *Deseret News*, 15. Oktober 1856, Seite 252
19. Lucy Meserve Smith, „Historical Sketches of My Great Grandfathers“, Manuskript, Seite 53f.,

### Kapitel 3

1. Lehre und Bündnisse 25:13
2. Alma 27:27
3. Brigham Young, zitiert in *History of the Church*, 7:567
4. Sarah DeArmon Pea Rich, „Autobiography, 1885–1893“, Seite 66, Historisches Archiv der Kirche; zitiert von Richard G. Scott bei der Frühjahrsgeneralkonferenz 2009; *Liahona*, Mai 2009, Seite 44f.
5. Lehre und Bündnisse 136:4

Special Collections, Marriott Library, University of Utah

20. Moroni 7:47

21. Lucy Meserve Smith, „Historical Sketches of My Great Grand-fathers“, Seite 54

## Kapitel 4

1. Siehe Journal of Wilford Woodruff, 26. Dezember 1866, Historisches Archiv der Kirche
2. Brigham Young, „Remarks“, *Deseret Evening News*, 14. Dezember 1867, Seite 2; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 131
3. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38, Historisches Archiv der Kirche
4. Eliza R. Snow, „Female Relief Society“, *Deseret News*, 22. April 1868, Seite 81
5. Eliza R. Snow, „Female Relief Society“, Seite 81
6. Eliza R. Snow, zitiert in Relief Society Minutes, Third Ward, Salt Lake Stake, 23. September 1868, Seite 17, Historisches Archiv der Kirche
7. Brigham Young, zitiert in *The Personal Writings of Eliza Roxcy Snow*, Hg. Maureen Ursenbach Beecher, 1995, Seite 35
8. Lehre und Bündnisse 25:7
9. Eliza R. Snow, „Female Relief Society“, Seite 81
10. Brigham Young, „Remarks“, *Deseret News Weekly*, 13. Mai 1868, Seite 3
11. Zitiert in Susa Young Gates, *History of the Young Ladies' Mutual Improvement Association*, 1911, Seite 9f.
12. Eliza R. Snow, zitiert in Senior and Junior Cooperative Retrenchment Association Minutes,

20. Februar 1875, Schreibmaschinenmanuskript, Historisches Archiv der Kirche

13. Brief von Eliza R. Snow an Mary Elizabeth Lightner, 27. Mai 1869, Historisches Archiv der Kirche
14. Eliza R. Snow, „An Address by Miss Eliza R. Snow“, *Millennial Star*, 13. Januar 1874, Seite 18
15. Siehe Lehre und Bündnisse 132
16. Eliza R. Snow, zitiert in Relief Society Minutes, Fifteenth Ward, Salt Lake Stake, 6. Januar 1870, Seite 140, Historisches Archiv der Kirche
17. Aus „Great Indignation Meeting“, *Millennial Star*, 22. Februar 1870, Seite 115
18. „The Mormon Question“, *New York Times*, 8. Februar 1870, Seite 1
19. „Mormon Women in Council“, *New York Herald*, 23. Januar 1870; zitiert in *Deseret News*, 16. Februar 1870, Seite 23
20. Wilford Woodruff, „Remarks“, *Deseret Weekly*, 14. November 1891, Seite 660
21. Tagebuch von Zina D. H. Young, 6. Oktober 1890, Historisches Archiv der Kirche
22. Helen Mar Whitney, *A Woman's View: Helen Mar Whitney's Reminiscences of Early Church History*, Hg. Richard N. Holzapfel und Jeni B. Holzapfel, 1997, Seite 140
23. Siehe Andrew Jenson, *Latter-day Saint Biographical Encyclopedia*, 4 Bände, 1901–1936, 1:695
24. Eliza R. Snow, zitiert in Tenth Ward Relief Society Minutes, 22. Januar 1874, Seite 24, Historisches Archiv der Kirche
25. Emily S. Richards, zitiert in „General Conference Relief Society“, *Woman's Exponent*, Dezember 1901, Seite 54
26. Zitiert in „Emily S. Richards“, *Brigham Young University Bulletin*:

*Dedicatory Services for Naming and Dedication of Twelve Buildings*, 7. Mai 1957, Seite 21

27. Spencer W. Kimball, „The Role of Righteous Women“, *Ensign*, November 1979, Seite 102, 104
28. Siehe *Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 167f.
29. Brigham Young, „Remarks“, *Deseret News Weekly*, 13. Mai 1868, Seite 3
30. Eliza R. Snow, „Female Relief Society“, Seite 81
31. Brigham Young, „Remarks“, *Deseret News Weekly*, 13. Mai 1868, Seite 3
32. Emmeline B. Wells, „Be Wise and Hearken to Counsel“, *Woman's Exponent*, 1. November 1876, Seite 84
33. Sarah Howard, zitiert in „General Meeting of Central and Ward Committees“, *Woman's Exponent*, 1. Dezember 1876, Seite 99
34. John Taylor, „Discourse by Prest. John Taylor“, *Deseret News*, 9. April 1879, Seite 147
35. Emmeline B. Wells, „Sisters Be in Earnest“, *Woman's Exponent*, 15. Oktober 1876, Seite 76
36. Siehe Jill Mulvay Derr, Janath Russell Cannon und Maureen Ursenbach Beecher, *Women of Covenant: The Story of Relief Society*, 1992, Seite 165f.
37. Siehe „Church Wheat to Be Turned Over to Government“, *Deseret Evening News*, 20. Mai 1918, Seite 1
38. Eliza R. Snow, „An Address“, *Woman's Exponent*, 15. September 1873, Seite 63
39. Emmeline B. Wells, „Zina D. H. Young – A Character Sketch“, *Improvement Era*, November 1901, Seite 45
40. Eliza R. Snow, „An Address by Miss Eliza R. Snow“, Seite 20

41. Emma Andersen Liljenquist, zitiert in *Our Pioneer Heritage*, zusammengestellt von Kate B. Carter, 1963, 6:445f.
42. „Deseret Hospital“, *Woman's Exponent*, 1. August 1882, Seite 36
43. Diary of Emmeline B. Wells, 4. Januar 1878, Harold B. Lee Library Special Collections, Brigham Young University
44. Diary of Emmeline B. Wells, 1. August 1895
45. Eliza R. Snow, „An Address by Miss Eliza R. Snow“, Seite 21
46. Eliza R. Snow, *Poems: Religious, Historical, and Political*, 1856, Seite 148f.
9. Emmeline B. Wells, „The Grain Question“, *Relief Society Bulletin*, September 1914, Seite 1f.
10. Amy Brown Lyman, „Social Service Work in the Relief Society, 1917–1928“, Schreibmaschinenmanuskript, Seite 2, Historisches Archiv der Kirche
11. Clarissa S. Williams, zitiert in „Relief Society Gives Hard Job to General Head“, *Deseret News*, 23. September 1925, Abschnitt 2, Seite 1
12. Gladys Robison Winter, zitiert in *The Life and Family of Louise Yates Robison*, Hg. Gladys Robison Winter, Historisches Archiv der Kirche
13. Siehe Evelyn Hodges Lewis, Niederschrift eines Interviews mit Loretta Hefner, September 1979, Historisches Archiv der Kirche
14. Louise Y. Robison, „Officers' Meeting“, *Relief Society Magazine*, Mai 1935, Seite 272
15. Heber J. Grant, Herbst-Generalkonferenz 1936
16. Thomas S. Monson, „Guiding Principles of Personal and Family Welfare“, *Ensign*, September 1986, Seite 5
17. Harold B. Lee, „Place of the Relief Society in the Church Security Plan“, *Relief Society Magazine*, März 1937, Seite 143
18. Joseph L. Wirthlin, „Relief Society – An Aid to the Bishops“, *Relief Society Magazine*, Juni 1941, Seite 417
19. „Memo of Suggestions“, Seite 1ff., Church Union Board Executive Committee Minutes, Historisches Archiv der Kirche
20. Amy Brown Lyman, zitiert in Mayola R. Miltonberger, *Fifty Years of Relief Society Social Services*, 1987, Seite 2
21. Boyd K. Packer, unveröffentlichtes Manuskript
22. Maria Speidel, zitiert in „Notes from the Field“, *Relief Society Magazine*, Februar 1946, Seite 123
23. John Zippo, „Life Story of John Zippo“, unveröffentlichtes Manuskript, zitiert in Jill Mulvay Derr, Janath Russell Cannon und Maureen Ursenbach Beecher, *Women of Covenant: The Story of Relief Society*, 1992, Seite 301f.
24. Eva M. Gregerson, zitiert in „Notes from the Field“, *Relief Society Magazine*, Februar 1946, Seite 118
25. Hugh B. Brown, zitiert in „Notes from the Field“, *Relief Society Magazine*, Oktober 1944, Seite 591f.
26. Siehe Hedwig Biereichel, zitiert in Roger P. Minert, *In Harm's Way: East German Saints in World War II*, 2009, Seite 209
27. Siehe Jennifer A. Heckmann, zitiert in Nathan N. Waite, „Steadfast German Saints“, *BYU Magazine*, Winter 2010, Seite 57
28. Amy Brown Lyman, *In Retrospect*, 1945, Seite 160f.
29. Moroni 7:46,47

## Kapitel 5

1. Emmeline B. Wells, Clarissa S. Williams und Julina L. Smith, „Resolutions of Relief Society“, *Woman's Exponent*, November 1913, Seite 79
2. 1 Korinther 13:8; siehe Moroni 7:46; siehe auch General Board Minutes, 1842–2007, 3. Juli 1913, Historisches Archiv der Kirche
3. Joseph Smith, zitiert in *Relief Society Minute Book*, Nauvoo, Illinois, 9. Juni 1842, Seite 63, Historisches Archiv der Kirche
4. Moroni 7:47
5. Emmeline B. Wells, Clarissa S. Williams und Julina L. Smith, „Epistle to the Relief Society Concerning These War Times“, *Relief Society Magazine*, Juli 1917, Seite 364
6. Siehe Moroni 7:46,47
7. Joseph F. Smith, zitiert in *Minutes of the General Board of Relief Society*, 17. März 1914, Seite 54f., Historisches Archiv der Kirche
8. Zitiert in „Notes from the Field“, *Relief Society Magazine*, September 1917, Seite 512

## Kapitel 6

1. Eliza R. Snow, zitiert in *Weber Stake Relief Society Minutes*, 30. Oktober 1877, Seite 27f., Historisches Archiv der Kirche
2. Belle S. Spafford, Marianne Sharp und Gertrude Garff, „The New Year“, *Relief Society Magazine*, Januar 1947, Seite 3
3. Boyd K. Packer, Frühjahrs-Generalkonferenz 1998; *Der Stern*, Juli 1998, Seite 81f.
4. Boyd K. Packer, „The Circle of Sisters“, *Ensign*, November 1980, Seite 109
5. Henry B. Eyring, „Das bleibende Vermächtnis der FHV“, *Liahona*, November 2009, Seite 124

6. Boyd K. Packer, „The Circle of Sisters“, Seite 110
7. Boyd K. Packer, Frühjahrs-Generalkonferenz 1998; *Der Stern*, Juli 1998, Seite 85
8. George Albert Smith, „Address to Members of Relief Society“, *Relief Society Magazine*, Dezember 1945, Seite 717
9. Siehe Belle S. Spafford, „A Relief Society Building to Be Erected“, *Relief Society Magazine*, Dezember 1945, Seite 751ff.
10. Belle S. Spafford, „Joy in Full Measure“, *Relief Society Magazine*, November 1948, Seite 725
11. David O. McKay, „Dedictory Prayer of the Relief Society Building“, *Relief Society Magazine*, Dezember 1956, Seite 789
12. Boyd K. Packer, Herbst-Generalkonferenz 1978; *Ensign*, November 1978, Seite 8f.
13. Belle S. Spafford, Niederschrift eines Interviews mit Jill Mulvay [Derr], 20. Januar 1976, Seite 127, Historisches Archiv der Kirche
14. Belle S. Spafford, *A Woman's Reach*, 1974, Seite 98
15. Silvia H. Allred, „Jede Frau braucht die FHV“, *Liahona*, November 2009, Seite 115f.
16. Siehe Olga Kovářová Campora, „Fruits of Faithfulness: The Saints of Czechoslovakia“, zitiert in *Women Steadfast in Christ*, 1992, Seite 141ff.
17. Spencer W. Kimball, „The Role of Righteous Women“, *Ensign*, November 1979, Seite 103f.
18. Elaine L. Jack, Niederschrift eines Interviews mit Julie B. Beck, 10. Februar 2009, Historisches Archiv der Kirche
19. Elaine L. Jack, Niederschrift eines Interviews mit Julie B. Beck, 10. Februar 2009
20. Thomas S. Monson, „Die große Stärke der FHV“, *Der Stern*, Januar 1998, Seite 98f.
21. Julie B. Beck, „Den Zweck der FHV erfüllen“, *Liahona*, November 2008, Seite 110
22. Boyd K. Packer, „The Circle of Sisters“, Seite 109
23. Boyd K. Packer, Frühjahrs-Generalkonferenz 1998; *Der Stern*, Juli 1998, Seite 82
24. Boyd K. Packer, „The Circle of Sisters“, Seite 110
25. Thomas S. Monson, „Die Liebe hört niemals auf“, *Liahona*, November 2010, Seite 124f.; siehe auch Schriftenführer, „Nächstenliebe“; Moroni 7:46,47
9. Sarah M. Kimball, zitiert in 15th Ward Relief Society Minutes, 1868–1873, Historisches Archiv der Kirche
10. Jane Richards, zitiert in „R. S. Reports“, *Woman's Exponent*, September 1907, Seite 24
11. Minutes of General Board of Relief Society, 19. April 1944, Seite 39f., Historisches Archiv der Kirche
12. Belle S. Spafford, Niederschrift eines Interviews mit Jill Mulvay [Derr], 1. Dezember 1975, Historisches Archiv der Kirche
13. Belle S. Spafford, Niederschrift eines Interviews mit Jill Mulvay [Derr], 8. Dezember 1975, Historisches Archiv der Kirche
14. Henry B. Eyring, „Das bleibende Vermächtnis der FHV“, *Liahona*, November 2009, Seite 123
15. Julie B. Beck, „Strengthen Thy Stakes: Strong and Immovable in Faith“, zitiert in *Awake, Arise, and Come unto Christ: Talks from the 2008 BYU Women's Conference*, Deseret Book, 2009, Seite 86f.
16. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38
17. Spencer W. Kimball, „Small Acts of Service“, *Ensign*, Dezember 1974, Seite 5
18. Thomas S. Monson, Herbst-Generalkonferenz 2009; *Liahona*, November 2009, Seite 85
19. Dieter F. Uchtdorf, „Glücklichessein – Ihr Erbe“, *Liahona*, November 2008, Seite 120
20. Spencer W. Kimball, „A Vision of Visiting Teaching“, *Ensign*, Juni 1978, Seite 24; siehe auch Lehre und Bündnisse 20:53,54
21. Camilla Kimball, zitiert in Caroline Eyring Miner und Edward L. Kimball, *Camilla: A Biography of Camilla Eyring Kimball*, 1980, Seite 175

## Kapitel 7

1. Siehe Eliza R. Snow, „Wie groß die Weisheit und die Liebe“, *Gesangbuch*, Nr. 122
2. Siehe Lukas 15:3-7
3. Siehe 3 Nephi 11:13-17; 17:5-25
4. Julie B. Beck, „Die FHV – ein heiliges Werk“, *Liahona*, November 2009, Seite 113
5. Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. Juli 1843, Seite 101, Historisches Archiv der Kirche
6. Joseph F. Smith, „Address of President Joseph F. Smith“, *Woman's Exponent*, Mai 1903, Seite 93; vgl. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 186
7. Eliza R. Snow, zitiert in Relief Society Minutes, Sixth Ward, Salt Lake Stake, 16. August 1868, Seite 16, Historisches Archiv der Kirche
8. Eliza R. Snow, zitiert in Mt. Pleasant North Ward Relief Society Minutes, 7. August 1880, Seite 56, Historisches Archiv der Kirche

22. Cathie Humphrey, zitiert in „Starke Hände und liebevolle Herzen“, *Liahona*, Dezember 2004, Seite 26f.
23. Zitiert von Mary Ellen Smoot in der Niederschrift eines Interviews mit Julie B. Beck, 20. Mai 2009, Historisches Archiv der Kirche
24. „Starke Hände und liebevolle Herzen“, Seite 29
25. Spencer W. Kimball, „A Vision of Visiting Teaching“, Seite 24f.
26. Zitiert in Virginia U. Jensen, „Kleine Wellen“, *Liahona*, Januar 2001, Seite 109
27. Mary Ellen Smoot, Herbst-Generalkonferenz 1997; *Der Stern*, Januar 1998, Seite 13
28. Spencer W. Kimball, „A Vision of Visiting Teaching“, Seite 26
29. Silvia H. Allred, „Die Liebe hört niemals auf“, *Liahona*, November 2011, Seite 115f.
30. Elaine L. Jack, zitiert in Jaclyn W. Sorensen, „Visiting Teaching – Giving Selfless Service in a Loving Sisterhood“, *Church News*, 7. März 1992, Seite 5
31. Vivien D. Olson, „The Visiting Teacher Who Made a Difference“, *Church News*, 15. Mai 1982, Seite 2
32. Hope Kanell Vernon, „The Visiting Teacher Who Made a Difference“, *Church News*, 12. Juni 1982, Seite 2
33. Barbara W. Winder, „Striving Together: A Conversation with the Relief Society General Presidency“, *Ensign*, März 1985, Seite 12
34. Robyn Romney Evans, „In the Vineyard“, *Ensign*, März 2004, Seite 21f.
35. Lorenzo Snow, zitiert in „Prest. Snow to Relief Societies“, *Deseret Evening News*, 9. Juli 1901, Seite 1; er zitiert Jakobus 1:27

## Kapitel 8

1. Mose 1:39
2. Dallin H. Oaks, Frühjahrsgeneralkonferenz 1992; *Der Stern*, Juli 1992, Seite 33
3. John A. Widtsoe, *Priesthood and Church Government*, 1939, Seite 83
4. Elaine L. Jack, Herbst-Generalkonferenz 1996; siehe auch *Der Stern*, Januar 1997, Seite 74f.
5. Sheri L. Dew, Herbst-Generalkonferenz 2001; *Liahona*, Januar 2002, Seite 14; sie zitiert Lehre und Bündnisse 109:22
6. Elizabeth Ann Whitney, „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1878, Seite 51
7. Elizabeth Ann Whitney, „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. August 1878, Seite 33
8. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 36, Historisches Archiv der Kirche
9. Glaubensartikel
10. Amanda Barnes Smith, zitiert in Edward W. Tullidge, *The Women of Mormondom*, 1877, Seite 124, 128; siehe auch *Unsere Geschichte – ein Überblick über die Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage*, Seite 47f.; der Besitzer der Mühle hieß Jacob Hawn
11. Elizabeth Ann Whitney, „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. August 1878, Seite 33
12. Joseph Smith, zitiert von Mercy Fielding Thompson in „Recollections of the Prophet Joseph Smith“, *Juvenile Instructor*, 1. Juli 1892, Seite 400
13. Lehre und Bündnisse 95:8
14. Lehre und Bündnisse 97:28
15. Lehre und Bündnisse 97:13,14
16. Lehre und Bündnisse 124:28,40
17. Elizabeth Ann Whitney, „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 15. Februar 1879, Seite 191
18. Siehe Lehre und Bündnisse 84:19-22
19. Joseph Fielding Smith, „Relief Society – an Aid to the Priesthood“, *Relief Society Magazine*, Januar 1959, Seite 5f.
20. Russell M. Nelson, *Liahona*, Mai 2006, Seite 37
21. Richard G. Scott, „Die Lehre, die den Hilfsorganisationen zugrunde liegt“, *Weltweite Führungsschulung*, 10. Januar 2004, Seite 6
22. Dallin H. Oaks, Frühjahrsgeneralkonferenz 1992; *Der Stern*, Juli 1992, Seite 33; er zitiert 1 Korinther 11:11
23. Dallin H. Oaks, Frühjahrsgeneralkonferenz 1992; *Der Stern*, Juli 1992, Seite 33; er zitiert Lehre und Bündnisse 14:7
24. Siehe Lehre und Bündnisse 68:25-28
25. Bruce R. McConkie, Gebietskonferenz in Sydney in Australien, 1976; er zitiert Mose 5:11
26. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, Seite 184f. in diesem Buch
27. Dallin H. Oaks, Herbst-Generalkonferenz 2005; *Liahona*, November 2005, Seite 24ff.
28. Unveröffentlichtes Manuskript; Name dem Herausgeber bekannt
29. Boyd K. Packer, Frühjahrsgeneralkonferenz 1998; *Der Stern*, Juli 1998, Seite 82f.; er zitiert Lehre und Bündnisse 107:5 und Joseph Smith aus Sarah M. Kimball, „Auto-biography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1883, Seite 51
30. Lehre und Bündnisse 38:27

31. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 30. März 1842, Seite 22
32. Eliza R. Snow, zitiert in Relief Society Minutes, Eleventh Ward, Salt Lake Stake, 3. März 1869, Historisches Archiv der Kirche
33. Bathsheba W. Smith, „Official Announcement“, *Woman's Exponent*, 1. Januar 1902, Seite 68
34. Henry B. Eyring, „Das bleibende Vermächtnis der FHV“, *Liahona*, November 2009, Seite 123
35. Barbara W. Winder, Niederschrift eines Interviews, das Susan W. Tanner mit ihr geführt hat, 3. Januar 2011, Seite 1, Historisches Archiv der Kirche
36. Barbara W. Winder, Niederschrift eines Interviews, das Susan W. Tanner mit ihr geführt hat, 3. Januar 2011, Seite 1
37. Lehre und Bündnisse 6:32
38. Thomas S. Monson, Herbst-Generalkonferenz 1992; *Der Stern*, Januar 1993, Seite 43
39. Spencer W. Kimball, „Relief Society – Its Promise and Potential“, *Ensign*, März 1976, Seite 4
40. Joseph Fielding Smith, „Relief Society – an Aid to the Priesthood“, Seite 5
41. Gordon B. Hinckley, Herbst-Generalkonferenz 1996; *Der Stern*, Januar 1997, Seite 64
4. Barbara Thompson, „Ich helfe dir, ja, ich mache dich stark“, *Liahona*, November 2007, Seite 117
5. Bonnie D. Parkin, „Eltern haben eine heilige Pflicht“, *Liahona*, Juni 2006, Seite 61
6. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, Seite 92
7. James E. Faust, „Das Motto, nach dem die Frauenhilfsvereinigung handeln soll“, *Der Stern*, Januar 1997, Seite 91
8. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, Seite 91
9. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, Seite 184f. diesem Buch
10. Julie B. Beck, „Vermitteln Sie die Lehre von der Familie“, *Liahona*, März 2011, Seite 32
11. Siehe Lehre und Bündnisse 138:38,39; Mose 5:10-12
12. Siehe Genesis 27 und 28; siehe auch Julie B. Beck, „Vermitteln Sie die Lehre von der Familie“, Seite 36
13. Siehe 1 Könige 17:8-24
14. Siehe Alma 56:47,48
15. Siehe Lukas 2:40-52
16. Siehe Lehre und Bündnisse 68:25-28; 93:36-48; 131:1-3
17. Eliza R. Snow, „An Address“, *Woman's Exponent*, 15. September 1873, Seite 63
18. Zina D. H. Young, zitiert in „First General Conference of the Relief Society“, *Woman's Exponent*, 15. April 1889, Seite 172
19. Joseph F. Smith, zitiert in *Deseret Weekly*, 9. Januar 1892, Seite 71; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 31f.
20. Zina D. H. Young, zitiert in „Relief Society Jubilee“, *Woman's Exponent*, 1. April 1892, Seite 140
21. Zina D. H. Young, zitiert in „First General Conference of the Relief Society“, Seite 172
22. Joseph F. Smith, zitiert in Minutes of Relief Society General Board, 17. März 1914, Seite 50f.; aus *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph F. Smith*, Seite 185f.
23. Sheri L. Dew, „Sind wir nicht alle Mütter?“, *Liahona*, Januar 2002, Seite 113
24. Bonnie D. Parkin, „Eltern haben eine heilige Pflicht“, Seite 65
25. Barbara W. Winder, zitiert in „Enriching and Protecting the Home“, *Ensign*, März 1986, Seite 20
26. Belle S. Spafford, Niederschrift eines Interviews mit Jill Mulvay [Derr], 8. März 1976, Seite 238, Historisches Archiv der Kirche
27. M. Russell Ballard, Frühjahrs-Generalkonferenz 2010; *Liahona*, Mai 2010, Seite 18
28. Siehe Sheri L. Dew, „Sind wir nicht alle Mütter?“, Seite 112ff.
29. Julie B. Beck, Herbst-Generalkonferenz 2007; *Liahona*, November 2007, Seite 77
30. Howard W. Hunter, „An die Frauen der Kirche“, *Der Stern*, Januar 1993, Seite 86f.
31. Botschaft von der Ersten Präsidenschaft, von J. Reuben Clark Jr. auf der Herbst-Generalkonferenz 1942 verlesen
32. Botschaft von der Ersten Präsidenschaft, von J. Reuben Clark Jr. auf der Herbst-Generalkonferenz 1942 verlesen
33. Barbara B. Smith, *A Fruitful Season*, 1988, Seite 55
34. George W. Cornell, „Home-makers Get a Boost“, *Fresno [California] Bee*, 5. April 1978, Seite C-5; zitiert in Jill Mulvay Derr, Janath Russell Cannon und Maureen Urnsbach Beecher, *Women of Covenant: The Story of Relief Society*, 1992, Seite 361

## Kapitel 9

1. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, *Der Stern*, Januar 1996, Seite 91f.
2. „Die Familie – eine Proklamation an die Welt“, Seite 184f. in diesem Buch
3. Gordon B. Hinckley, zitiert in „Inspirierte Gedanken“, *Der Stern*, August 1997, Seite 5

35. Siehe Susan W. Tanner, „Die Stärkung der zukünftigen Mütter“, *Liahona*, Juni 2005, Seite 16
36. David O. McKay, Zitat aus J. E. McCulloch, *Home: The Savior of Civilization*, 1924, Seite 42; Frühjahrs-Generalkonferenz 1935
37. Harold B. Lee, „Be Loyal to the Royal within You“, in *Speeches of the Year: BYU Devotional and Ten-Stake Fireside Addresses 1973*, 1974, Seite 91; siehe auch *Lehren der Präsidenten der Kirche: Harold B. Lee*, Seite 134
38. Spencer W. Kimball, Herbst-Generalkonferenz 1980; *Ensign*, November 1980, Seite 4
39. James E. Faust, Frühjahrs-Generalkonferenz 2003; *Liahona*, Mai 2003, Seite 68
40. Gordon B. Hinckley, „Ein fester und unerschütterlicher Stand“, *Weltweite Führerschaftsversammlung*, 10. Januar 2004, Seite 20f.
41. Spencer W. Kimball, Herbst-Generalkonferenz 1971; siehe *Ensign*, Dezember 1971, Seite 36ff.
42. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, Seite 92
43. Spencer W. Kimball, „Privileges and Responsibilities of Sisters“, *Ensign*, November 1978, Seite 103
44. Gordon B. Hinckley, „Stellt euch der Schlaueit der Welt entgegen“, Seite 92
4. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38
5. Henry B. Eyring, „Das bleibende Vermächtnis der FHV“, *Liahona*, November 2009, Seite 121
6. Siehe Athelia T. Woolley, mit Athelia S. Tanner, „Our Five-Generation Love Affair with Relief Society“, *Ensign*, Juni 1978, Seite 37ff.
7. Henry B. Eyring, „Das bleibende Vermächtnis der FHV“, Seite 124
8. Hebräer 12:1,2
9. Lehre und Bündnisse 138:39
10. Eliza R. Snow, „Speech by E. R. Snow“, *Woman's Exponent*, 1. Mai 1891, Seite 167
11. Siehe Lynne Christy, „Now It's My Turn“, *Ensign*, März 1992, Seite 25ff.
12. Joseph F. Smith, zitiert in Minutes of the General Board of Relief Society, 17. März 1914, Seite 54f., Historisches Archiv der Kirche
13. Ester 4:14
14. Nehemia 6:3
15. 1 Nephi 14:14
16. Emma Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842, Seite 12
17. Lehre und Bündnisse 25:1,10,13
18. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38f.

## Kapitel 10

1. Joseph Smith, zitiert in Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 28. April 1842, Seite 38, Historisches Archiv der Kirche
2. Mary Ellen Smoot, „Freut euch, Töchter Zion“, *Liahona*, Januar 2000, Seite 112
3. M. Russell Ballard, „Eine rechtschaffene Frau“, *Liahona*, Dezember 2002, Seite 37



## Liste der Gemälde und Fotos

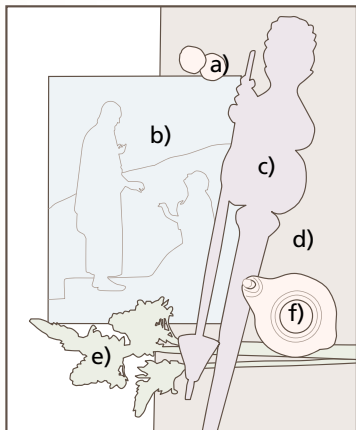
Seite II *Christus im roten Gewand*, Gemälde von Minerva K. Teichert; © IRI. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

### Einleitung

Seite XI *Christus belehrt Maria und Marta*, Gemälde von Anton Dorph; © Hope Gallery

### Kapitel 1

Seite 2



- a) Münzen, wie in Markus 12:41-44 erwähnt
- b) *Maria und der auferstandene Erretter*, Gemälde von Harry Anderson; © IRI
- c) Spinnrocken; freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Carma de Jong Anderson
- d) Stoff, wie er für Kleidung verwendet wurde, die zur Zeit des Neuen Testaments getragen

wurde; freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Carma de Jong Anderson

e) Milchstern (Stern von Betlehem), im Heiligen Land heimische Blume

f) Nachbildung einer Öllampe, wie sie zur Zeit Christi verwendet wurde; angefertigt von Andrew Watson

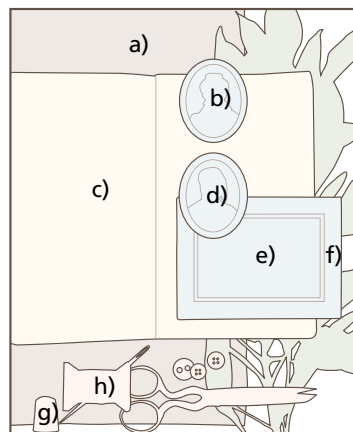
Seite 4 Ausschnitt aus dem Gemälde *Maria hörte seinen Worten zu* von Walter Rane; © 2001 IRI

Seite 5 Ausschnitt aus dem Gemälde *Lebendiges Wasser* von Simon Dewey; © Simon Dewey

Seite 6 *Tabita beim Nähen*, Gemälde von Jeremy Winborg; © Jeremy Winborg

### Kapitel 2

Seite 12



- a) Kreuzstickerei, wie von den Pionieren gefertigt; freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche



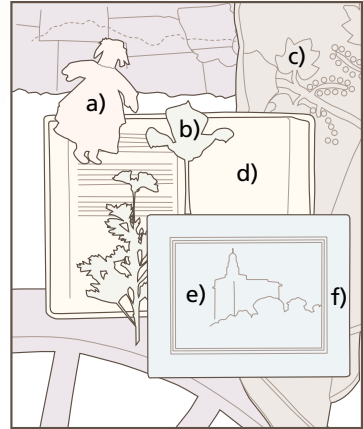


- b) Ausschnitt aus dem Gemälde *Joseph Smith* von Kenneth Corbett; © Kenneth Corbett
- c) Das Buch der Gebote und Offenbarungen: Niederschrift von Offenbarungen, die dem Propheten Joseph Smith gegeben wurden, Manuskript aus dem Jahr 1830. Die meisten dieser Offenbarungen stehen heute im Buch Lehre und Bündnisse.
- d) Ausschnitt aus dem Gemälde *Emma Hale Smith* von Lee Greene Richards; © 1941 IRI
- e) *Nauvoo, Illinois, 1859*, Gemälde von John Schroder; © IRI
- f) Rahmen freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche
- g) Knöpfe und Fingerhut freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers
- h) Nadel, Garn und Schere aus der Pionierzeit freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche

- Seite 13 *Joseph Smith am Nauvoo-Tempel*, Gemälde von Gary Smith; © Gary Smith
- Seite 14 Ausschnitt aus dem Gemälde *Emma Hale Smith* von Lee Greene Richards; © 1941 IRI
- Seite 15 *Die Gründung der Frauenhilfsvereinigung*, Gemälde von Nadine B. Barton; © 1985 IRI
- Seite 16 *Porträt von John Taylor*; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Seite 17 *Die Wiederherstellung des Melchisedekischen Priestertums*, Gemälde von Walter Rane; © IRI
- Seite 18 *Emma Smith*, Gemälde von Robert Barrett; © 1991 Robert Barrett
- Seite 19 Ausschnitt aus dem Gemälde *O Fülle des Heiles* von Walter Rane; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 25 *Emma, die Auserwählte, 1839*, Gemälde von Theodore S. Gorka; © 1996 IRI
- Seite 26 *Joseph Smith*, Gemälde von Kenneth Corbett; © Kenneth Corbett

## Kapitel 3

Seite 32



- a) Pionierpuppe freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers
  - b) Mormonentulpe, ein Symbol der Frauenhilfsvereinigung. Die ersten Siedler in Utah aßen die Knolle der Mormonentulpe, als sie großen Hunger litten.
  - c) Pionierdecke freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche
  - d) Isländisches Gesangbuch freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers
  - e) *Der Nauvoo-Tempel*, Gemälde von Jon McNaughton; © Jon McNaughton
  - f) Rahmen freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche
- Seite 35 Ausschnitt aus dem Gemälde *Der Nauvoo-Illinois-Tempel* von M. Richard Goodwin; © Rivermills Fine Art
  - Seite 36 *Sweetwater*, Gemälde von Harold Hopkinson; © Harold Hopkinson
  - Seite 37 Foto von Eliza Partridge Lyman; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche

*Madonna der Prärie*, Gemälde von Robert Barrett; © 1987 Robert Barrett

Seite 38 Ausschnitt aus dem Gemälde *Bathsheba W. Smith* von Lee Greene Richards; © IRI. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 39 *Waschtag auf der Prärie*, Gemälde von Minerva K. Teichert; 1938. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Kunstmuseums der Brigham Young University. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung untersagt

Seite 40 Ausschnitt aus dem Gemälde *Elizabeth H. Jackson: Pioniermutter*, Gemälde von Megan Rieker

Seite 41 Ausschnitt aus dem Gemälde *Pioniergarten* von VaLoy Eaton; © VaLoy Eaton. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Zions Bank; Vervielfältigung untersagt

c) Rahmen freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers

d) Reproduktion des Umschlags der deutschen Ausgabe des Buches *Mormon* aus dem Jahr 1852

e) Reproduktion des Relief *Society Minute Book*, Nauvoo, Illinois; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche (siehe Seite 48)

f) Weizen, ein Symbol der Frauenhilfsvereinigung (siehe Seite 60ff.)

g) Feder freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers

Seite 48 Ausschnitt aus dem Gemälde *Eliza R. Snow*; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 50 *Eliza Snow schult FHV-Schwestern*, Gemälde von Michael T. Malm; © Michael T. Malm

Seite 52 Ausschnitt aus dem Gemälde *Gebet* von Walter Rane; © Walter Rane

Seite 55 Ausschnitt aus dem Gemälde *Studium am Sabbat* von Sheri Lynn Boyer Doty; © IRI. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Sheri Lynn Boyer Doty

Seite 56 *Brigham Young*, Gemälde von John Willard Clawson

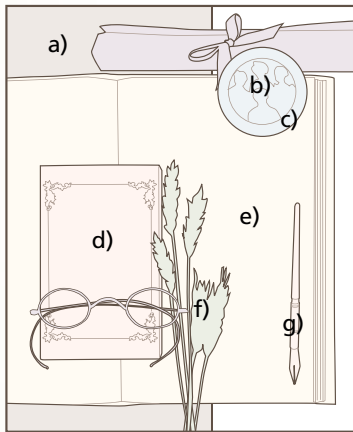
Seite 57 *Spencer W. Kimball*, Gemälde von Judith A. Mehr; © IRI

Seite 62 Ausschnitt aus dem Gemälde *Zina Diantha Huntington Young*; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 65 Ausschnitt aus dem Gemälde *Die Rettung des verlorenen Schafes* von Minerva K. Teichert

## Kapitel 4

Seite 46

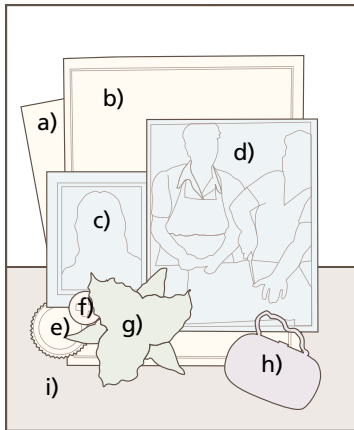


a) Schultertuch freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers

b) Abdruck des Fotos von Absolventinnen der Krankenpflegeschule der FHV mit freundlicher Genehmigung der International Society Daughters of Utah Pioneers

## Kapitel 5

Seite 70



a) Beschriebene Postkarte der Beaver West Ward Relief Society Hall, 1909; freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Archiv der Kirche

b) Flugblatt, das vom FHV-Hauptausschuss verfasst und von den Besuchslehrerinnen verteilt wurde; die Schwestern wurden gebeten, zur Zeit des Zweiten Weltkriegs Kleidung für die Mitglieder der Kirche in Europa zu spenden. Freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Archiv der Kirche

c) *Das Abbild Christi*, Gemälde von Heinrich Hofmann; Abdruck mit freundlicher Genehmigung der C. Harrison Conroy Co., Inc.

d) Abdruck des Fotos mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche

e) Siegel der Frauenhilfsvereinigung, wie es auf einer vom FHV-Hauptausschuss herausgegebenen Leistungsurkunde verwendet wurde; freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Archiv der Kirche

f) Rotes-Kreuz-Abzeichen freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche

g) Bild von der weißen Waldlilie, Copyright Gerald A. DeBoer, 2010; unter Lizenz von Shutterstock.com.

h) Münzgeldbörse von Harriet Barney Young; freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers

i) Rotes Schultertuch freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Carma de Jong Anderson

Seite 72 Ausschnitt aus dem Gemälde *Emmeline B. Wells* von Lee Greene Richards; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 74 Ausschnitt aus dem Gemälde *Joseph F. Smith* von Albert E. Salzbranner

Seite 78 Ausschnitt aus dem Gemälde *Louise Y. Robison* von John Willard Clawson; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 80 Ausschnitt aus dem Gemälde *Heber J. Grant* von C. J. Fox; © IRI

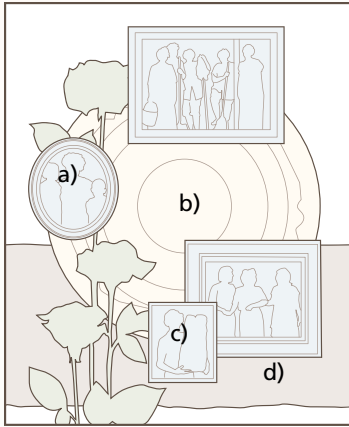
Seite 82 Ausschnitt aus dem Gemälde *Clarissa S. Williams* von Lee Greene Richards; © 1924 IRI. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 86 Ausschnitt aus dem Gemälde *Amy Brown Lyman* von Lee Greene Richards; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 87 Ausschnitt aus dem Gemälde *Christus heilt einen Blinden* von Del Parson; © 1983 IRI

## Kapitel 6

Seite 92



- a) Foto von Jeffrey D. Allred und Mike Terry; © *Deseret News*
- b) Stickerei mit dem Siegel der Frauenhilfsvereinigung
- c) Foto einer Frau mit einem Sack von Deseret Industries in der Hand, 40er Jahre; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- d) Spitze aus der Pionierzeit freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche (siehe die Aussage von Präsident Boyd K. Packer auf Seite 99)

Seite 95 *Ein Kreis von Schwestern*, Foto von David Dibble; © David Dibble

Seite 96 Ausschnitt aus dem Gemälde *Belle S. Spafford* von Alvin Gittins; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

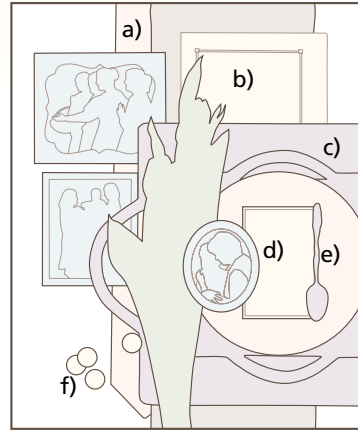
Seite 103 *Christus beruft Petrus und Andreas*, Gemälde von Harry Anderson; © IRI

Seite 104 Foto von Elaine L. Jack © Busath.com.

Seite 105 Foto © Jason Swensen

## Kapitel 7

Seite 116



- a) Freundschaftsbanner, angefertigt von einer Gruppe von Frauen als Symbol ihrer Freundschaft; freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers
- b) Besuchslehr-Berichtsbuch freundlicherweise zur Verfügung gestellt vom Historischen Museum der Kirche
- c) Foto der Körbe © Joey Celis/Flickr/Getty Images
- d) Karte freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers; darauf steht: „The Lord Is on My Side“ [Der Herr ist auf meiner Seite]
- e) Teller und Löffel freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers
- f) US-Münzen aus dem frühen zwanzigsten Jahrhundert; sie symbolisieren die Spenden, die von den Besuchslehrerinnen gesammelt wurden. Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Carma de Jong Anderson

Seite 117 Ausschnitt aus dem Gemälde *Eimer nach dem anderen* von Walter Rane; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

Seite 119 *Pionierfrauen*, Gemälde von Julie Rogers; © Julie Rogers

Seite 126 Ausschnitt aus dem Gemälde *Der Einfluss recht-schaffener Frauen* von Julie Rogers; © 2009 Julie Rogers

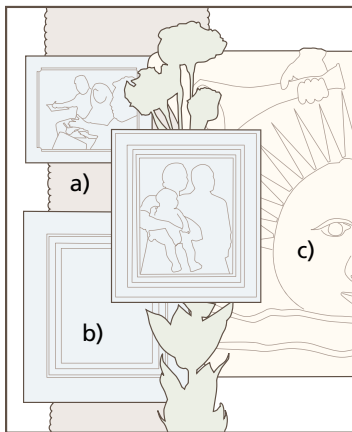
Seite 128 Ausschnitt aus dem Gemälde *Besuchslehren* von Shannon Gygi Christensen; © 2006 Shannon Christensen

Seite 134 Gemälde von Keith Larson; © 1992 Keith Larson

Seite 137 Ausschnitt aus dem Gemälde *Lorenzo Snow* von Lewis A. Ramsey; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche

## Kapitel 8

Seite 140



a) Schärpe, angefertigt von Sarah Jane Casts Evans aus Seide aus ihrer eigenen Seidenzucht; freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers

b) *Der Bau des Kirtland-Tempels*, Gemälde von Walter Rane; © IRI

c) Sonnenstein, wie er beim Wiederaufbau des Nauvoo-Illinois-Tempels verwendet wurde

Seite 144 Ausschnitt aus dem Gemälde *Ich verlasse dich nicht* von Julie Rogers; © Julie Rogers

Seite 148 Ausschnitt aus dem Gemälde *Joseph Fielding Smith* von Shauna Cook Clinger; © 1983 IRI

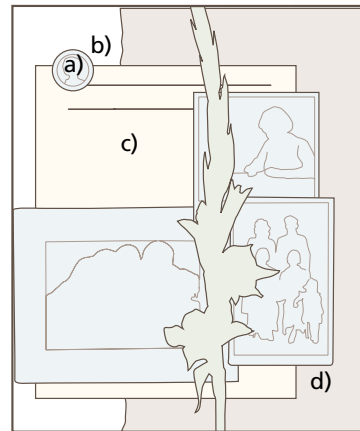
Seite 149 *Adam und Eva lehren ihre Kinder*, Gemälde von Del Parson; © 1978 IRI

Seite 150 Ausschnitt aus dem Gemälde *Barbara B. Smith* von Cloy Kent; © IRI

Seite 154 Foto von Barbara W. Winder © Busath Photography

## Kapitel 9

Seite 162



a) Abdruck des Porträts von Abbie H. Wells mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche

b) Medaillon freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers

c) Samoanische Übersetzung der Proklamation zur Familie

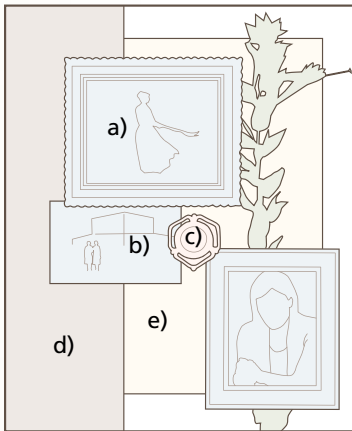
d) Decke mit Schottenmuster, die Eliza R. Snow als junges Mädchen kardätscht, gesponnen, gefärbt und gewoben hat; freundlicherweise zur Verfügung gestellt von der International Society Daughters of Utah Pioneers

- Seite 166 *Leb wohl, junger Krieger*, Gemälde von Del Parson; © Del Parson
- Seite 167 *Rebekka am Brunnen*, Gemälde von Michael Deas; © 1995 IRI
- Seite 168 Foto von Bonnie D. Parkin © Busath.com.
- Seite 174 Foto von Julie B. Beck © Busath.com.

- Seite 191 *Das Herz der Familie zugewandt*, Gemälde von Anne Marie Oborn; © 1997 Anne Marie Oborn
- Seite 193 Foto © 2000 Steve Bunderson
- Seite 197 Ausschnitt aus dem Gemälde *Königin Ester* von Minerva K. Teichert; © William und Betty Stokes

## Kapitel 10

Seite 188



- a) *Sonnenblumen und Büffeldung*, Gemälde von Gary L. Kapp; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- b) Foto der Frauen vor dem Mesa-Arizona-Tempel, 1920, von George Edward Anderson; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- c) FHV-Abzeichen
- d) Quilt entworfen von Cristina Franco, angefertigt für die Präsidentschaft der Primarvereinigung
- e) Seite aus dem Relief Society Minute Book, Nauvoo, Illinois, 17. März 1842; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche (siehe Seite 48)

## Wichtige Ereignisse in der Geschichte der Frauenhilfsvereinigung

- Seite 202 Ausschnitt aus dem Gemälde *Emma Hale Smith* von Lee Greene Richards; © 1941 IRI
- Ausschnitt aus dem Gemälde *Die Gründung der Frauenhilfsvereinigung* von Nadine B. Barton; © 1985 IRI
- Ausschnitt aus dem Gemälde *Pionierfrauen* von Julie Rogers; © Julie Rogers
- Ausschnitt aus dem Gemälde *Der Märtyrertod von Joseph und Hyrum* von Gary Smith; © 1984 IRI
- Am Ende der Parley-Straße*, Gemälde von Glen S. Hopkinson; © Glen S. Hopkinson
- Foto von Brigham Young von C. R. Savage; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Ausschnitt aus dem Gemälde *Brigham Young gründet die Mäßigungsvereinigung, 1869* von Dale Kilbourn; © IRI
- Ausschnitt aus dem Gemälde *Zina Diantha Huntington Young*; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Museums der Kirche
- Seite 203 Ausschnitt aus dem Gemälde *Die erste Versammlung der Primarvereinigung* von Lynn Fausett und Gordon Cope; © IRI
- Foto des Salt-Lake-Tempels; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Foto einer Einlasskarte für die Weihung des Salt-Lake-Tempels; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Historischen Archivs der Kirche
- Seite 204 Foto von Frauen bei einem Dienstprojekt © Jason Swensen



## Stichwortverzeichnis

### A

Abkehr vom Weltlichen: Brigham Young und Eliza R. Snow rufen dazu auf, 51f.; Definition, 51f.

Adam und Eva: unterstützen einander in Einigkeit, 150f.; unterweisen ihre Kinder gemeinsam, 150f., 166

Allred, Silvia H.; erzählt vom Einsatz ihrer Mutter als FHV-Leiterin, 102f.; über das Besuchslehren, 132f.

Alvarenga, Hilda; kümmert sich als Zweig-FHV-Leiterin um die Schwestern, 102f.

### B

Ballard, M. Russell: die angeborene Gabe der Schwestern, sich um andere zu kümmern, 173; die Kraft und die göttliche Bestimmung der Schwestern, 190; jede Schwester ist aufgrund ihrer Bündnisse beauftragt, das Gottesreich aufzubauen, 29

Bangerter, Geraldine; schult brasilianische Schwestern, um in Brasilien die Besuchslehrarbeit einzuführen, 124

Barlow, Elizabeth Haven; gibt das Erbe der FHV an ihre Familie weiter, 193f.

Beck, Julie B.: Besuchslehrerinnen folgen dem Beispiel Jesu Christi, 117; die FHV muss zum Einsatz gebracht werden, um die Familie zu stärken, 109f.; die Lehre von der Familie, 166; erhielt als junge Mutter Kraft durch die FHV, 109f.;

FHV-Schwestern sind Jüngerinnen Christi, 8; persönliche Offenbarung empfangen und entsprechend handeln, 174; umsorgen und Haushaltsführung, 173

Benson, Ezra Taft: im Tempel wird die Macht des Göttlichen kundgetan, 143; Mütter, die Zeit mit ihren Kindern verbringen, 177

Besserung. *Siehe* Abkehr vom Weltlichen

Besuchslehren: anderen helfen, die Liebe Jesu Christi zu spüren, 130; anderen helfen, Jesus Christus nachzufolgen, 129f.; Anfänge, 117f.; Anregungen für erfolgreiches B., 135; dankbar für das B., 130, 134; die Besuchslehrerinnen werden gesegnet, 134–137; Engagement erforderlich, 126ff.; Fragen, die man beim B. stellen kann, 127; geistlicher Dienst, 120f., 129–132; liebevoll zeitliche Hilfe leisten, 132f.; Seelen erretten, 132; um geistige Führung bitten, 128f.; unterweisen und Zeugnis geben, 129–132; ursprüngliche Form geändert, 121f.

Biereichel, Hedwig; ein Vorbild an Mut und Glauben, 88

Brown, Hugh B.; Beispiele für Dienst am Nächsten im Zweiten Weltkrieg, 88

Bündnisse: der Bund, Jesus Christus nachzufolgen, wird durch das Besuchslehren erfüllt, 126; durch sie hat jede Schwester den Auftrag, Seelen zu erretten, 29; FHV hilft den Frauen, sich darauf vorzubereiten, 17, 141, 142f.; FHV-Schwestern sind das Bundesvolk, 200; geben den Pionieren auf ihrer Reise

Halt, 33f., 38f.; und die Macht des Priestertums, 141; verleihen Kraft, 16, 142ff., 152ff.; von Rebekka und Isaak bewahrt, 166

### C

Call, Theresa Thompson; gibt das Erbe der FHV an ihre Familie weiter, 194

Chukwurah, Florence; empfängt als Besuchslehrerin Inspiration, 128f.

Clark, J. Reuben Jr.; spricht mit Führungsbeamten der Kirche über die Vereinfachung von Programmen und Aktivitäten, 83

Cleveland, Sarah M.; wird als Mitglied der ersten FHV-Präsidentschaft eingesetzt, 16

Cook, Margaret; die Anfänge der Frauenhilfsvereinigung, 13, 29

### D

Deseret Hospital, 64

Dew, Sheri L.: die Segnungen des Priestertums stehen allen treuen Mitgliedern der Kirche offen, 142; Frauen, die kinderlos geblieben sind, können dennoch Mutter sein, 171

Dienen. *Siehe* Besuchslehren; Hilfe für die Bedürftigen; Nächstenliebe

Douglas, Ellen; hilft anderen und erhält Hilfe in der Not, 28

Dudley, Matilda; unter ihrer Leitung helfen Frauen bedürftigen Indianern, 41

## E

- Ehrenamtliche Arbeit von FHV-Schwestern, 77, 84f.
- Eigenständigkeit: Beispiele für E.; FHV-Schwestern in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts, 58–66; entwickeln, 57ff.; in der Weltwirtschaftskrise, 79–83
- Einigkeit zwischen Männern und Frauen in der Kirche, 18, 82, 154–158
- Engel, stehen treuen FHV-Schwestern bei, 200
- Ensign*, 65
- Entbindungsheim, 78
- Ester, ein Vorbild an Glauben und Mut, 199
- Eva: und Adam; unterstützen einander in Einigkeit, 150f.; und Adam; unterweisen ihre Kinder gemeinsam, 150f., 166; und ihre getreuen Töchter; beten Gott an, 195
- Eyring, Henry B.: das Besuchslehren gehört zu Gottes Plan, 123; FHV-Schwestern und Priestertumsträger zollen einander Respekt, 156; Nächstenliebe und das Sühnopfer Jesu Christi, 192f.; tätige Nächstenliebe, das Erbe der FHV, 96, 192f., 195

## F

- Familie: die F. zu stärken ist ein elementarer Grundsatz der FHV, XI, XIV, 7f., 20, 21–24, 33, 47f., 76–79, 84, 88, 94, 96ff., 109f., 132f., 149, 169–176, 189, 190; die F. zu stärken ist ein grundlegendes Ziel des Priestertums, 149, 169; FHV schult Schwestern in ihren Aufgaben, 169–176; Grundlage eines rechtschaffenen Lebens, 149, 166; Joseph Smith und die ersten FHV-Schwestern setzen sich für die Stärkung der F. ein, 21–24; Lehre von der F., 166ff., 176ff.;

Mann und Frau unterstützen einander in Einigkeit, 149–152; mit Lebensnotwendigem versorgen, 58; Offenbarungen, 21ff.; Proklamation zur Familie, 184f.; und das Priestertum, 149–154; verteidigen, 174ff.; Vorbilder an Rechtschaffenheit, 166, 179–182; wird durch Tempelverordnungen gestärkt, 24

Familie, die; eine Proklamation an die Welt: Gedanken dazu, 163–166; vollständiger Text, 184f.

Faust, James E.: Trost für Eltern, deren Kinder vom Weg abgekommen sind, 178; warum die Proklamation zur Familie in der Allgemeinen FHV-Versammlung vorgestellt wurde, 165f.

FHV-Gebäude, 98

Frauen: ihre von Gott bestimmte Aufgabe und ihr Potenzial, 189f.; im Neuen Testament, 3–7; Jesus Christus liegen die F. am Herzen, 3; rechtschaffener Einfluss der F. in der Kirche, 101f.; Töchter Gottes, 189

Frauenhilfsvereinigung: Anfänge, 13, 189; Aufgaben in der Familie werden vermittelt, 169; Einfluss der Schwestern in den Gemeinden und Zweigen, 109f.; ein Zufluchtsort, ein einflussreicher Ort, 91, 93, 94; erneut eingerichtet, 47; erste Versammlung, 14–17; Führungsbeamtinnen unterstehen der Leitung des Priestertums, 154; in den FHV-Versammlungen lernen die Frauen mehr über ihre mildtätigen und praktischen Aufgaben und ihre Aufgaben in der Familie, 172; reguläre Arbeit vorübergehend eingestellt, 33; Schwestern leben beispielhaft vor, worin ein reiner Dienst vor Gott besteht, 137; Schwestern leisten Außergewöhnliches, XI; Schwestern sind erpicht darauf, aufgenommen zu werden, 18; unsere Mission besteht darin, zu heilen, 94; unter der Vollmacht des Priestertums und nach dem Muster des Priestertums organisiert, 14f., 17, 111, 154; Vergleich

mit Priestertumskollegien, 155, 169; von Gott gegründet, 7, 73f., 189f.; wesentlicher Bestandteil der Wiederherstellung, 1, 7f., 189; Ziele, XI, XIII, 7f., 19–28, 94, 172, 189f.

Frauenwahlrecht, 64

## G

Gaben des Geistes, Frauen empfangen, 144ff.

Gemeinschaft der Schwestern in der FHV, 88f., 93–112, 155, 172, 190

Geschichten: Amanda Barnes Smith empfängt die Gabe der Prophezeiung, um ihren Sohn behandeln zu können, 144f.; armenische Schwestern leisten trotz ihrer Armut Dienst am Nächsten, 77f.; Belle S. Spafford folgt George Albert Smiths Rat, sie solle ihren Einfluss geltend machen, 99–102; Besuchslehrerinnen helfen Schwestern in Not, 132f.; Boyd K. Packer und seine Frau Donna besuchen eine FHV in der Tschechoslowakei, 94ff.; dänische Mitglieder der Kirche schicken norwegischen Mitgliedern Lebensmittel, 87f.; Dallin H. Oaks berät sich mit Barbara W. Winder zu Themen, die die Frauen in der Kirche betreffen, 156f.; Dallin H. Oaks' Mutter führt nach dem Tod ihres Mannes die Familie, 152; das Erbe der FHV wird in einer Familie von Generation zu Generation weitergereicht, 193ff.; die Anfänge der Frauenhilfsvereinigung, 13f.; eine alleinerziehende Mutter findet Kraft in den Bündnissen, die sie geschlossen hat, 152f.; eine FHV-Leiterin hilft ihren Schwestern nach einem Erdbeben, 97f.; eine FHV-Schwester beschließt, dass sie nun an der Reihe ist, anderen zu helfen, 196–199; eine Schwester, die sich immer ablehnend verhalten hat, bittet ihre Besuchslehrerin um Hilfe,



127f.; eine Schwester entwickelt Liebe für die vielen Schwestern, die sie als Besuchslehrerin betreut, 134–137; eine Schwester erfährt, dass eine Decke, die sie genäht hat, jemand in einem fernen Land zugutekam, 74; ein Mädchen ist dankbar für die Aussagen der Propheten über die Aufgabe der Mutter, 176f.; Elizabeth Ann Whitney bekehrt sich zum wiederhergestellten Evangelium, 143f.; Eliza Partridge Lyman wird getröstet, als sie ihr Kind verliert, und tröstet andere, die das Gleiche erleben, 37ff.; Ellen Douglas hilft anderen und erhält Hilfe in der Not, 28; Emily S. Richards lernt, in der Öffentlichkeit zu sprechen, 56f.; Emma Andersen Liljenquist empfängt als Krankenschwester Inspiration, 63f.; Ester handelt mit Glauben und Mut, um ihr Volk zu retten, 199; Familien, die nach dem Evangelium leben, 181ff.; FHV-Schwester feiern mit Dienstprojekten das 150-jährige Bestehen der FHV, 106f.; FHV-Schwester verteidigen die Mehrehe, 53ff.; Frauen spenden ihren Unterrock, als sie vom Leid der Handkarpioniere hören, 41f.; Frauen und Männer helfen gemeinsam bei Aufräumarbeiten nach einem Wirbelsturm, 157; Geraldine Bangerter schult brasilianische Schwestern, um in Brasilien die Besuchslehrarbeit einzuführen, 123f.; Gertrude Zippro erfüllt trotz Prüfungen und Gefahr ihre Aufgaben als FHV-Leiterin, 87f.; Heber J. Grant spricht Louise Y. Robison Mut zu, als sie in die FHV-Präsidentschaft berufen wird, 80; Hedwig Biereichel gibt russischen Kriegsgefangenen Essen, 88; Hilda Alvarenga kümmert sich um FHV-Schwester in ihrem Zweig, 102f.; Jesus Christus fordert Marta und Maria auf, seine Jüngerinnen zu werden, 4; Joseph F. Smith erlebt mit, wie FHV-Schwester einer bedürftigen Familie helfen, 118ff.; Joseph

Smith gründet die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 14f.; Julie B. Beck erhält als junge Mutter Hilfe von der FHV, 109f.; Lucy Meserve Smith geht mit gutem Beispiel voran, den Handkarpionieren zu helfen, 41f.; Mary Fielding Smith führt und erzieht ihre Kinder, 167f.; Matilda Dudley kümmert sich mit anderen Schwestern um bedürftige Indianerkinder, 41; Mitglieder empfangen Segnungen des Tempels, ehe sie Nauvoo verlassen, 33f.; Mitglieder hinterlassen eine Botschaft an einer Wand im Nauvoo-Tempel, 34f.; Nehemia lässt von seiner Arbeit, Jerusalem wieder aufzubauen, nicht ab, 199; Olga Kovarova bekehrt sich zum Evangelium und arbeitet eifrig im Reich des Herrn, 104ff.; Sandy Randall findet Trost in der Lehre von der Taufe für Verstorbene, 24; Schwestern berichten, wie dankbar sie für ihre Besuchslehrerinnen sind, 134; Spencer W. Kimball erzählt, wie er schon einmal einen Blick in den Himmel geworfen hat, 179f.; Theresa Thompson Call bringt einer Nachbarin, die Geburtstag hat, einen Kuchen, 194; Thomas S. Monson lernt eine Frau kennen, die dank der FHV lesen und schreiben gelernt hat, 108f.; zwei Schwestern wissen durch Inspiration, wie sie jemandem beistehen können, 128f.

Gesundheitspflege und Medizin: Programm zur Ausbildung von Krankenschwestern und Schwesternhelferinnen, 84; Schwestern werden ermuntert, sich auszubilden, 62ff.

Glaube: an den Vater im Himmel und an Jesus Christus, XI, 3, 20f., 33–37, 58, 79, 176, 192f.; den Glauben zu fördern ist ein elementarer Grundsatz der FHV, XI, XIII, 8, 20f., 94, 172, 189; und Mut, Schwierigkeiten zu bewältigen, 57

Gottvater. *Siehe* Vater im Himmel

Grant, Heber J.: das vornehmste Ziel des Wohlfahrtsprogramms, 81; macht Louise Y. Robison Mut, nachdem er sie in die FHV-Präsidentschaft berufen hat, 80; sich nicht entmutigen lassen, 197; und seine Ratgeber erklären, Mutterschaft sei dem göttlichen Wesen nahe, 175f.; und seine Ratgeber, zum Thema Eigenständigkeit, 79; unterstützt die Einrichtung des FHV-Sozialdienstes, 76

Gregersen, Eva M.: dänische Mitglieder der Kirche helfen Norwegern im Zweiten Weltkrieg, 87f.

## H

Haushaltsführung: Hausfrau zugleich Künstlerin, 173; umsorgen, 173f.

Heilige Handlungen, Segnungen durch, 17, 142ff. *Siehe auch* Bündnisse; Priestertum

Heilige Kleidung, 148

Heiliger Geist: als ständiger Begleiter, 142f.; beim Besuchslehren auf seine Eingebungen achten, 126, 128f.; die Gabe des Heiligen Geistes, 142; Führung und Beistand, 52; persönliche Offenbarung, 142

Hendricks, Drusilla Dorris; Krankheit wütete unter den Pionieren, 37

Hilfe für die Bedürftigen: ist ein elementarer Grundsatz der FHV, XI, XIII, 8, 20, 24–28, 94, 172, 189. *Siehe auch* Besuchslehren; Nächstenliebe

Hinckley, Gordon B.: die Schwestern besitzen große Fähigkeiten und spielen eine wesentliche Rolle im Plan Gottes, 158; Frauen sind die Hüterinnen der Familie, 165, 182; Frauen treten fest und unerschütterlich für Rechtschaffenheit ein, 178f.; geben Sie Ihr Allerbestes, 191; spricht einen Segen für die Frauen in der Kirche aus, 183; Stärke erwächst daraus,

wenn Frauen mit den Brüdern im Priestertum zusammenarbeiten, 139; und seine Ratgeber erklären, die Familie sei die Grundlage eines rechtschaffenen Lebens, 165; unzählige liebevolle Taten der Schwestern, 125; verliert in einer Allgemeinen FHV-Versammlung die Proklamation zur Familie, 163–166; warum die Proklamation zur Familie notwendig war, 164f.

Humphrey, Cathie; erfährt, welchen Einfluss sie als Besuchslehrerin hat, 127f.

Hunter, Howard W.: das göttliche Geburtsrecht der Töchter Gottes, 95; zur Stärkung der Familie, 174f.

## I

Indianische Schüler, Unterbringung, 85f.

Isaak und Rebekka sorgen dafür, dass die Bündnisse nicht verloren gehen, 166

## J

Jack, Elaine L.: beim Besuchslehren kümmern wir uns umeinander, 133f.; die Gemeinschaft der Schwestern in der FHV, 104; Dienstprojekte anlässlich des 150-jährigen Bestehens der FHV, 106f.; fördert Leseunterricht, 108f.; Segnungen des Priestertums, 141f.

Jesus Christus: anderen helfen, ihm zu folgen, 106, 129f.; anderen helfen, seine Liebe zu spüren, 131f.; die Frauen liegen ihm besonders am Herzen, 3; FHV-Schwestern verehren ihn, 190; fordert Marta und Maria auf, seine Jüngerinnen zu werden, 4f.; seine Lehren führen zu einem glücklichen Familienleben, 163, 185; sein irdisches Wirken, 4f.; unser Zeugnis von ihm

lenkt unseren Blick, 66; Urheber und Vollender des Glaubens, 195; wird als Kind von Maria und Josef umsorgt, 167; wir folgen seinem Beispiel, 117, 126. *Siehe auch* Glaube; Jüngerinnen; Nächstenliebe; Sühnopfer Jesu Christi

Jüngerinnen: im Neuen Testament, XI, 3–7; in unserer Zeit, XI, 7f., 117, 199

Junge Damen, Gründung, 66

## K

Kimball, Camilla; ihre Arbeit als Besuchslehrerin, 127f.

Kimball, Presendia; nur wenige Männer waren noch da, um den Pionierabteilungen zu helfen, 36

Kimball, Sarah M.: Besuchslehren, 120; das Projekt, Weizen zu lagern, 60; die Anfänge der Frauenhilfsvereinigung, 13, 29

Kimball, Spencer W.: Besuchslehrerinnen helfen anderen, dem Erlöser nachzufolgen, 129f.; Besuchslehrerinnen sind ein Werkzeug zur Errettung von Seelen, 132; das Leben rechtschaffener Mitglieder gewährt einen Blick in den Himmel, 179f.; der machtvolle Einfluss rechtschaffener FHV-Schwestern, die ihren Glauben bekunden, 57, 106; die Entwicklung christlicher Eigenschaften, 5; die erhabene Berufung, in den Letzten Tagen als rechtschaffene Frau zu leben, 161, 182; die Kirche wächst aufgrund des Einflusses rechtschaffener Schwestern, 106; Einflüsse abwehren, die die Familie schwächen, 178; FHV-Schwestern sollen die heiligen Schriften studieren, 57; Frauen, denen die Vergangenheit viel bedeutet, XII; Gott gibt uns, was wir brauchen, durch andere Menschen, 125; vergleicht das Besuchslehren mit dem Heimlehren, 126f.; welche Macht zum Guten die FHV ausüben kann, 157

Kindererziehung. *Siehe* Familie

Kleidung, heilige, 148

Kovarova, Olga; sie bekehrt sich und dient im Werk des Herrn, 104ff.

Krieg; Friedfertigkeit in Kriegszeiten, 72–76

## L

Lee, Harold B.: der Tempel ist der einzige Ort auf der Erde, wo man die Fülle der Segnungen des Priestertums empfangen kann, 147; die wichtigste Arbeit verrichtet man zuhause, 178; Einigkeit zwischen Priestertumsführern und FHV-Führungsbeamtinnen, 82; sich selbst mit allem Notwendigen versorgen, 59

*Liahona*, 65

Liljenquist, Emma Andersen; absolviert Kurs in Gesundheitspflege, 63f.

Lyman, Amy Brown: ändert die ursprüngliche Form des Besuchslehrens, 121f.; betont, wie wichtig es ist, dass die Mutter zuhause ist, 175; die Größe der FHV, 86; die Kraft des Zeugnisses, 88f.; Einigkeit zwischen FHV-Führungsbeamtinnen und Priestertumsführern, 84f.; leitet den FHV-Sozialdienst, 76; was sie in ihren Berufungen in der FHV erlebt hat, 88f.

Lyman, Elizabeth Partridge; wird getröstet, als sie ihr Kind verliert, und tröstet andere, die das Gleiche erleben, 37f.

## M

Manifest, 55

Marta und Maria, Jüngerinnen Jesu Christi, XI, 4

McConkie, Bruce R.; Eva und Adam unterstützen einander in Einigkeit, 150f.

McKay, David O.: Einigkeit in der Kirche, 155; kein anderweitiger Erfolg kann ein Versagen in der Familie wettmachen, 177; spricht das Weihungsgebet für das FHV-Gebäude, 99

Medizin und Gesundheitspflege; Schwestern werden ermuntert, sich auszubilden, 62f.

Mehrehe: US-Regierung erlässt Gesetz dagegen, 53; von Frauen der Kirche verteidigt, 53–55

Monson, Thomas S.: durch Glauben Wunder wirken, 101; Frauen und Männer helfen gemeinsam bei Aufräumarbeiten nach Wirbelsturm Andrew, 157; Lese- und Schreibunterricht durch die FHV, 108f.; Nächstenliebe zum Ausdruck bringen, 111f.; wir sind die Hände des Herrn hier auf der Erde, 115, 125; Ziele des Wohlfahrtsprogramms, 81f.

Mormonenbataillon, 36

Mütter, Mutterschaft: Einfluss auf junge Krieger im Buch Mormon, 166f.; Frauen werden ermuntert, zuhause zu bleiben, 84; Teil der göttlichen Natur der Frau, wie eine M. zu sein, 173; verteidigen, 174ff.; wichtig für die geistige Gesinnung in der Familie, 84. *Siehe auch* Familie

Mutter sein: auch kinderlose Frauen haben die Möglichkeit, Mutter zu sein, 171f.; eine Aufgabe für alle Frauen, 173

## N

Nächstenliebe: Beispiele für N. aus den Anfangstagen der Kirche, 24–28, 34–42; Beispiele für N. in Zeiten der Prüfung, 76–79, 83–89; beispielhaft vorgelebt von Emma

und Joseph Smith, 27f.; Besuchslehren, 129–134; das Erbe der FHV, 96, 192–195; definiert von Thomas S. Monson, 111f.; der Herr freut sich über N., 118; elementarer Grundsatz der Frauenhilfsvereinigung, 51, 73, 79, 189; gibt Halt in Kriegszeiten und in Friedenszeiten, 73–76; in der Familie, 168; Joseph Smith spricht über N., 27; kommt durch gute Werke zum Ausdruck, 195–199; Silvia Allred lernt N. von ihrer Mutter, 102f.; stärkt die Gemeinschaft der Schwestern, 111f.; und das Sühnopfer Jesu Christi, 192f. *Siehe auch* Hilfe für die Bedürftigen

Nähen, 59

Nauvoo: Auszug aus, 33f.; Bau des Tempels, 13; Gründung der Frauenhilfsvereinigung, 14; mildtätiger Dienst, 24–28

Nauvoo-Tempel: Botschaft, die an die Wand geschrieben wurde, als die Heiligen Nauvoo verlassen mussten, 34f.; Hilfe für die Arbeiter am Tempel, 13; tausende Heilige empfangen das Endowment und werden an ihre Familie gesiegelt, 33

Nehemia, ein Vorbild an Glauben und Mut, 199

Nelson, Russell M.; Familien werden durch die Macht des Priestertums gesiegelt, 149

Neues Testament, Frauen im NT, 3–7

## O

Oaks, Dallin H.: berät sich mit Barbara W. Winder zu Themen, die die Frauen in der Kirche betreffen, 156; die heilige Ehe- und Familienbeziehung, 149f.; Frauen und Männer werden gleichermaßen durch das Priestertum gesegnet, 141; seine Mutter führt die Familie nach dem Tod seines Vaters, 152

Öffentlichkeit, in der Ö. sprechen, 56ff.

Offenbarung, jede Schwester kann persönliche O. empfangen, 52, 174

## P

Packer, Boyd K.: besucht mit seiner Frau Schwestern in der Tschechoslowakei, 94ff., 110f.; das Gefühl, zur FHV zu gehören, 153ff.; die Gemeinde oder der Zweig ist wie eine Familie, 97f.; Frauen nehmen die Tugenden in sich auf, die in der FHV gelehrt werden, 18; Gemeinschaft der Schwestern in der FHV ist ein Schutz, 91, 97; Programm zur Unterbringung indianischer Schüler, 86; Segnungen, die treue FHV-Schwestern empfangen, 111

Parkin, Bonnie D.: die Proklamation zur Familie, 164; gestärkt durch FHV-Versammlungen, 172; Nächstenliebe in der Familie, 168

Phöbe, Dienerin der Gemeinde im Neuen Testament, 7

Pioniere: halten nach dem Auszug aus Nauvoo an ihren Bündnissen fest, 33f.; helfen sich gegenseitig, 36–42; ihre Lebensbedingungen, 34–40

Priestertum: FHV unter der Vollmacht des P. eingerichtet, 14f., 17, 111, 154; Frauen und Männer werden gleichermaßen durch das P. gesegnet, 141f.; Grundlage eines rechtschaffenen Lebens, 149; siegelt Familien für die Ewigkeit, 149; treue Frauen empfangen Segnungen des P., 17, 141–149

Priestertumskollegien, Vergleich mit der FHV, 155, 169

Primarvereinigung, Gründung, 66

## R

Randall, Sally; die Lehre von der Taufe für Verstorbene tröstet sie, 24

Ratsgremien in der Kirche, 157

Rebekka und Isaak, sorgen dafür, dass die Bündnisse nicht verloren gehen, 166

*Relief Society Magazine*, 63ff.

Rich, Sarah; wie die Heiligen gesegnet wurden, als sie Nauvoo verließen, 34

Richards, Emily S.; lernt, in der Öffentlichkeit zu sprechen, 56f.

Richards, Willard: besucht die erste FHV-Versammlung, 14; erlebt den Märtyrertod von Joseph und Hyrum Smith mit, 33

Robison, Louise Y.: dankbar für Hilfe von staatlichen Einrichtungen, 81; Heber J. Grant macht ihr nach ihrer Berufung in die FHV-Präsidentschaft Mut, 80; ihre Lebensumstände und Herkunft, 80; wie man Freude daran findet, Gott zu dienen, 78

## S

Sandberg, Bobbie; erhält nach einem Erdbeben Hilfe von ihrer FHV-Leiterin, 97f.

Schriftstudium, 57, 190

Schwestern, alleinstehende: präsidierten in ihrer Familie, 152f.; werden gesegnet, wenn sie ihre Bündnisse halten, 152ff.

Scott, Richard G.: das Priestertum soll der Familie beistehen, 149; das Zuhause ist die Grundlage eines rechtschaffenen Lebens, 149

Sears, Athelia Call; gibt das Erbe der FHV an ihre Familie weiter, 194f.

Seide, Produktion, 59f.

Smith, Amanda Barnes; empfängt die Gabe der Prophezeiung, um ihren Sohn behandeln zu können, 145f.

Smith, Barbara B.: FHV-Schwestern folgen dem Rat von Priestertumsführern und empfangen

Inspiration, 153f.; verteidigt die Familie und die Aufgabe der Mutter, 176

Smith, Bathsheba W.: Einigkeit zwischen Frauen und Männern in der Kirche, 155f.; führt Lektionen zur Müttertschule ein, 170f.; Prüfungen und Segnungen der frühen Pioniere, 38ff.; wie sie ein Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium erlangte, 38

Smith, Emma: als erste FHV-Präsidentin gewählt, 14f.; die FHV leistet Außergewöhnliches, XI, 16; hat den Wunsch, von Offenbarung geleitet zu werden, 14; leistet beispielhaft wohlthätigen Dienst, 27f.; Mütter sollen ihre Töchter unterweisen, 22; Offenbarung an sie, 16f.

Smith, George Albert: Belle S. Spafford soll ihren Einfluss in Räten geltend machen, 99–102; Glück durch Dienst am Mitmenschen, 85; Joseph Smith dreht den Schlüssel für die Gleichberechtigung der Frau um, 98

Smith, Hyrum; Märtyrertod, 33

Smith, Joseph: die Aufgaben der FHV-Präsidentschaft, 15; die FHV ist die Wiederherstellung einer bewährten Lebensweise, 1, 7f.; die FHV ist eine erwählte Vereinigung, 18; die FHV ist etwas Besseres, 14; die FHV-Schwestern können so handeln, wie es ihrer natürlichen Anteilnahme entspricht, 18, 47, 125, 192; die FHV-Schwestern sollen den Armen beistehen und Seelen erretten, 20, 26, 71, 93; die FHV-Schwestern sollen so leben, wie es ihr verbürgtes Recht ist, 187, 189; die Frauen sind immer die Ersten und allen voran bei guten Werken, 24f.; die Gründung der Frauenhilfsvereinigung, 11, 14–17; die Offenbarung in LuB 25, 16; die Pionierfrauen lassen sich von seinen Weisungen leiten, 39; die Schriften erforschen, 53; die

Segnungen des Tempels, 147f.; durch ihn wurde das Priestertum wiederhergestellt, 141; Einigkeit in der Kirche, 155; Engel werden den FHV-Schwestern beistehen, 200; erklärt den Schwestern die Ziele der FHV, 19–28; Frauen empfangen Gaben des Geistes, 144f.; Frauen empfinden Nächstenliebe, 192; Freundlichkeit hat große Wirkung, 27; Hilfe für die Bedürftigen, 25–28, 133f.; leitet den Bau des Kirtland-Tempels, 24; Märtyrertod, 33; Offenbarung über Aufgaben in der Familie, 21ff.; ruft die Heiligen dazu auf, beim Bau des Nauvoo-Tempels zu helfen, 13

Smith, Joseph F.: das beispielhafte Leben seiner Mutter, 167f.; der schützende Einfluss seiner Mutter, 171; die FHV führt die Welt an in allem, was lobenswert ist, 74, 199f.; die FHV ist von Gott geschaffen, 7, 74; erlebt mit, wie FHV-Schwestern einer bedürftigen Familie helfen, 118f.; in der FHV erfährt man mehr über die Aufgaben in der Familie, 170f.

Smith, Joseph Fielding: die Beziehung zwischen der FHV und den Priestertumskollegen, 157f.; die FHV hilft ihren treuen Mitgliedern, ewiges Leben zu erlangen, 107; die FHV wurde durch Offenbarung gegründet, 15; Frauen empfangen die Segnungen des Tempels, 148f.

Smith, Lucy Mack; die Gemeinschaft der Schwestern in der FHV, 29

Smith, Lucy Meserve: die Bereitschaft, weiterhin anderen beizustehen, 42; Hilfe für die Heiligen, die im Salzseetal ankommen, 41f.

Smith, Mary Fielding; ihr Beispiel als Mutter, 167f.

Smoot, Mary Ellen: den FHV-Schwestern helfen, die Liebe des Erretters zu spüren, 131f.; eifrige Besuchslehrerinnen werden gebraucht, 130; und ihre Ratgeberinnen

erklären, was es bedeutet, eine Tochter Gottes zu sein, 190f.

Snow, Eliza R.: Abkehr von Weltlichem, 51f.; auch ohne öffentliche Anerkennung dem Nächsten dienen, 48, 196; dem Beispiel Jesu Christi folgen, 117; der Einfluss der Besuchslehrerinnen, 120f.; der Einfluss des Heiligen Geistes in FHV-Versammlungen, 19; der läuternde und erhebende Einfluss der FHV, 48; der weitreichende Einfluss der FHV-Schwestern, 45, 50f.; der Wirkungskreis der FHV dehnt sich aus, 66; die Familie kommt an erster Stelle, 167; die FHV gehört zur Kirche, 49; die Frauenhilfsvereinigung ist die Wiederherstellung einer bewährten Lebensweise, 1, 7; die Würde der Frauen in der Kirche, 53f.; Einigkeit zwischen Frauen und Männern in der Kirche, 155f.; FHV-Schwestern sollen ihre Gedanken zum Ausdruck bringen, 56f.; führt Protokoll bei den ersten FHV-Versammlungen, 19f.; hebt das Protokollbuch von Nauvoo auf, 48f.; Kraft durch das Zeugnis von Jesus, 65f.; persönliche Offenbarung, 52; Schwestern sollen eine medizinische Ausbildung absolvieren, 62f.; Schwestern sollen ihren eigenen Kleidungsstil einführen, 59; trägt aus dem Protokollbuch von Nauvoo vor, 50; unser Dienst am Mitmenschen wird im Himmel aufgezeichnet, 93f.; verfasst Statuten für einen Nähverein, 13f.; wird als erste FHV-Sekretärin berufen, 19; wird als zweite Präsidentin der FHV berufen, 50; wird beauftragt, den Bischöfen zu helfen, in ihrer Gemeinde die FHV einzurichten, 48; wird beauftragt, die Schwestern zu schulen, 50f.

Snow, Lorenzo: auf Gott vertrauen und nicht verzagen, 49; der gute Einfluss der FHV, 21; FHV-Schwestern haben Anteil am Werk und am Lohn des Gottesreiches, 7; FHV-Schwestern leben

beispielhaft vor, worin ein reiner Dienst vor Gott besteht, 137

Sozialdienst: in den Wohlfahrts- und Sozialdienst der Kirche übergegangen, 83; keine mildtätige Organisation, sondern eine Dienstabteilung, 76f.; Kurse in Familienwohlfahrt, 77; Zusammenarbeit mit dem Staat, 81

Spafford, Belle S.: das FHV-Gebäude, 98f.; der Einfluss der Besuchslehrerinnen, 121f.; der Einfluss einer guten Mutter, die zur FHV gehört, 173; der unveränderliche Zweck der FHV, 96; folgt George Albert Smiths Rat, sie solle ihren Einfluss geltend machen, 99–102; ihre Gedanken zur Änderung der ursprünglichen Form des Besuchslehrens, 121; Prioritäten setzen, XIII; sammelt Obst für Bedürftige, 83; und ihre Ratgeberinnen erklären, die Mission der FHV bestehe darin, zu heilen, 94

Speidel, Maria; vertraut in schweren Zeiten auf den Herrn, 86f.

Stegner, Wallace; Frauen in den Anfangstagen der Kirche, 40

Studium dieses Buches, XII–XIV

Sühnopfer Jesu Christi: ermöglicht Familien, für die Ewigkeit gesiegt zu werden, 166; trägt dazu bei, dass man sich über gewöhnliche Gedanken und Ziele erhebt, 200; verleiht Kraft, 86; wesentlicher Bestandteil der Nächstenliebe, 192f.; Zeugnis vom S. gehört zur Vorbereitung auf den Tempel, 23

## T

Tabita, eine beispielhaft tugendhafte Frau im Neuen Testament, 6

Talmage, James E.; die Frauen liegen dem Erlöser am Herzen, 3

Tanner, Athelia Sears; gibt das Erbe der FHV an ihre Familie weiter, 195

Taylor, John; beruft eine JD-Präsidentin und eine PV-Präsidentin, 66; das Wohlergehen anderer fördern, 73; erlebt den Märtyrertod von Joseph und Hyrum Smith mit, 33; große Freude bei der Gründung der Frauenhilfsvereinigung, 16; nimmt an der ersten FHV-Versammlung teil, 14–17; Weizen lagern, 60f.

Tempel: die Heiligen werden mit Macht aus der Höhe ausgerüstet, 147; FHV hilft Schwestern bei der Vorbereitung, 148; FHV-Schwestern aus den Anfangstagen helfen mit, ein Volk für den Tempel bereit zu machen, 29; heilige Handlungen des Tempels stärken die Familie, 23f.; Macht des Göttlichen wird darin kundgetan, 143; Ort der Danksagung, der Unterweisung und des Lernens, 147; Tempelarbeiter, 148; treue Frauen empfangen Segnungen im T., 147f.; Vorbereitung darauf, 23, 148

Thompson, Barbara; die Proklamation zur Familie, 164

Thompson, Pamela Barlow; gibt das Erbe der FHV an ihre Familie weiter, 194f.

Töchter Gottes: Frauen soll immer bewusst sein, dass sie T. G. sind, 189f., 200; gesegnet durch die Macht des Priestertums, 141; göttliches Erbe, 158; göttliches Geburtsrecht, 95; ihr unendlicher Wert, XII; kannten und verehrten Gott im irdischen Dasein, 184

## U

Uchtdorf, Dieter F.; FHV-Schwestern folgen dem Beispiel des Erlösers, 126

Umsorgen, Haushaltsführung, 173f.

## V

Vater im Himmel: ewiges Leben mit ihm, 107; hilft uns, Großes zu vollbringen, 197; kennt seine Töchter, XIII, 195f.; seine Liebe, 200; sein Plan für unsere Errettung und unser Glück, XII, 58, 158, 184, 191; Siegelung bindet Familien an ihn, 150; wir beten zu ihm, 57, 63f., 144f. *Siehe auch* Glaube; Töchter Gottes

Verbürgtes Recht; lebt so, wie es euer v. R. ist, 187, 189

Veröffentlichungen, 64f.

## W

Wahlrecht, 64

Wahlspruch der FHV: ausgewählt, 71; Schwestern halten sich in schweren Zeiten daran, 71–89. *Siehe auch* Nächstenliebe

Weizen: an die US-Regierung verkauft, 61, 75; Anstrengungen der Schwestern, W. zu lagern, 60; Brigham Young fordert die Schwestern auf, Weizen anzubauen und zu ernten, 63; Emmeline B. Wells über die Lagerung von W., 60, 61, 75; John Taylors Rat an die Brüder diesbezüglich, 60f.; vielen wird damit geholfen, 61

Wells, Emmeline B.: Frauen helfen, sich in geistigen Belangen weiterzuentwickeln und sich weiterzubilden, 64f.; Herausgeberin der Zeitschrift *Woman's Exponent*, 64; Schwestern bleiben den Zielen der FHV treu, 31, 39f.; und ihre Ratgeberinnen rufen dazu auf, den elementaren Grundsätzen der FHV treu zu bleiben, 71; und ihre Ratgeberinnen rufen zu Friedfertigkeit in Kriegszeiten auf, 72f.; von beispielhaften Frauen aus der Vergangenheit lernen, 72; Vorbereitung auf ihre Berufung als FHV-Präsidentin, 71; wählt mit ihren

Ratgeberinnen den Wahlspruch der FHV aus, 71; Weizen lagern, 60, 61, 75; Zina D. H. Young leistet große Dienste auf medizinischem Gebiet, 62f.

Weltkrieg, Erster; Friedfertigkeit in Kriegszeiten, 72–76

Weltkrieg, Zweiter, 83–86

Weltliches; Abkehr vom Weltlichen, 51

Whitney, Elizabeth Ann: ihre Bekehrung, 143f.; wird als Mitglied der ersten FHV-Präsidentschaft eingesetzt, 16; wird Tempelarbeiterin, 148

Whitney, Helen Mar: die Liebe Gottes unter den frühen Pionieren, 39; über Frauen, die das Gesetz der Mehrehe befolgen, 55

Widtsoe, John A.; Linderung durch die FHV, 28

Wie man dieses Buch verwendet, XII–XIV

Williams, Clarissa S.: auf ihre Aufgabe als FHV-Präsidentin vorbereitet, 78; bessere Lebensbedingungen für bedürftige Familien, 78f.; sorgt sich wegen der Lebensbedingungen von Frauen und Kindern, 75, 78f.; was die FHV durch Liebe bewirkt, 82

Winder, Barbara W.: Besuchslehrerinnen werden durch das Besuchslehren gesegnet, 134f.; besucht mit ihrem Ehemann eine FHV in der Tschechoslowakei, 106; die Kunst der Haushaltsführung, 172f.; Einigkeit zwischen Frauen und Männern in der Kirche, 156f.; Teilnahme der Schwestern an Ratsgremien der Kirche, 156f.

Winter Quarters, 36

Wirthlin, Joseph L., die Wohlfahrtsarbeit einer FHV-Leiterin, 82f.

Wohlfahrtsprogramm: die Aufgabe der FHV-Leiterin, 82f.; von der Ersten Präsidentschaft bekanntgegeben, 81; Ziele, 81f.; Zusammenarbeit, 82

*Woman's Exponent*, 63f.

Woodruff, Wilford: die Entstehung des Manifests, 55; wie Menschen das vollbringen, wozu Gott sie berufen hat, 35

## Y

Young, Brigham: Abkehr von weltlichen Einflüssen, 51f.; arbeitet Tag und Nacht im Nauvoo-Tempel, damit die Heiligen die heiligen Handlungen empfangen können, 33f.; beauftragt Eliza R. Snow, die Schwestern zu schulen, 50; beauftragt Eliza R. Snow, mitzuhelfen, die FHV erneut einzurichten, 48; Bischöfe werden von der FHV unterstützt, 47; der Bund, nach allen Verordnungen des Herrn zu wandeln, 34; Dienst am Nächsten, 119; legt den Heiligen ans Herz, den Bedürftigen beizustehen, 40f.; Nächstenliebe, 51; rät den Heiligen, Nauvoo zu verlassen, 33; regt an, dass die FHV erneut eingerichtet wird, 47; ruft die Heiligen zur Abkehr vom Weltlichen und zur Besserung auf, 51f.; ruft Heilige dazu auf, den Handkarrenpionieren zu helfen, die nicht mehr weiterkommen, 41; Schwestern sollen eine medizinische Ausbildung absolvieren, 62; Schwestern sollen ihren eigenen Kleidungsstil einführen, 59; setzt großes Vertrauen in die Frauen der Kirche, 59; was der Herr dem Lager Israel geboten hat, 35f.; was die FHV-Schwestern leisten, 56; weist die Schwestern an, einen Seidenzuchtverein zu gründen, 59f.; weist die Schwestern an, Weizen zu lagern, 60

Young, Zina D. H.: das Zuhause zu einem anziehenden Ort machen, 167; der Wert des Zeugnisses, 62; die Aufgabe der Mutter, 169f.; ihre Dienste auf medizinischem Gebiet, 62f.; leitet den Seidenzuchtverein Deseret Silk Association, 59f.;

wie die Heiligen auf das Manifest reagiert haben, 55

## Z

Zeugnis: verleiht Kraft, 88f.; Zeugnis geben in FHV-Versammlungen, 56ff.

Zippro, Gertrude, leistet beispielhaft engagierten Dienst in der FHV, 87

Zuhause: Beispiele für rechtschaffenes Verhalten, 179–182; Quelle der Kraft, 172ff. *Siehe auch* Familie







KIRCHE  
JESU CHRISTI  
DER HEILIGEN  
DER LETZTEN TAGE

GERMAN



4 02065 00150 1

06500 150